

Abschlussbericht

Campus Marxloh -

**Ein Community Center am Standort der
Herbert Grillo-Gesamtschule**

Machbarkeitsstudie



September 2017

Impressum



steg NRW GmbH

Ostwall 9

44135 Dortmund

Fon: 0231/477788-0

Fax: 0231/477788-29

Mail: info@steg-nrw.de

Web: www.steg-nrw.de

Bearbeitung:

Frank Schulz (Projektleitung)

Anna Schwengers

In Zusammenarbeit mit:

SCHAMP & SCHMALÖER

ARCHITECTUR UND STADTBAU

SCHAMP & SCHMALÖER

Labor Phoenix

Konrad-Adenauer-Allee 10

44263 Dortmund

Fon: 0231-28 66 26-0

Fax: 0231-28 66 26-22

Mail: info@schamp-schmaloeer.de

Web: www.schamp-schmaloeer.de

Bearbeitung:

Susanne Schamp (Geschäftsleitung)

Matthäus Nowak (Projektleitung)

Karen Wolff

Im Auftrag der Stadt Duisburg (Ute Hilmer) in Kooperation mit der EG DU Entwicklungsgesellschaft
Duisburg mbH (Karen Dietrich)

© steg NRW | Dortmund, September 2017

Inhalt

Vorbemerkung/Anlass	8
1 Hintergründe und Ziele der Machbarkeitsstudie	9
1.1 Ausgangslage Marxloh	10
1.2 Integriertes Handlungskonzept Marxloh	11
1.3 Idee und Hintergrund eines Community Centers	11
1.4 Kerngedanken des Vorhabens „Campus Marxloh“	14
2 Projektverlauf	15
2.1 Übersicht Projektverlauf	16
2.2 Beteiligungsprozess	21
2.2.1 Vorgeschalteter Beteiligungsprozess.....	22
2.2.2 Projektgruppe	23
2.2.3 Informationsgespräche mit Schulen und Kindertagesstätten.....	24
2.2.4 Befragungen aller Einrichtungen in Marxloh sowie zukünftiger Nutzer am „Campus Marxloh“	24
2.2.5 Auftaktworkshop Profil.....	25
2.2.6 Vertiefungsgespräche Profil, Raumprogramm, Nutzungsvarianten und baulichen Entwicklungsperspektiven.....	25
2.2.7 Detailgespräche Lernhaus, Werkräume, Musik- und Kunsträume.....	26
2.2.8 Vorstellung in politischen Gremien	27
3 Analysen zum Bildungscampus Marxloh	28
3.1 Stadträumliche Lagebeschreibung und Sozialstruktur in Marxloh.....	28
Sozialstruktur	28
Städtebauliche Struktur	29
3.2 Bedarfe im Untersuchungsraum „Campus Marxloh“	29
3.2.1 Sporthallen und größere Räumlichkeiten.....	30
3.2.2 Defizite bei der Vernetzung von Angeboten	31
3.2.3 Bedarfe einzelner Zielgruppen	32
Angebotsbedarfe	33
Personal	34
Information	34
Bauliche Aspekte und technische Ausstattung.....	35

	Strategie.....	35
3.3	Auswertung des vorgeschalteten Beteiligungsprozesses.....	36
3.4	Herbert Grillo-Gesamtschule – Pädagogisches Konzept und Angebote	37
3.5	Bildungseinrichtungen und weitere Bildungsangebote in Marxloh	42
	3.5.1 Frühkindliche Betreuung und Familienzentren	42
	3.5.2 Grundschulen.....	43
	Städtische Katholische Grundschule an der Henriettenstraße.....	44
	GGs Sandstraße	44
	Regenbogenschule.....	44
	3.5.3 Sonstige weiterführende Schulen.....	45
	Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	45
	Sophie-Scholl-Berufskolleg	45
	3.5.4 Werkkiste Duisburg gGmbH	45
	3.5.5 Kommunales Integrationszentrum der Stadt Duisburg.....	46
	3.5.6 Regionalzentrum Nord (RIZ)	46
	3.5.7 Kiebitz e.V.	47
3.6	Sonstige Anbieter von sozialen Dienstleistungen in Marxloh	47
	Runder Tisch Marxloh e.V.....	47
	Tausche Bildung für Wohnen e.V.	47
	Mabilda (Maedchenbildungsarbeit e.V.)	47
	Jungs e.V.	48
	DRK-Familienbildungswerk	48
	Neuronenfabrik e.V.....	48
	Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH	48
	VHS Nord.....	49
	Musik- und Kunstschule der Stadt Duisburg.....	49
	Petershof Marxloh	49
	Institut für Populärmusik	49
	Lebenshilfe Helped-Sozialdienst	49
	AWO (integrations gGmbH)	49
	Die Kurbel (Katholisches Jugendwerk Oberhausen gGmbH).....	50
	SV Rhenania Hamborn	50
	WBD Umweltpädagogik.....	50
	SKKS/ Kulturrucksack	50

	Der Spielkorb/ KOM´MA-Theater	51
3.7	Bauliche Analysen Bestandsgebäude Herbert Grillo-Gesamtschule	51
3.8	Standortentscheidung für einen neuen außerschulischen Bildungs- und Lernort	58
4	Profil des „Campus Marxloh“	59
4.1	Grundidee des „Campus Marxloh“	60
4.2	Struktur des „Campus Marxloh“	61
4.3	Ziele, Themenfelder und Schwerpunkte.....	63
4.4	Zielgruppen	65
4.5	Inhaltliche und wirtschaftliche Synergien.....	66
5	Nutzungs- und Raumbedarfe des Bildungscampus Marxloh.....	67
5.1	Prozess zur Ableitung des Nutzungs- und Raumprogramms.....	67
5.2	Nutzungsinteressenten und Angebote	69
	5.2.1 Angebote im Bereich Bildungsstandort	74
	5.2.2 Angebote im Bereich Sozialberatung und -begleitung	75
	5.2.3 Angebote im Bereich Gesundheit und Ernährung	76
	5.2.4 Angebote im Bereich Talentförderung	76
	5.2.5 Angebote im Bereich Sport und Bewegung.....	77
	5.2.6 Kooperationsmöglichkeiten und Synergieeffekte mit anderen Standorten und Angeboten.....	77
	5.2.7 Evaluierung der Angebote	78
5.3	Mindestanforderungen an Außenraum und Gebäude.....	79
	Gestaltung der Außenanlagen	79
	Schließsystem	80
	Umgang mit Ressourcen	80
	Sicherheit	81
	Stellplätze.....	81
	Baustruktur	81
5.4	Abgestimmtes Raumprogramm und Funktionszusammenhänge	82
5.5	Nutzungs- und Ausstattungprofil der Räume/ Gebäude	82
	5.5.1 Raumprofile und Ausstattung.....	83
	Kinderbetreuung.....	85
	Außenraum	86
	5.5.2 Auslastung und Nutzungszeiten im „Campus Marxloh“	101
	5.5.3 Weitere nutzbare Räumlichkeiten und Restriktionen	103

6	Bauliche Entwicklungsperspektiven und Vorentwurf	106
6.1	Städtebauliche Einordnung des „Campus Marxloh“	106
6.2	Schematische Darstellung des Raumprogramms	108
6.3	Vorentwurf inklusive Kostenschätzung	109
6.4	Baurechtlicher Klärungsbedarf für den Neubau	110
	Vorhandener Bebauungsplan	110
	Störfallbetrieb	110
	Stellplätze.....	110
	Nutzung Platz an der St. Paul-Kirche	111
	Leitungen/ Trafohäuschen.....	112
7	Organisationsstruktur und Kosten im „Campus Marxloh“	113
7.1	Anforderung an Trägerstruktur und Campusmanagement.....	113
	7.1.1 Verwaltungs-, Service- und Managementaufgaben im „Campus Marxloh“.....	114
	7.1.2 Finanzierungsstruktur „Campus Marxloh“	116
	7.1.3 Finanzielle Trägerschaft: Stadt Duisburg	117
	7.1.4 Inhaltliche Trägerschaft: Campusbeirat Marxloh	117
	7.1.5 Austausch und kollegiale Beratung im „Campus Marxloh“.....	118
	7.1.6 Raum-Patenschaften im Campusgebäude.....	118
	7.1.7 Empfehlungen für eine Trägerschaft im „Campus Marxloh“	119
7.2	Annahmen und Hintergrundinformationen zur Kostenberechnung.....	119
	7.2.1 Herstellungskosten	119
	7.2.2 Ausstattung und Ausstattungskosten.....	121
	7.2.3 Personal und Personalkosten	121
	7.2.4 Betriebskosten „Campus Marxloh“	122
	7.2.5 Mieten/ Sonstige Einnahmen	123
	7.2.6 Nutzergruppen und ihr Flächenbedarf	123
	7.2.7 Förderzugänge	123
	7.2.8 Finanzierungsmodelle und Förderfähigkeit.....	124
	7.2.9 Klärungsbedarfe und Aufgaben	124
8	Einschätzungen zur Machbarkeit.....	125
8.1	Inhaltliche Machbarkeit.....	125
8.2	Bauliche Machbarkeit	126
8.3	Wirtschaftliche Machbarkeit	126
9	Ausblick und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen.....	128

9.1	Abstimmung mit Fördermittelgeber.....	128
9.2	Verwaltungsinterne Abstimmung mit städtischen Ämtern.....	128
9.3	Detailabstimmung/ Fortführung Beteiligungsprozess Akteure „Campus Marxloh“.....	128
9.4	Ausschreibung und architektonischer Wettbewerb.....	129
9.5	Begleitung der Umsetzung und Zeitplan	129
	Abbildungsverzeichnis	131
	Quellenverzeichnis.....	133
	Anhang.....	137

Vorbemerkung/Anlass

Die Stadt Duisburg hat die steg NRW GmbH mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Entwicklung eines Community Centers am Standort der Herbert Grillo-Gesamtschule in Duisburg-Marxloh (im Folgenden „Campus Marxloh“ genannt) beauftragt.

Der Stadtteil Marxloh versucht seit Jahren, die sozialen Disparitäten und mangelnden Bildungschancen mit Hilfe von Förderprogrammen abzubauen. Die aktuellen Entwicklungen (Zuwanderung und Integrationsbemühungen vor allem für Menschen aus Südosteuropa) zeigen, dass die Herausforderungen nach wie vor akut sind. Die Einrichtung eines Community Centers als außerschulischer Lern-, Bildungs- und Qualifizierungsort kann hier eine zentrale Funktion übernehmen und neue Lehr- sowie Lernkonzepte für den Bildungsstandort Marxloh umsetzen. Als weiteres wichtiges Element sollen ein Teil der bereits bestehenden Einrichtungen und Akteure hier räumlich und inhaltlich gebündelt werden, um auf diese Art Synergieeffekte zu ermöglichen und Zielgruppen besser zu erreichen.

Als möglichen Ort für diese Überlegungen hat die Stadt Duisburg die Herbert Grillo-Gesamtschule ausgewählt, da dieser Standort langfristig erhalten bleiben und entwickelt werden soll und hier und im Umfeld bereits seit Jahren Angebote für den Stadtteil etabliert werden konnten. Die Idee der Verknüpfung des Ortsteils mit einer sich öffnenden Schule für den Stadtteil ist somit schon in Ansätzen vorhanden und soll weiter ausgebaut werden. Der Neubau eines Community Centers soll eine sozial innovative Bildungslandschaft für den ganzen Ortsteil schaffen.

Die Machbarkeitsstudie reiht sich damit in eine neu aufgeflamnte Diskussion um die Veränderung von Bildungslandschaften und damit auch ihren Lernorten ein. Die Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft hat hierzu ein breit angelegtes Portfolio an guten Beispielen, inhaltlichen Anforderungen und praktischen Tipps gesammelt. Dabei wird die Bedeutung der sogenannten Phase 0 besonders hervorgehoben, die für die Weichenstellung eines gelungenen derartig komplexen Projektes immens wichtig ist. Die vorliegende Machbarkeitsstudie hat darüber hinaus den Anspruch, den Stadtteil mit allen Akteuren und mit einer sich öffnenden Schule zu verknüpfen und auch hier neue Wege zu gehen, um den Bildungsstandort Marxloh zu stärken. Sie ist somit Teil dieser Phase 0 für den „Campus Marxloh“.

1 Hintergründe und Ziele der Machbarkeitsstudie

Aufbauend auf einem vorangegangenen Beteiligungsprozess und im Rahmen der Erstellung des Integrierten Entwicklungskonzeptes sind bereits zahlreiche inhaltliche Eckpunkte gesetzt worden, die für die Bearbeitung dieser Machbarkeitsstudie genutzt werden können. Im Stadtteil Marxloh werden Konzepte und Projekte im Rahmen integrierter Förderung entwickelt und umgesetzt, die immer wieder den Abbau sozialer Disparitäten und mangelnder Bildungschancen zum Ziel haben.

Ziel dieser Machbarkeitsstudie ist es, die Möglichkeiten einer besseren Verzahnung zwischen Schule und Stadtteil darzustellen, um die Angebote für die Menschen in Marxloh stärker miteinander zu verzahnen. Darüber hinaus sollen die Synergieeffekte für alle beteiligten Akteure sowohl inhaltlicher als auch organisatorischer und finanzieller Art aufgezeigt werden. Im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie sollen daher folgenden Punkte überprüft und bearbeitet werden:

- Darstellung von Synergien zu anderen Projekten im Stadtteil
- Einbindung der örtlichen Akteure in die Projektentwicklung
- Entwicklung eines Nutzungskonzepts für den „Campus Marxloh“ aus dem lokalen Kontext heraus und auf Basis der stadtteilfördernden Bedarfe
- Entwicklung eines Raumprogramms unter Berücksichtigung von Mit- und Mehrfachnutzungen
- Ermittlung des Investitionsbedarfs (Kostenschätzung) auf Basis des Raumprogramms für die erforderlichen Maßnahmen
- Klärung der baurechtlichen Rahmenbedingungen
- Formulierung einer Träger-/ Betreiberstruktur und eines Nutzungskonzepts mit dem Ziel einer nachhaltigen, effizienten Bewirtschaftung
- Aufstellen eines Wirtschaftsplans
- Entwicklung eines förderfähigen Projekts im Sinne der Städtebauförderrichtlinien zur Bau- und Anschubfinanzierung
- Entwicklung einer Zeit-Maßnahmen-Planung zur Gestaltung des weiteren Arbeitsprozesses und zur weiteren Strukturierung der Umsetzung

Der Auftrag zur Erarbeitung der Machbarkeitsstudie wurde an die steg NRW GmbH vergeben. Aufgrund der komplexen Anforderungen des Auftrages und der dafür erforderlichen architektonischen Fachkenntnisse, kooperiert die steg NRW GmbH mit dem Architekturbüro SCHAMP & SCHMALÖER aus Dortmund-Hörde.

1.1 Ausgangslage Marxloh

Marxloh ist ein klassischer „Arbeiterstadtteil“ im Duisburger Norden mit umgebender Schwerindustrie. Noch in den 1970er Jahren galt der Stadtteil als das „Einkaufszentrum des Duisburger Nordens“, musste dann aber Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre Funktionsverluste hinnehmen, die vor allem mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel zusammenhingen. Als Folge kam es zu starken Abwanderungen junger und qualifizierter Arbeitskräfte, Kaufkraftverlusten und Wandel der Bevölkerungsstruktur. Jahrzehntlang war der Stadtteil von türkischen Gastarbeitern, ihren Familien und ihren Nachkommen, die zuletzt bis Mitte der 2000er Jahre etwa die Hälfte der Stadtteilbevölkerung ausmachte, geprägt. So entstand, nachdem das Einkaufsviertel zunächst vom Wegzug, Leerstand und Verfall geprägt war, eine lebendige, von türkischstämmigen Unternehmerinnen und Unternehmern geprägte lokale Ökonomie, die inzwischen weithin als die größte „Brautmodenmeile“ Europas bekannt ist. Dennoch war der Stadtteil immer von sozialer Benachteiligung, hohen Arbeitslosen- und Sozialhilfequoten sowie vergleichsweise geringen Bildungsabschlüssen und geringer sozialer Teilhabe geprägt. Die sozioökonomischen Indikatoren zeichneten immer ein von negativ geprägten Schlagwörtern gezeichnetes Bild („sozialer Brennpunkt“, „Parallelgesellschaft“, „Klein-Istanbul“).

Nach einem starken Bevölkerungsverlust von 1990 bis 2010 steigen seit 2009 die Einwohnerzahlen in Duisburg-Marxloh wieder an. Bis 2014 leben im Ortsteil zurzeit 18.977 (19.179 inkl. Nebenwohnsitz) Personen, so viele wie seit 2000 nicht mehr. Dieser Bevölkerungszuwachs ist hauptsächlich auf den Zuzug von Einwanderern mit zu größten Teilen bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. So stieg der Ausländeranteil von 36,6 % (2011) auf nun 45,0 % (2016). Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund stieg in diesem Zeitraum von 59,3 % auf aktuell 64,1 %¹.

Inzwischen stammt etwa ein Viertel der Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner aus Rumänien oder Bulgarien, mehrheitlich aus Minderheiten bzw. sozial benachteiligten Gruppen dieser Herkunftsländer. Da viele dieser „Neuzuwanderer“ durch ihren Aufenthaltsstatus keinen oder nur einen Teilzugang zum deutschen Arbeitsmarkt bzw. Sozialsystem haben, lebt diese neue Bevölkerungsgruppe in einer bisher nicht bekannten Armutssituation, oft ohne regelmäßiges Einkommen, mehrheitlich ohne berufliche Ausbildung, ohne Krankenversicherungsschutz und in ausbeuterischen Abhängigkeitsverhältnissen gegenüber (teils kriminellen) Vermietern und „Arbeitgebern“. Diese Entwicklung führt zu vielfältigen neuen Herausforderungen bezogen auf alle Aspekte der Wohn- und Lebensqualität des Stadtteils.

Schon seit den frühen 1980er Jahren ist Marxloh im Rahmen der integrierten Stadterneuerung in diverse Förderkulissen aufgenommen worden. Der Stadtteil gilt als eines der Pilotprogramme für das Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“, was hinterher zum Bundesprogramm Soziale Stadt erweitert worden ist. Die Herausforderungen im Stadtteil haben sich in den vergangenen Jahren immer wieder anders dargestellt, so dass eine kontinuierliche Begleitung durch die oben genannten Förderprogramme bislang notwendig war und auch in Zukunft wahrscheinlich weiterhin notwendig sein wird. Durch die massive Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa (SOE) in den letzten Jahren steht der bereits in der Phase der

¹ Alle statistischen Daten beruhen auf den Ausführungen des Integrierten Handlungskonzepts Duisburg-Marxloh.

Verstetigung befindliche Stadtteil vor neuen Herausforderungen, deren Bewältigung ausschlaggebend für die nachhaltige Sicherung der erreichten Erneuerungserfolge ist.

Nach Abstimmung zwischen dem Land NRW und der Stadt Duisburg wurden die bisherigen Konzepte unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung aus SOE im Frühjahr 2015 mit einem Integrierten Handlungskonzept fortgeschrieben. Eine „Soforthilfe“ zur Finanzierung von Maßnahmen, die kurzfristig im Jahr 2015 umsetzbar waren, wurde Ende 2014 aus dem Stadterneuerungsprogramm des Landes NRW (STEP) bewilligt. Weitere notwendige Maßnahmen sollen über die Fortschreibung des ISEKs gefördert werden, so auch diese Machbarkeitsstudie sowie die daraus möglicherweise folgende Umsetzung des Projektes.

1.2 Integriertes Handlungskonzept Marxloh

Die aktuelle Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes Marxloh (ISEK) ist auf März 2016 datiert und fasst die aktuellen Herausforderungen sowie weitere Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung des Stadtteils zusammen. Aufgrund der komplexen Problemlagen im Stadtteil hat sich die Stadt Duisburg darüber hinaus auf Grundlage des ISEKs um die Aufnahme in das Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“ im Rahmen des gemeinsamen Projektauftrags EFRE, ELER, ESF (2014-2020) zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung beworben. Der Ansatz der Armutsbekämpfung und Prävention und damit der Zugang zu den entsprechenden Förderprogrammen u. a. des EFRE und ESF ermöglichen einerseits direkte Hilfen für die vielen Menschen in äußerst prekären Lebensverhältnissen, andererseits die nachhaltige Verstetigung von Strukturen. Während des Umsetzungszeitraums des ISEKs sollen die bestehenden (Regel-)Strukturen im Stadtteil (städtebaulich, sozial, ökonomisch) so gestärkt werden, dass sie die neuen Herausforderungen durch die hohe Zuwanderung von Menschen aus SOE auch dauerhaft bewältigen können. Der Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Vor allem die Attribute „junger Stadtteil“ und „bunter Stadtteil“ zeigen, wie wichtig zielgerichtete Bildungsangebote in Marxloh sind. Die große Anzahl an Kindern und Jugendlichen – viele davon mit einem Migrationshintergrund – benötigen gute Bildungsangebote, um sich integrieren zu können und um bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Die Arbeitslosenzahlen bei Migrantinnen und Migranten sind trotz des positiven Trends auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt weiterhin überdurchschnittlich hoch. Auch hier besteht ein akuter Handlungsbedarf.

Da das Thema Bildung im Integrierten Handlungskonzept für Marxloh eine besonders wichtige Rolle spielt, ist die Bildungsteilhabe im Stadtteil ausführlich analysiert worden. Im Kontext des lebenslangen Lernens sind dabei alle Altersgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche berücksichtigt worden.

1.3 Idee und Hintergrund eines Community Centers

Der hier beschriebene „Campus Marxloh“ gehört zu den gebietsbezogenen Stadtteil- und Bildungszentren, in dem verschiedene Institutionen unter einem Dach zusammenarbeiten. Aus dem Amerikanischen entlehnt werden diese Einrichtungen auch Community Center genannt. Dort sind diese Einrichtungen im frühen 20.

Jahrhundert errichtet und in der Regel eng an eine Schulnutzung angegliedert worden. In Deutschland wird ein Community Center als ein gebietsbezogenes Stadtteil- und Bildungszentrum mit Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen mit ihren jeweiligen Angeboten verstanden, die sich miteinander verzahnen und für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils vorgehalten werden. Als Akteure kommen hier zum Beispiel Schulen, Kitas, Jugendzentren und Familienberatungsstellen infrage – aber auch Sportvereine, sozial ausgerichtete Vereine, Fitnessstudios, die Volkshochschule, außerschulische Bildungs- und Ausbildungstrainer, Kultureinrichtungen, ein Restaurant oder eine Bibliothek. Im Grunde kommen alle Institutionen in Frage, die Bildung aktiv betreiben, formelle oder informelle Bildung positiv beeinflussen oder zu einem aktivierenden Lernumfeld beitragen.

Stadtteil- und Bildungszentren oder Community Center stehen für eine multifunktionale Nutzung von Infrastruktur mit einem differenzierten Angebot für möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils. Sie nehmen somit eine zentrale Rolle in der Bildungs- und Quartiersentwicklung ein und tragen dazu bei, ungenutzte Ressourcen zu aktivieren, Kosten zu reduzieren, den Bildungssektor zu stärken und lokale Netzwerke zu fördern. Unter anderem sind folgende Vorteile eines Community Centers möglich:

- Bessere Auslastung städtischer Infrastruktur verbunden mit der Bündelung von Ressourcen und effektivem Mitteleinsatz
- Verknüpfung sozialer Infrastruktur
- Organisation von durchgängigen Betreuungsketten durch Verknüpfung von Bildungs- und Betreuungsangeboten an einem Ort
- Stärkere Vernetzung im Stadtteil, Zusammenbringen von Kooperationspartnern
- Identitätsstiftende, zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger
- Öffnung der Institution Schule zum Stadtteil

Ein attraktives Quartierszentrum ist somit ein Ort,

- der zur Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner beiträgt, Identifikation mit dem Quartier erhöht und nachhaltige Beteiligungsstrukturen herausbildet
- der Kern eines sozialräumlichen Netzwerkes ist
- an dem unterschiedliche Dienste und Aufgaben zusammengeführt werden und damit Kompetenzen, Potenziale und Ressourcen zur Verfügung stehen
- der Bildung einen lernfördernden Raum und vernetzte Pädagogik bietet.

In Hamburg sind diese Zentren in jüngster Vergangenheit in verschiedenen Formen entstanden, was den Grad der Zentralisierung, ihre Kooperationsbeziehungen, ihre inhaltliche Ausrichtung sowie ihre baulich-räumliche Ausgestaltung angeht. Auch in Nordrhein-Westfalen wird die Diskussion in sozial schwierigen Stadtteilen lauter, Schulen enger mit dem Stadtteil zu verzahnen, um den dort lebenden Kindern und Jugendlichen bessere Bildungschancen zu ermöglichen und die Abwärtsspirale so zumindest ein Stückweit zu durchbrechen. Denn hier geht es längst nicht mehr nur um reine Wissensvermittlung, sondern um die Förderung sozial integrativen Lernens.

Das Konzept der Community Center kann sowohl eine Antwort auf Schwierigkeiten in problematischen Quartieren als auch auf knapper werdende finanzielle Ressourcen sein. Sie bieten die Chance, auf demografische und soziale Veränderungen zu reagieren und Verantwortung zu teilen:

- Bildung ist auf Zu- und Übergänge sowie neue gesellschaftliche Herausforderungen auszurichten – die Bildung von Kindern und Jugendlichen im präventiven Sinne steht hier insbesondere vor großen Herausforderungen
- Multifunktionale Räume schaffen zukunftsfähige Flexibilität bei veränderten Zielgrößen (z. B. starke Zunahme der Anzahl von Kindern und Jugendlichen durch Zuwanderung) und Zielgruppen (z. B. Senioren und politischen Rahmenzielen wie z. B. Inklusion)
- Die Beispielbarkeit des Innen- und Außenraums an 7 Tagen die Woche schafft einen effektiven Mehrwert für viele
- Die Einbettung von Einzelzielen in das gemeinsame Handeln am Standort stärkt die gemeinsame Verantwortung
- Fachübergreifende Planung, Verantwortung und Finanzierung ist der Grundpfeiler für die Infrastruktureinrichtung
- Die Einbeziehung der Ökonomie (u. a. kommerzielle Anbieter, Wohnungswirtschaft, professionelles Marketing und Management) kann langfristig öffentlichen Mitteleinsatz senken

Der idealtypische Planungsprozess zur Entwicklung eines Stadtteil- und Bildungszentrums besteht aus drei Phasen:

- Der Vorkläruns- und Beschlussphase
- Der inhaltlichen und baulichen Projektentwicklung
- Der Organisation und Ausführung des Regelbetriebs



Konventionelles Schulmodell
Lehrer unterrichten, Schüler lernen



Community School
Verknüpfung und Kooperation von
Schule und Gemeinschaftszentrum

Abbildung 1: Vom Telefon zum Smartphone – Vom konventionellen Schulmodell zum Community Center

1.4 Kerngedanken des Vorhabens „Campus Marxloh“

Der Rat der Stadt Duisburg hat die Entwicklung eines Integrierten Handlungskonzepts Marxloh am 22.06.2015 mit dem Leitziel „Bildungsstandort Marxloh“ sowie am 03.07.2017 das ausgearbeitete und durch die InternAG anerkannte Integrierte Stadtteilentwicklungsprogramm für Marxloh beschlossen. Die zentrale Maßnahme des Integrierten Handlungskonzepts Marxloh ist der „Campus Marxloh“, der aus den ursprünglichen Ideen der Stadtteilschule/ eines Community Centers weiterentwickelt wurde.

Kernstück dieses Konzeptes ist der Neubau eines Gebäudes als außerschulischer Lern-, Bildungs- und Qualifizierungsstandort auf einem Teilbereich des Geländes der Herbert Grillo-Gesamtschule (HGG). Gemeinsam mit den umgebenden Gebäuden am benachbarten Quartiersplatz, in denen unterschiedlichste Akteure aus dem Ortsteil Bildungsangebote bereithalten, bildet dieses Ensemble in seiner Gesamtheit den „Campus Marxloh“. Das sogenannte „Campus-Gebäude“ soll in Zukunft für vielfältige Bildungs-, Qualifizierungs- und Integrationsangebote städtischer und zivilgesellschaftlicher Akteure dienen.

Durch die Verknüpfung am Standort der HGG wird über die Schüler nicht nur die Elternschaft erreicht, sondern daran gekoppelt Geschwisterkinder sowie Erwachsene, Bekannte, Verwandte und Freunde. In einem migrantisch geprägten Quartier wie Marxloh funktioniert die Ansprache über diese Art der Kommunikationskette hervorragend, da fast alle Migrantenhaushalte „Schule“ als Institution und „Ort der Integration“ kennen. So kann der neue Campus eine Vielzahl an Adressaten erreichen und damit erfolgreich Bildung und Qualifizierung an alle Altersgruppen vermitteln.

Die umfassenden Angebote der beteiligten Akteure werden ergänzt durch die sich in den Stadtteil öffnende Schule. Die Lernwelt der Schüler erweitert sich durch projektorientierte alltagsweltliche Betätigung im Campus und im Stadtteil. Die Schule als sicherer Lernort funktioniert im neuen Campus als Magnet für alle anderen zu erreichenden Zielgruppen. Die Hemmschwellen zur Aufsuchung der Bildungsangebote werden dadurch maßgeblich gesenkt.

Der „Campus Marxloh“ leistet als innovativer außerschulischer Bildungsstandort mit starken Verknüpfungen zu unterschiedlichen Initiativen, Vereinen, sozialen Einrichtungen, der Stadt und der Schule vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Integration besonders benachteiligter Zielgruppen und bekämpft Armut durch Prävention. Er erfüllt somit die Ziele des EFRE in besonders beispielhafter Weise.

2 Projektverlauf

Die Bearbeitung der Machbarkeitsstudie erfolgt in 12 aufeinander aufbauenden Projektphasen, die in einen kooperativen und diskursiven Erarbeitungsprozess eingebettet wurden. Dazu gehörten die kontinuierliche Einbindung einer Projektgruppe (vgl. Kapitel 2.2.2) sowie die Durchführung von Fragebogenaktionen, Workshops und Gesprächen mit allen notwendigen lokalen Akteuren und möglichen Trägern. Der umfangreiche Aufbau des Projektverlaufs in 12 Phasen ergibt sich aus der Zusammenlegung von ursprünglich zwei Aufträgen („Entwicklung von Trägermodellen und Nutzungskonzepten sowie der Tragfähigkeit und Wirtschaftlichkeit/ Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen“ und „Räumlich-funktionales Konzept für die Herbert Grillo-Gesamtschule als Stadtteilschule/Community Center“).

In Kooperation mit dem Architekturbüro SCHAMP & SCHMALÖER aus Dortmund konnten die erarbeiteten Nutzungskonzepte gestalterisch umgesetzt werden. Im Vorfeld dazu war das Architekturbüro für die bauliche und technische Bewertung der Bestandsgebäude zuständig, um daraus bauliche Restriktionen und Potenziale abzuleiten.

2.1 Übersicht Projektverlauf

Die Errichtung eines multifunktional nutzbaren außerschulischen Bildungs- und Lernortes erfordert ein hohes Maß an Vorarbeit. Diese Vorarbeit kann man idealtypisch in drei Phasen untergliedern. In der Vorklärungs- und Beschlussphase (Phase 1) geht es vor allem darum, den Entschluss zur Errichtung einer solchen Einrichtung verwaltungsintern zu klären und dementsprechend die Standortentscheidung und eine erste Kostenschätzung vorzubereiten. Die Stadt Duisburg hat hierzu bereits 2015 erste Überlegungen angestellt, die von der Verwaltungskonferenz der Stadt beschlossen worden sind. Diese Überlegungen bilden die Grundlage für die hier erarbeiteten Ergebnisse.

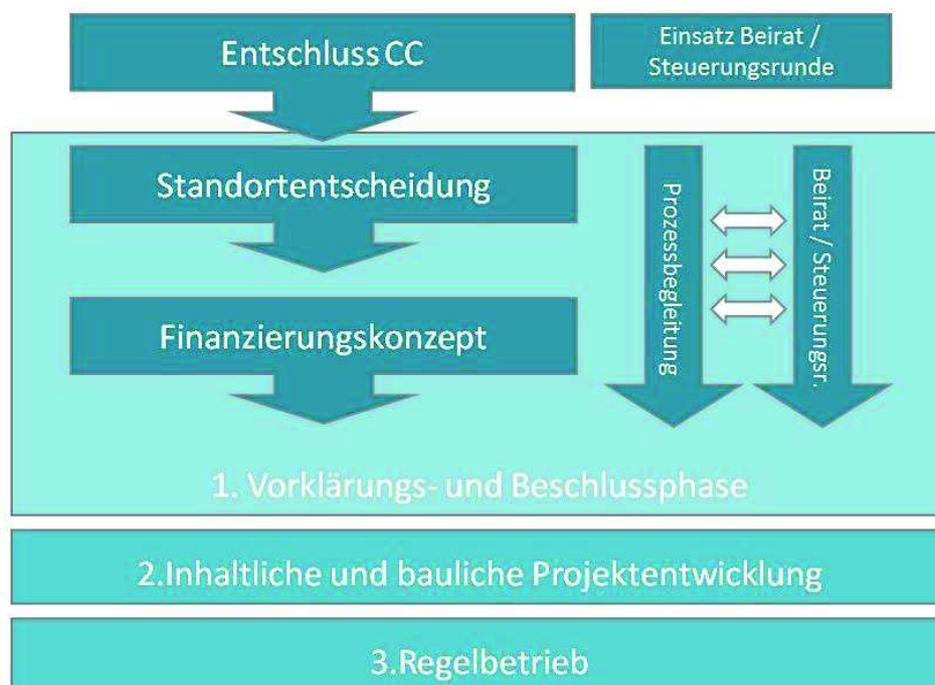


Abbildung 2: Projektverlauf Phase 1: Vorklärung und Beschluss

In der zweiten Phase schließt die inhaltliche und bauliche Projektentwicklung an. Hier geht es vor allem um die starke Einbindung der wichtigen Nutzergruppen sowie um die Analyse der zu realisierenden Bedarfe. Die Begleitung des Prozesses durch Externe ist ebenso wichtig wie die Einrichtung eines Beirates oder einer Steuerungsgruppe auf städtischer Seite bzw. auf Seiten der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer. In dieser Phase erfolgt die Erarbeitung einer Machbarkeits- bzw. Konzeptstudie mit allen beteiligten Akteuren. Diese dient als Grundlage für ein Raumprogramm, das in einem ersten architektonischen Vorentwurf mündet. Diese Vorstellungen sind die Grundlage für einen Wettbewerb für die Ausführungsplanungen und den letztlich Bau des Gebäudes.

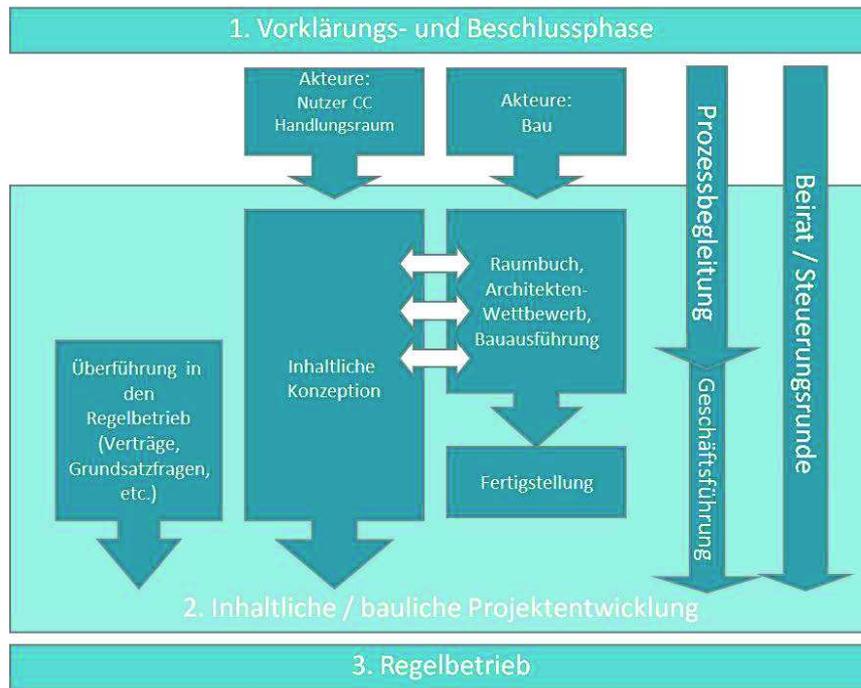


Abbildung 3: Projektverlauf Phase 2: Inhaltliche und bauliche Projektentwicklung

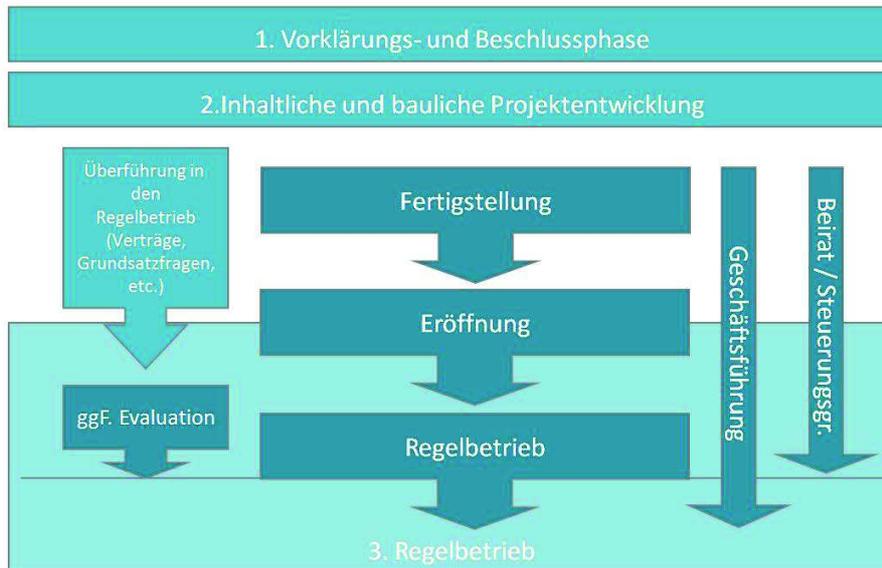


Abbildung 4: Projektverlauf Phase 3: Regelbetrieb

Die letzte Phase beschreibt die Vorbereitung zum Regelbetrieb der Einrichtung. Neben der Eröffnung und Einweihung des neuen Zentrums geht es vor allem auch darum, die inhaltlichen Gestaltungsspielräume und die genaue Ausrichtung zu bestimmen. Hierzu muss schon während des Baus eine Art Geschäftsführung oder ein Management eingerichtet werden, das die Bauzeit zur inhaltlichen Ausrichtung nutzen kann.

Die Bearbeitung der insgesamt notwendigen Machbarkeitsstudie in Phase 2 erfolgt in 12 aufeinander aufbauenden Projektphasen, die in einen kooperativen und diskursiven Erarbeitungsprozess eingebettet worden sind. Dazu gehören die kontinuierliche Einbindung einer Projektgruppe sowie die Durchführung von Workshops und Gesprächen mit allen relevanten lokalen Akteuren und möglichen Trägern bzw. Nutzern. Die Machbarkeitsstudie hat das Ziel, die Funktionsfähigkeit des Gebäudes zu überprüfen und die Eckpunkte für den Betrieb einer solchen modellhaften Einrichtung zu identifizieren (siehe Abbildung 5).

Phase 1 Beginn der Konkretisierung Stadtteilschule/ Community Center (Prozessverlauf, Bestimmung der Beteiligten, Festlegung/ Abstimmung Inhalte der Beteiligung)

Aus den vorangegangenen Bearbeitungsprozessen zum Integrierten Handlungskonzept sowie aus den Beteiligungsveranstaltungen und dem pädagogischen Konzept der Schule gilt es, die relevanten Forderungen, groben Kostenschätzungen sowie Entwicklungsperspektiven herauszufiltern.

Zudem finden erste Treffen der Projektgruppe statt, um den Prozessverlauf und die Inhalte der Beteiligung abzustimmen und festzulegen.

Phase 2 Fragebogen zur Interessensbekundung und möglichen Inhalte des Community Centers Marxloh

In einem ersten Fragebogen werden alle relevanten Akteure und Institutionen des Stadtteils befragt, ob ihrerseits ein Interesse besteht, Räumlichkeiten am neuen „Campus Marxloh“ zu nutzen und dort Angebote zu forcieren sowie ggf. (wenn noch nicht vorhanden) Kooperationen mit weiteren Akteuren/ Institutionen zu festigen. Die Ergebnisse des Fragebogens dienen als Grundlage für den Workshop „Profil Stadtteilschule/ Community Center“.

Phase 3 Workshop „Profil Stadtteilschule/ Community Center“ mit interessierten Akteuren

In einem gemeinsamen Workshop sollen mit lokalen Akteuren abgestimmte Entwicklungsziele für eine Stadtteilschule/ ein Community Center erarbeitet und zu einem Profil formuliert werden. Damit einhergehend steht die Formulierung von Funktionen, Nutzungen und möglichen Angeboten für ein neues Community Center: Was gibt es bereits im Stadtteil, was braucht der Stadtteil aus Sicht der Teilnehmenden? Ziel des Workshops ist das gemeinsame Verständnis für ein neues Community Center, die Definition der Angebotsstruktur und Nutzungen sowie die Vorstellung bürgerschaftlicher Aktivitäten.

Phase 4 Fragebogen „Raumprogramm“ an ausgewählte Akteure

Der zweite Fragebogen „Raumprogramm“ richtet sich an alle Nutzerinnen und Nutzer des zukünftigen „Campus Marxloh“, die Angebotsteile hier anbieten oder ein fester Bestandteil bzw. Mieter werden möchten. Abgefragt werden konkrete Ansprüche und Wünsche an das Haus, die Außenanlagen, die genutzten Räumlichkeiten, die Wünsche und Anforderungen bezüglich gemeinschaftlich genutzter Flächen und Infrastruktur. Die Ergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für die Ausgestaltung des folgenden Raumprogramms.

Machbarkeitsstudie Stadtteilschule/ Community Center Marxloh





Abbildung 5: Projektverlauf Machbarkeitsstudie „Campus Marxloh“

Phase 5 Workshop „Nutzungs- und Raumbedarfe“

Aus den vorangegangenen Phasen hat sich eine Gruppe potenzieller Nutzer des künftigen „Campus Marxloh“ gebildet. Mit diesen Akteuren werden – anders als zunächst mit einem Workshop angenommen – in insgesamt vier sogenannten Vertiefungsgesprächen Nutzungs- und Raumbedarfe konkretisiert und spezifiziert. In einem weiteren Fragebogen werden die konkreten Nutzungszeiten der einzelnen Akteure ermittelt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Erarbeitung eines Belegungsplanes.

Phase 6 Einzelgespräche mit Schlüsselakteuren zur Konkretisierung von Nutzungsabsichten und Ausarbeitung von Trägermodellen

Aufbauend auf den Vertiefungsgesprächen werden mit einzelnen Akteuren weitere Gespräche geführt, um zum einen einzelne Angebote vertiefend zu diskutieren und auszugestalten und zum anderen mit Akteuren eine mögliche Trägerschaft zu eruieren.

Phase 7 Analyse baulicher Zustand (Architekturbüro)

Vor der Erarbeitung der baulichen Entwicklungsvarianten analysieren die Architekten den baulichen Zustand der bestehenden Gebäude.

Phase 8 Entwicklungsoptionen und Investitionsbedarf (Architekturbüro)

Auf Basis des beschlossenen Raumprogramms werden unterschiedliche bauliche Entwicklungsvarianten unter Klärung der Möglichkeiten von Neu-, An- und Umbau skizziert. Eine von der Projektgruppe ausgewählte Variante wird zu einem Vorentwurf mit Kostenberechnung nach DIN 276, erste Gliederungsstufe, ausgearbeitet.

Phase 9/ 10 Trägermodell und Wirtschaftlichkeitsberechnung/ Wirtschaftsplan

In zwei Vertiefungsgesprächen werden die in Phase 8 erarbeiteten Entwicklungsoptionen mit den Akteuren diskutiert und konkretisiert.

Die Erfahrung zeigt, dass die Trägerstruktur unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen, der Akteurskonstellation und den angestrebten Zielen passgenau zu entwickeln ist. Zunächst werden die derzeitigen Strukturen analysiert. Gemeinsam mit der Projektgruppe wird erörtert, wie die Trägerstruktur aussehen soll und inwieweit weitere Nutzer und Kooperationspartner (ggf. kommerzielle Einrichtungen, Beratungsstellen, Sponsoren etc.) in das Konzept integriert werden können.

In dem Wirtschaftsplan werden die zu erwartenden Kosten aus der Bewirtschaftung des Community Centers sowie ggf. erzielbare Einnahmen aus der Vermietung/ Gebrauchsüberlassung gemeinschaftlicher Flächen und Einrichtungen dargestellt. Die Ausarbeitung eines detaillierten Wirtschaftsplans obliegt grundsätzlich dem zukünftigen Betreiber. Da der Wirtschaftsplan auf Referenzwerten und Annahmen hinsichtlich zukünftiger Nutzungen (ohne vertragliche Bindung) basiert, ist er als eine möglichst realitätsnahe Prognose zu verstehen.

Aufbauend auf den ermittelten Kosten und zu erwartenden Einnahmequellen kann dargestellt werden, ob weitere Einnahmen erforderlich sind, um eine wirtschaftliche Eigenständigkeit (ohne Subventionen) zu ermöglichen. Alternative und komplementäre Finanzierungsmöglichkeiten werden vom Auftragnehmer eruiert und entsprechend dargestellt.

Phase 11 Weitere Verfahrensschritte und Empfehlungen, Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen

Gemeinsam mit den ausgewählten Akteuren wird eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet. Dabei werden die Eckpunkte im Rahmen einer gemeinsamen Projektgruppensitzung mit Träger und weiteren Nutzern vereinbart. Daraus wird eine verbindliche Kooperationsvereinbarung erstellt. Diese Vereinbarung ist die Grundlage für die weitere Aus- und Umgestaltung.

Phase 12: Dokumentation der Ergebnisse

Die Ergebnisse aller Phasen werden in diesem Abschlussbericht dokumentiert.

2.2 Beteiligungsprozess

Wesentliche Bausteine der Machbarkeitsstudie basieren auf einem intensiven Beteiligungsprozess mit lokalen Akteuren (vgl. Abbildung 6). So wurde die Konkretisierung der Entwicklungsziele unter Einbezug einer sehr breiten Akteursgruppe aus dem Stadtteil und der Stadt Duisburg vorgenommen. Die Ausarbeitung des Nutzungs- und Raumprogramms erfolgte mit Personen und Einrichtungen, die Interesse haben, zukünftig feste Räumlichkeiten im Center zu mieten bzw. ein festes Angebot anzubieten.

Alle weiteren Phasen (bauliche Entwicklungsperspektiven, Träger-/ Betreibermodell sowie Wirtschaftsplan) wurden in enger Abstimmung mit der Projektgruppe und den potenziellen Hauptnutzern sowie weiteren Interessierten vorgenommen.

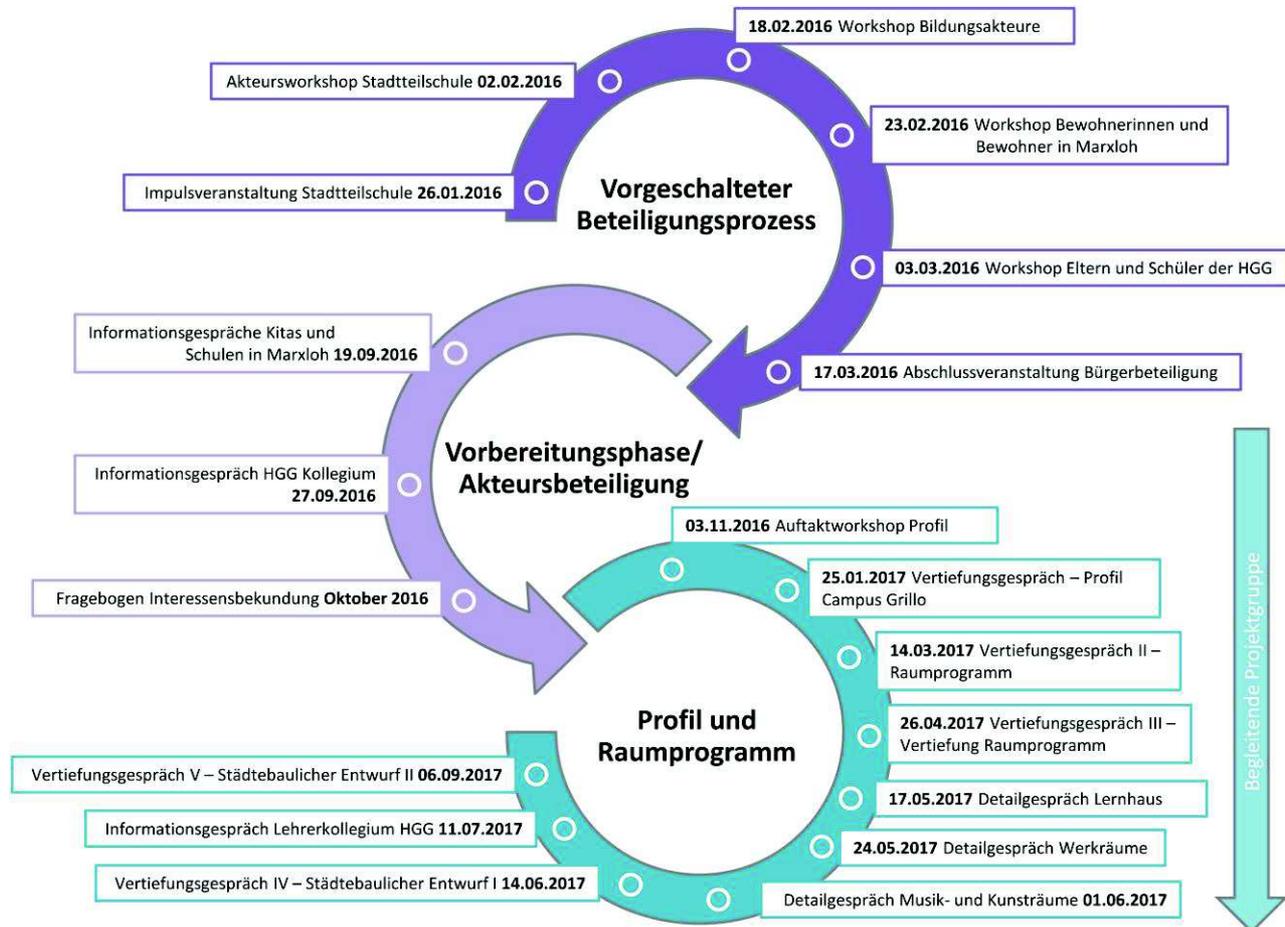


Abbildung 6: Beteiligungsprozess „Campus Marxloh“

2.2.1 Vorgeschalteter Beteiligungsprozess

Im Vorlauf zu der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie hat Anfang 2016 (Januar bis März) bereits eine umfangreiche Beteiligungsphase stattgefunden, durch das Planungsbüro plan-lokal aus Dortmund. In insgesamt sechs Veranstaltungen waren Vertreter von Marxloher Vereinen und Initiativen, Verwaltung und Politik, Vertreter von Bildungseinrichtungen, Stadtteilbewohner sowie Schülerinnen und Schüler und Eltern der Herbert Grillo-Gesamtschule aufgerufen, ihre Erwartungshaltung an ein Community Center sowie konkrete Projektideen einzubringen. In einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung sind die Ergebnisse zusammengefasst und das weitere Vorgehen präsentiert worden.

Darüber hinaus hat die Herbert Grillo-Gesamtschule zusammen mit dem Architekturbüro plus bauplanung GmbH aus Neckartenzlingen im Jahre 2015 einen Workshop zur Weiterentwicklung des Themas durchgeführt. Zusammen mit dem Lehrerkollegium wurden gemäß dem pädagogischen Konzept Räumlichkeiten angepasst und erweitert. Die Überlegungen aus dieser Vorphase sind im Rahmen der Machbarkeitsstudie eingeflossen. Der Detaillierungsgrad für diese Vorarbeit blieb jedoch auf der Ebene der Anordnung von

Räumlichkeiten in einem Modell. Auf diesem Modell beruhen die Berechnungen für den Förderantrag im Integrierten Handlungskonzept Marxloh.

Parallel zur Erarbeitung dieser Machbarkeitsstudie hat Anfang des Jahres 2017 eine Zielgruppenbefragung des Dortmunder Planungsbüros Stadtkinder stattgefunden (vgl. hierzu Kapitel 3.2.3).

IMPULSVERANSTALTUNG BETEILIGUNGSPROZESS STADTTEILSCHULE MARXLOH



Abbildung 7: Vorgeschalteter Beteiligungsprozess

2.2.2 Projektgruppe

Zur zentralen Projektsteuerung und -begleitung wurde eine Projektgruppe eingerichtet. Sie begleitet den Prozess zur Erstellung der Machbarkeitsstudie. Alle Projektmitglieder begegnen sich hier auf Augenhöhe und treffen Entscheidungen gemeinsam. Zentrale Elemente sind der Austausch von Wissen und Erfahrungen im Laufe des Prozesses sowie die inhaltliche Diskussion über das Ziel und die inhaltliche Ausrichtung des „Campus Marxloh“.

Die Projektgruppe ist das Steuerungsinstrument für die Machbarkeitsstudie zum „Campus Marxloh“. Sie hat zwar letztlich keine Entscheidungsfunktion, bereitet jedoch die Inhalte zur Entscheidungsfindung im Detail vor. Die letzte Entscheidung zur Umsetzung der Überlegungen zum „Campus Marxloh“ obliegt dabei der Verwaltung der Stadt Duisburg bzw. den politischen Gremien. Ihre Legitimation erhält die Gruppe über die in ihr vertretenen Kompetenzen im Zusammenhang mit ihrem Wissen über den Stadtteil und seinen Bedarfen.

Die Projektgruppe ist demnach das Expertengremium für die Erstellung der Machbarkeitsstudie und steht im stetigen Austausch mit den Akteuren in Marxloh sowie mit dem Projektteam in der Verwaltung. Sie hat in diesem Prozess somit die inhaltliche Leitfunktion inne und ist eine Schnittstelle zwischen der Verwaltungsebene auf der einen und dem Stadtteil auf der anderen Seite.

Insgesamt haben neun Sitzungen der Projektgruppe stattgefunden. Folgende Akteure sind in dieser Gruppe vertreten:

- Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement; Amt für schulische Bildung; Bildungsbüro; Jugendamt; Kommunales Integrationszentrum)

- Entwicklungsgesellschaft Duisburg (EG DU)
- Schulleitung Herbert Grillo-Gesamtschule
- Grillo-Stiftung
- Auftragnehmer steg NRW GmbH, SCHAMP & SCHMALÖER, Architektur und Städtebau

2.2.3 Informationsgespräche mit Schulen und Kindertagesstätten

Die Informationsgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Marxloher Schulen und Kindertagesstätten dienten zum einen dazu, die weiteren Bildungseinrichtungen im Stadtteil in den Prozess der Machbarkeitsstudie einzubinden und über Vorgehen und Ziele zu informieren. Zum anderen wurden Bedarfe und Angebote außerhalb der Herbert Grillo-Gesamtschule erfragt. Die Informationsgespräche dienten darüber hinaus dazu, die Teilnehmenden auf den ersten Fragebogen aufmerksam zu machen sowie die Chance zu verdeutlichen, mit weiteren Akteuren in Marxloh bestehende Synergien zu festigen und neue zu stärken.

2.2.4 Befragungen aller Einrichtungen in Marxloh sowie zukünftiger Nutzer am „Campus Marxloh“

Bei der durchgeführten Befragung handelt es sich um eine standardisierte Befragung von potenziellen Nutzern. Die drei unterschiedlichen Fragebögen dienen der Abfrage einer generellen Interessensbekundung für den „Campus Marxloh“, konkreter Raumbedarfe sowie detaillierter Nutzungszeiten.

Um das allgemeine Interesse der Akteure in Marxloh an einem „Campus Marxloh“ abzubilden, wurde im Vorfeld des ersten Workshops ein Fragebogen an potenzielle Interessenten verschickt (siehe Anhang). Der Fragebogen zur Interessensbekundung richtete sich an alle relevanten Akteure im Stadtteil Marxloh und an weitere mögliche Anbieter von Leistungen am „Campus Marxloh“. Dazu zählen u. a. die Schulen und Kindertagesstätten, das Kommunale Integrationszentrum, Tausche Bildung für Wohnen e.V., Duisburger Werkkiste gGmbH, Jungs e.V., MABILDA e.V., VHS, Lebenshilfe, der Medienbunker sowie weitere potenzielle Anbieter. Der Fragebogen brachte somit Erkenntnisse über aktuelle Angebote im Stadtteil sowie über das Interesse von möglichen neuen Angeboten am „Campus Marxloh“. Die Ergebnisse dienten der Vorbereitung auf den ersten Workshop zum Profil. Insgesamt sind in diesem ersten Beteiligungsschritt 57 Akteure und Institutionen angeschrieben worden. Die Rücklaufquote betrug rund 49%. Die damit erhaltenen Rückmeldungen zur Mitwirkungsbereitschaft im weiteren Prozess sowie am späteren „Campus Marxloh“ dienten als Grundlage zur weiteren Ansprache in den folgenden Beteiligungsschritten.

Der zweite Fragebogen konzentrierte sich auf die konkreten derzeitigen und zukünftigen Nutzer am „Campus Marxloh“ (siehe Anhang). In dem Fragebogen konnten sie u. a. sehr konkrete Wünsche zu Räumen und Raumnutzungen formulieren (Anzahl der Räume, Raumgrößen, Nutzungsarten, etc.). Die Ergebnisse dienten der Vorbereitung auf das zweite und dritte Vertiefungsgespräch. Der dritte Fragebogen (siehe Anhang) richtete sich ebenfalls an diese Zielgruppe. Abgefragt wurden detaillierte Nutzungszeiten am „Campus Marxloh“ als Basis für die Erstellung eines konkreten Belegungsplans.

2.2.5 Auftaktworkshop Profil

Der Auftaktworkshop zum gemeinsamen Profil sollte dazu dienen, mit den lokalen Akteuren abgestimmte Entwicklungsziele für den „Campus Marxloh“ zu erarbeiten und zu einem Profil zusammenzufassen. Inhaltlich sind folgende Schritte bearbeitet worden:

- Formulierung von Funktionen, Nutzungen und möglichen Angeboten (Was gibt es im Stadtteil und was braucht der Stadtteil aus Sicht der eingeladenen Experten? Möglichkeiten, Hemmnisse und Vorschläge für eine Bündelung notwendiger Ressourcen im Stadtteil)
- Inventarisierung der Synergieeffekte: Verknüpfungen der Angebote der Teilnehmenden mit dem Stadtteilzentrum und umgekehrt sowie Schnittstellen nach innen und außen

Da die Fülle an Akteuren in Marxloh sehr groß ist, konnte im Rahmen des gemeinsam angelegten Workshops nur der Rahmen eines gemeinsamen Profils gesetzt werden. Wichtiger war es, am Ende diejenigen Akteure zu identifizieren, mit denen vertiefende Gespräche fortgesetzt werden konnten.



Abbildung 8: Auftaktworkshop „Profil“

2.2.6 Vertiefungsgespräche Profil, Raumprogramm, Nutzungsvarianten und baulichen Entwicklungsperspektiven

Mit den ausgewählten Akteuren konnte in einem ersten Vertiefungsgespräch zunächst das gemeinsame Verständnis des „Campus Marxloh“ geklärt werden. Darüber hinaus fand eine Konkretisierung der einzelnen Angebote statt, wobei auch erste Überschneidungen und Synergien deutlich geworden sind. Insgesamt konnte ein erstes Leitbild für das gemeinsame Dach des „Campus Marxloh“ formuliert werden.

Das zweite Vertiefungsgespräch konkretisierte die Angebote der einzelnen Akteure und stellte sie in einem Raumprogramm mit funktionalen Abhängigkeiten dar. Mit den Teilnehmenden sind individuelle Raumbedarfe sowie erste Ausstattungs- und Nutzungsmerkmal einzelner (Gemeinschafts-)Räume intensiv diskutiert worden. Grundlage für die Ausarbeitungen des zweiten Vertiefungsgesprächs waren die Ergebnisse aus dem zweiten Fragebogen „Raum- und Nutzungsbedarfe“.

In einem dritten Vertiefungsgespräch ist die inhaltliche Ausgestaltung des „Campus Marxloh“ hinsichtlich Raumanzahl, -nutzung und -ausstattung intensiviert sowie die einzelnen Raumbedarfe konkretisiert worden.

Das vierte Vertiefungsgespräch befasste sich mit ersten vom Architekturbüro SCHAMP & SCHMALÖER erarbeiteten Nutzungsvarianten. Insgesamt sind drei Nutzungsvarianten vorgestellt und mit den Akteuren intensiv diskutiert worden. Die Ergebnisse des Vertiefungsgesprächs dienten als Grundlage zur Ausarbeitung erster Grundrisse. Der letzte Entwicklungsschritt im Rahmen der Machbarkeitsstudie ist die Darstellung dieser ersten baulichen Entwicklungsperspektiven, die in einem fünften Vertiefungsgespräch diskutiert und im Anschluss daran als erste schematische Darstellung des Raumprogramms überarbeitet worden (vgl. Kapitel 6.2). Diese fließen als Grundlage in den architektonischen Wettbewerb ein.



Abbildung 9: Vertiefungsgespräche „Profil, Raumprogramm und Nutzungsvarianten“

2.2.7 Detailgespräche Lernhaus, Werkräume, Musik- und Kunsträume

Im Rahmen der Vertiefungsgespräche und intensiven Diskussionen zur Ausgestaltung einzelner Räume ist deutlich geworden, dass für einzelne Funktionen vertiefende Detailgespräche mit den jeweiligen potenziellen Nutzern unabdingbar sind. So haben für das Lernhaus, die Werkräume sowie die Musik- und Kunsträume jeweils weitere Gesprächstermine stattgefunden. Hierbei sind neben der inhaltlichen Ausgestaltung der Räumlichkeiten auch insbesondere die notwendige Ausstattung diskutiert und konkretisiert worden. Im weiteren Konkretisierungsprozess nach Fertigstellung dieser Machbarkeitsstudie werden weitere Detailgespräche folgen.

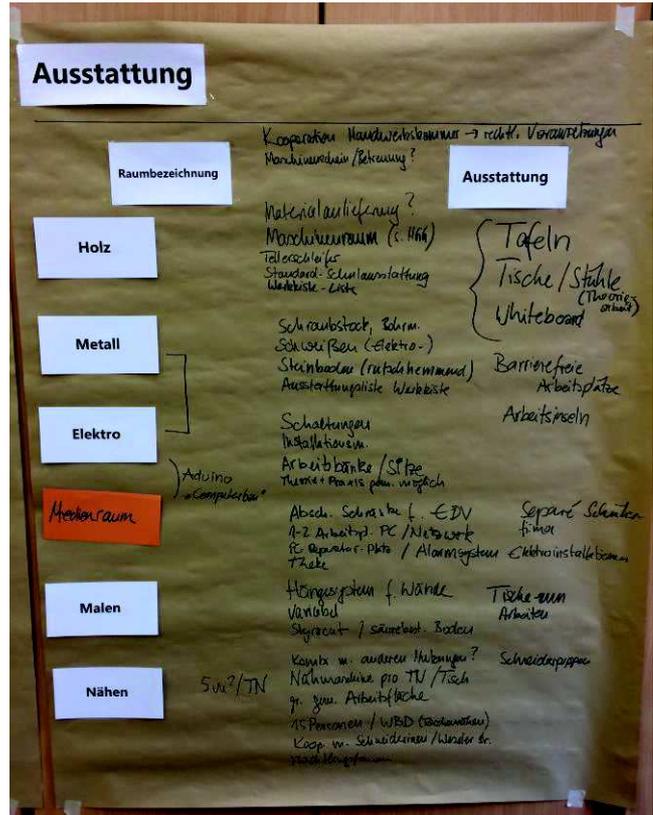
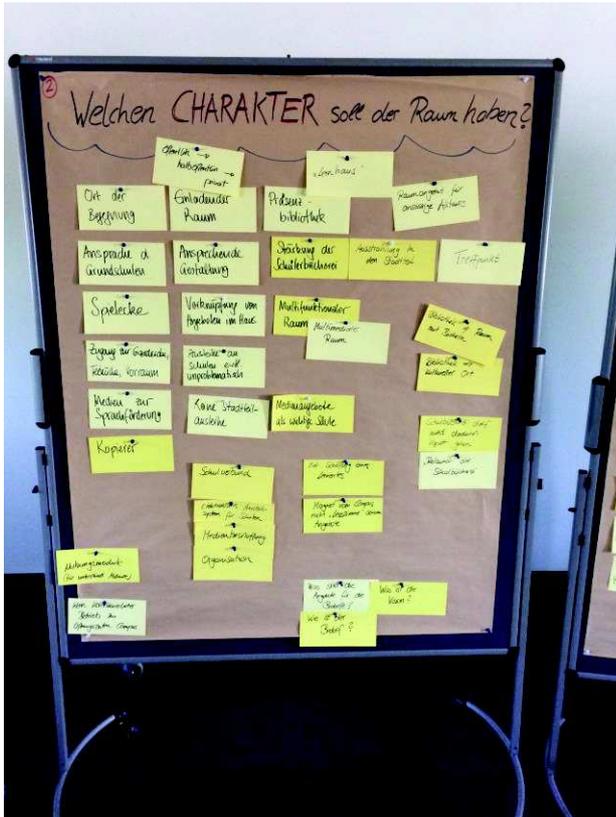


Abbildung 10: Detailgespräche Lernhaus, Werkräume, Musik- und Kunsträume

2.2.8 Vorstellung in politischen Gremien

Nach Fertigstellung der inhaltlichen Arbeit zur Machbarkeitsstudie und nachdem mit allen relevanten Akteuren die letzten Änderungen beschlossen worden sind, wird das Konzept den politischen Gremien vorgelegt. Ziel ist es, einen Ratsbeschluss zur Machbarkeitsstudie im November 2017 zu erhalten. Dieser Zeitplan ist für die Einhaltung der Vorgaben der EFRE Förderung zwingend einzuhalten.

3 Analysen zum Bildungscampus Marxloh

Als Grundlage für die Entwicklung eines neuen außerschulischen Bildungsangebotes wird im Folgenden die Ausgangslage in Duisburg Marxloh skizziert. Besonderer Fokus liegt dabei auf den geäußerten Bedarfen einzelner Zielgruppen, die durch entsprechende Angebote im Bildungscampus gezielt angesprochen werden sollen. Daneben zeigt das Kapitel die derzeitig vorhandenen Angebote im Sozial- und Bildungsbereich auf und benennt die entsprechenden Defizite. Die Basis liefern vorgeschaltete qualitative Befragungen der Zielgruppen sowie der Beteiligungsprozess zur Machbarkeitsstudie.

3.1 Stadträumliche Lagebeschreibung und Sozialstruktur in Marxloh

Marxloh ist ein Ortsteil im nördlichen Stadtbezirk Hamborn und ist der fünftgrößte Stadtteil Duisburgs. Die unmittelbare räumliche Nähe zur Schwerindustrie (Kohle, Stahl, Chemie) prägt den Stadtteil bis heute. Er ist ein klassischer industrieller (Gast-)Arbeiterstadtteil. Gezeichnet durch den Strukturwandel hat Marxloh in den vergangenen Jahrzehnten unter hoher Arbeitslosigkeit, starker Abwanderung junger Arbeitskräfte und zunehmender Kaufkraftverluste gelitten. Die Folge war ein Wandel der Bevölkerungsstruktur. Die Kokerei auf dem ThyssenKrupp Areal, die Grillo-Werke sowie die Planungen für das ehemalige Zechengelände Schacht 2/5 sorgen in Marxloh auch weiterhin für einen industriell und gewerblich geprägten Charakter.

SOZIALSTRUKTUR

Im Ortsteil Marxloh sind von 19.179 Einwohnern 7.236 Menschen (mehr als ein Drittel) zwischen 0 – und 25 Jahre alt. Dadurch liegt das aktuelle Durchschnittsalter bei 37,2 Jahren (im städtischen Durchschnitt 43,7 Jahre). Die meisten dieser Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen leben jedoch in sozial benachteiligten Haushalten mit Migrationshintergrund. Diese Situation spiegelt sich in allen Bildungseinrichtungen im Ortsteil wider und zeigt den hohen Bedarf an neuen Bildungsangeboten, was sich daher auch im Titel des fortgeschriebenen ISEK „Bildungsstandort Marxloh“ spiegelt. Die Herbert Grillo-Gesamtschule steht hier stellvertretend für alle anderen Bildungseinrichtungen und ihre Bedarfe in Marxloh. Der neue „Campus Marxloh“ kann daher nur ein erster Baustein im Gefüge einer neuen sozial-innovativen Bildungslandschaft sein.

Insgesamt ist Marxloh demnach durch sozial benachteiligte, arme und bildungsferne Personen und Familien geprägt. Nach dem massiven Einwohnerverlust seit 1990 steigen seit 2009 die Einwohnerzahlen wieder an. Dies ist auf die vermehrte Zuwanderung von Nichtdeutschen mit größtenteils bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. So liegt der aktuelle Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund bei 64,1 %. Marxloh ist im Duisburger Vergleich mit am stärksten von der Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien betroffen (vgl. Integriertes Handlungskonzept Marxloh).

Die soziale Benachteiligung zeigt sich vor allem in der Quote der Transferleistungsempfänger. Rund 43,5 % der Einwohner leben von SGB II, SGB III oder SGB XII. Rund 33,2 % der Bewohnerinnen und Bewohner in

Marxloh unter 65 Jahren beziehen Transferleistungen nach SGB II. Nur 32 von 100 erwerbsfähigen 15- bis unter 65-Jährige sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies hat u. a. zur Folge, dass Marxloh neben den Ortsteilen Bruckhausen, Kaßlerfeld und Hochfeld das niedrigste zur Verfügung stehende Einkommen aufweist (je Steuerfall 25.100 € im Steuerjahr 2007). Auch der Anteil der arbeitslos Gemeldeten ist in Marxloh im Vergleich zur Gesamtstadt weit negativer. So sind 162 von 1.000 erwerbsfähigen Einwohnern im Alter zwischen 15 und 64 Jahren arbeitslos gemeldet (zum 30.09.2014). Mit 49 % hatte nahezu die Hälfte der verzeichneten Arbeitslosen keinen deutschen Pass (2014).

Insgesamt ist eine hohe soziale Polarisierung im Stadtteil feststellbar, die vor allem durch eine Vermischung lange in Marxloh bestehender Probleme mit der Neuzuwanderung entstanden ist. Die deutsche Bevölkerung ist in Marxloh keine aufnehmende Gesellschaft mehr (nach Zahl und Struktur) und die türkischen Alteingesessenen sehen sich (noch) nicht als solche. Daneben löst sich die Zweiteilung (Deutsch-Türkisch) im Verhältnis Alteingesessene-Zuwanderer allmählich auf. Gegenüber den Neuzuwanderern aus Südosteuropa besteht bei allen Gruppen eine deutliche Ablehnung und Vorurteile (vgl. Untersuchungen vom NUREC Institut), was nicht zuletzt zu sozialen Spannungen und Wertekonflikten führt.

STÄDTEBAULICHE STRUKTUR

Städtebaulich charakteristisch für Marxloh ist die II- bis IV-geschossige Blockrandbebauung. In Teilen finden sich ehemaliger Werkswohnungsbau sowie Einfamilienhäuser und Zeilenbauten. Insbesondere die Bausubstanz der Gebäude westlich der Weseler Straße weisen erhebliche Mängel auf. Leerstände und auch die Anzahl der Schrott- und Problemimmobilien hat in den letzten Jahren massiv zugenommen, so lag die Leerstandsquote 2012 bei 6,7 % (zum Vergleich in Duisburg insgesamt: 4,4 %).

Der mögliche Standort für den Campus Marxloh ist in das Ensemble der Herbert-Grillo-Gesamtschule eingebettet und befindet sich an der Gertrudenstraße/ Gillhausenstraße direkt gegenüber dem Quartiersplatz an der ehemaligen Paulskirche. Das Grundstück ist von großen Platanen eingerahmt und die umliegenden Gebäude zeichnen sich durch überwiegend aus Klinkern hergestellte Fassaden aus.

Aufgrund der umgebenden Industriebetriebe von Thyssen-Krupp und Grillo liegen Teilbereiche des Schulhofes und der Schulgebäude in einem Störfallbereich nach Seveso III-Richtlinien. Hieraus ergeben sich Einschränkungen beim Umbau und Neubau von Gebäuden in diesem Bereich. Um jedoch weitere Entwicklungen auch in derartigen Bereichen zu ermöglichen, können bestimmte Maßnahmen bei der Gebäudesicherheit getroffen werden, die den passiven Schutz vor möglichen Gefahren durch die Industriebetriebe erhöhen. Im weiteren Einzugsgebiet sind weitere Baumaßnahmen geplant, die aufgrund ihrer sozialen Relevanz sehr wahrscheinlich trotz der Einschränkungen verwirklicht werden können.

3.2 Bedarfe im Untersuchungsraum „Campus Marxloh“

Im Vorfeld der Machbarkeitsstudie sind bereits Bedarfe ermittelt worden, die im Folgenden dargestellt werden. Diese betreffen zum einen das Angebot an Sporthallen sowie die Vernetzung bestehender und auf einzelne Zielgruppen zugeschnittene Angebote. Die dargestellten Ausführungen beziehen sich dabei auf einen kleinräumigen Untersuchungsraum (vgl. Abbildung 11) und sind nicht repräsentativ für den gesamten Stadtteil Marxloh.

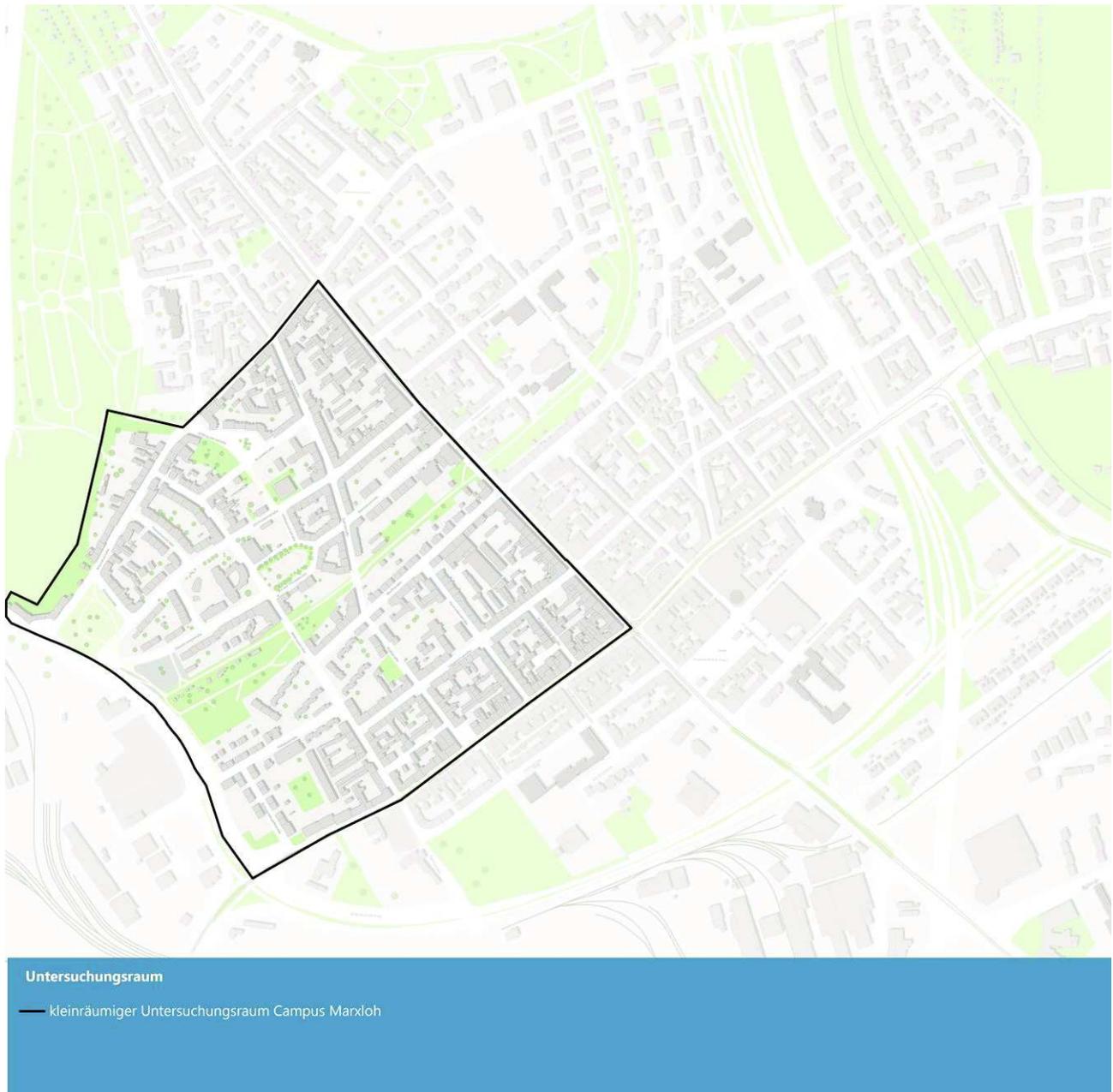


Abbildung 11: Untersuchungsraum „Campus Marxloh“

3.2.1 Sporthallen und größere Räumlichkeiten

Im näheren Untersuchungsraum befinden sich derzeit zwei Sporthallen an der Diesterwegstraße sowie an der Gertrudenstraße, die zur Herbert Grillo-Gesamtschule gehören und von montags bis freitags am Vor- und Nachmittag von der Herbert Grillo-Gesamtschule genutzt werden. Darüber hinaus werden sie in den Abendstunden durch folgende Vereine genutzt:

- 1. American Sports-Club Duisburg Dockers 1986 e.V.
- MTV Union Hamborn 1902 e.V.

- Suryoye Ruhrgebiet e.V.
- Budo-Verein e.V. Du-Hamborn 1985
- Seglergemeinschaft Lohheider See e.V.
- MSV Duisburg 02 Volleyball e.V.
- Kolpingjugend
- Spfr. Hamborn 07 Fußballabteilung e.V.
- BSG Volley 2000

Sonntags wird die Sporthalle Gertrudenstraße zusätzlich vom MSV Duisburg 02 Volleyball e.V. zeitweise genutzt. Laut StadtSportbund und Sportstättenkonzept der Stadt Duisburg besteht weiterer Bedarf an Hallenkapazitäten im Stadtteil. Der StadtSportbund hat sich zusammen mit der Stadt Duisburg darauf verständigt, sein Angebot neu aufzustellen. Daher wird derzeit ein Konzept für den Vereinssport aufgestellt, das auch Auswirkungen auf den „Campus Marxloh“ haben wird. Geplant ist außerdem, in unmittelbarer Nähe des „Campus Marxloh“ eine neue Zweifachsporthalle zu errichten. Die Abstimmungen zu dieser Maßnahme sind derzeit jedoch noch nicht abgeschlossen.

3.2.2 Defizite bei der Vernetzung von Angeboten

Der hohe Anteil der Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien stellt auch die Herbert Grillo-Gesamtschule immer wieder vor neue Herausforderungen. Das Aufgabenspektrum der Schule hat sich über die Regelanforderungen hinaus weiterentwickelt. Zahlreiche außerschulische Aktivitäten, enge Verbindungen zu Ausbildungsträgern und zu anderen kulturellen Einrichtungen prägen den Alltag an diesem Standort. Die HGG ist somit für viele Schülerinnen und Schüler mehr als nur ein reiner Lernort.

Die Herbert Grillo-Gesamtschule erfüllt unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen bereits heute in vielen Bereichen die Funktion einer Stadtteilschule, die sich weit über den eigentlichen Bildungsauftrag hinausgehend um die Kinder, Jugendlichen und Familien in Marxloh kümmert. Dabei stehen für alle Schülerinnen und Schüler und deren Eltern vielfältige Angebote zur Wahl, die zum großen Teil in Kooperation mit außerschulischen Partnern durchgeführt werden. Dazu zählen:

- Musik-, Tanz-, Theater-, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote,
- Werkstatt- und Kursangebote,
- Angebote aus sozialen bzw. berufsvorbereitenden Bereichen (Schullaufbahnbegleitung, Berufswahlvorbereitung, Berufsberatung),
- projektorientierte Lernangebote (in den Unterricht eingebunden),
- weitere Angebote der pädagogischen Arbeit (Schülerbücherei, Elterncafé, Konflikttraining, Sozialkompetenztraining).

Die Vielzahl der Angebote und Akteure macht deutlich, dass es vor allem an Räumen und Angeboten für schulergänzende und außerschulische (Bildungs-)Angebote und Aktivitäten mangelt, die wichtige Synergien zur klassischen schulischen Nutzung herstellen können.

Auch über die Herbert Grillo-Gesamtschule hinaus gibt es bereits jetzt Kooperationen und Vernetzungen zwischen einzelnen Akteuren und deren Angeboten. Neben den zum Teil schwierigen räumlichen Angeboten bestehen vor allem Defizite bei den inhaltlichen Übergängen von einem Angebot zu einem Weiterführenden,

hier insbesondere bei den Übergängen zwischen verschiedenen Schulformen. Ein Austausch zwischen den unterschiedlichen Schulstandorten besteht bereits, jedoch konzentriert sich dieser größtenteils auf schulorganisatorische Angelegenheiten. Auch der Austausch im Rahmen von Praktika zwischen Schulen und anderen Einrichtungen bedarf einer Optimierung.

Eine zusätzliche räumliche Barriere in Marxloh stellt die Weseler Straße dar. Insbesondere ist es für Kinder und Jugendliche schwierig, von der einen auf die andere Seite zu gelangen. Eine Kooperation von Institutionen auf der jeweils anderen Seite ist bislang schwierig. Hier könnten vernetzte Angebote am „Campus Marxloh“ Abhilfe schaffen.

3.2.3 Bedarfe einzelner Zielgruppen

Aufgrund der starken Zuwanderung aus Südosteuropa ist im Auftrage der Stadt Duisburg vom NUREC Institut eine Befragung von Alteingesessenen, Bulgaren und Rumänen durchgeführt worden. Dabei sind vor allem Bedarfe im Bereich des Spracherwerbs und der Sozialbegleitung festgestellt worden. Es geht vor allem um eine mangelnde Unübersichtlichkeit der Angebote sowie um Überschneidungen und Dopplungen der Angebote und Projekte, die abgebaut werden müssen. Erwähnt wurde auch eine mangelnde Begleitung der Zuwanderer, da speziell für diese Zielgruppen eine alleinige Beratung nicht ausreichend ist, da Verwaltungsabläufe dadurch nicht erlernt werden. Es existiert daher ein hoher Bedarf an niederschweligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Zudem ist die Integration in den Arbeitsmarkt, vor allem für die Kinder und Jugendlichen der zugewanderten Familien extrem wichtig. Ausreichende Qualifizierungsangebote vor allem im Übergang von Schule in den Beruf fehlen bislang (vgl. Untersuchungen vom NUREC Institut).

Zur Eruiierung von Bedarfen der zukünftigen Nutzer am „Campus Marxloh“ hat im Mai 2017 eine Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern unterschiedlicher Altersklassen als potenzielle Nutzer sowie unterschiedlicher Einrichtungen als Multiplikatoren durch das Planungsbüro STADTKINDER² stattgefunden. Ziel der Befragung war es, den Rahmen für die Angebote und räumlich-baulichen Anforderungen aus der Nutzersicht zu konkretisieren, bzw. die bis dahin hervorgebrachten Ergebnisse zu validieren. Folgende leitende Fragen an die Bewohnerinnen und Bewohner standen bei der Befragung im Fokus:

- Wo halten Sie sich im Quartier am meisten auf und was machen Sie dort?
- Welche Angebote nutzen Sie und Ihre Familienangehörigen im Stadtteil?
- Wo informieren Sie sich, wenn Sie Unterstützung und Beratung brauchen?
- Was brauchen Sie an Unterstützung, um Ihren Lebensalltag mit Ihrer Familie zu bewältigen – was fehlt Ihnen dazu im Stadtteil?
- Im Stadtteil wird an der Gertrudenstraße ein „Campus“ als ein neues Stadtteil- und Begegnungszentrum für die Bewohner gebaut. Wie sollte dieses neue Zentrum aus Ihrer Sicht genutzt werden – haben Sie eine Anforderung für die Sie einen Raum benötigen?

² Die im Folgenden dargestellten Ausführungen basieren auf „Konzeption und Durchführung von Zielgruppenansprachen in Bezug auf die Angebote des Campus Grillo“ vom Planungsbüro STADTKINDER (Mai 2017)

Leitende Fragen an die Einrichtungen bzw. die Multiplikatoren lauteten wie folgt:

- Wie kann der Zugang der in Marxloh lebenden Bewohner zu den bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangeboten verbessert werden. Wie können Bewohner besser und umfassend über Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert werden?
- Was sollte der geplante Campus als Stadtteil- und Begegnungszentrum leisten? Wo informieren Sie sich, wenn Sie Unterstützung und Beratung brauchen?
- Wie kann der geplante Campus mit Ihren Angeboten oder denen Ihrer Einrichtung verknüpft werden?

Die Befragung hat gezeigt, dass großer Bedarf nach weiteren Angeboten oder einer Aufstockung der vorhandenen Angebote in Marxloh besteht. Die Ergebnisse der Nutzerbefragung sind verschiedenen Themenfeldern zuzuordnen, die im Folgenden zusammengefasst dargestellt werden.

ANGEBOTSBEDARFE

Im Vordergrund stehen die Schaffung von Treffpunkten sowie der Bedarf nach flexiblen Angeboten sowohl im sozialen als auch im bildungs- und kulturellen Bereich. Insbesondere der Bedarf an Beratungsangeboten ist hoch.

			Kinderbetreuung	Betreuung
			Berufsfindungsbörse	Bildung
Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche	Bearbeitung von Formularen	Berufsvorbereitung	Ausbildungsbörse	
Nachhilfeunterricht	Sprachangebote	Lernräume für Kinder	offene Bibliothek	
			Vorlesenachmittage über Märchen und Traditionen verschiedener Kulturen	Kultur
Naturerlebnisse	Haus der Vereine	Stadtteilsparziergänge	offener Treffpunkt	Freizeit
Klettermöglichkeiten	differenzierte Sportangebote	Inlinerdisco	Umgang mit Computern und dem Internet	
Waldcampus	Kinderfrühstück	offene Ateliers	Werk- und Technikmöglichkeiten	
Studio	Musical	Nähen	Tanz	
Fitnesscenter mit extra Kursangeboten für Frauen	Anwohnertrödelmarkt	Musikangebote	Kunst	
Stadtteilmensa	Stadtteilcafé	Eiscafé	internationales Kochen	
individuelle Beratungsangebote	Bündelung von Beratungsleistungen	Rechtsberatung	Beratungs- und Informationsveranstaltungen zum Thema Gesundheit	

Abbildung 12: Angebotsbedarfe als Ergebnis der Zielgruppenbefragung (Quelle: STADTKINDER)

PERSONAL

Laut den befragten Personen lebt der „Campus Marxloh“ durch das Personal. Er braucht starke Persönlichkeiten mit Organisationstalent und einer Beziehung zum Stadtteil und den dort lebenden Menschen. Das dort arbeitende Team sollte sich in verschiedenen Sprachen verständigen können und eine Vorbildfunktion für die Nutzer einnehmen.

			Koordinierung der Aktivitäten der verschiedenen Träger
Vorbildfunktion	Team	Konstanz im Personal	Einbindung von bestehenden Ressourcen, der Gemeinwohlarbeit und Ehrenamtlichen
pädagogische Begleitung	vorhandenes Know-How einbinden	Netzwerk	Marxloher aktiv mit einbinden
langfristige Beziehungsarbeit	Sprache der Nutzer	lokales Wissen	Sprachfähigkeiten
starke Persönlichkeiten	Beziehung zum Stadtteil und den dort lebenden Menschen	kulturelle Kompetenzen	fachliches Wissen

Abbildung 13: Anforderungen an das Personal (Quelle: STADTKINDER)

INFORMATION

Ein Großteil der Information fließt in Marxloh über persönliche Kontakte. Für den „Campus Marxloh“ ist es von großer Bedeutung, dass Zugänge zu den Menschen geschaffen werden und kontinuierlich auf Angebote hingewiesen und diese empfohlen werden.

	Schule	facebook	Homepage
Eltern, Betreuer, Freunde	Vertrauensbeziehung	Weiterempfehlung der Nutzer	mündliche Werbung
kontinuierliche Hinweisung auf Angebote	emotional abholen	direkte Zielgruppenansprache	persönliche Kontakte

Abbildung 14: Bedarfe an Informationen am neuen „Campus Marxloh“ (Quelle: STADTKINDER)

BAULICHE ASPEKTE UND TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Die baulichen Aspekte und die technische Ausstattung tragen laut den Befragten maßgeblich zum Erfolg des „Campus Marxloh“ bei. Flexibilität und Offenheit in der Raumnutzung nimmt dabei einen wichtigen Part ein, um nachfrageorientiert mit verschiedenen Raumgrößen reagieren zu können.

	teilüberdachte Sportfläche	Lehrschwimmbecken	offene Bibliothek
Co-learning-space	Studio mit Aufnahmetechnik	Räume mit Rechnern	Küche
große Halle	Mehrzweckhalle	größere Werk- und Technikräume	Räume für verschiedene Sportangebote
Flexibilität und Offenheit in der Raumnutzung	robuste Technik	leicht bedienbare Technik	Niederschwelligkeit

Abbildung 15: Anforderungen an Bauliche Aspekte und Technische Ausstattung (Quelle: STADTKINDER)

STRATEGIE

Die Befragten sehen im „Campus Marxloh“ die Chance, Marxloh neues Flair zu geben. Von großer Bedeutung sei zudem, vorhandenen Einrichtungen die Angst vor Konkurrenz durch den „Campus Marxloh“ zu nehmen.

	Stadtteillotsen	neuer Flair	Campus muss langfristig erhalten bleiben
Projekte ausprobieren	Ergänzungsangebote, keine Konkurrenz	Kooperation	jeder soll sich in Angeboten wiederfinden und willkommen fühlen
kostenlose Angebote	kostenneutrale Mieten	Bewohner sozial verknüpfen	Basisorientierung
Mehrwert für alle	wichtige Anlaufstelle	vorhandene Ressourcen mit einbeziehen	Jugendliche als Initiatoren und Durchführer aktivieren
Expertise der Eltern nutzen	Identifikation mit dem Projekt schaffen	Ideen gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickeln	Vielfalt ist Reichtum
Campus als Campus sichtbar machen	Einheitliches in der Gestaltung	Barriere überwinden	Flexibilität

Abbildung 16: Anforderungen an die Strategie (Quelle: STADTKINDER)

Die Befragung hat gezeigt, dass der „Campus Marxloh“ eine wichtige Ergänzung zu den bereits bestehenden Strukturen darstellt; Er eröffnet einen neuen Möglichkeitsraum. Hierbei wird der Zugang der Menschen zum Campus von enormer Bedeutung sein. Die Menschen müssen an die Hand genommen werden und zu den Angeboten in ersten Schritten begleitet werden. Der Haltung des Campusmanagements kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Um den „Campus Marxloh“ zu verankern, sind die Akteure in den weiteren Prozess einzubinden. Aus den oben genannten Bedarfen lassen sich verschiedene Maßnahmenempfehlungen ableiten. Hierbei ist eine kompetente und empathische Leitung, eine passgenaue und flexible Angebotsausrichtung als auch eine Architektur, die die Campusedee verkörpert, von Bedeutung.

3.3 Auswertung des vorgeschalteten Beteiligungsprozesses

Im Integrierten Handlungskonzept Duisburg Marxloh stellt das Thema Bildung neben der nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung das zentrale Handlungsfeld dar. Die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie ist dabei unter dem übergeordneten Thema „Bildungsstandort Marxloh“ ein zentrales Projekt. Wesentlicher Baustein ist hier die umfangreiche Beteiligung der Marxloher Bevölkerung sowie der verschiedenen Akteure und Institutionen. Im Vorfeld zur Erarbeitung der Machbarkeitsstudie hat daher von Januar bis März 2016 eine umfangreiche Beteiligungsphase mit dem externen Planungsbüro plan-lokal zum Thema Stadtteilschule/ Community-Center Marxloh stattgefunden. In insgesamt zwei großen Informationsveranstaltungen sowie vier Workshops mit jeweils unterschiedlichen Akteursgruppen sind Erwartungen an ein Community Center sowie konkrete Projektideen abgefragt und erarbeitet worden. Die insgesamt 250 Anregungen, Erwartungen, Projektideen und Wünsche

- beziehen sich sowohl auf den Schulbetrieb sowie auf außerschulische Aktivitäten
- richten sich an die Schülerschaft der HGG, Kinder und Jugendliche im Stadtteil, sowie sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils
- greifen bestehende Kooperationen auf bzw. ermöglichen/ erfordern neue Kooperationen
- lassen sich in bestehenden Räumlichkeiten umsetzen oder sind an die Verfügbarkeit neuer Räumlichkeiten gebunden
- lassen sich kurzfristig realisieren bzw. können mittel- bis langfristig geschehen
- sind zu den Themenfeldern Arbeit/ Beruf, Kreatives, Sport, Sprache, Netzwerk, Mensa/ Elterncafé, Image/ Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerprojekte, Schülerprojekte eingebracht worden.

Die zahlreichen Projektideen der einzelnen Workshops wurden hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit sortiert sowie verschiedenen Themenfeldern zugeordnet. Seitens der Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung wurde pro Themenfeld ein Starterprojekt benannt:

Themenfeld	Starterprojekt
Arbeit/ Beruf	Ausbildungsplatzmesse Marxloh
Kreatives	Talent-Scout an der Schule
Sport	Mehr Bewegungsmöglichkeiten und Wochenendangebote (2 Projekte)
Sprache	Schülerfirma „Nachhilfe für Marxloh“
Netzwerk	Schulvernetzung und Forcierung des Übergangs von Jahrgangsstufe 10 auf 11/ gemeinsame Lehrpläne (2 Projekte)
Mensa/ Elterncafé	Vernetzung des Elterncafés mit dem Stadtteil und mit Einrichtungen des Stadtteils (Kita, FZ, Schulen)
Image/ Öffentlichkeitsarbeit	Besserer Ruf für Marxloh/ neues Image
Bürgerprojekt	Rentner als Mentoren
Schülerprojekt	Schule ohne Rassismus!

Abbildung 17: Starterprojekte

Aus dem Beteiligungsprozess heraus haben sich fünf Kernthemen entwickelt, sich in Arbeitsgruppen und ersten Verantwortlichkeiten sortiert haben:

- Mehrzweckhalle mit Veranstaltungsraum
- Elterncafé
- Spracherwerbs-/ Medienzentrum
- Berufsvorbereitung/ Bewerbungcenter
- Haus der Künste

Bis zu Beginn der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie haben die Gruppen in unterschiedlichen Zeitabständen an den Themenfeldern gearbeitet und diskutiert. Mit Beginn der Machbarkeitsstudie sind diese in dem Workshop und den Vertiefungsgesprächen aufgegangen, da sich im weiteren Prozess zum Teil andere Schwerpunkte gebildet haben.

3.4 Herbert Grillo-Gesamtschule – Pädagogisches Konzept und Angebote

Die Herbert Grillo-Gesamtschule ist ein zentraler Akteur für den „Campus Marxloh“. Es handelt sich hierbei um eine Gesamtschule ohne Oberstufe, die 1994 an dem heutigen Standort gegründet worden ist. Ihren Namen hat sie erst später erhalten, da das Unternehmen „Grillo“ eine Partnerschaft mit der Schule eingegangen ist und diese auch finanziell unterstützt. Zum Schuljahr 2016/ 2017 besuchen 639 Schülerinnen und Schüler die Herbert Grillo-Gesamtschule, wovon ein Großteil (532 Kinder) einen Migrationshintergrund besit-

zen. Darüber hinaus werden 43 Schülerinnen und Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf (Inklusion) sowie 54 Seiteneinsteiger (Flüchtlinge, Kinder und Jugendliche aus Südosteuropa) beschult.

Der hohe Anteil der Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien stellt die Schule immer wieder vor neue Herausforderungen. Rund 90 % der Kinder kommen aus der direkten Umgebung im Stadtteil Marxloh. Das Aufgabenspektrum der Schule hat sich über die Regelanforderungen hinaus weiterentwickelt. Zahlreiche außerschulische Aktivitäten, enge Verbindungen zu Ausbildungsträgern und zu anderen kulturellen Einrichtungen prägen den Alltag an diesem Standort. Die HGG ist somit für viele Schülerinnen und Schüler mehr als nur ein reiner Lernort. Die gesellschaftlichen Veränderungen, mit denen die Schule umgehen muss, sind zum Teil sehr sprunghaft, weshalb immer wieder neue kreative Lösungen schnell und effizient gefunden werden müssen. So ist es seit dem massiven Zuzug von Zuwanderern aus Südosteuropa schwierig, diese neuen Schülerinnen und Schüler mit den vorhandenen räumlichen Möglichkeiten adäquat zu betreuen. Die Beschulung von Seiteneinsteigern kann nur behelfsmäßig stattfinden, neue pädagogische Konzepte und Anforderungen (bspw. auch im Kontext der Inklusion) können nur sehr begrenzt umgesetzt werden.

Die Herbert Grillo-Gesamtschule erfüllt unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen bereits heute in vielen Bereichen die Funktion einer Stadtteilschule, die sich weit über den eigentlichen Bildungsauftrag hinausgehend um die Kinder, Jugendlichen und Familien in Marxloh kümmert. Dabei stehen für alle Schülerinnen und Schüler und deren Eltern vielfältige Angebote zur Wahl, die zum großen Teil in Kooperation mit außerschulischen Partnern durchgeführt werden. Dazu zählen:

- Musik-, Tanz-, Theater-, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote,
- Werkstatt- und Kursangebote,
- Angebote aus sozialen bzw. berufsvorbereitenden Bereichen (Schullaufbahnbegleitung, Berufswahlvorbereitung, Berufsberatung),
- projektorientierte Lernangebote (in den Unterricht eingebunden),
- weitere Angebote der pädagogischen Arbeit (Schülerbücherei, Elterncafé, Konflikttraining, Sozialkompetenztraining).

Neben der Werkkiste, Mabilia e.V., Jungs e.V., dem Petershof, der AWO, der Lebenshilfe, dem StadtSportbund/ SV Rhenania Hamborn und dem MSV sind diverse Akteure über das Katholische Jugendwerk Oberhausen gGmbH („Kurbel“) als Träger im gebundenen Ganztags der Schule aktiv. Weitere Partner der Schule sind z. B. die IHK, Betriebe vor Ort, das Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz, das städtische Kinder- und Jugendzentrum RiZ, Neuronenfabrik, Mabilia e.V., Jungs e.V., Medienbunker, Tausche Bildung für Wohnen e.V., Runder Tisch Marxloh e.V., Apeiros e.V., Teach First Deutschland, Herbert Grillo-Stiftung, Landeszentrale für politische Bildung/ Aktuelles Forum e.V., Niederrheinische IHK Duisburg – Duisburger Schulmodell, Klavierfestival Ruhr – Education Programm, LitCam gemeinnützige GmbH, Fußball trifft Kultur sowie Grundschulen, KiTas, das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, das Sophie-Scholl-Berufskolleg sowie weitere Vereine und Verbände.

Die Vielzahl der Angebote und Akteure macht deutlich, dass es vor allem an Räumen und Angeboten für schulergänzende und außerschulische (Bildungs-)Angebote und Aktivitäten mangelt, die wichtige Synergien zur klassischen schulischen Nutzung herstellen können. Die Bedarfslage ist im Rahmen der Machbarkeitsstu-

die gemeinsam mit den Trägern, Institutionen und Vereinen vor Ort eruiert und in Vertiefungsgesprächen zu großen Teilen bereits konkretisiert worden.

Bereits 2015 hat die Schule den Bedarf gesehen, sich weiterzuentwickeln, um besser auf die Talente und Fähigkeiten der Schülerschaft eingehen zu können. Neben der inhaltlichen Veränderung ist dabei auch immer betont worden, dass es der Schule an geeigneten Räumlichkeiten fehlt, um sich stärker mit dem Stadtteil zu vernetzen und auf kurzem Wege die Schülerinnen und Schüler weiter zu qualifizieren. Grundlage ist ein eigen aufgestelltes schulinternes pädagogisches Konzept, das auf die neuen Anforderungen eingeht und bei dem sich die Herbert Grillo-Gesamtschule als Schule für alle Kinder des Stadtteils sieht. Folgende pädagogische Grundideen stehen bei dem Konzept im Vordergrund bzw. bilden den Rahmen:

- Das Kind steht im Mittelpunkt des Handelns
- Ressourcenorientierter Blick auf Kinder und deren Familien
- Nicht der Migrationshintergrund steht im Vordergrund, sondern die Schaffung einer Bildungskultur der Vielfalt
- Schwächen nicht verkennen, Stärken suchen und finden

Ziel ist es vor allem, den Übergang von Schule und Beruf besser zu organisieren als bislang und die sozialraumbezogene Bildungsarbeit durch vielfältige Kooperationen zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen sowie grundlegende konzeptionelle Rahmenbedingungen zu entwickeln, formuliert das pädagogische Konzept die Notwendigkeit eines gemeinsamen Planungsprozesses aller beteiligten Institutionen. Am Ende sollen die vorhandenen Ressourcen gebündelt und zielgerichteter eingesetzt werden können. Ein Teil dieses Diskussionsprozesses ist im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie angestoßen worden. Die Inhalte des pädagogischen Konzeptes basieren auf den folgenden vier inhaltlichen Schwerpunkten:

- Innovatives und pädagogisches Unterrichtskonzept
- Netzwerke von Fachkräften vor Ort
- Lokalspezifisch notwendige Dienstleistungsangebote und Kooperationspartner
- Gut durchdachtes Raumkonzept

Beim innovativen und pädagogischen Unterrichtskonzept steht die individuelle Förderung mit neuen Lernkonzepten im Vordergrund, die durch offene Lernangebote, freies Lernen, Jahrgangsteams und mit Lerntagebüchern organisiert werden. Ein weiteres wichtiges Themenfeld stellt das soziale Lernen dar, das durch Kommunikations- und Konflikttrainings ermöglicht wird. Der Bildungsansatz ist umfassend zu verstehen und bindet Elemente von demokratischem Grundverständnis (z. B. durch einen Klassenrat), gesellschaftlichen Unterschieden (z. B. bei Inklusion oder Seiteneinsteigerklassen), die Arbeit mit Eltern sowie praktische Tätigkeiten mit ein.

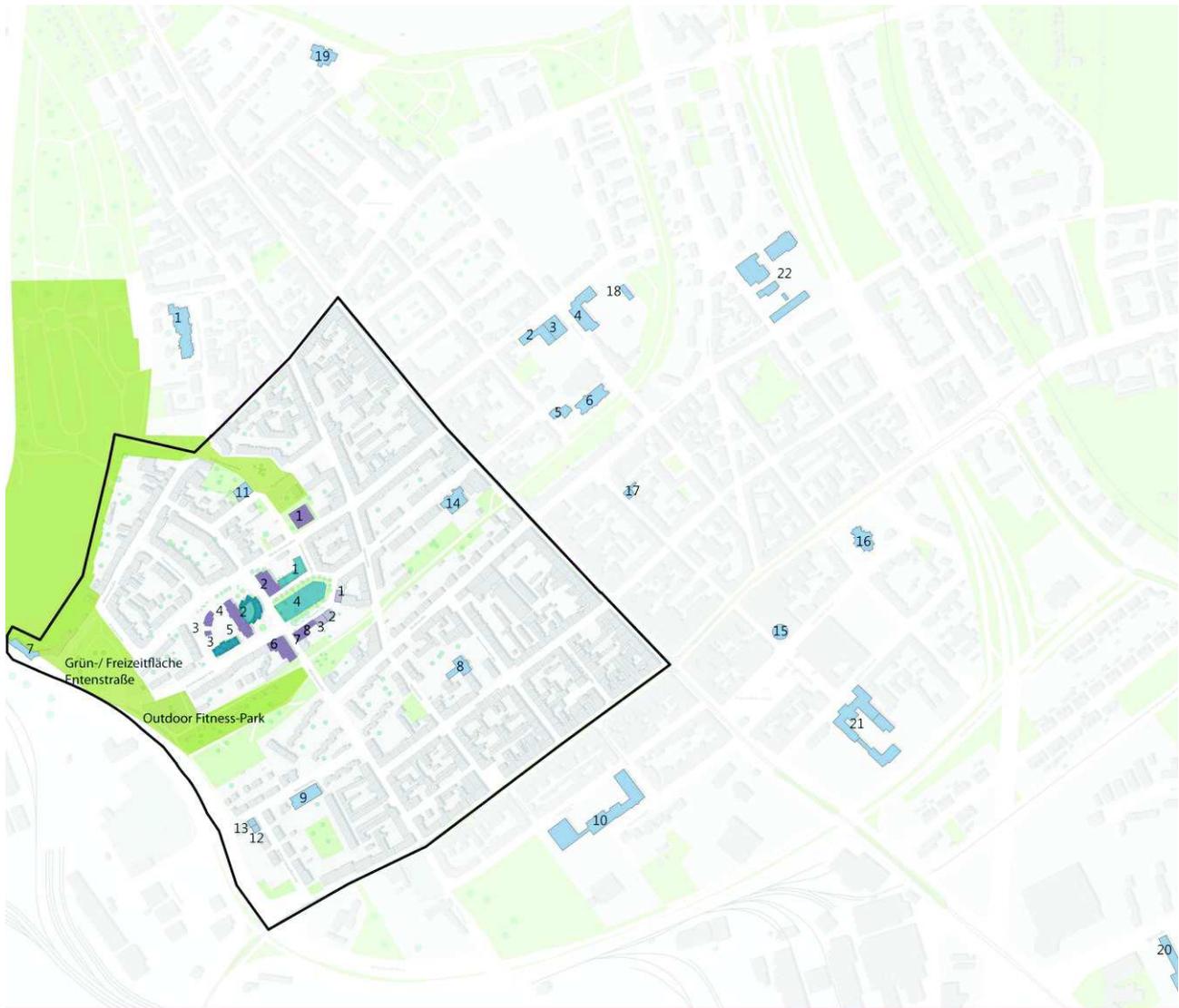
Zentral ist für die Schule, die Netzwerke von Fachkräften vor Ort zu stärken, indem mit Kooperationspartnern aus dem Stadtteil Vernetzungsstrukturen für eine Berufsorientierung aufgebaut werden. Hierzu hat die Schule im pädagogischen Konzept eine Reihe von altersspezifischen Kooperationen und Angeboten entwickelt. Diese Kooperationen sollen weiter ausgebaut und intensiviert werden, um lokalspezifisch notwendige Dienstleistungsangebote zu etablieren. Letztlich braucht die Schule dafür ein gut durchdachtes Raumkonzept, um möglichst viele Synergien für den Schulbetrieb, aber auch für den Stadtteil herstellen zu können. Es wird ein

multifunktionales Raumangebot für Schule und externe Fachkräfte sowie weitere Nutzer benötigt, um die Ideen des pädagogischen Konzeptes adäquat umsetzen zu können.

Im Angebot der Schule ist neben der Talent- und Ausbildungsförderung auch die Förderung für den Übergang in die Oberstufe enthalten. Hier gelingt etwa einem Viertel bis einem Drittel der Übergang in die Oberstufe. Das „TROST“ (Training für die Oberstufe) findet an der HGG statt. Fast alle Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe wechseln, tun dies in anderen Gesamtschulen.

Ab dem Schuljahr 2017/ 2018 soll die HGG zusätzlich als fünfzügige Gesamtschule geführt werden. Durch die Erhöhung der Zügigkeit entsteht ein zusätzlicher Bedarf an Fach- und Klassenräumen. Aber schon jetzt ist die Schule kaum in der Lage, ihr pädagogisches Konzept in den vorhandenen Räumlichkeiten adäquat durchführen zu können, da Fachräume bereits im vorigen für die Aufnahme von Seiteneinsteigern in Unterrichtsräumen umwandelt wurden. Als Übergangslösung ist die Aufstellung von Container geplant, um die neuen Schülerinnen und Schüler bereits ab dem Winterhalbjahr beschulen zu können. Darüber hinaus sind auch in den bestehenden Räumlichkeiten der HGG Um- und Ausbauten geplant. So soll das derzeitige Hausmeisterhaus umgebaut und das Dachgeschoss des Hauses B durch Fördermittel des BBSR ebenfalls für neue Unterrichtsräume ausgebaut werden.

Die Ausführungen zeigen, dass viele Grundlagen und Ideen bereits im Vorfeld erarbeitet worden sind. Der neue „Campus Marxloh“ eröffnet die Möglichkeit, weitere Angebote als Schnittstelle zwischen Stadtteil und Schule zu realisieren und Ideen den notwendigen Raum zu geben. Die Schule positioniert sich bereits heute als starker Akteur im Stadtteil, der weit mehr Angebote zur Verfügung stellt, als der Regelbetrieb einer Schule erfordern würde. Die zahlreichen Kooperationsangebote können weiter ausgebaut werden und zusammen mit anderen Angeboten im Neubau eine neue Heimat finden.



Strukturkonzept „Campus Marxloh“

● Schulnutzung

- 1 Sporthalle Schul-/ Vereinssport
- 2 Klassenräume/ Schulungsräume/ Arbeitsräume Lehrer
- 3 Klassenräume Naturwissenschaften
- 4 Nutzung Dachboden für Talentschmiede/ Ganztags Klassenräume/ Verwaltung Schule
- 5 Büros Schulsozialarbeit
- 6 Neue Kita (ehemaliges Kolpinghaus)
- 7 Potenzialfläche für barrierefreies seniorenrechtliches Wohnen
- 8 Potenzialfläche „Lernlaube“
- 9 Fläche Neubau Doppelsporthalle

● Freizeitflächen (Bewegungsangebote)

● Derzeitige Akteure am „Campus Marxloh“

- 1 Runder Tisch Marxloh e.V.
- 2 Werkkiste
- 3 Tausche Bildung für Wohnen e.V.

● Campusnutzung

- 1 Neubau „Campus Marxloh“
 - Campusmanagement/ QM
 - Sprachangebote
 - Angebote für Eltern
 - Räume für Schulungen aller Art
 - Spielmobile Arbeit
 - Bibliothek
 - Werkräume (Talentschmiede)
 - Einzelräume Mabilia/ Jungs e.V. (Schutzräume)
 - Elterncafe/ Elternberatung
 - Forum/ Bürgertreff
 - Kinosaal/ Vorführsaal
- 2 Quartiersmensa (Schülerfirma)/ Innenbereich: Schulgarten für das Quartier
- 3 Schülerfirmen/ Beratungsangebote/ Sport (Reha)/ Aula/ Besprechungsraum
- 4 Quartiersplatz/ Raum der Begegnung

● aktuelle/geplante Angebote des Bildungsstandorts Marxloh

- 1 Städt. Kita/ Familienzentrum Kiebitzmühlenstr.
- 2 RIZ Regionalzentrum Nord
- 3 Internationales Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz e.V.
- 4 Grundschule Sandstr.
- 5 Petershof
- 6 Familienzentrum St. Peter
- 7 Hauptsitz EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
- 8 Städt. Kath. Grundschule Henriettenstr.
- 9 Städt. Familienzentrum/ Kita Halskestr.
- 10 Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium
- 11 Neubau Kita
- 12 Anlaufstelle Jugendamt Duisburg
- 13 Kinderdorf Duisburg e.V.
- 14 Kita Bertramstraße
- 15 Stadtteilbüro Marktpassage EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
- 16 Ev. Bonhoeffer Gemeinde Marxloh-Obermarxloh
- 17 AWO-Integrations gGmbH
- 18 Sporthalle Grundschule Sandstraße
- 19 Städt. Integrative Kita Julius-Birck-Straße
- 20 Kaufmännisches Berufskolleg Walther-Rathenau
- 21 Sophie-Scholl-Berufskolleg
- 22 GGS Regenbogenschule

Abbildung 18: Angebote des Bildungsstandorts Marxloh

3.5 Bildungseinrichtungen und weitere Bildungsangebote in Marxloh

Der Stadtteil Marxloh verfügt über eine Vielzahl an Bildungseinrichtungen sowie Institutionen und Einrichtungen, die für weitere Bildungsangebote im Stadtteil sorgen.

3.5.1 Frühkindliche Betreuung und Familienzentren

Im Jahr 2014 lag die Betreuungsquote in Duisburg bei Kindern unter 3 Jahren bei ca. 46 % und bei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren bei ca. 97 %. Insgesamt 132 Kindertageseinrichtungen mit 2.317 Plätzen für die U3-Betreuung und 12.252 Plätzen für die Ü3-Betreuung stehen hierfür in der Stadt zur Verfügung. Jedoch ist die Verteilung über die Ortsteile sehr ungleich und kann teilweise nur dadurch geglättet werden, dass Kinder in anderen Ortsteilen Plätze beanspruchen. Dies bereits mit eingerechnet liegt die Betreuungsquote in Marxloh für Kinder unter 3 Jahren bei ca. 24 % und für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren bei ca. 80 %. In Marxloh selbst sind 2014/ 2015 insgesamt 5 Kindertageseinrichtungen (davon 4 als Familienzentren) mit insgesamt 502 Plätzen vorhanden, wovon 448 Plätze nur für die Ü3-Betreuung beansprucht werden. Die Zielmarke des Landes NRW, im Jahr 2013 eine U3-Betreuungsquote von 32 % zu erreichen, ist gesamtstädtisch realisiert. Jedoch ist durch die hohe Zunahme der Anzahl der Kinder in einem kurzen Zeitraum in kinderreichen Ortsteilen wie Marxloh oder Hochfeld weiterhin ein massiver Ausbau des Kindertagesangebots notwendig, um die angestrebte Zielmarke zu erreichen.

Städtische integrative Kindertageseinrichtung Julius-Birck-Straße

Die städtische integrative Kindertageseinrichtung Julis-Birck-Straße bietet Angebote für Kinder und ihre Familien in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder, Sprachförderung, Kinder mit besonderem Förderbedarf sowie die Unterstützung der Familien in vielen Lebenslagen.

Städtische Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße

Die städtischen Kindertageseinrichtung und das Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße bieten Angebote für Kinder im Alter zwischen 0,4 und 6 Jahren sowie für Eltern aus der Kindertageseinrichtung und dem Sozialraum an. Neben Bildung und Betreuung der Kinder werden auch Elternkompetenzkurse sowie diverse Beratungsangebote für Eltern angeboten. Außerdem bestehen Kooperationen mit dem kommunalen Integrationszentrum Duisburg, dem Institut für Jugendhilfe und dem Gesundheitsamt Hamborn.

Familienzentrum/ Kindertageseinrichtung Halskestraße

Das Familienzentrum und die Kindertageseinrichtung Halskestraße bieten Angebote für Kinder von 2-6 Jahren sowie Eltern der Kindertageseinrichtung und aus dem Stadtteil an. Im Bereich Beratung werden zum Beispiel ein themenorientierter Müttertreff sowie Erziehungs- und Familienberatung angeboten. Außerdem gibt es Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich, Elternkompetenzkurse, die sich mit Themen aus dem Erziehungsalltag beschäftigen, thematische Elternveranstaltungen wie „Umgang mit dem Fernseher“ oder auch der Übergang zu Schule. Die Kindertageseinrichtung kooperiert zudem mit dem Seniorenzentrum „Haus Marxloh“.

Evangelische Bonhoeffer Gemeinde mit Kindergarten

Die Evangelische Bonhoeffer Gemeinde bietet an ihren beiden Standorten Angebote für alle Generationen an. Am Standort Lutherkirche in Röttgersbach befindet sich ein Kinder- und Familienzentrum mit Kindergar-

ten. Der Standort Kreuzeskirche umfasst das Begegnungszentrum für ältere Mitbürger. Die Kreuzeskirche fungiert dabei als offene Stadtteilkirche einschließlich eines Nachbarschaftstreffs.

Familienzentrum St. Peter

Das Familienzentrum St. Peter bietet Kindern und Familien im Stadtteil eine Kindertagesstätte sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien zur Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, zur Verbesserung der Vereinbarung von Beruf und Familie sowie zu Gesundheitsfragen. Außerdem wird mit „Griffbereit“ Müttern und Kindern zwischen zwei und drei Jahren mit Migrationshintergrund eine Vorbereitung auf den Kindergarten angeboten. In Eltern-Kind-Kursen kann gemeinsam gebastelt, Sport gemacht oder gebacken werden. Einmal die Woche findet zudem ein Café International mit einer Elternbegleiterin statt.

3.5.2 Grundschulen

Im Schuljahr 2013/ 2014 befanden sich in Marxloh drei Grundschulen, ein Gymnasium und ein Berufskolleg. Von insgesamt 3.410 Schülern gehen auf die Grundschulen 810, auf das Gymnasium 900 und auf das Berufskolleg 1.700 Schüler. Eine Aussage darüber, wie viele Schüler aus dem Ortsteil Marxloh tatsächlich auf diese Schulen bzw. auf welche anderen Schulformen diese gehen, ist nicht generell möglich, da die Schulstatistik auf dem Standort der Schule basiert und nicht auf den Wohnorten der Schüler. Für die Schüler der Grundschule kann angenommen werden, dass diese hauptsächlich aus der näheren Umgebung, also aus Marxloh selbst, stammen. Nach dem Einwohnermelderegister leben im Grundschulalter (6 bis unter 10 Jahre) zum Stichtag 31.12.2013 insgesamt 988 Kinder in Marxloh. Dies bedeutet, dass sich nicht alle Kinder in Marxloh auch auf Grundschulen im Stadtteil befinden können, sondern wahrscheinlich auch in Grund- oder Förderschulen angrenzender Ortsteile untergebracht sind. Auch an den Grundschulen besteht inzwischen nach der Erhöhung der Zügigkeit ein Problem bei der Unterbringung von Seiteneinsteigerkindern aufgrund fehlender Räumlichkeiten. So sind wird auch geprüft, ob an diesen Grundschulstandorten ebenfalls Container als Ersatzklassenräumen aufgestellt werden können oder ob diese in angrenzenden Stadtteilen aufgestellt werden. Ersteres kann vor allem für die hohe Anzahl bulgarischer und rumänischer Grundschul Kinder (251 Personen) zutreffen, da von diesen viele als Seiteneinsteiger auch in Grundschulen anderer Ortsteile untergebracht werden. Die Schulstatistik weist laut ISEK jedoch einige Ungenauigkeiten bei der Erfassung von Staatsangehörigkeiten und Zuordnung der Kinder auf, so dass viele Zahlen mit Unsicherheiten behaftet sind (siehe auch ISEK Marxloh 2016: 13).

Deutliche Unterschiede zur Gesamtstadt sind insbesondere bei der Grundschulempfehlung zu beobachten. Jedes dritte Kind bekommt über die betrachteten Zeiträume im ISEK nur die Hauptschule empfohlen und nur jedes fünfte Kind erhält eine Gymnasialempfehlung. Leicht niedriger zur Gesamtstadt sind auch der Anteil der Kinder mit eingeschränkter Empfehlung für das Gymnasium sowie der Anteil mit Realschulempfehlung in den Schuljahren 2012 und 2013. Ausländische Kinder in Marxloh erhalten wesentlich häufiger eine Hauptschulempfehlung als Deutsche und Ausländer in der Gesamtstadt. Dafür erhalten diese wesentlich seltener eine Realschulempfehlung als deutsche Kinder und ausländische Kinder in der Gesamtstadt. Ebenso wird die Gymnasialempfehlung ausländischen Kindern weniger häufig gegeben als deutschen Kindern.

Aufgrund der steigenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter, ist die Stadt Duisburg derzeit dabei, einen weiteren Standort für eine neue Grundschule zu finden. Eine Erweiterung der Zügigkeiten an den bestehenden Standorten wird aufgrund der Platzproblematik ausgeschlossen. Derzeit wird ein Grundstück für einen möglichen Neubau gesucht.

STÄDTISCHE KATHOLISCHE GRUNDSCHULE AN DER HENRIETTENSTRASSE

Die Städtische Katholische Grundschule an der Henriettenstraße ist eine zweizügige Grundschule, an der ca. 200 Kinder im Alter von 6 - 11 Jahren aus vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen mit unterschiedlichen Muttersprachen, unterschiedlichen sozialen Vorerfahrungen und unterschiedlich ausgeprägten Deutschkenntnissen lernen. Basis der Gestaltung von Lernprozessen ist die Wertschätzung des Lernens in Vielfalt und das Bemühen, in jedem Kind die Freude am Lernen und Selbstvertrauen zu wecken sowie vorhandene Kompetenzen zu stärken und neue zu vermitteln. Schwerpunkte des Schulprogramms sind neben der Entwicklung aller Fachkompetenzen der Aufbau von Sprachkompetenz durch intensive Sprachförderung auch in Projektarbeit sowie musikalische Bildung, interreligiöses Lernen und die Stärkung von Sozialkompetenz. Dabei ist die individuelle Förderung der Kinder auf allen Lernniveaus ein Grundprinzip, das in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern durch Zusatzangebote sowohl für Kinder mit Lernschwierigkeiten als auch für leistungsstarke Kinder unterstützt wird. Das Lernen der Kinder wird außerdem unterstützt durch unterschiedliche Angebote zur Elternbildung: Internationales Elterncafé, Elternkurse zur Lebensbewältigung und Integration, Sprachkurse, kreative Angebote und Angebote zur Einzelberatung.

GGG SANDSTRASSE

Die GGS Sandstraße ist eine dreizügige Grundschule mit über 270 Schülerinnen und Schülern. Seit 2017 werden alle Schülerinnen und Schüler jahrgangsübergreifend unterrichtet. In Teamstrukturen wird das pädagogische Profil fortlaufend weiterentwickelt und evaluiert. An der GGS Sandstraße werden Projekte im Bereich der musikalischen Bildung, wie zum Beispiel das Klavierfestival Ruhr oder ein Besuch der Deutschen Oper am Rhein angeboten. Als eine der ersten Schulen in NRW bietet die GGS Sandstraße seit 1999 islamischen Religionsunterricht als Bestandteil des allgemeinen Unterrichts an. Bei schulischen oder persönlichen Angelegenheiten oder Problemen werden Schülerinnen und Schüler und Lehrer durch eine Schulsozialarbeiterin begleitet und unterstützt. Durch den offenen Ganzttag, in Trägerschaft des Rapunzel Kinderhaus e. V., wird an der GGS Sandstraße eine kostenpflichtige, schultägliche Betreuung bis 16 Uhr gewährleistet. Als besonderes Angebot an die Eltern bietet die Schule ein Elterncafé an, zu dem jede Klasse dreimal im Jahr am Nachmittag einlädt.

REGENBOGENSCHULE

Die Regenbogenschule ist eine drei- bis vierzügige Grundschule. Die Schule mit über 340 Schülerinnen und Schülern zeichnet sich durch die Schwerpunkte Differenzierung, Individualisierung und Soziales Lernen aus. Über den Regelunterricht hinaus bietet die Schule Förderunterricht in Kleingruppen und verschiedene thematische AGs an. Neben den AGs bestehen weitere Angebote nach dem Unterricht, die Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des „Silentiums“, das kostenpflichtige Angebot des offenen Ganztages (Rapunzel Kinderhaus e.V.) und das an die Schule angebundene Schulkinderhaus (Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit Duisburg e.V.). Bei schulischen oder persönlichen Fragen werden Eltern durch interkulturelle Beraterinnen in verschie-

denen Sprachen unterstützt. Zwei Schulsozialarbeiter stehen darüber hinaus täglich zur Verfügung. Die Regenbogenschule ist eng mit den Schulen und Bildungsträgern des Stadtteils verknüpft. Am Nachmittag wird herkunftssprachlicher Unterricht in neun Sprachen angeboten. Dieser Unterricht ist auch für Kinder von anderen Grundschulen und weiterführenden Schulen zugänglich.

3.5.3 Sonstige weiterführende Schulen

ELLY-HEUSS-KNAPP-GYMNASIUM

Das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium (EHKG) ist ein Ganztagsgymnasium im Stadtteil Marxloh, das sich als Teil dieses Stadtteils sieht. Unter dem Leitspruch „Deine Zukunft – Unser Weg“ werden die aktuellen Herausforderungen angenommen. Das EHKG gibt das Versprechen, gemäß des Leitbildes der Schule unter den Schlagworten „Leben - Lernen - Entwickeln“ die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu mündigen und selbstbewussten Bürgern zu begleiten. Die gymnasiale Arbeit ist durch zwei zentrale Schwerpunkte geprägt: Einerseits die Sprachförderung mit einem ausgestalteten Förderprogramm und andererseits die Förderung von Begabungen und Talenten der Schülerinnen und Schüler in musisch-künstlerischen, in naturwissenschaftlich-technischen, in gesellschaftlichen und in sprachlichen Förderprofilen. Das Ganztagsangebot unterstützt und ergänzt diese Profile zum Beispiel durch eine Roboter-AG, die Garten-AG zur Entwicklung des Schulgartens oder die intensive Orchester- und Theaterarbeit. Ein Selbstlernzentrum für die Schülerinnen und Schüler fördert die Arbeit im Ganztage. Das EHKG beteiligt sich regelmäßig an verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil und legt Wert auf die Vernetzung mit den anderen Schulen im Stadtteil.

SOPHIE-SCHOLL-BERUFSKOLLEG

Das Sophie-Scholl-Berufskolleg für Gesundheitsmanagement und europäische Bildung ist eine städtische Schule der Sekundarstufe II mit gymnasialer Oberstufe und Fachschule. Über 1700 Schüler und Schülerinnen werden hier von rund 90 Lehrkräften in den Berufsfeldern Erziehung und Soziales, Gesundheit und Gestaltung, Lebensmitteltechnik sowie Sport und Bewegung unterrichtet. Im Vordergrund steht die Vermittlung umfassender beruflicher, gesellschaftlicher und personaler Qualifikationen (Handlungskompetenzen). Den Werten und Zielen der Namenspatronin fühlt sich die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit verpflichtet. Ein wichtiges Ziel dabei ist es, die demokratischen Strukturen sowie die Identitätsfindung aller Schülerinnen und Schüler aus 54 Nationen in einem Klima kultureller Offenheit zu fördern. Die Europaarbeit unterstützt dabei diese Belange und ermöglicht so einen Austausch in 21 verschiedene Länder. Als zertifizierte „Gute und Gesunde Schule“ ist das Berufskolleg 2014 als Fairtrade-School ausgezeichnet worden. Dies stellt einen weiteren wichtigen Baustein für das Schulprofil im Schwerpunkt Gesundheitsmanagement dar.

3.5.4 Werkkiste Duisburg gGmbH

Die Werkkiste ist eine katholische Einrichtung der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe und verfügt über Räumlichkeiten an der Dahlstraße und An der Paulskirche. Sie bietet unter anderem folgende Dienstleistungen an:

- Erwerbslosenberatung
- Beratung für Jugendliche zwischen Schule und Beruf
- Qualifizierung von jungen Müttern
- Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen

- Werkstattangebote für Schulverweigerer
- Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete
- Werkstatttage im Rahmen von KAOA
- Väter und Söhne Werkstatt zur beruflichen Aktivierung
- Weitere Qualifizierung im Rahmen des Aktionsplans Marxloh

Dabei ist es Aufgabe der Werkkiste mit den verschiedenen aufbauenden Angeboten, wie Beratung, Hinführung zum Schulabschluss, Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, Ausbildungsbegleitung, Ausbildung und Arbeit, die beruflichen und sozialen Fähigkeiten zu verbessern. Ziel ist die Vermittlung und Eingliederung in dauerhafte Arbeit. Hierzu werden die Jugendlichen gezielt in einem Berufsbereich qualifiziert und auf eine Arbeits- und Ausbildungsmaßnahme vorbereitet.

3.5.5 Kommunales Integrationszentrum der Stadt Duisburg

Zum 01.08.2013 wurde gemäß Ratsbeschluss und mit Genehmigung durch das Land ein Kommunales Integrationszentrum gemäß §7 Teilhabe- und Integrationsgesetz in Duisburg eingerichtet. Das Kommunale Integrationszentrum versteht Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe. Es vernetzt integrationsrelevante Akteure in der Verwaltung, bei den freien Trägern und in den Migrant*innenorganisationen, bündelt die Aktivitäten und stimmt sie aufeinander ab. Aus den Handlungsfeldern „Integration durch Bildung“ und „Integration als Querschnittsaufgabe“ werden jeweils im Turnus von zwei Jahren Schwerpunktziele formuliert.

Zentrale Aufgaben aus dem Bereich „Integration durch Bildung“ sind die Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen in allen Altersstufen sowie die Unterstützung junger Menschen mit Migrationshintergrund beim Einstieg in Arbeit und Ausbildung. Aus dem Bereich „Integration als Querschnittsaufgabe“ ist die Zuwanderung aus Südosteuropa das Schwerpunktthema. Hier spielen die interkulturellen Beraterinnen mit Angeboten von müttertsprachlicher Sozialberatung und zur Verbesserung von pädagogischen und sprachlichen Kompetenzen bei Eltern sowie Projekte wie „Lotsen“ für Neuzuwanderer eine zentrale Rolle.

3.5.6 Regionalzentrum Nord (RIZ)

Das Regionalzentrum Nord (RIZ) ist eine Kinder- und Jugendeinrichtung des Jugendamtes der Stadt Duisburg und verfügt über Räumlichkeiten an der Marienstraße. Das RIZ bietet für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren folgende Angebote an:

- Offene Tür
- Treffpunkt und Freizeitgestaltung
- Beratung
- Lehr- und erlebnispädagogische Angebote
- Medienarbeit und Medienschutz
- Gesundheitsförderung „Gut Drauf“
- Stressbewältigung
- Gewaltprävention
- Bildung und Kultur
- Geschlechtsspezifische Arbeit
- Ferienprogramme

- Tägliche Gruppenangebote für alle Altersgruppen
- Projekte

Die Räumlichkeiten und das bestehende Angebot des RIZ lassen zunächst die Frage aufkommen, die Angebote des künftigen „Campus Marxloh“ dort in bereits bestehenden Räumlichkeiten zu verankern. Jedoch stellt die zwischen dem Paulsquartier und RIZ verlaufende Weseler Straße eine derartige Barriere insbesondere für Kinder und Jugendliche dar, dass eine Unterbringung der Angebote auf dieser Seite nicht empfehlenswert ist. Zudem widerspricht dies dem zugrunde gelegten Campusgedanken, einen neuen Angebotsfokus rund um den Quartiersplatz an der ehemaligen Paulskirche und an der Schnittstelle zur Gesamtschule zu schaffen. Zudem ist die Anzahl der bedürftigen Kinder und Jugendlichen mit über 7.200 Personen so hoch, dass hier keine Konkurrenz, sondern vielmehr ein Ergänzungsbedarf besteht.

3.5.7 Kiebitz e.V.

Das internationale Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz e.V. an der Marienstraße bietet Kindern und Jugendlichen ab dem Grundschulalter bis zur berufsbildenden Schule interkulturelle und künstlerische Arbeit an. Projektbezogen, wie zum Beispiel beim Integrativen Theater, arbeitet das Kiebitz generationsübergreifend.

3.6 Sonstige Anbieter von sozialen Dienstleistungen in Marxloh

RUNDER TISCH MARXLOH E.V.

Der Runde Tisch Marxloh ist ein bürgerschaftlicher Verein mit Sozialen Diensten im Sinne eines familienunterstützenden Dienstes. Er ist eine Bürgeranlauf- und Beratungsstelle sowie Einsatzstelle für AGH-Maßnahmen und Ableistung sozialer Arbeitsstunden. Er bietet Bürgerinnen und Bürgern aus Marxloh Freizeitaktivitäten, Stadtteilstefte, Ferienangebote und haushaltsnahe Dienst- und Betreuungsleistungen an.

TAUSCHE BILDUNG FÜR WOHNEN E.V.

Tausche Bildung für Wohnen e.V. stellt kostenlosen Wohnraum für junge Bildungspaten zur Verfügung, die sich im Gegenzug intensiv um benachteiligte Kinder des Stadtteils kümmern. Diese „Paten“ helfen bei den Hausaufgaben, geben Nachhilfe und gestalten mit ihnen gemeinsam die Freizeit. Dabei wird die lokale Infrastruktur von städtischen und religiösen Einrichtungen genutzt. Somit betreuen die „Paten“ mit einem Teil ihrer vereinbarten Tauschzeit benachteiligte Kinder des Stadtteils und unterstützen mit dem anderen Teil die Kooperationspartner bei ihren eigenen Kinder- und Jugendprojekten.

MABILDA (MAEDCHENBILDUNGSARBEIT E.V.)

Mabilda e.V. ist ein Mädchenzentrum und beantragt, plant, organisiert und macht Mädchenprojekte an zahlreichen Duisburger Schulen zu den Themen:

- Selbstbehauptung
- Gewaltprävention
- Konflikttraining
- Prävention von Cyber-Mobbing
- Medienkompetenzbildung

- Öko- und Umwelttechnik
- Berufswahlorientierung
- Liebe & Sexualität
- Gesundheit
- Kreativität
- Entspannung
- Lebensplanung

JUNGS E.V.

Jungs e.V. ist ein freier Träger der Jugendhilfe, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen in Duisburg und Umgebung zu etablieren. Für Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende zwischen sechs und 21 Jahren stehen mitunter folgende Angebote zur Verfügung:

- Jugendarbeit
- Politische Bildung (v.a. Extremismusprävention)
- Gesundheitserziehung
- Berufsorientierung
- Allgemeine Soziale Kompetenzen
- Beratung von Kindern und Jugendlichen sowie den Erziehungsberechtigten

DRK-FAMILIENBILDUNGSWERK

Der gesellschaftliche Auftrag der Familienbildung des Familienbildungswerks liegt in der Förderung und Stärkung, der Bildung und Beratung von Familien, von Paaren und von Einzelnen. Das DRK-Familienbildungswerk bietet dabei Elternkompetenzangebote sowie Angebote der Familienbildung wie zum Beispiel die Mutter-Kind-Gruppe „Early-Moms“ für junge Mütter unter 20 Jahren an.

NEURONENFABRIK E.V.

Bei der Neuronenfabrik e.V. handelt es sich um eine Elternschule, beauftragt durch das kommunale Integrationszentrum Duisburg. Die Durchführung dieses Projektes geschieht direkt an den Schulen. Die Angebote richten sich an alle Eltern der Erst- bis Viertklässler im Primarbereich und Eltern der weiterführenden Schulen insbesondere mit Migrationshintergrund. In den Elternkompetenzkursen wird den Eltern Wissen über sprachliche Entwicklung, Bedeutung der Mehrsprachigkeit, Kooperation zwischen Elternhaus und Schule, Konzentrationsförderung, Umgang mit Medien, Kommunikation und Erzählen in der Familie sowie Lernkompetenzen, wie beispielsweise Hausaufgaben oder Lernumgebung, vermittelt. Außerdem wird den Eltern ein Raum für Erfahrungsaustausch und Diskussionen geboten.

ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT DUISBURG MBH

Die Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) ist eine Tochtergesellschaft der GEBAG Duisburger Bau-gesellschaft mbH und der Bürgerstiftung Duisburg mit der Aufgabe, integrierte Handlungskonzepte für „Stadtteile mit besonderen Erneuerungsbedarf“ zu entwickeln und umzusetzen. Dadurch soll an der Verbesserung der Wirtschafts-, Sozial- und Wohnstrukturen in den von städtebaulichen, ökonomischen, sozialpolitischen oder interkulturellen Problemlagen besonders betroffenen Ortsteilen in Duisburg mitgewirkt werden.

Ein Angebot an die Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils ist das Quartiers- oder Ortsteilmanagement. Ziel ist die Aktivierung und Unterstützung der Bewohnerschaft und der lokalen Akteure. Ein besonderer Fokus der Arbeit liegt dabei auf den Neuzuwanderern aus Südosteuropa.

VHS NORD

Die Volkshochschule Duisburg – Region Nord bietet Jugendlichen und Erwachsenen Bildungsförderung in den Bereichen Grundbildung einschließlich Sprachförderung, kulturelle Bildung wie z. B. Musik und Kunst, gesundheitliche Bildung, Informationstechnologie oder Persönlichkeitsbildung an.

MUSIK- UND KUNSTSCHULE DER STADT DUISBURG

Die Musik- und Kunstschule der Stadt Duisburg bietet allen Einwohnern ab drei Monaten Musikausbildung und Unterricht an verschiedenen Instrumenten, Konzerten und Projekten an.

PETERSHOF MARXLOH

Der Petershof in Marxloh ist ein Sozialpastorales Zentrum, in dem Menschen allen Alters und aller Herkunft willkommen sind. Die Angebote umfassen Flüchtlingshilfe, Sozialarbeit und -beratung, Jugendarbeit und einer Anlaufstelle. Darüber hinaus wird eine Kleiderausgabe, eine Notunterkunft, Deutschkurse sowie Unterstützung bei Behördengängen und die Ausbildung von Stadtteilsanitätern angeboten.

INSTITUT FÜR POPULARMUSIK

Das Institut für Popularmusik ist eine Musikschule, die ihr Angebot an zweieinhalbjährige bis 80-jährige richtet. Angeboten werden Unterricht am Instrument, das Zusammenspiel im Ensemble sowie Konzerte und Workshops. Schwerpunkt ist die Instrumentalpädagogik, die zum Teil auch heute schon in enger Kooperation mit vielen Schulen durchgeführt wird. Schwerpunkte sind dabei bislang die Grundschulen und die Familienzentren, an den weiterführenden Schulen sind die Angebote bislang noch nicht so stark ausgebaut.

LEBENSILFHE HELPED-SOZIALDIENST

Der Lebenshilfe Helped-Sozialdienst richtet sein Angebot an Menschen mit Handicap von null bis 100 Jahren. Angeboten werden neben einer Frühförderung für Kinder zwischen null und sechs Jahren, Beratung, Betreuung, ein familienunterstützender Dienst (FUD), ein Polizei-Kinderchor und in Kooperation mit der Herbert-Grillo-Gesamtschule Tanz- und Kunstwerkstätten. Außerdem wird ein Freiwilligendienst in Kindertagesstätten angeboten.

AWO (INTEGRATIONS GGMBH)

Die AWO fördert als Integrationsagentur die Hilfe zur Selbsthilfe von Zuwanderern, stärkt ehrenamtliches Engagement von Migranten und unterstützt Neuzuwanderer bei ihren ersten Schritten in der neuen Heimat Deutschland. Darüber hinaus engagiert sich die AWO in der Familienhilfe, den Tagesgruppen, bietet Jugendgerichtshilfe und hilft Familien in finanziellen Schieflagen durch die eigene Schuldnerberatung. Im Detail umfasst das Angebot die folgenden Punkte:

- Heranführung an bestehende Angebote im Stadtteil
- Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements

- Stadtteilnahe Gruppenarbeit für Jugendliche, Frauen und Senioren
- Hilfe bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen
- Initiierung von Selbsthilfegruppen
- Unterstützung von Migrationsorganisationen
- Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren
- Ermutigung von sozialen Einrichtungen bei der interkulturellen Orientierung und Öffnung sowie
- Hilfe bei Diskriminierung.

DIE KURBEL (KATHOLISCHES JUGENDWERK OBERHAUSEN GGBH)

Die Kurbel ist ein Anbieter unterschiedlichster sozialer Projekte und Maßnahmen. Das Angebot richtet sich besonders an Jugendliche im Übergang von Schule zum Beruf und an erwachsene Arbeitssuchende mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Darüber hinaus gestaltet die Kurbel den offenen Ganzttag an Schulen. Dabei spielen individuelle Lernzeitkonzeptionen, ein gesundes Mittagessen sowie breitgefächerte Angebote an kulturellen, künstlerischen, musischen und sportlichen Aktivitäten unter Einbeziehung der im Stadtteil vertretenen Partner eine wichtige Rolle.

SV RHENANIA HAMBORN

Der Sportverein Rhenania Hamborn bietet Sportangebote für Jungen und Mädchen in den Bereichen Fußball, Taekwondo, Badminton und Street-Dance an, sowie Selbstverteidigung und Aerobic für Mädchen und Frauen. Außerdem gibt es Angebote im Bereich Gesundheitssport und eine Beratung zur Vermittlung von Zuwanderern zu anliegenden Sportvereinen. Ebenfalls umfasst das Angebot des Sportvereins Konfliktbewältigung für Jugendliche, zur Beratung und Durchführung von Sozialstunden, Nachhilfe-Unterricht und Hausaufgabenhilfe sowie Bewerbungscoaching und Unterstützung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche.

WBD UMWELTPÄDAGOGIK

Die Angebote der WBD Umweltpädagogik umfasst unter anderem Abfallberatung mit Schulen und Kindergärten sowie Vereinen und Bildungseinrichtungen. Diese beinhalten Besuchs- und Exkursionsangebote, sowie Zusatzangebote im Rahmen der jährlich stattfindenden „Duisburger Umwelttage“ und der „Europäischen Woche zur Abfallvermeidung“. Darüber hinaus bietet die WBD Umweltpädagogik einen Abfalllernpfad für Schulen an, dieser richtet sich besonders an Schulklassen und soll Kindern und Jugendlichen den Umgang mit Müll näher bringen und dazu motivieren, Abfälle richtig zu trennen und zu entsorgen oder sie sogar zu vermeiden. Das Ziel des Abfalllernpfads ist die gemeinsame Abfallvermeidung, Abfallwiederverwertung und genaue Abfalltrennung. Außerdem werden ein Abfallsortierspiel und eine Papierwerkstatt für Duisburger Schulen und Kindergärten zum Ausleihen bereitgestellt.

SKKS/ KULTURRUCKSACK

Die SchulKulturKontaktStelle (SKKS) ist bei der Stadt Duisburg beim Amt für Schulische Bildung und Koordination der (Landes-)Programme Kultur und Schule angegliedert. Das Angebot richtet sich an alle Duisburger Schüler zwischen zehn und 14 Jahren. Die Arbeitsschwerpunkte dabei sind Kultur und Kunst für und mit Schulen sowie im Rahmen des Landesprogramms Kulturrucksack NRW Kultur- und Kunstprojekte im außerschulischen Bereich. Es werden vor allem außerschulische Projekte angeboten, die sehr flexibel sind und auf die jeweiligen Bedarfe angepasst werden können. Der Kulturrucksack bedient sich dabei eines engen Netzes

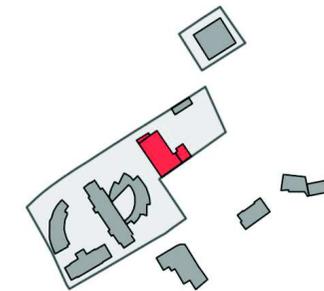
aus unterschiedlichen Kooperationspartnern, wie Künstlern, Kulturschaffenden oder Institutionen wie die Deutsche Oper am Rhein.

DER SPIELKORB/ KOM'MA-THEATER

Das Angebot des Spielkorbs richtet sich an Kinder zwischen vier und ca. 12 Jahren und deren Familien, sowie an Kinder aus Kindertageseinrichtungen und Schüler. Das Angebot soll zur Förderung der Kinder zur Teilhabe am kulturellen Leben beitragen. Die Aufführungen finden einmal pro Monat außer in den Schulferien statt. In der Spielzeit 2016/ 2017 wurden unter anderem Stücke wie z. B. Ox & Esel, Hase und Igel oder der gestiefelte Kater gezeigt. Der Spielkorb bindet dabei externe Gruppen ein, die an den Schulen die entsprechenden Aufführungen veranstalten. Darüber hinaus gibt es Theateraktionen und theaterpädagogische Arbeit. Bereits heute verfügt der Spielkorb über eine Anbindung an viele Schulen in Duisburg, u. a. auch an die Herbert Grillo-Gesamtschule. Die HGG ist dabei jedoch die einzige Schule, die vom Spielkorb als offizieller Spielort eingerichtet wurde. Darüber hinaus gibt es Angebote, die zusammen mit Künstlern Stückentwicklungen zum Inhalt haben (z. B. Katja Huberty mit der „Schule der Phantasie“).

3.7 Bauliche Analysen Bestandsgebäude Herbert Grillo-Gesamtschule

Im Rahmen der baulichen Analyse der Bestandsgebäude ist für jedes Gebäude ein Analysebogen erstellt worden, die im Folgenden abgebildet werden. Basis hierfür waren Begehungen vor Ort sowie von der Stadt Duisburg zur Verfügung gestellte Planunterlagen. Insgesamt liegt für die Bestandsgebäude der Herbert Grillo-Gesamtschule ein Brandschutzkonzept aus dem Jahre 2010 vor. Dies ist in die Analyse mit eingeflossen.



Gebäude A

BESTANDSANALYSE

BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ
 BRANDSCHUTZ
 BAUKONSTRUKTION
 FUNKTIONALITÄT
 FLEXIBILITÄT
 GESTALT
 BARRIEREFREIHEIT

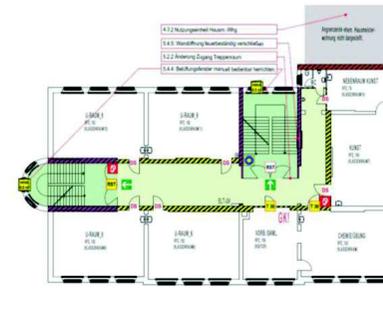
NEUTRAL
 NEUTRAL - BEREITS NACHGERÜSTET / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 POSITIV
 NEUTRAL / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV/ MAßNAHMEN VONNOTEN



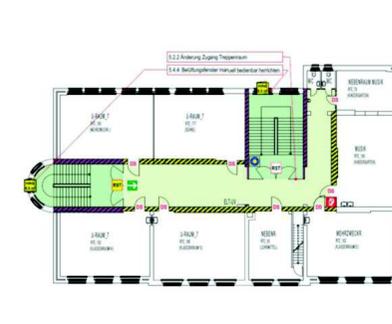
Grundriss EG



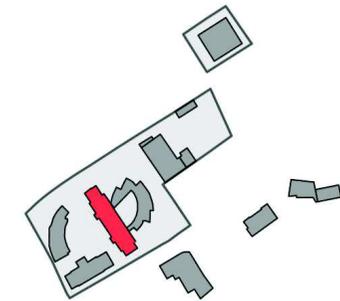
Grundriss UG



Grundriss 1.0G



Grundriss 2.0G



Gebäude B

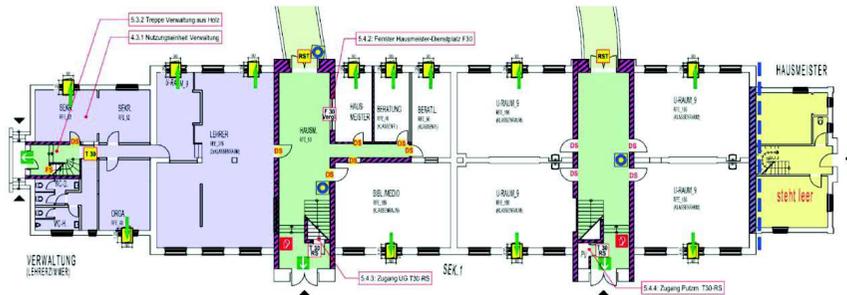
BESTANDSANALYSE

BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ
 BRANDSCHUTZ
 BAUKONSTRUKTION
 FUNKTIONALITÄT
 FLEXIBILITÄT
 GESTALT
 BARRIEREFREIHEIT

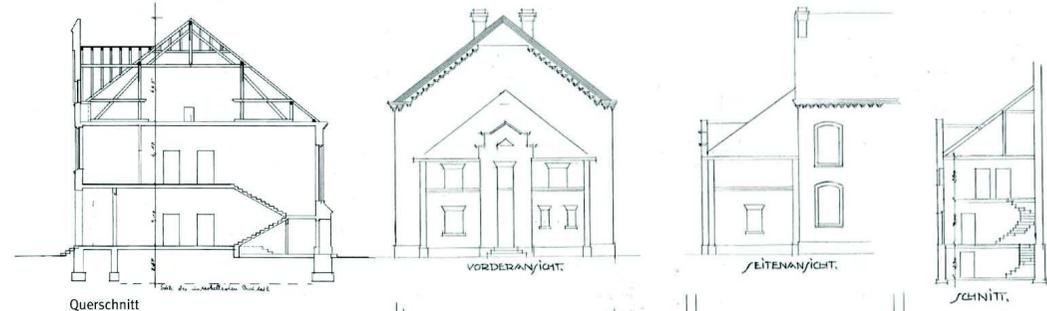
NEGATIV / HOHER INSTANDHALTUNGS- UND MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEGATIV / MAßNAHMEN VONNOTEN

BAUJAHR
 GESCHOSSE
 TRAGENDE WÄNDE
 GESCHOSSEDECKEN
 DÄCHER
 ERSCHLIEßUNG
 NUTZUNG

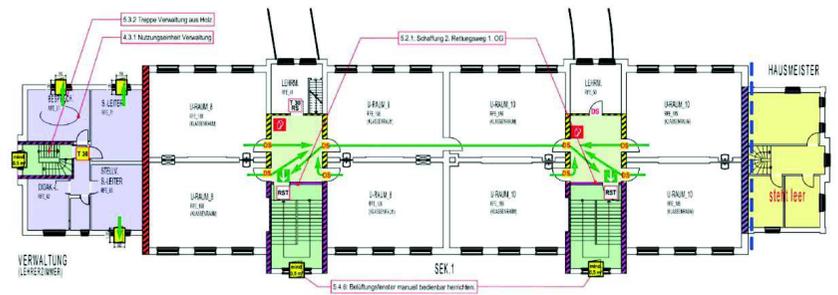
CA. 1910
 KELLERGESCHOSS, ERDGESCHOSS, 1 OBERGESCHOSS, NICHT AUSGEBAUTES DACHGESCHOSS
 ZIEGEL-MAUERWERK
 STAHLBETON-MISCHKONSTRUKTION
 KONVENTIONELLE HOLZKONSTRUKTION MIT HARTER BEDACHUNG
 2 TREPPENRÄUME ÜBER ALLE GESCHOSSE
 EG-1.OG: KLASSENÄUÄME, SCHULVERWALTUNG, WC'S
 UG: NEBENRÄUÄME HAUSTECHNIK, ABSTELLRÄUÄME



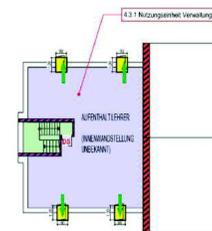
Grundriss EG



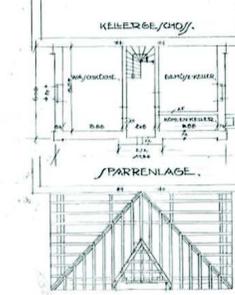
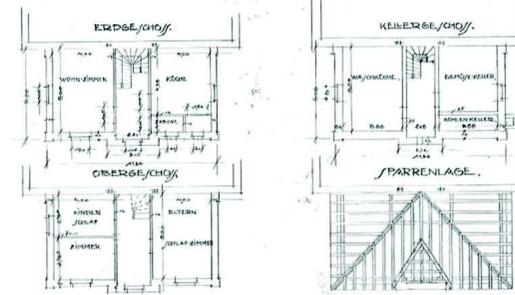
Querschnitt

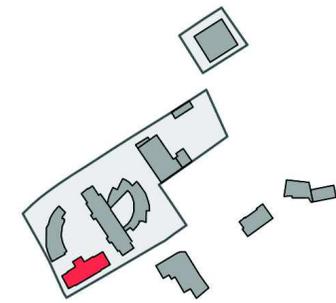


Grundriss 1.OG



Grundriss 2.OG





BESTANDSANALYSE

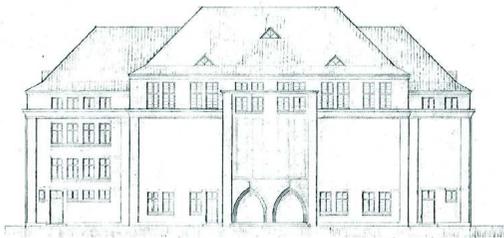
BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ
 BRANDSCHUTZ
 BAUKONSTRUKTION
 FUNKTIONALITÄT
 FLEXIBILITÄT
 GESTALT
 BARRIEREFREIHEIT

NEGATIV / HOHER INSTANDHALTUNGS- UND MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV / NOCH NICHT NACHGERÜSTET / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV / HOHER INSTANDHALTUNGS- UND MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEGATIV/ MAßNAHMEN VONNOTEN

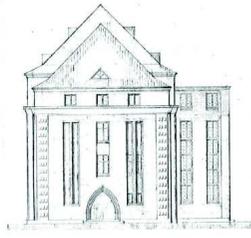
BAUJAHR
 GESCHOSSE
 TRAGENDE WÄNDE
 GESCHÖSSDECKEN
 DÄCHER
 ERSCHLIEßUNG
 NUTZUNG

CA. 1925
 ERDGESCHOSS, 2 OBERGESCHOSSE, NICHT AUSGEBAUTES DACHGESCHOSS
 ZIEGEL-MAUERWERK
 STAHLBETON
 KONVENTIONELLE HOLZKONSTRUKTION MIT HARTER BEDACHUNG
 ZWEI TREPPENRÄUME ÜBER ALLE GESCHOSSE
 EG: UMKLEIDEN, WC'S, BIBLIOTHEK, NEBENRÄUME
 1. OG: TURNHALLE
 ZG: LERNRÄUME VHS
 2. OG: AULA

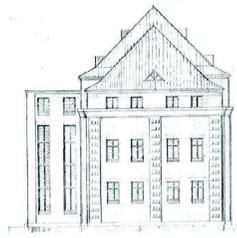
Gebäude C



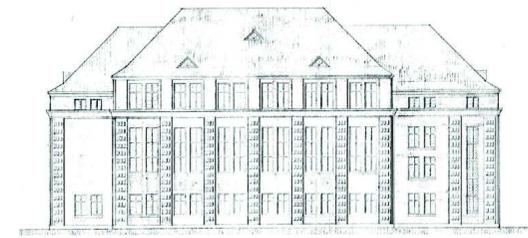
Ansicht Nord



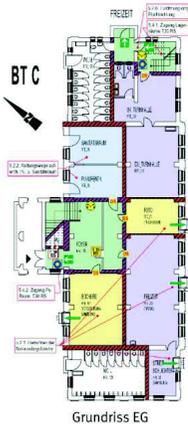
Ansicht Ost



Ansicht West



Ansicht Süd



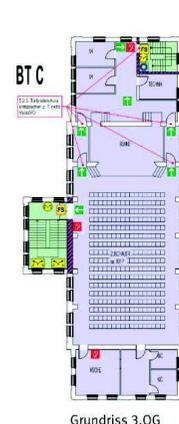
Grundriss EG



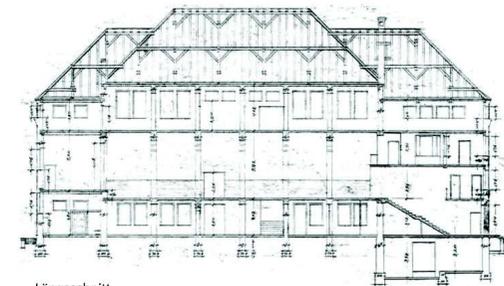
Grundriss 1.OG



Grundriss 2.OG

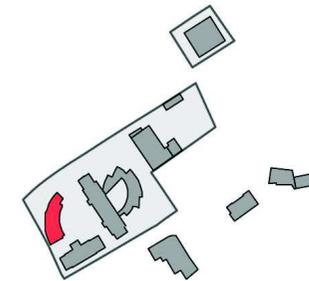


Grundriss 3.OG



Längsschnitt

Abbildung 21: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude C



Gebäude D

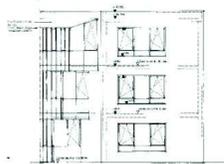
BESTANDSANALYSE

BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ
 BRANDSCHUTZ
 BAUKONSTRUKTION
 FUNKTIONALITÄT
 FLEXIBILITÄT
 GESTALT
 BARRIEREFREIHEIT

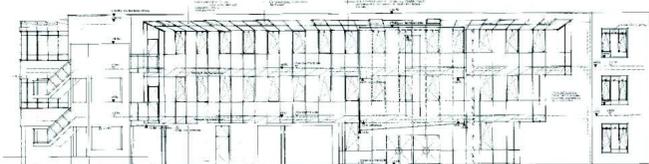
NEGATIV / HOHER INSTANDHALTUNGS- UND MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV / NOCH NICHT NACHGERÜSTET / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEGATIV / EINIGE MAßNAHMEN VONNOTEN

BAUJAHR
 GESCHOSSE
 TRAGENDE WÄNDE
 GESCHOSSEDECKEN
 DÄCHER
 ERSCHLIEßUNG
 NUTZUNG

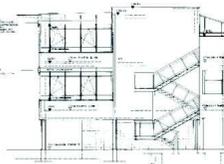
1996
 ERDGESCHOSS, 2 OBERGESCHOSSE
 STAHLBETON, KS-MAUERWERK
 STAHLBETON
 STAHLBETON-FLACHDACH MIT DACHABDICHTUNG
 1 TREPPENRAUM ÜBER ALLE GESCHOSSE
 1 AUßENTREPPEN ÜBER ALLE GESCHOSSE
 EG: SONDERKLASSENRAUM, TECHNIKRÄUME
 1. / 2. OG: SONDERKLASSENRÄUME



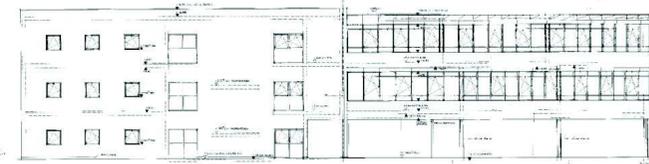
Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd



Ansicht West



Grundriss EG

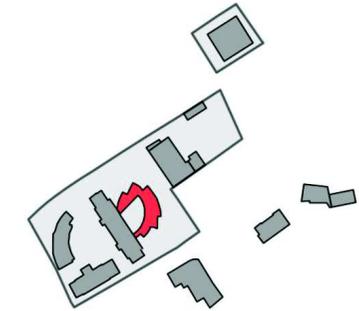


Grundriss 1.OG



Grundriss 2.OG

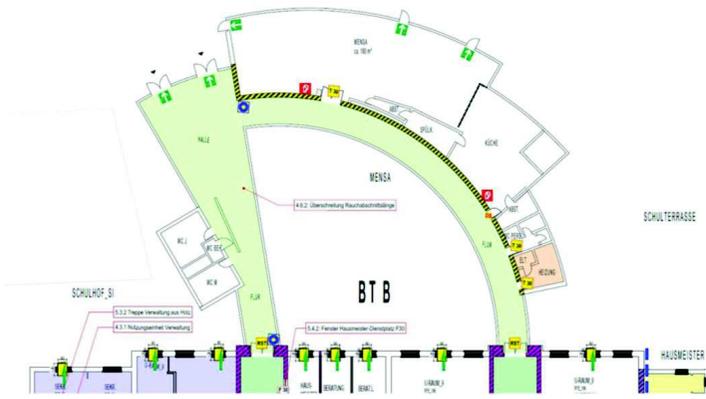
Abbildung 22: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude D



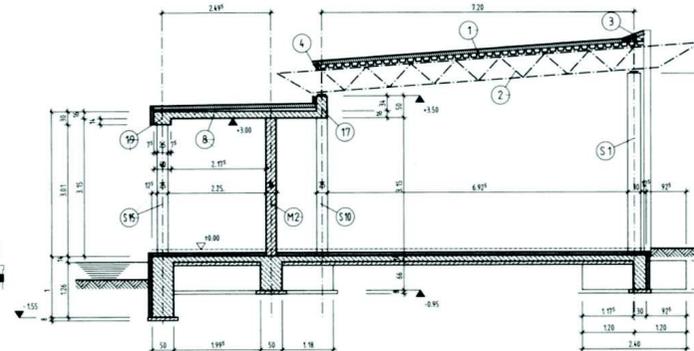
STADTTEILMENZA

BESTANDSANALYSE

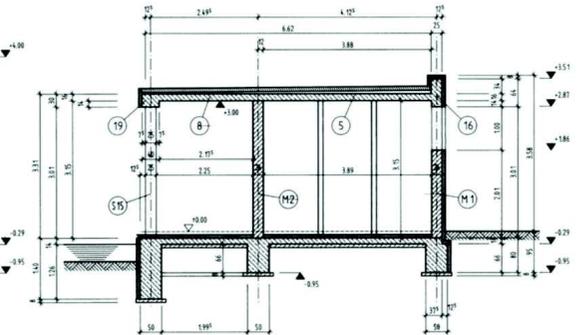
BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ	NEUTRAL
BRANDSCHUTZ	NEUTRAL
BAUKONSTRUKTION	NEUTRAL
FUNKTIONALITÄT	NEUTRAL
FLEXIBILITÄT	NEUTRAL
GESTALT	NEUTRAL
BARRIEREFREIHEIT	POSITIV



Grundriss EG



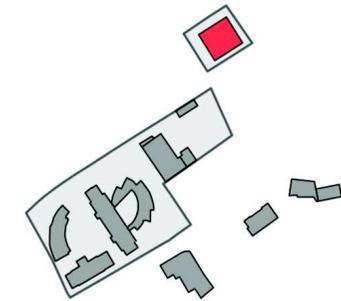
Schnitt 1



Schnitt 2



Quelle: Gessert + Randecker + Legner Architekten GmbH Präsentation haa



Gebäude S

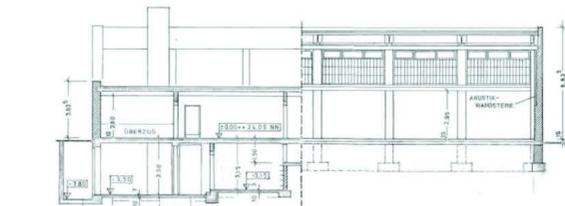
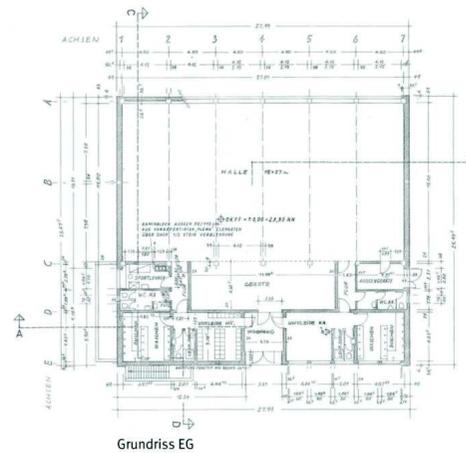
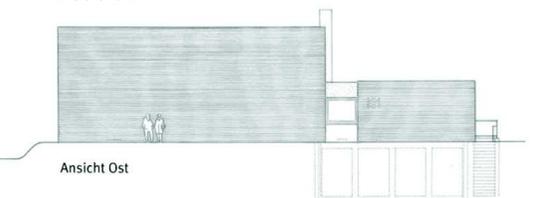
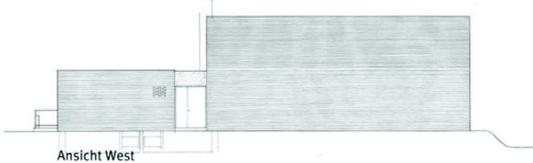
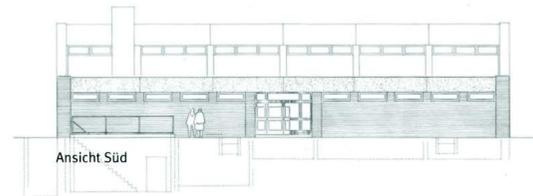
BESTANDSANALYSE

BAUPHYSIK / WÄRME- UND SCHALLSCHUTZ
 BRANDSCHUTZ
 BAUKONSTRUKTION
 FUNKTIONALITÄT
 FLEXIBILITÄT
 GESTALT
 BARRIEREFREIHEIT

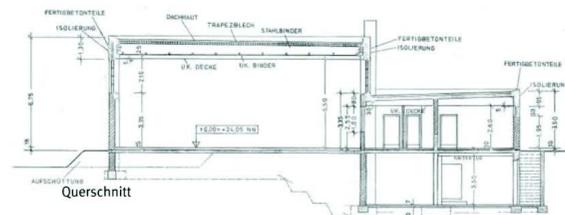
NEGATIV / HOHER INSTANDHALTUNGS- UND MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEUTRAL
 NEGATIV / MODERNISIERUNGSBEDARF
 NEGATIV

BAUJAHR
 GESCHOSSE
 ERSCHLIEßUNG
 NUTZUNG

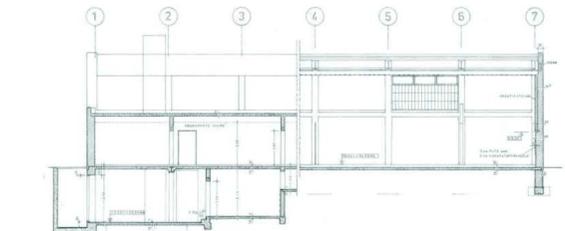
CA. 1975
 ERDGESCHOSS, UNTERGESCHOSS
 1 AUßENTREPP
 EG: TURNHALLE, NEBENRÄUME
 UG: NEBENRÄUME



Längsschnitt 1



Querschnitt



Längsschnitt 2

SCHAMP & SCHMALÖER
 ARCHITECTURE PHOTOGRAPHY

3.8 Standortentscheidung für einen neuen außerschulischen Bildungs- und Lernort

Marxloh verfügt über ein großes Netzwerk an sehr unterschiedlichen Akteuren, die zum Teil seit Jahren bereits im Stadtteil aktiv sind und für verschiedene Zielgruppen Angebote vorhalten. Die Angebote sind breit im Untersuchungsraum gestreut, teilweise existieren schon enge Kooperationen, teilweise sind hier jedoch auch noch Defizite zu entdecken. Vor allem die enge Verbindung von Schülerinnen und Schülern mit weiteren Angeboten für die Freizeitgestaltung und soziale Unterstützung existiert bislang nur in Ansätzen, da vor allem die räumlichen Möglichkeiten stark eingeschränkt sind. Weitere Defizite sind vor allem beim Wissen über konkrete Bedarfe einzelner Zielgruppen vorhanden. Am wenigsten deutlich ist die Lage der Sinti und Roma im Stadtteil. Hier fehlen weiterhin grundlegende Informationen, die dabei helfen könnten, konkrete Angebote im „Campus Marxloh“ neu zu entwickeln. Klar ist jedoch, dass die neu zu schaffen Angebote in einem „Campus Marxloh“ deutlich berücksichtigt werden müssen.

Die Auswahl des Standortes für außerschule Bildungsangebote an der Herbert Grillo-Gesamtschule lässt sich anhand unterschiedlicher Faktoren begründen. Zum einen stehen das Engagement und der Wille der Gesamtschule im Vordergrund, sich stärker zum Stadtteil zu öffnen und neue Kooperationen einzugehen. Zum anderen sprechen die günstigen Lagevoraussetzungen am neu gestalteten Platz an der Paulskirche mit den dort bereits ansässigen Akteuren sowie zum Teilabschnitt Grüngürtel in Marxloh für die Errichtung eines multifunktionalen außerschulischen Lernortes. Neben diesem Standort sind jedoch auch weitere Standorte für eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure sowie Bildungseinrichtungen denkbar. Ein möglicher zweiter Campus könnte an der Marienstraße mit dem Kiebitz, RIZ und der Grundschule Sandstraße entstehen. Hier liegt ebenfalls ein Konzept der Grundschule vor, das vorsieht, sich stärker in den Stadtteil zu öffnen. Der „Campus Marxloh“ ist daher nur ein Baustein im Rahmen des Gesamtkontextes „Bildungsstandort Marxloh“. Auch an anderen Schulstandorten sind je nach Bedarf ähnliche Entwicklungen denkbar. Die Entwicklung dieses Standortes ist daher als beispielhaftes Projekt zu sehen, das als Vorbild aufgrund der hohen Bedarfe für weitere Entwicklungen dienen kann.

4 Profil des „Campus Marxloh“

Die Machbarkeitsstudie orientiert sich an einem erweiterten Bildungsbegriff, der lebenslanges und lebensweltorientiertes Lernen einschließt. Bildung ist demnach ein Prozess, der geistige Aufgeschlossenheit zum Ziel haben muss. Einstellungen und Kenntnisse von der Art, wie man sie benötigt, um sich immer neues Wissen anzueignen und mit immer neuen Situationen zurechtzukommen. Bildung findet damit an den Orten statt, an denen Menschen leben, sie ihren Alltag organisieren und sie ihr soziales und formales Lernumfeld haben. Bildung wird als lebenslanger und nie abschließender, in allen Lebensphasen und Lebensbereichen stattfindender, individueller Prozess des Menschen mit dem Ziel seiner Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe verstanden. Dieser Prozess vollzieht sich durch Kommunikation, Interaktion und Reflexion und kann dabei unterschiedliche Formen und Dimensionen annehmen.

Bildung ist das Schlüsselthema für gesellschaftliche Teilhabe. Sie liegt schon lange nicht mehr alleine in der Hand der Schulen. Während diese sich durch die Ganztagsorientierung vom Lern- zum Lebensraum erweitert haben, rückt auch der Lebensraum zunehmend wieder als Lernort in den Fokus. Da Lernen über den Tag verteilt an verschiedenen Standorten stattfindet, müssen die Beziehungen zwischen den Standorten und dem öffentlichen Raum durchdacht sein und die verschiedenen Bildungsprozesse durch Vernetzung und/ oder Kooperation der verschiedenen Institutionen wie Schule, Kindertageseinrichtungen, Jugendeinrichtungen, dem sozialem Umfeld im Stadtteil, Freizeiteinrichtungen und natürlich dem Elternhaus zusammenwirken. Denn der Zugang zu Bildungsprozessen und all ihren Handlungsfeldern, aber auch ihre strukturelle und inhaltliche Mitgestaltung und die Möglichkeiten ihrer Verwertung müssen chancengleich sein, unabhängig von nationaler oder sozialräumlicher Herkunft, Religion, Vermögen, Geschlecht oder Alter.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie das Zusammenspiel von formalen Bildungsorten derart gestaltet werden kann, dass alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihren sozialen Verhältnissen und den regional unterschiedlichen Bedingungen des öffentlichen Angebots – bestmöglich gefördert werden und wie dabei non-formale und informelle Bildungsgelegenheiten berücksichtigt und einbezogen werden können. Informelles Lernen in der Familie, unter Gleichaltrigen und mit den Medien stellt sowohl die Voraussetzung, als auch die Fortsetzung formaler und non-formaler Lernprozesse dar. Zudem ist zu berücksichtigen, ob und inwieweit der Zugang zu non-formalen Bildungsgelegenheiten für verschiedene Gruppen gegeben ist, inwieweit informelle Lernwelten und formale Bildungsorte und deren Anforderungen harmonisieren. Daher ist es notwendig und sinnvoll, die bestehenden Einzelsysteme mit dem Ziel zu überwinden, die Systeme wesentlich durchlässiger zu gestalten, um so durch Bündelung und Synergieeffekte eine verbesserte Wirkung zu erzielen.

4.1 Grundidee des „Campus Marxloh“

Diese vorangegangenen Überlegungen bilden die Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen zum Profil. Als städtebauliche Klammer ist das Modell eines Campus gewählt worden, der traditionell als ein zusammenhängender Komplex von Gebäuden, die zur selben Universität, Hochschule (Hochschulzentrum, Universitätszentrum) oder einem Forschungsinstitut gehören wahrgenommen wird und dabei ein Ort ist, an dem sich unterschiedliche Bildungsakteure vernetzen und gemeinsam an einem bedarfsgerechten und abgestimmten Bildungsangebot arbeiten können. Dieses Modell schlägt sich im Arbeitstitel des Projektes „Campus Marxloh“ nieder und diene im Bearbeitungsprozess als Basis für ein gemeinsames Verständnis aller Projektakteure. Der spätere Name für das Gebäude soll über einen eigens dafür ausgelobten Wettbewerb gefunden werden.

Der „Campus Marxloh“ wird nach den Wünschen der Beteiligten daher kein einfaches Gebäude, sondern erstreckt sich als „Campus“ im eigentlichen Sinne rund um den mit Städtebaufördermitteln errichteten Quartiersplatz der ehemaligen St. Paul-Kirche. Hier ergänzen sich bereits vorhandene Nutzungen mit den zukünftig noch zu erweiternden. Dazu gehören die Gebäude und Einrichtungen der Herbert Grillo-Gesamtschule, die Sporthallen (Gertrudenstraße, Diesterwegstraße) und die Räumlichkeiten des Runden Tisches Marxloh, der Werkkiste sowie des Vereins Tausche Bildung für Wohnen. Zusätzliche Angebote und Einrichtungen werden an der Ecke Diesterwegstraße/ Wilfriedstraße entstehen, wo derzeit die Einrichtung einer Kita im ehemaligen Gebäude des Kolpinghauses umgesetzt wird. Genauso wird an der Rudolfstraße/ Gillhausenstraße eine weitere neue Kita errichtet. Auf den danebenliegenden Flächen könnten in Ergänzung seniorengerechte Wohnungen (Servicewohnen) entstehen, die im Rahmen der Angebote des „Campus Marxloh“ berücksichtigt werden könnten und zu einer Ergänzung führen würden. Insbesondere das Seniorenwohnen für Migrantinnen und Migranten könnte hier eine wichtige konzeptionelle Idee sein (siehe Abbildung 25).

Auf dem Campus haben zwar Bildungsangebote den höchsten Stellenwert, allerdings soll hier ebenfalls eine Freizeitnutzung möglich sein. Im Idealfall ergänzen sich beide Nutzungsoptionen, indem Freizeitaktivitäten das Lernen neuer Fähigkeiten oder den Erwerb von Wissen „nebenbei“ fördern. Der Zugang zum Campus soll so niedrighschwellig wie möglich sein und soll sich über das Gebäude und seine Architektur ausdrücken. Der neue „Campus Marxloh“ wird der zentrale Anlaufpunkt für alle Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner werden und als Symbol unter dem Motto „Bildung ist unser Kerngeschäft“ ein Alleinstellungsmerkmal für die positive Weiterentwicklung Marxlohs sein. Der vielfach belastete Stadtteil erhält durch das Leuchtturmprojekt „Campus Marxloh“ einen außerschulischen Lernort mit Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für alle Zielgruppen. Das Konzept umfasst u.a. die Schwerpunkte Bildung, Jugend, Kultur, Soziales, Gesundheit, Ernährung, Sport und Bewegung. Zusammen mit der vorhandenen Gesamtschule soll hier ein Lern- und Lebensort im Herzen Marxlohs entstehen.

Ziel des Projektes ist es demnach, einen Ort zu schaffen, der neue stadtteilorientierte Funktionen als Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger Marxlohs übernimmt. Mit seiner Umsetzung sollen die benötigten Räumlichkeiten für den bereits geschilderten außerschulischen Bedarf geschaffen und Unterstützungsangebote zur sozialen Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft dort zentral gebündelt werden. Es soll ein Ankerpunkt der niederschweligen, sozialraumorientierten Kinder-, Jugend- und Familienarbeit entstehen, der den vielfach benachteiligten Bewohnern aus dem belasteten Umfeld einen verlässlichen Ort für Betreuung, Förderung und Unterstützung in direkter Wohnortnähe bietet. Die Schule soll davon

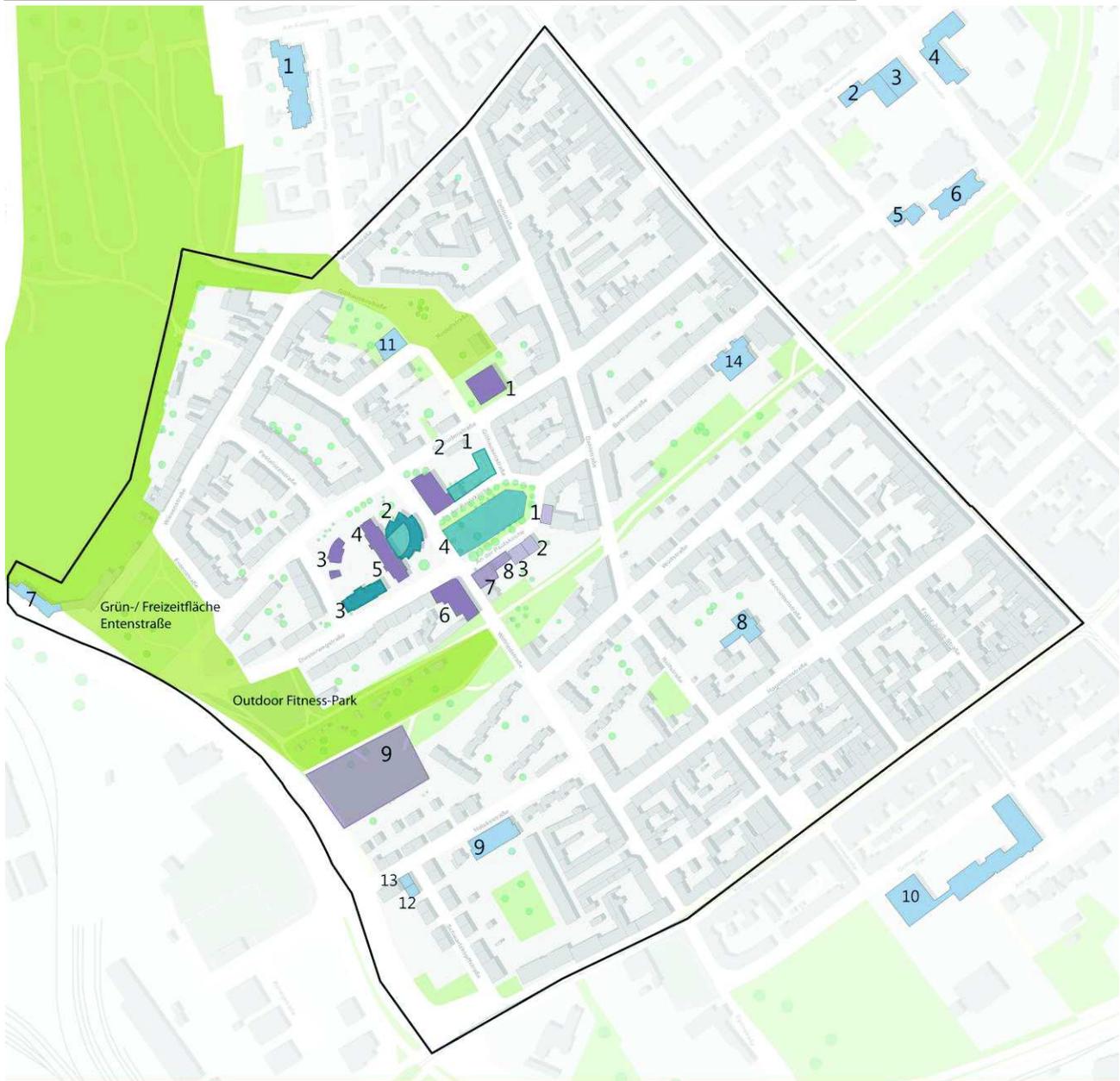
zu einem geringen prozentualen Anteil ebenfalls profitieren. Vor allem den Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und engagierten Akteuren Marxlohs sollen Räume für unterschiedliche Angebote zur Verfügung stehen, die der ziel- und altersgruppenübergreifenden Bildung und Talentförderung dienen können und/ oder sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten für Begegnung und Kommunikation unterschiedlicher Bewohnergruppen bieten. Zudem wird durch das Netzwerk zum Bildungsstandort Marxloh die Zusammenarbeit mit den anderen Bildungseinrichtungen im Stadtteil intensiviert.

Der „Campus Marxloh“ ist als sozialinnovativer außerschulischer Bildungsort geplant und wird ein Leuchtturmprojekt für modellhafte Lern- und Aufenthaltsorte in Stadtteilen mit ausgeprägten sozialen Problemerkumulationen. Gleichzeitig wird es der Integration, Bildung und Beratung benachteiligter Zielgruppen dienen und die Möglichkeiten zum alltagsweltlichen Lernen bieten. Die Angebote zur Qualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Schülerinnen und Schülern, Familien und Senioren werden gestärkt; im Sinne von Prävention und lebenslangem Lernen ist dies ein zentrales Anliegen. Das pädagogische Konzept der Gesamtschule lässt sich erweitern, außerdem bekommen zahlreiche Schülerfirmen bessere Grundvoraussetzungen für ihre alltagsweltlich orientierten Tätigkeiten. Für alle Akteure in Marxloh entstehen neue Möglichkeiten, bessere und vor allem mehr Bildungsangebote zu etablieren und neue Ideen zu verwirklichen. Synergien ergeben sich vor allem aus der Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten sowie aus räumlich und inhaltlich kurzen Abstimmungswegen. Es entsteht eine langfristige Bildungsinfrastruktur, die breit aufgestellt ist und unterschiedliche Bereiche abdeckt (Bewegung, Gesundheit, Bildung, Wissen, Kultur) und somit die Integrationsbemühungen unterstützt. Dies verdeutlicht das Themenspektrum, das hier mit ganz unterschiedlichen Akteuren und der Schule miteinander vernetzt angeboten werden kann. Das Projekt verfolgt zusätzlich einen modellhaften, ämterübergreifenden Ansatz, da verschiedene Ressorts der Stadtverwaltung involviert sind.

Das Projekt sorgt dafür, dass sich Träger und Angebote an den Stadtteil Marxloh binden und auf diese Weise eine langfristige Perspektive eröffnen. Es besteht die Chance, neue Modelle sozialräumlicher Bildungskonzepte zu entwickeln und zu erproben. Letztendlich hat es für den Stadtteil eine positive Signalwirkung, die bezogen auf das Image Marxlohs als Impuls in eine neue Richtung gesehen werden kann. Im Sinne der ESF/ EFRE-Förderung werden hier die wichtigen Bildungsketten bedient und gestärkt, da vor allem sozialräumliche Bildungskonzepte zum Tragen kommen. Auf der einen Seite konzentriert sich der Stadtteil mit dem „Campus Marxloh“ auf die hier angebotenen neuen Bildungsmöglichkeiten, auf der anderen Seite öffnet sich die Herbert Grillo-Gesamtschule noch stärker zum Stadtteil – die knappen Ressourcen werden gebündelt. Die kurzen Abstimmungswege erleichtern die Arbeit und Zusammenarbeit der einzelnen Akteure, bereits bestehende Synergien werden verstärkt oder es bilden sich neue – dies betrifft nicht nur die neue Infrastruktur, sondern insbesondere auch die inhaltliche Arbeit.

4.2 Struktur des „Campus Marxloh“

Auf Grundlage des Rücklaufs des ersten Fragebogens ist ein Strukturkonzept des künftigen „Campus Marxloh“ erarbeitet worden. Dieses zeigt die potenziellen Räumlichkeiten und Institutionen, die hier mitwirken wollen. Darüber hinaus ist ein zentraler Neubau platziert, der neue und ergänzende Angebote beherbergen soll. Dieses Strukturkonzept dient als Grundlage zur konkretisierten Darstellung der einzelnen Funktionszusammenhänge (vgl. Kapitel 5.4).



Strukturkonzept „Campus Marxloh“

● Schulnutzung

- 1 Sporthalle Schul-/ Vereinssport
- 2 Klassenräume/ Schulungsräume/ Arbeitsräume Lehrer
- 3 Klassenräume Naturwissenschaften
- 4 Nutzung Dachboden für Talentschmiede/ Ganztags Klassenräume/ Verwaltung Schule
- 5 Büros Schulsozialarbeit
- 6 Neue Kita (ehemaliges Kolpinghaus)
- 7 Potenzialfläche für barrierefreies seniorengerechtes Wohnen
- 8 Potenzialfläche „Lernlaube“
- 9 Fläche Neubau Doppelsporthalle

● Freizeitflächen (Bewegungsangebote)

● Derzeitige Akteure am „Campus Marxloh“

- 1 Runder Tisch Marxloh e.V.
- 2 Werkkiste
- 3 Tausche Bildung für Wohnen e.V.

○ Campusnutzung

- 1 Neubau „Campus Marxloh“
 - Campusmanagement/ QM
 - Sprachangebote
 - Angebote für Eltern
 - Räume für Schulungen aller Art
 - Spielmobile Arbeit
 - Bibliothek
 - Werkräume (Talentschmiede)
 - Einzelräume Mabi/da/ Jungs e.V. (Schutzräume)
 - Elterncafé/ Elternberatung
 - Forum/ Bürgertreff
 - Kinosaal/ Vorführsaal
- 2 Quartiersmensa (Schülerfirma)/ Innenbereich: Schulgarten für das Quartier
- 3 Schülerfirmen/ Beratungsangebote/ Sport (Reha)/ Aula/ Besprechungsraum
- 4 Quartiersplatz/ Raum der Begegnung

● aktuelle/geplante Angebote des Bildungsstandorts Marxloh

- 1 Städt. Kita/ Familienzentrum Kiebitzmühlenstr.
- 2 RIZ Regionalzentrum Nord
- 3 Internationales Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz e.V.
- 4 Grundschule Sandstr.
- 5 Petershof
- 6 Familienzentrum St. Peter
- 7 Hauptsitz EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
- 8 Städt. Kath. Grundschule Henriettenstr.
- 9 Städt. Familienzentrum/ Kita Halskestr.
- 10 Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium
- 11 Neubau Kita
- 12 Anlaufstelle Jugendamt Duisburg
- 13 Kinderdorf Duisburg e.V.
- 14 Kita Bertramstraße

Abbildung 25: Strukturkonzept „Campus Marxloh“

4.3 Ziele, Themenfelder und Schwerpunkte

Im Mittelpunkt steht die Verknüpfung zusätzlicher Bedarfe im Stadtteil mit den alltagsweltlich orientierten Angeboten der Schule. Zum Teil wird dies bereits über die Herbert Grillo-Gesamtschule gedeckt, da hier wesentlich mehr Angebote umgesetzt werden, als im Regelbetrieb vorgesehen sind (vgl. auch Kapitel 3.3). Die Verknüpfung erfolgt zum einen über die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen, die an der Schule angemeldet sind sowie über die Förderung von bestimmten Talenten und die Qualifizierung für das weitere Berufsleben nach dem Schulabschluss. Über die Schülerschaft werden die Eltern, Familien und Freunde erreicht, die ebenfalls in die Angebote am „Campus Marxloh“ eingebunden werden sollen. Schulische Bedarfe werden in der Planung des „Campus Marxloh“ vielfach berücksichtigt, jedoch immer mit einem Blick darauf, wie Kooperationen und außerschulisch Angebote gestärkt werden können. Die Schule wird den „Campus Marxloh“ mit der Nutzung einzelner Räume und mit Ideen beleben und zugleich von positiven Impulsen bei Kooperationen mit den weiteren Nutzern profitieren.

Der Campus soll dazu beitragen, neue Kompetenzen zu erlernen, indem Aktivitäten, Emotionen, Kognitionen und Situationen auf vielfältige Weise miteinander verknüpft werden können. Wenn dieser Lernprozess aktiv und ergebnisorientiert gestaltet ist und unterschiedliche Zugänge zum Lernen ermöglicht, ist er besonders effektiv. Die Schwerpunkte richten sich im „Campus Marxloh“ vor allem auf die Themenfelder Bildung, Sozialberatung und -begleitung, Talentförderung, Sport und Bewegung, Ernährung und Gesundheit. Es ist wichtig, dass diese Angebote für die jeweiligen Zielgruppen in ihrem Alltag angenommen werden und direkt verwendet werden können (wie z. B. handwerkliche Arbeiten oder Reparaturen). Daraus entstehen Lernprozesse, die eher nebenbei funktionieren. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten gegeben sein, um selbstorganisiertes Lernen zu unterstützen. Das können Angebote von Schülerfirmen sein oder aber auch künstlerische Projekte, die auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten und in dessen Zeitrahmen die Beteiligten aller Altersgruppen autark agieren.

Einen direkten und eigenständigen Zugang zu Wissensbeständen wird dabei durch eine entsprechend ausgestattete Bibliothek im Lernhaus sowie die Ausstattung der Lern- und Arbeitsbereiche mit internetfähigen Endgeräten ermöglicht. Praktisches Lernen bezieht sich sowohl auf die Erstellung konkreter Anwendungssituationen (z. B. im Bereich Theater), als auch die Förderung handwerklicher Fähigkeiten (z. B. in den Werkräumen). Angesichts der zunehmenden Virtualisierung des Lebensalltags bekommt auch die Auseinandersetzung mit materiellen und sinnlich erfahrbaren Dingen einen hohen Stellenwert (z. B. im Medien- bzw. im Bild- und Tonraum).

Ganz zentral sind offene Räume für den Austausch von Ideen, Arbeiten, Aufführungen sowie alltäglichen Sorgen und Nöten. Daher ist es wichtig, Orte anzubieten, die ohne Zwang von allen Stadtteilbewohnern aufgesucht werden können und dazu einladen, miteinander in Kontakt zu treten. Zusätzlich sind die Räumlichkeiten so gestaltet, dass sie auch als Ausstellungsflächen für künstlerische Arbeiten bzw. für Aufführungen genutzt werden können.

Als Ergebnis des ersten Workshops sowie der ersten Vertiefungsgespräche konnten folgende Themenfelder für den „Campus Marxloh“ herausgearbeitet werden:

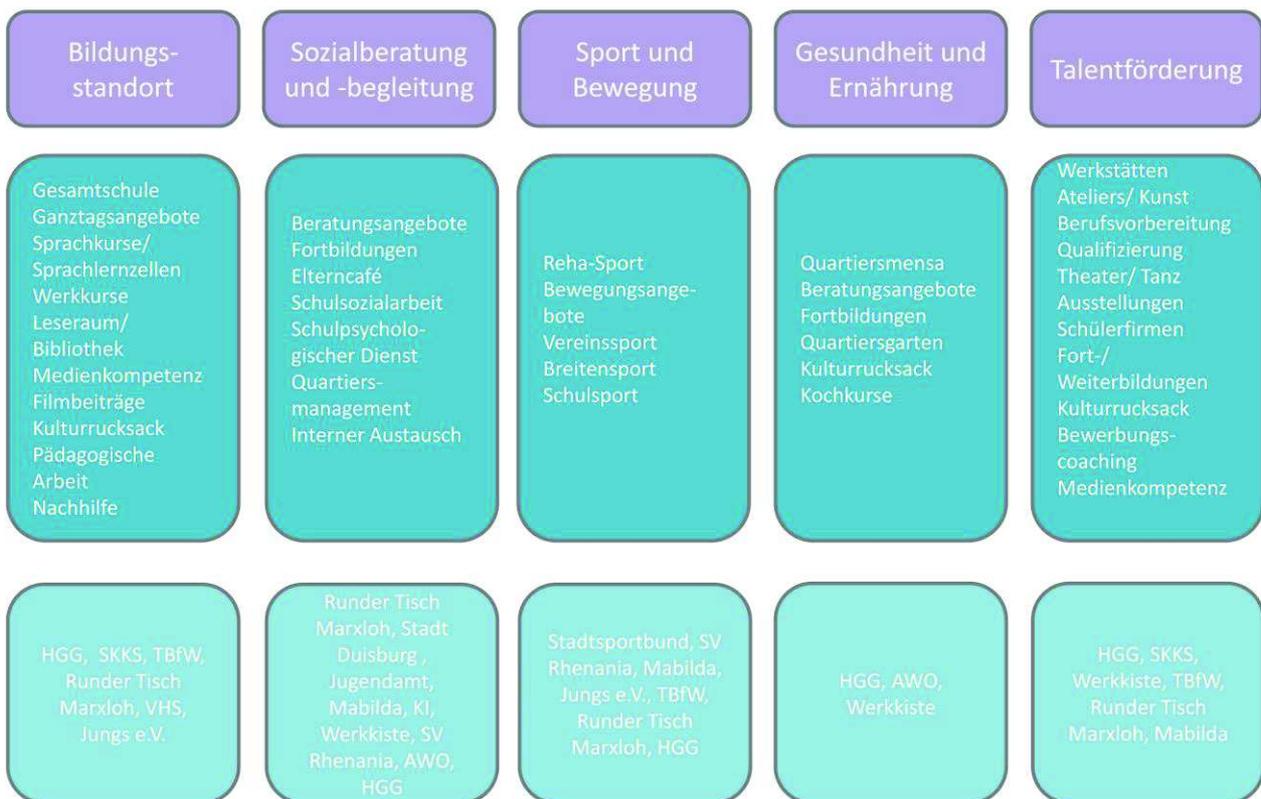


Abbildung 26: Themenfelder am „Campus Marxloh“

Grundlegendes Ziel ist daher die Schaffung eines außerschulischen Bildungs- und Lernortes in Marxloh, der sich in verschiedene Unterziele aufgliedert. Hierbei geht es zunächst um die Verknüpfung von Schule und Stadtteil über die Möglichkeiten des neuen Campusgebäudes. Ziel ist es auch, insbesondere Kinder und Jugendliche anzusprechen, um ihnen die nötigen Zukunftschancen bieten zu können. Hierbei spielen die Talentförderung und die Berufsqualifikation eine große Rolle. Die Themen Berufsorientierung, Kompetenzfeststellung und Fortbildung/ Training sowie Deutschkurse, Integrationskurse sind dabei wichtige Inhalte, welche die Chancen auf Integration in den Arbeitsmarkt erhöhen können.

Darüber hinaus soll der so gesetzte Fokus dafür sorgen, auch deren Freunde, Eltern und Verwandten für Angebote und Veranstaltungen im „Campus Marxloh“ zu gewinnen. Dazu braucht es ein multifunktional nutzbares Gebäude mit niedrigschwelligen Angeboten und einer einladenden Architektur. Nicht zuletzt soll der „Campus Marxloh“ seine Angebote stetig überprüfen und ausbauen, was unter anderem vor allem über kollegiale Beratung und Reflexion erfolgt. Der Campus wird ein Ort für Fortbildung, Beratung und Seminare für Professionelle, die im Stadtteil im Bildungsbereich tätig sind, um sie auf dem Stand zu halten, neue Kompetenzen zu erlernen und die Netzwerkbildung untereinander zu stärken. Dies sind die wesentlichen Zielrichtungen, die mit dem Neubau verwirklicht werden sollen.



Abbildung 27: Ziele des „Campus Marxloh“

4.4 Zielgruppen

Die Angebote am künftigen „Campus Marxloh“ werden ein breites Spektrum an Themenfeldern umfassen. Dementsprechend sind auch die Zielgruppen der jeweiligen Angebote unterschiedlich, bei etlichen Angeboten wird es allerdings auch Überschneidungen geben. Eine wichtige Zielgruppe stellen sicherlich die Schülerinnen und Schüler der Herbert Grillo-Gesamtschule dar. Über die Zusammenarbeit einzelner Akteure mit der Schule kann eine breite Ansprache für die Angebote erfolgen. So arbeitet zum Beispiel Tausche Bildung für Wohnen mit der Schule zusammen, um für ihre Studenten passende Nachhilfesuchler zu finden. Da Ansprachen in Marxloh weitestgehend auf persönlichem Weg erfolgen, sind die Schülerinnen und Schüler zudem eine wichtige Zielgruppe, da über sie ebenfalls die Eltern erreicht werden können. Eine weitere zentrale Zielgruppe ist das pädagogische Personal. Sie sind für viele Schülerinnen und Schüler des Stadtteils Vertrauenspersonen. Über ein gutes Netzwerk zwischen pädagogischem Personal und weiteren nicht-schulischen Einrichtungen können passgenaue Angebote für Schülerinnen und Schüler gefunden und vermittelt werden. Auf der anderen Seite erfahren die Einrichtungen im Erfahrungsaustausch mit den Pädagogen Bedarfe und Problemlagen, für die keine Angebote vorliegen und können diese ggf. ergänzen bzw. bestehende Angebote gemäß den Bedarfen anpassen.

Darüber hinaus gibt es spezifische Angebote für spezifische Zielgruppen. So richtet zum Beispiel Mabilia die Angebote auf junge Frauen und Mädchen aus. Jungs e.V. im Gegenzug auf Jungen zwischen acht und 18 Jahren. Neben den genannten Zielgruppen werden in Marxloh auch künftig Langzeitarbeitslose und insbesondere Neuzuwanderer eine zentrale Rolle spielen.

4.5 Inhaltliche und wirtschaftliche Synergien

Synergien ergeben sich zunächst grundsätzlich aus der Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten sowie aus den räumlich und inhaltlich kurzen Abstimmungswegen. Das Projekt sorgt dafür, dass sich Träger und Angebote an den Stadtteil Marxloh binden und auf diese Weise eine langfristige Perspektive eröffnen. Letztlich hat es für den Stadtteil eine positive Signalwirkung, die bezogen auf das Image Marxlohs als Impuls in eine neue Richtung gesehen werden kann. Es entsteht demnach eine langfristige Bildungsinfrastruktur, die sehr breit aufgestellt ist und unterschiedliche Bereiche abdeckt (Bewegung, Gesundheit, Bildung, Kultur) und somit die Integrationsbemühungen unterstützt. Im Sinne der ESF/ EFRE-Förderung werden hier die wichtigen Bildungsketten bedient und gestärkt, da vor allem sozialräumliche Bildungskonzepte zum Tragen kommen.

Weitere Synergien sollen auch das Umfeld des „Campus Marxloh“ miteinbeziehen. Die Mensa der Herbert Grillo-Gesamtschule könnte beispielsweise als Ausgabeküche für den Stadtteil bzw. weitere Angebote fungieren. Zusätzlich ist angedacht, umliegende Gewerbebetriebe einzubinden, sei es für Praktika oder aber auch als Dienstleister für bestimmte Aufträge im Werkbereich in Zusammenarbeit mit der Werkkiste. Auch bei den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern könnten weitere Synergien entstehen, da sie Angebote im „Campus Marxloh“ vorhalten und ihr Wissen und ihre Kreativität weitergeben wollen. Es könnte daher sinnvoll sein, die umliegenden Leerstände als Atelierflächen zu nutzen und so einen räumlichen und inhaltlichen Bezug zum neuen Campusgebäude herzustellen. Angeregt durch den Prozess haben sich unterschiedliche Künstler dazu entschlossen, einen eigenen Verein zu gründen und in diesem Kontext Angebote am „Campus Marxloh“ zu etablieren. Dabei sollen auch die Möglichkeiten für freies künstlerisches Arbeiten der Vereinsmitglieder gestärkt werden, indem die Kunsträume im Gebäude mehrfach genutzt werden können. Noch nicht fertiggestellte Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler können dann gleichzeitig auch als Anschauungsmaterial für die Schülerinnen und Schüler oder andere Lerngruppen dienen. Der Paulsplatz ist nicht nur dafür ein wichtiges Scharnier im Quartier und hilft sowohl der Öffentlichkeitswirksamkeit des „Campus Marxloh“ als auch den umliegenden Einrichtungen.

Die nutzbaren Räumlichkeiten ermöglichen es auch den umliegenden Einrichtungen neue Angebote zu entwickeln und zu etablieren. Tausche Bildung für Wohnen hat diesbezüglich schon weitere Ideen entwickelt, da die Bedarfe mit dem derzeitigen Angebot kaum zu decken sind. Grundlage ist hierfür jedoch die Finanzierung der Räume durch einen geeigneten Träger. Darüber hinaus lägen die Synergien für den Stadtteil vor allem darin, dass weitere leerstehende Wohnungen genutzt werden könnten, da die Anbieter von Leistungen genau nach diesem Prinzip verfahren. Bildungsangebote werden für eine kostenlose Wohnnutzung im Gegenzug zur Verfügung gestellt. Auch der Runde Tisch Marxloh kann sich durchaus vorstellen, weitere Angebote im Campusgebäude zu realisieren. Synergien und Kooperationen können und sollen auch bei erweiterten Angeboten von RiZ und Kiebitz entstehen. Dies soll über eine Verbesserung der Ferienangebote im Stadtteil und von Angeboten zum kreativen Gestalten, zur Talentförderung und von Freizeitaktivitäten geschehen.

Die Ansiedlung der einzelnen Einrichtungen ist unter anderem auch aufgrund des Wunsches entstanden, enger mit der Gesamtschule zusammenarbeiten zu können. Andere Anbieter (z. B. das Jugendamt) wollen hier Angebote vorsehen, um von den kurzen Wegen innerhalb des Campus zu profitieren (z. B. im Sinne des Kindeswohls). Hier sind zahlreiche inhaltliche Synergien für einzelne Träger zu erwarten. So könnte Mabilda über einen auf die entsprechenden Bedürfnisse angepasste Räumlichkeiten in Marxloh anbieten. Dazu gehö-

ren exklusiv genutzte Räumlichkeiten mit separaten Eingängen für die Nutzerinnen der Angebote, aber auch die punktuelle Nutzung spezifischer Fachräume zur Erweiterung des bisherigen Angebotes. Das Jugendamt könnte über die stundenweise Nutzung von Büroräumen auf kurzem Wege den Austausch mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Fachkräften suchen.

Nicht zuletzt bietet der Bau des „Campus Marxloh“ auch der HGG die Möglichkeit, einen Teil der neuen Räume für die Umsetzung ihres pädagogischen Konzeptes, u. a. durch mehr Ressourcen für Unterricht und Differenzierung, aber auch für den Ausbau lebensweltorientierter Lernfelder, wie Schülerfirmen, Arbeitsgruppen und Projekte zu nutzen. Bereits jetzt gibt es zahlreiche Kooperationen mit außerschulischen Partnern, die eine kontinuierliche Einbindung letzterer in das Curriculum der Schule ermöglichen. Außerdem werden Angebote zur Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern gestärkt, ein zentrales Anliegen der HGG und vieler weiterer Akteure (z. B. Werkkiste). So spielt Schule – ähnlich den weiteren Organisationen – eine wichtige Rolle bei der Nutzung des „Campus Marxloh“, vor allem vormittags, wenn andere Zielgruppen nicht oder weniger erreicht werden. Auch für den Übergang zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen können vermehrt Synergien erwartet werden. So können unterstützt durch das künftige Campusmanagement regelmäßige Bildungskonferenzen mit den Grundschulen und den weiterführenden Schulen sowie den Hauptnutzern im „Campus Marxloh“ organisiert werden, um den Übergang für Schülerinnen und Schüler besser zu gestalten. Ziel dieser Bildungskonferenz ist es, neue Angebote zu diskutieren, die bestehenden Angebote vorzustellen und abzustimmen.

5 Nutzungs- und Raumbedarfe des Bildungscampus Marxloh

5.1 Prozess zur Ableitung des Nutzungs- und Raumprogramms

In Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort ist ein detailliertes Raumnutzungskonzept erarbeitet worden. Im Rahmen von Fragebögen und Gesprächen sind Raumbedarfe der einzelnen Akteure ermittelt worden, die als Raumprogramm ausgewertet wurden. Dabei dienten die einzelnen Fragebögen der immer weiteren Vertiefung. Aus einer zunächst breit angelegten Zielgruppe von knapp 60 Akteuren und Institutionen sind bei dem dritten und letzten Fragebogen zu den konkreten Nutzungszeiten noch 22 Akteure mit konkretem Nutzungsbedarf am „Campus Marxloh“ angeschrieben worden. In jeweils folgenden Vertiefungsgesprächen konnten die Ergebnisse der Befragungen aufbereitet, vorgestellt und konkretisiert werden. Mögliche gemeinsame Nutzungen und Doppelungen in den Raumbedarfen wurden hierbei berücksichtigt. Aus den gesammelten Informationen ist ein Schema für eine Raumliste erarbeitet worden. Jeder Raum hat hier eine spezifische Raumnummer erhalten, die auch auf den auf der Raumliste basierenden Darstellungen zu den Funktionszusammenhängen sowie der beispielhaften Belegungsplanung wiederzufinden sind. Das Raumprogramm steht somit weitestgehend fest und wurde architektonisch und kostentechnisch geprüft. Die möglichen Nutzergruppen können jedoch flexibel im weiteren Prozess ausgeweitet werden, so dass hier weitere Akteure für den Campus hinzugewonnen werden können.

Raumprogramm Stand 16. Juli 2017

Erstellt auf Grundlage von Fragebögen zum Raumprogramm. Umrechnung reine Nutzfläche (NutzF = ohne Nebenflächen) zu BGF = NutzF zzgl. 30%

exklusive Nutzung durch Einrichtung

Mitnutzung bei anderen Einrichtungen

Bestandsräume

Mehrfachnutzung

Raumangebot an einem anderem Standort

A Herbert Grillo-Gesamtschule			B Campusmanagement			C MABILDA e.V.		
Raumbezeichnung	m ²	Bestand	Raumbezeichnung	m ²	Bestand	Raumbezeichnung	m ²	Bestand
A1	Unterrichtsraum 1 (Klasse 5)	60,00	B1	Foyer/ Forum	100,00	C1	Beratung Mabila	25,00
A2	Unterrichtsraum 2 (Klasse 5)	60,00	B2	Beratungscafé	80,00	C2	Gruppenraum Mabila	60,00
A3	Unterrichtsraum 3 (Klasse 5)	60,00	B3	Mehrzweckraum Teil A	60,00	B3	Mehrzweckraum Teil A	60,00
A4	Unterrichtsraum 4 (Klasse 5)	60,00	B4	Mehrzweckraum Teil B	60,00	B15	Werkraum Holz	110,00
A5	Unterrichtsraum 5 (Klasse 5/ehem. LZ)	60,00	B5	Mehrzweckraum Teil C	80,00	B16	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00
A6	Unterrichtsraum 6 (Klasse 6)	60,00	B6	Lager Mehrzweckraum (D)	15,00	B27	Medien-/ Computerraum	50,00
A7	Unterrichtsraum 7 (Klasse 6)	60,00	B7	Gruppenraum 1 (EG)	60,00			
A8	Unterrichtsraum 8 (Klasse 6)	60,00	B8	Gruppenraum 2 (1. OG)	60,00			
A9	Unterrichtsraum 9 (Klasse 6)	60,00	B9	Lager 4 (zu Gruppenraum 2)	15,00			
A10	Unterrichtsraum 10 (Klasse 6/ehem. KR)	60,00	B10	Büro-/Beratungsraum 1	25,00			
A11	Unterrichtsraum 11 (Klasse 7)	60,00	B11	Büro-/Beratungsraum 2	15,00			
A12	Unterrichtsraum 12 (Klasse 7)	60,00	B12	Büro-/Beratungsraum 3 (CM; QM)	15,00			
A13	Unterrichtsraum 13 (Klasse 7)	60,00	B13	Büro-/Beratungsraum 4 (CM; QM)	25,00			
A14	Unterrichtsraum 14 (Klasse 7)	60,00	B14	Künstlergarderoben	15,00			
A15	Unterrichtsraum 15 (Klasse 7/ehem. Mehrzweckraum)	60,00	B15	Werkraum Holz	110,00			
A16	Unterrichtsraum 16 (Klasse 8)	60,00	B16	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00			
A17	Unterrichtsraum 17 (Klasse 8)	60,00	B17	Werkraum Textil/ Nähen	75,00			
A18	Unterrichtsraum 18 (Klasse 8)	60,00	B18	Werkraum Malerhandwerk/ Malerei	100,00			
A19	Unterrichtsraum 19 (Klasse 8)	60,00	B19	Kunstraum 1	70,00			
A20	Unterrichtsraum 20 (Klasse 8), DG BBSR	60,00	B20	Kunstraum 2	70,00			
A21	Unterrichtsraum 21 (Klasse 9)	60,00	B21	Lager 3 (Kunstraum 1; Werkraum Metall/	25,00			
A22	Unterrichtsraum 22 (Klasse 9)	60,00	B22	Lager 5 (Kunstraum 2; Werkraum Malerhandwerk/Malerei)	25,00			
A23	Unterrichtsraum 23 (Klasse 9)	60,00	B23	Lager 1 (EG)	30,00			
A24	Unterrichtsraum 24 (Klasse 9)	60,00	B24	Teeküche 1	20,00			
A25	Unterrichtsraum 25 (Klasse 9), DG BBSR	60,00	B25	Teeküche 2	20,00			
A26	Unterrichtsraum 26 (Klasse 10)	60,00	B26	Teeküche 3	20,00			
A27	Unterrichtsraum 27 (Klasse 10)	60,00	B27	Medien-/ Computerraum	50,00			
A28	Unterrichtsraum 28 (Klasse 10)	60,00	B28	Musikraum	70,00			
A29	Unterrichtsraum 29 (Klasse 10)	60,00	B29	Lager 2 (Nähen/ Holz)	30,00			
A30	Unterrichtsraum 30 (Klasse 10), DG BBSR	60,00	B30	Hauswirtschaftsraum	70,00			
A31	Übungsraum Biologie 1	70,00	B31	Lernhaus	150,00			
A32	Übungsraum Biologie 2	72,00	B32	Vorleseraum	50,00			
A33	Sammlung Biologie/ Vorbereitung	70,00	B33	Medienraum Ton/ Bild	70,00			
A34	Übungsraum Chemie 1	70,00	B34	Garderobe	3,00			
A35	Sammlung Chemie/ Vorbereitung	70,00	B35	WC 1 (behindertengerecht/EG)	30,00			
A36	Übungsraum Chemie 2	72,00	B36	WC 2 (Wickeltisch/ 1. OG)	6,00			
A37	Übungsraum Chemie 3	60,00	B37	WC 3 (Wickeltisch/ 2. OG)	6,00			
A38	Sammlung Chemie/ Vorbereitung	25,00	B38	Abstell-/ Putzraum 1 (EG)	6,00			
A39	Übungsraum NW	70,00	B39	Abstell-/ Putzraum 2 (1. OG)	6,00			
A40	Differenzierungsraum 1 (ehem. MusikR)	60,00	B40	Abstell-/ Putzraum 3 (2. OG)	6,00			
A41	Teamraum 1 (ehem. Nebenraum Musik) inkl. 2Arbeitsplätze Lehre	26,00	B41	Kleiner Seminarraum I	25,00			
A42	Differenzierungsraum 2 (ehem. PC-R)	60,00	B42	Kleiner Seminarraum II	25,00			
A43	Teamraum 2 (ehem. Nebenraum Kunst), inkl. 2Arbeitsplätze Lehre	26,00	B43	Kleiner Seminarraum III	25,00			
A44	Lageraum DuG (ehem. Werken, Textil)	77,00	B44	Toilettenanlage Außenbereich	105,00			
A45	Hausmeister (ehem. Werken, Holz)	60,00	B45	Sanitätsraum (1. OG)	10,00			
A46	Lageraum Inkl. (ehem. NR Werken)	30,00	B46	Technik	30,00			
A47	Lageraum Inkl. (ehem. Informatik)	77,00						
A48	Lageraum hinter Aula							
A49	Lageraum hinter Aula							
A50	Freizeitraum1 (ehem.) Bibliothek	60,00						
A51	Schülerfirma/Catering (ehem. Küche)	60,00						
A52	Schülerfirma (ehem. Küche Lager)	42,46						
A53	Sportfläche (Turnhalle), inkl. sonstige Flächen (Umkleide-Sanitär-, Toiletten, Lager/Geräteräume sowie Verkehrs- und technische Funktionsflächen)	480,00						
A54	MFKT DuG 1(ehem. Aula)	75,00						
A55	MFKT DuG 2(ehem. Aula)	75,00						
A56	MFKT DuG 3(ehem. Aula)	137,00						
A57	Spiegelraum DuG (ehem. Freizeitraum Geb.A)							
A58	Lehrerzimmer	124,00						
A59	Sekretariat	44,00						
A60	Arzttraum	26,00						
A61	Hausmeister	20,00						
A62	Büro Schulleitung und Stellv.	32,00						
A63	Besprechungsraum allg. (2. OG Verwaltungstrakt)	32,00						
B29	Musikraum	70,00						
B16	Werkraum Holz	110,00						
B17	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00						
B20	Kunstraum 1	70,00						
B21	Kunstraum 2	70,00						
B28	Medien-/ Computerraum	50,00						

Abbildung 28: Auszug aus dem Raumprogramm

Akteure	Tätigkeitsfeld	Schule/ Gemeinbedarf	Häufige oder punktuelle Nutzung
AWO Seniorengruppe Hamborn	Seniorencafés, Veranstaltungen, Informationsabende, ggf. gemeinsame AGs mit Schüler/-innen, Gartenarbeit	Gemeinbedarf	Punktuell
Campusmanagement	Information, Wegweisung, Ausstellung Aufenthalt, Empfang, Anlaufstelle, Veranstaltungsort für kleine Ereignisse, Akquise neuer Nutzergruppen, Führungen und Öffentlichkeitsarbeit	Gemeinbedarf	Häufig
Deutsche Oper am Rhein	Musikpädagogische Arbeit Erarbeitung von (Theater-)Stücken	Gemeinbedarf	Punktuell
Die Kurbel (offener Ganzttag)	Veranstaltungen Präsentationen Ganztagsbetreuung Arbeitsgruppen, teils offen für Stadtteilbewohner oder in Kooperation mit anderen Schulen	Gemeinbedarf	Häufig
Duisburger Werkkiste	Beratung/ Information Weiterbildungsprogramme Kenntnisvermittlung Beratungscafé Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen, Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, Werkstatttage im Rahmen von KAoA, Väter-Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, Weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Marxloh Potentialanalyse, Holz- und Metallwerkstatt, Malerwerkstatt	Gemeinbedarf	Häufig
EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg	Quartiersmanagement, Netzwerksitzungen, Ausschusssitzungen, Beratung, Büronutzung, Projektmanagement	Gemeinbedarf	Häufig
Elternschule Neuronenfabrik	Elterncafé, Information und Beratung	Gemeinbedarf	Häufig
Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße	Mütter-/ Frauenfrühstück	Gemeinbedarf	Punktuell
Ganztagskoordinator (HGG)	Koordination	Schule	Häufig

Akteure	Tätigkeitsfeld	Schule/ Gemeinbedarf	Häufige oder punktuelle Nutzung
Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB)	Erwachsenenförderung, Sprachkurse, Kompetenzfeststellung, Fortbildung und Vermittlung in Arbeit, Beratung	Gemeinbedarf	Punktuell
Haus im Hof	Beratungscafé für junge Schwangere und junge Mütter Beratung zu Elterngeld/ Kindergeld Verhütungsupdate, Schwangerenvorsorge/ Geburtsvorbereitung/Geburt, Entwicklung des Kindes im in ersten Lebensjahr	Gemeinbedarf	Punktuell
Herbert Grillo-Gesamtschule (Schülerfirmen)	Schülerfirma TechNow (Informatik/ Administration), Schülerfirma Back4You (Catering), Schülerfirma grillo inc., Schülerfirma Sozialbetreuung, Schülerfirma Umweltschutz, Schülerfirma De-ko, Schulsanitätsdienst, Repair Café, Gartenbau AG	Schule/ Gemeinbedarf	Häufig
Herbert Grillo-Gesamtschule	Unterricht Fortbildungen Besprechungen der Jahrgangsteams Elternarbeit, Berufsfindungskurse, Verhaltenstraining, Unterricht, Bewerbungscoaching, Büronutzung, Differenzierungskurse , Werkstätten und Arbeitsgruppen sind z.T. mit den jew. Kooperationspartnern aufgeführt	Schule	Häufig
Künstler I	Atelierraum Kunstkurse für Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, Holzwerkstatt	Gemeinbedarf	Häufig
Künstler II	Darstellen und Gestalten Malerei/ Bildhauerei/ Graphik, Druckwerkstatt	Gemeinbedarf	Häufig
Künstlerin III	Ton- und Keramikwerkstätten	Gemeinbedarf	Punktuell
Institut für Popularmusik	Konzerte Musikunterricht Einzelunterricht, Medienprojekte	Gemeinbedarf	Punktuell

Akteure	Tätigkeitsfeld	Schule/ Gemeinbedarf	Häufige oder punktuelle Nutzung
Jungs e.V.	Jungengruppe zur Stärkung des Selbstbewusstseins Jungengruppe als Freizeitgruppe Vater-Sohn-Gruppe Fortbildungsangebot für Fachkräfte in der pädagogischen Arbeit Traumafachberatung für Jungen und Männer Beratungsangebot für Väter mit Schwerpunkt Förderung der Erziehungskompetenz	Gemeinbedarf	Punktuell
Kommunales Integrationszentrum/ Internationales Zentrum	Fortbildungskooperation der Stadt Duisburg (KI, Schulumt, Jugendamt) Gruppentreffen, z.B. Elterncafé/ Elternkurs Sprachförderunterricht (in Kooperation mit HGG) IKBs und Seiteneinsteigerberatung	Gemeinbedarf	Häufig
MABILDA e.V.	Seminare Fortbildungen AGs mit Mädchen Werkarbeiten Basteln Ökotechnik AG Handarbeit mit weiblichen Flüchtlingen/ Frauen aus dem Stadtteil Malkurse für Mädchen/ Frauen EDV-Unterricht Weiterbildungsangebote/ Qualifizierungsangebote (Mütter, Mädchen), Prävention von Cyber-Mobbing Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung für Mädchen und Frauen Gruppenangebote Fortbildungen für Mädchen und Frauen Ferienworkshops Bewegungskurse	Gemeinbedarf	Häufig
Medienbunker	Filmvorführungen, Kurse zur Erstellung von Filmen, Medien, Grafik, Gestaltung	Gemeinbedarf	Punktuell

Akteure	Tätigkeitsfeld	Schule/ Gemeinbedarf	Häufige oder punktuelle Nutzung
Elektrotechniker (Aktiver Bürger aus dem Stadtteil)	Berufsorientierung Elektrotechnik Kenntnisvermittlung Potentialanalyse, Arbeitsgruppen	Gemeinbedarf	Punktuell
Runder Tisch Marxloh (Soziale Dienste)	Weiterbildungsangebote Qualifizierungsangebote Schnupperkurse EDV-Kurse für Senioren, Bewerbungsunterstützung, Medienumgang und Gestaltung Verwaltung, Koordination, Erweiterung des Vereinsangebotes, Virtuelle Werkstatt, Eventservice	Gemeinbedarf	Häufig
Schülerbücherei HGG	Ausleihe Lesen Aufenthalt Lesungen Umgang mit Medien Arbeitsplätze zum selbstständigen Lernen	Gemeinbedarf	Häufig
Spielkorb	Proberäume Kindertheaterveranstaltungen Workshops, Arbeitsgruppen	Gemeinbedarf	Punktuell
Stadt Duisburg, Jugendamt	Soziale Gruppenarbeit Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung	Gemeinbedarf	Häufig
SV Rhenania Hamborn	Veranstaltungen Schulungen Beratung und Durchführung von Sozialstunden Beratung Integration durch Sport Beratung und Vermittlung von Zuwanderern zu anliegenden Sportvereinen Verwaltung Ernährungsberatung und Kochkurse Sportangebote, Workshops und AGs	Gemeinbedarf	Häufig
Tausche Bildung für Wohnen e.V.	Lerngruppen, Gartenprojekte, Kunstprojekte, Werkstättenprojekte, Ferienangebote, Veranstaltungen	Gemeinbedarf	Häufig

Akteure	Tätigkeitsfeld	Schule/ Gemeinbedarf	Häufige oder punktuelle Nutzung
VHS	Gymnastik, Sprachförderung für Eltern Kreativangebote für Schülerinnen und Schüler und für Erwachsene Weiterbildungsangebot der VHS für Jugendliche aus dem Bereich der EDV; 10-Finger-Schreibkurs, Internetkompetenz, Bildbearbeitung, Videoschnitt etc. je nach Bedarf Vorträge zum Thema Gesundheit, Pädagogik und Bildung, Politik, Kultur	Gemeinbedarf	Häufig
SKKS/Kulturrucksack	Kulturrucksackworkshops und AGs Ferienworkshops Film, Video, Fotografie	Gemeinbedarf	Häufig
WBD Umweltpädagogik	Angebote im Themenbereich Re-use (Recycelte Möbel), Nähwerkstätten	Gemeinbedarf	Punktuell

Abbildung 30: Bisherige Akteursübersicht am „Campus Marxloh“

Letztlich sind 19 Akteure als Hauptnutzer für den „Campus Marxloh“ zu nennen. 12 weitere Einrichtungen wollen zumindest temporär Angebote vorhalten. Weitere Akteure im Stadtteil haben derzeit keinen Bedarf gemeldet.

Einzelne Akteure werden auch in Zukunft nur sehr temporär bzw. sporadisch Angebote im Campusgebäude vorhalten. So ist es zum Beispiel für die Lebenshilfe denkbar, in einigen Fällen Räumlichkeiten im Campus mit zu nutzen. Der überwiegende Teil ihrer Angebote findet in eigenen Räumlichkeiten statt. Ähnlich sieht dies beim Runden Tisch Marxloh aus, der in seinen eigenen Räumlichkeiten bereits heute ein breites Angebot vorhält, das mit den neuen Nutzungen im Campusgebäude durchaus kompatibel ist. Stark engagiert sind hingegen insbesondere die Werkkiste, Tausche Bildung für Wohnen und Mabilia.

5.2.1 Angebote im Bereich Bildungsstandort

Zentraler Ausgangspunkt für den „Campus Marxloh“ ist das Thema Bildung. Hier gibt es die meisten Ideen für entsprechende Angebote, die Sprachkurse unterschiedlicher Einrichtungen, Fortbildungen für Externe aber auch für die Nutzerinnen und Nutzer im Campus, den Umgang mit Medien, Werkkurse, Nähkurse, Gesundheit und Ernährung, Energiebildung, Qualifizierungsmaßnahmen und Informationen zu verschiedenen Themenbereichen und Angebotsstrukturen im Stadtteil umfassen.

Zentral ist unter anderem das sogenannte Lernhaus, das verschiedene Phasen und Anwendungsbereiche von Bildung für alle Bewohnerinnen und Bewohner zusammenfasst. Hier kann man lernen, wie man mit Medien umgeht (Medienkompetenz), wie man richtig recherchiert für Hausaufgaben und Facharbeiten oder wie man seine Lese- und Verständniskompetenz erweitern kann. Im Bereich der Medien kommt den beiden Räumen für EDV und für die Bearbeitung von Ton, Film und Musik eine besondere Bedeutung zu. Hier können Fähig-

keiten im Umgang mit Computern und dem Internet sowie zum Erlernen von Video- und Tonschnitt erlernt werden. Denkbar sind auch eigene Radioproduktionen, die mit der vorhandenen Ausstattung möglich wären.

Die Werkräume vermitteln Kenntnisse im Bereich der Kompetenzfeststellung zur Berufsorientierung und der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung. Gerade in diesem Bereich sind Angebote nicht nur zur Berufsorientierung in der Schulzeit, sondern auch für junge Erwachsene und arbeitssuchende Erwachsene nachgefragt. Es ist aber auch vorgesehen, vielfältige Angebote im Bereich der Talentförderung in den Werkräumen anzubieten. Weitere im Prozess angedeutete Kooperationsmöglichkeiten mit den Wirtschaftsbetrieben im gesamten Bereich Nachhaltigkeit und Wertstoffverwertung und Recycling zeigen das Spektrum, in dem Bildung erfolgen kann. Teilweise sind die Angebote auch im Sinne einer stärkeren Sensibilisierung gedacht, um mit Anforderungen des Alltags und der Gesellschaft umzugehen. Synergien ergeben sich für die meisten Anbieter von Bildungsleistungen aus den räumlichen Möglichkeiten, die für bestimmte Angebote genutzt werden könnten.

Denkbar ist auch – aufgrund der begrenzten Kapazitäten der Wirtschaftsbetriebe in diesem Bereich – Fachkräfte im „Campus Marxloh“ anzuleiten, um in Zukunft verstärkt das Thema Wiederverwertung sowohl beim Nähen als auch beim Umgang mit Holz zu behandeln. Hierbei könnte die Einbindung des Vereins Multivision aus Hamburg eine Möglichkeit sein, der zum Thema Nachhaltigkeit und ökologischer Fußabdruck an Schulen und Bildungseinrichtungen Fortbildungen anbietet, um die Beteiligten für einen schonenden Umgang mit nicht nachwachsenden Rohstoffen zu sensibilisieren (Projekt Re(d)use). Hierzu gibt es neben den buchbaren Vorträgen auch Materialien für die weitere Projektarbeit (siehe auch <http://www.multivision.info>). Weitere Themen betreffen den Fleischkonsum in der Welt oder auch die Demokratiebildung. Hier gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte, die am „Campus Marxloh“ eine zentrale Rolle spielen und zum Teil auch im Bereich Gesundheit und Ernährung verortet werden können. Insgesamt würde das Thema Energiebildung somit einen hohen Stellenwert in den Angeboten des „Campus Marxloh“ erhalten.

Die Schülerfirmen erhalten aufgrund der Breite ihrer Themenfelder und als Schnittstelle zwischen Schule und Quartier im Bereich Bildung einen besonderen Stellenwert. Die Schülerinnen und Schüler erlernen in ihrer Freizeit und in den Pausen wichtige Fähigkeiten in Bezug auf Organisation, Management und fachlichen Inputs in sehr unterschiedlichen Bereichen. Sie nutzen die Räumlichkeiten des Campusgebäudes, um ihre Angebote zu entwickeln, durchzuführen, für die Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner anzubieten und auszubauen.

Im künstlerischen und musischen Bereich stehen vor allem die Kunst- und Musikräume im Vordergrund, in denen Bildungsangebote zur Entfaltung künstlerischer Fähigkeiten für alle Bewohnerinnen und Bewohner entstehen können. Zusammen mit einem in der Entstehung begriffenen Künstlervereins sowie dem Institut für Populärmusik kann hier ein breites Spektrum an unterschiedlichen Inhalten vermittelt werden. Ebenso gibt es Ideen, den Bereich Schauspiel und Darstellen zu stärken und weitere Angebote auszubauen.

5.2.2 Angebote im Bereich Sozialberatung und -begleitung

Neben den Angeboten im Bereich Bildung kommt den Angeboten der Sozialberatung und -begleitung ein weiterer Fokus zu. Schon jetzt werden in Marxloh in diesem Bereich zahlreiche Angebote präsentiert, so sind im Zuge des „Campus Marxloh“ noch weitere Ideen denkbar und von einzelnen Akteuren vorgesehen. Insgesamt

samt ist ein breites Spektrum an unterschiedlichen Beratungsleistungen für ganz vielfältige Zielgruppen vorgesehen. Primär geht es in dem Bereich Sozialberatung und -begleitung darum, die betroffenen Zielgruppen zu beraten und zu betreuen. Selbstverständlich gehört die Vermittlung an weitere Organisationen dazu. Denkbar ist aber auch, Fachveranstaltungen zu etablieren, die das Ziel haben, die Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit unter den professionellen Akteuren zu diskutieren. Die inhaltlichen Anknüpfungspunkte an den „Campus Marxloh“ sind derart hoch, dass es sich lohnen wird, entsprechende Veranstaltungen an diesem Standort zu initiieren und zu etablieren. Ein Schwerpunkt am „Campus Marxloh“ kann das Thema Cybermobbing und Privatsphäre im Internet sein. Über Computerkurse und Beratungsleistungen ist dies vorstellbar und von zum Beispiel Mabilda bereits vorgesehen. Darüber hinaus sind unter anderem auch Kooperationen mit der örtlichen Polizei angedacht, da vor allem das negative Image des Stadtteils in Bezug auf Gewalt und Kriminalität im Vordergrund steht. Hier könnten Präventions- und Aufklärungskurse im Campus stattfinden. Mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit könnte die neue Einrichtung ihren Beitrag zu einer Verbesserung des Images leisten. Auch punktuelle Angebote mit dem Jobcenter sind geplant.

5.2.3 Angebote im Bereich Gesundheit und Ernährung

Bereits jetzt bestehen im Stadtteil Angebote im Bereich Gesundheit und Ernährung. Insbesondere die Bewegungsangebote im Stadtteil sollen neu aufgestellt und erweitert werden, so dass sie auch von Campusakteuren implementiert werden können. Vorgesehen ist dafür eine Kooperation mit dem Campusmanagement bei der Buchung und Organisation solcher Angebote. Der Standort dieser Angebote ist allerdings noch im Rahmen des Bewegungs- und Sportkonzeptes für den Stadtteil zu klären. Weitere Angebote können die Kooperation mit dem Gesundheitsamt bei der Organisation von Impfaktionen oder die Vermittlung an Stellen, die den Krankenversicherungsstatus von Personen prüfen oder an Ärzte/ Organisationen, die eine erste Akuthilfe in gesundheitlichen Notfällen bieten, sein. Auch zum Bereich Gesundheitsförderung zählen die Angebote von Haus im Hof für Schwangere und junge Mütter bzw. für alle zum Thema Verhütung. Haus im Hof und andere Träger der Jugendhilfe sehen auch einen Bedarf für Workshops zur Familienplanung, Verhütung und sexueller Aufklärung bzw. zur Aufklärung über persönliche Rechte für unterschiedliche Zielgruppen. In diesem Feld sind Workshops zur Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit für Frauen und Mädchen vom Mabilda von zentraler Bedeutung für das Angebotsspektrum im „Campus Marxloh“. Im Hauswirtschaftsraum kann auch gemeinsam gekocht werden und die Grundlagen gesunder Ernährung bzw. günstigen Hauswirtschaftens lebensnah aufgezeigt werden. Unter anderem Tausche Bildung für Wohnen ist daran interessiert, in diesem Raum unter anderem Erzeugnisse aus den Gärten der Schule und des Vereins frisch einzusetzen.

5.2.4 Angebote im Bereich Talentförderung

Einen weiteren Schwerpunkt werden die Schülerfirmen einnehmen, die zum Teil bereits heute existieren. Hier ergibt sich eine enge Schnittstelle zwischen der Schule und späteren berufsqualifizierenden Fähigkeiten, die erlernt und im „Campus Marxloh“ über die Angebote anderer Träger ausgebaut werden können.

Schülerfirmen zielen auf die Verbesserung von Chancen beim Übergang in Ausbildung und Beruf. Sie bieten Gelegenheit einer Kooperation mit außerschulischen Partnern sowie einer Öffnung in den Stadtteil, sie eröffnen Partizipation und leisten damit einen Beitrag zum Gemeinwohl. Während Workshops für die Jahrgänge 5-7 hauptsächlich in Arbeitsgemeinschaften zu finden sind, die vor allem spielerisch und sportlich, entdeckend, orientierend und Kreativität fördernd angelegt sind und motorische, emotionale und soziale Kompe-

tenzen fördern, liegt der inhaltliche Schwerpunkt der Schülerfirmen und Lernwerkstätten für die Jahrgangsstufen 8-10 neben Demokratieschulung und Lebensplanung vor allem in dem Bereich der Arbeitswelt. Über praxisorientiertes und berufstypisches Erleben und Arbeiten setzen sich die Jugendlichen mit der Berufs- und Arbeitswelt auseinander und finden in verschiedenen Berufsfeldern Orientierung.

Dazu gehören etablierte Schülerfirmen, wie z. B. „TechNow“, die sich um die EDV und die Hardware kümmert oder aber auch die Schülerfirma „Back4you“ für das Catering im Gebäude und in der Schule. Darüber hinaus sind Schülerfirmen denkbar, die den Bereich Veranstaltungstechnik abdecken oder aber auch das Thema Nachhaltigkeit über die Herstellung von Produkten aus recycelten Materialien (Holz oder Stoff). Im Bereich der Veranstaltungstechnik ist es denkbar, eine eigene Schülerfirma für den Auf- und Abbau von Bühnenelementen, Beleuchtung und Tontechnik im Multifunktionsraum zu gründen. Hier können die Schülerinnen und Schüler wichtige Grundlagen des Bühnenmanagements lernen.

Insgesamt wäre die Organisation von sogenannten Talentscouts wichtig, die in verschiedenen Themenbereichen die Talente aller Besucherinnen und Besucher, die in den „Campus Marxloh“ kommen erkennen und fördern können. Als zuständige Akteure ließen sich vor allem die Musikschule/ das Institut für Populärmusik, der Medienbunker, engagierte Künstler sowie die Werkkiste einbinden. Wichtig ist der zentrale Austausch im Campus im Rahmen einer regelmäßig stattfindenden Talentbörse, bei der sich die einzelnen Talentscouts über die Potenziale von bestimmten Besucherinnen und Besuchern austauschen, um Angebote besser miteinander zu verzahnen oder unter Umständen neu zu schaffen (siehe auch Dokumentation Beteiligung vom 16.03.2017).

Angedacht ist ebenfalls, einen Kunstverein zu gründen. Dieser soll Angebote für und mit Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Stadtteil durchführen. Eine breite Nutzung der Kunsträume durch den Kunstverein wäre denkbar, so dass auch halbfertige Arbeiten in den Räumlichkeiten bleiben und den Teilnehmenden als Vorbild dienen können. Die Arbeit eines Künstlers wird dadurch besser vermittelt.

5.2.5 Angebote im Bereich Sport und Bewegung

Wie bereits in Kapitel 5.2.3 erläutert, werden die spezifischen Bewegungsangebote im Stadtteil neu konzipiert. Sie werden nicht direkt am „Campus Marxloh“ stattfinden, aber eine enge Zusammenarbeit mit Sportvereinen und die Vermittlung und Koordination von Kursen in den Bestandssporthallen der Schule sowie die sich in Planung befindenden neuen Sportanlagen sind vorgesehen. Der Sportverein Rhenania Hamborn plant, im „Campus Marxloh“ unter anderem Übungsleiterkurse anzubieten und wird die Büroräumlichkeiten zur Koordination ihrer Arbeitsgruppenangebote mit der HGG (u.a. Mädchenfußball) und zur Beratung in Anspruch nehmen.

5.2.6 Kooperationsmöglichkeiten und Synergieeffekte mit anderen Standorten und Angeboten

Insbesondere die Schulstandorte westlich der Weseler Straße sind für weitere Kooperationen mit Akteuren am „Campus Marxloh“ zu beginnen. Für punktuelle Angebote inhaltlicher Kooperationen befinden sich diese noch in Laufweite des neuen Campus. In gemeinsamen Gesprächen wurde festgestellt, dass einige Nutzungen unter Umständen auch am „Campus Marxloh“ durchgeführt werden können, so zum Beispiel Austausch- und Koordinationsrunden zum Thema „Übergang zwischen Grund- und weiterführender Schule“. Hier kom-

men vor allem das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, das Sophie-Scholl-Berufskolleg sowie die Grundschule Henriettenstraße in Betracht. Zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule finden bereits eine gemeinsame Capoiara-Arbeitsgruppe und eine Initiative zum Aufbau von Lernpatenschaften (Buddys) an dem Übergang zur Oberstufe statt. Inhaltlich könnten in folgenden Bereichen (bestehende) Kooperationen ausgebaut werden:

- RepairCafé/ Fahrradwerkstatt
- Qualifizierung im Bereich Pflege/ Altenpflege
- Übergang Schule und Beruf
- Elterncafé

5.2.7 Evaluierung der Angebote

Die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass Marxloh ein sehr dynamischer Stadtteil ist, dessen Bedarfe sich fortlaufend verändern. Allein die Zuwanderungen aus Süd-Ost-Europa haben gezeigt, dass innerhalb kürzester Zeit in größerem Maße neue Menschen nach Marxloh kommen, die auch neue Angebote und Bedarfe auslösen. Daher haben sich die Akteure in den Beteiligungsrunden darauf verständigt, in regelmäßigen Abständen eine Evaluierung der Angebote im „Campus Marxloh“ durchzuführen, um zu überprüfen, ob alle Zielgruppen weiterhin erreicht werden oder ob einzelne Angebote kaum besucht werden. Es wird daher vorgeschlagen, regelmäßig unter anderem folgende Fragestellungen zu prüfen:

- Werden alle Angebote im „Campus Marxloh“ in ausreichendem Maße angenommen?
- Gibt es Mehr- oder Minderbedarfe in der Angebotsstruktur?
- Welche Zielgruppen werden aktuell erreicht/ welche nicht?
- Fehlen weitere Akteure, die im „Campus Marxloh“ Angebote vorhalten sollten?
- Gibt es Akteure, die nicht mehr zum gemeinsamen Profil passen?
- Welche Konflikte sind entstanden und wie können diese gelöst werden?
- Wie ist der Bekanntheitsgrad des „Campus Marxloh“ zu bewerten?
- Funktioniert die Vernetzung mit anderen Schulen bzw. Einrichtungen in Marxloh?
- Gibt es bauliche Bedarfe/ Veränderungswünsche am „Campus Marxloh“?
- Welche Räumlichkeiten werden besonders gut angenommen, welche besonders schlecht?

Die ständige Prüfung und Neuausrichtung der Angebote, die Ansprache neuer Nutzer und die Beratung von Nutzern bzw. Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln zur Schaffung neuer Angebote, gehören zu den zentralen Aufgaben des künftigen Campusmanagements. Ein regelmäßiger Rückblick bzw. Evaluation der Arbeit wird zum professionellen Selbstverständnis und zu den internen Zielvereinbarungen des „Campus Marxloh“ dazugehören.

5.3 Mindestanforderungen an Außenraum und Gebäude

Grundsätzlich besteht die Anforderung, dass sich alle Nutzerinnen und Nutzer des „Campus Marxloh“ in dem neuen Gebäude wohl fühlen. Dieses Wohlbefinden resultiert aus funktionalen, sozialen und ästhetischen Qualitäten des Campusgebäudes. Dazu gehören die altersgerechte Zonierung in überschaubare Einheiten, klare räumliche Strukturen und Wegeführungen, prägnante Raumatmosphären und Sichtbeziehungen innerhalb und außerhalb des Gebäudes sowie eine sorgfältig ausgewählte Material-, Licht- und Farbgestaltung. Darüber hinaus müssen das Gebäude und seine Außenräume flexibel anpassbar sein, um mögliche neue Bedarfe so gut wie möglich aufzunehmen. Grundsätzlich soll es den neuesten Anforderungen an Technik, Gestaltung, Ausstattung und Sicherheit entsprechen.

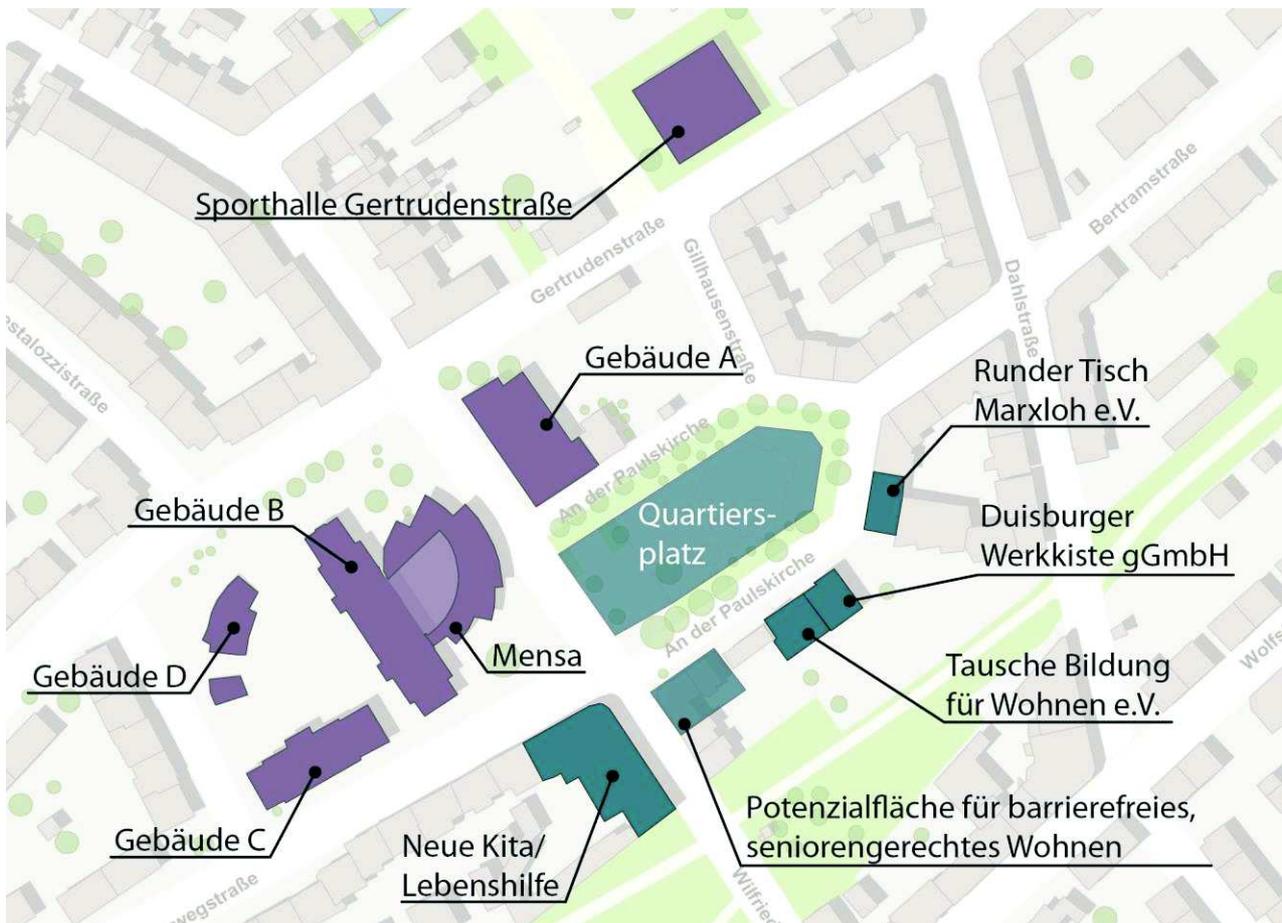


Abbildung 31: Übersicht der bestehenden Gebäude am künftigen Campusquartier

GESTALTUNG DER AUßENANLAGEN

Im Rahmen der Umgestaltung des Areals der Herbert Grillo-Gesamtschule sind vor allem zwei Flächenarten zu betrachten. Zum einen handelt es sich dabei um den Schulhof der Gesamtschule, der sich an neue Herausforderungen innerhalb der Schülerschaft und den Campusnutzungen anpassen muss. Zum anderen muss auch die Gestaltung des Quartiersplatzes an der ehemaligen St. Paul-Kirche überdacht werden, um hier zusätzlich eine einladende Eingangssituation in den Campus zu schaffen, obgleich er erst vor kurzem umgestaltet wurde. Dazu gehört auch, dass das kurze Straßenstück zwischen dem Neubau, Haus A und der Platzfläche in die Überlegungen mit einbezogen werden muss. Hier wird zukünftig die Straßennutzung wegfallen. Um

die Eingangssituation und den Neubau realisieren zu können, ist es voraussichtlich notwendig, das vorhandene Trafohäuschen zu versetzen. Die Kosten dafür sind im Rahmen der Baukosten mitgeschätzt worden.

Der Schulhof soll im Rahmen eines Projektes der Emschergenossenschaft den Umgang mit Regenwasser als Thema behandeln. Hierzu gibt es bereits Kontakte zwischen der Schule, der Emschergenossenschaft und den städtischen Stellen, so dass diese Ziele im weiteren Planungsverlauf einfließen werden. Darüber hinaus hat das Lehrerkollegium besondere Anforderungen an die Sicherheit auf dem Schulgelände. Ebenso ist auch Mabilia e.V. daran interessiert, das Außengelände nach Aspekten des Wohlfühlens und der Sicherheit für ihre Klientel zu gestalten. Es muss daher einen öffentlichen, einen halböffentlichen sowie einen geschützten Bereich geben. Gleichzeitig soll auf dem Gelände eine Gartenanlage entstehen, die für unterschiedliche Angebote und insbesondere für die Schule genutzt werden kann. Darüber hinaus ist es erforderlich, die einzelnen Gebäude und Teilbereiche des Schulhofs gestalterisch zu fassen, um hier den Campusgedanken deutlicher hervorzuheben. Dabei können die unterschiedlichen Schulhofbereiche auch explizite Eigenschaften zugewiesen bekommen (wie zum Beispiel ein Schulhof für jüngere Schülerinnen und Schüler).

SCHLIEßSYSTEM

Die Nutzbarkeit eines derart komplexen mehrfach beispielbaren Gebäudes ist nur dann gewährleistet, wenn eine wesentliche Anforderung erfüllt wird. Es muss ein zentral organisiertes Schließsystem geben, das individuell programmierbar ist. Hier bietet sich ein Transpondersystem (Funkkommunikationsgerät) an, das individuell programmiert werden kann. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass bestimmte Räumlichkeiten nur durch einen vorher bestimmten Personenkreis betreten werden kann. Das sichert die technischen Voraussetzungen dafür, dass auch Nutzer, die eine entsprechend gestaltete Vereinbarung unterschrieben und gebucht haben, auch außerhalb der Dienstzeiten des Personals Zugang zum Gebäude bekommen können. Außerdem kann beim Verlust eines Schlüssels ohne großen Aufwand die Codierung verändert werden, so dass auch hier ein gewisser Sicherheitsstandard gewahrt bleibt und die Kosten gering gehalten werden. Der Ersatz eines Transponderschlüssels kostet zwischen 5 und 8 Euro – sehr viel günstiger als der Austausch einer ganzen Schließanlage.

UMGANG MIT RESSOURCEN

Der zweite zentrale Baustein neben der Multifunktionalität ist der Umgang mit Ressourcen – sowohl beim Bau als auch beim Betrieb des Gebäudes. Das Gebäude könnte sich zu einem Nachhaltigkeits- oder Energie-label für den Stadtteil entwickeln, bei dem verschiedene Aspekte beachtet werden sollen:

- Regenwasserbewirtschaftung im Gebäude und im Außenraum
- Umgestaltung des Schulhofs nach klimagerechten Gesichtspunkten („Grüner Schulhof“)
- Begrünung des Dachs beim Neubau
- Energiekonzept für den Neubau (Null-Energie-Haus)
- Umgang mit Müll im Gebäude (Mülltrennungskonzept gemeinsam mit der HGG)
- Starker Fokus auf Wiederverwertung (inhaltlich und z. B. bei der Beschaffung von Ausstattungsgegenständen, die z.B. aus recyceltem Holz hergestellt worden sind und im Café oder im Lernhaus ihren Einsatzort finden)

SICHERHEIT

Ein weiterer zentraler Baustein ist das Thema Sicherheit, das sowohl im Gebäude als auch im nutzbaren Außenraum berücksichtigt werden muss. Der Neubau muss die Voraussetzungen eines sicheren Gebäudes erfüllen, was bedeutet, dass ein richtiges Maß an Kontrolle vorhanden sein muss. Diese Kontrolle entsteht zum einen durch das Vorhandensein eines Campusmanagements, das sichtbar im Eingangsbereich des Gebäudes am Foyer positioniert wird. Durch eine entsprechende Architektur und ein dazugehöriges Beleuchtungskonzept soll die Einsehbarkeit im Gebäude und auch die Orientierung erleichtert werden. Ebenso sind entsprechende Beleuchtungskonzepte für den Außenraum vorzusehen. Für den Verein Mabilda gibt es darüber hinaus einen separaten Eingang für die Mädchenarbeit, um hier ebenfalls das Sicherheitsgefühl der betroffenen Zielgruppen zu erhöhen. Das vorgesehene Schließsystem über Transponder gewährleistet, dass jede/r Nutzer/in nur zu den entsprechenden Bereichen Zugang erhält, bei Verlust des Schlüssels können die individuellen Codierungen gelöscht werden, so dass der entsprechende Schlüssel seine Funktionsfähigkeit verliert.

Daneben ist geplant, im Rahmen von präventiven Angeboten die Beteiligten und Nutzerinnen und Nutzer für Gefahrensituationen zu sensibilisieren und im Rahmen von Gewaltprävention mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Auf diese Weise sollen alle Nutzerinnen und Nutzer aktiv eingebunden werden und ein entsprechendes Verantwortungsgefühl für die Einrichtung bekommen. Nicht zuletzt sorgt eine ausgedehnte Öffentlichkeitsarbeit mit dem Hinweis auf die sicherheitsrelevanten Aspekte für mehr subjektive Sicherheit, indem mögliche Probleme von vornherein thematisiert und ernstgenommen werden.

STELLPLÄTZE

Eine große Herausforderung an den öffentlichen Raum stellt die Unterbringung des ruhenden Verkehrs dar. Die dafür in Frage kommenden Flächen werden derzeit als Schulhof genutzt. Laut Aussagen der Herbert Grillo-Gesamtschule ist eine Aufgabe von Schulhofflächen nur schwer möglich. Die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner müssen dabei ebenfalls berücksichtigt werden.

BAUSTRUKTUR

Generell wird das gesamte Gebäude den Anforderungen an eine barrierefreie Gestaltung gerecht, jede Etage ist über einen Aufzug zu erreichen. Zusätzlich ist ein Lastenaufzug vorgesehen, so dass der Transport von schweren Materialien oder Mobiliar in die in den oberen Etagen gelegenen (Fach-) Räume möglich ist. Darüber hinaus soll das gesamte Gebäude über W-Lan verfügen, welches nicht nur für die Nutzung der Medien im geplanten Lernhaus oder dem PC- und Medienraum notwendig ist. Eine Unterkellerung des Gebäudes ist in den bisher zur Verfügung stehenden Kosten nicht enthalten. Einige Akteure hatten dies im Rahmen des Prozesses gewünscht. Aus Kostengründen wird diesem Vorschlag im Neubau nicht entsprochen.

Anforderungen an das Gebäude:

barrierefrei (baulich, Akustik, Informations- und Orientierungssysteme)

Energetisch optimiert (mind. gültige EnEv)

Flexibles Raumangebot/keine monofunktionale Gestaltung

Sinnvolle Trennung von Nutzungen

Optisch ansprechend, geöffnet in den Stadtteil

Einbindung des Außengeländes

	W-Lan Lastenaufzug Terrasse
Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit und Synergien:	hohe Auslastung der vorhandenen Räume/ viele Mehrfachnutzungen möglichst wenig Raum
Anforderungen an den Betrieb/ die Trägerschaft:	Kontrolle/ Pflege durch den Träger Einrichtung eines Campusmanagements Organisation der „Multifunktionalität“ muss sichergestellt werden (wer baut Möbel um/Zwischenreinigung)

Abbildung 32: Anforderungen Nutzungskonzept und Gebäude

5.4 Abgestimmtes Raumprogramm und Funktionszusammenhänge

Im Rahmen der Befragungen, Gespräche und Workshops mit den künftigen Akteuren am „Campus Marxloh“ sind Raumbedarfe ermittelt worden, die als detailliertes Raumprogramm ausgewertet wurden. In einer schematischen Darstellung sind für jedes Geschoss die ebenfalls sehr intensiv diskutierten Funktionszusammenhänge der Räume dargestellt worden (vgl. Abbildungen 26-28). Damit ergibt sich die Anordnung bzw. Zuordnung der einzelnen Räume in den jeweiligen Etagen. Die Raumnummer in den Schemata der Funktionszusammenhänge ist in der Raumliste wiederzufinden, so dass zugeordnet werden kann, welcher Raum an welchem Standort im Gebäude vorgesehen ist.

In der Ausgestaltung des Raumprogramms wird deutlich, dass alle Räume für die vielfältigen außerschulischen Angebote, die sich an alle Stadtteilbewohner richten, benötigt werden. Die Schule ist dabei nur ein Akteur unter zahlreichen anderen. Kein einziger Raum am „Campus Marxloh“ ist ausschließlich für die Schulnutzung vorgesehen.

5.5 Nutzungs- und Ausstattungsprofil der Räume/ Gebäude

Das folgende Kapitel greift die erarbeiteten Nutzungsanforderungen sowie die bislang genannten möglichen Nutzungen auf, um hieraus ein schlüssiges Raumprogramm zu formulieren. Dabei werden das inhaltliche Konzept, die Ausstattung der Räumlichkeiten sowie die Nutzungszeiten und ihre potenziellen Nutzer beschrieben. Die Machbarkeitsstudie hat aus den erarbeiteten Inhalten zusammen mit den Akteuren vor Ort ein detailliertes Raumnutzungskonzept inklusive ausgewählter Beispiele einer Jahresbelegungsplanung erarbeitet. Zur optimalen Umsetzung des Konzeptes ist ein Neubau mit einer Gesamtfläche von rund 2.900 m² und derzeit 49 Räumen – inklusive aller Nebenräume – erforderlich (siehe auch detaillierte Raumliste im Anhang). Verschiebungen in den Quadratmeterangaben und in der Anzahl der Räume können sich im späteren architektonischen Wettbewerbsverfahren ergeben. Im Rahmen von Fragebögen und Gesprächen sind Raumbedarfe der einzelnen Akteure ermittelt worden, die als Raumprogramm ausgewertet wurden. In einer schematischen Darstellung sind für jedes Geschoss die ebenfalls sehr intensiv diskutierten Funktionszusammenhänge

der Räume dargestellt worden. Damit ergibt sich die Anordnung bzw. Zuordnung der einzelnen Räume in den jeweiligen Etagen. Die Raumnummer in den Schemata der Funktionszusammenhänge ist in der Raumliste wiederzufinden, so dass zugeordnet werden kann, welcher Raum an welchem Standort im Gebäude vorgesehen ist.

Im derzeitigen Entwurf des Raumnutzungskonzeptes nutzen die Akteure aus dem Stadtteil bzw. aus der Gesamtstadt zu 95,7 % die zur Verfügung stehenden Nutzungszeiten im Gebäude, so dass ganztägig bis in den Abend hinein sowie an Wochenenden und in den Ferien Nutzungen vorgesehen sind. Der Nutzungsanteil der Schule liegt – wie bereits erwähnt – bei 4,3 %. Aufgrund von äußeren Einflussfaktoren sind Veränderungen in der Gesamtheit immer möglich. Das Raumnutzungskonzept ist daher weiterhin als flexibel und offen zu betrachten, um auf dynamische Veränderungen im Stadtteil reagieren zu können. Allerdings ist der Anteil der Schulnutzung durch die EFRE-Förderbestimmungen mit 4,3 % festgeschrieben.

5.5.1 Raumprofile und Ausstattung

Die einzelnen Profile der Räume sind in den Vertiefungsgesprächen mit allen relevanten Nutzern und Nutzerinnen abgestimmt worden. Die Sortierung der einzelnen Raumprofile folgt der erarbeiteten Raumliste (siehe Anhang). Die Anordnung der Räumlichkeiten ergibt sich aus dem Funktionsschema sowie aus dem architektonischen Vorentwurf. Der „Campus Marxloh“ verfügt insgesamt über 49 Räume (wenn man den Multifunktionsraum in drei Teilbereiche aufteilt). Davon sind 12 Fachräume, 9 Gruppenräume (inkl. Multifunktionsraum), 6 Büros und 20 Lager- und Nebenräume sowie zwei Flächen für weitere Veranstaltungen (Foyer und Beratungscafé).

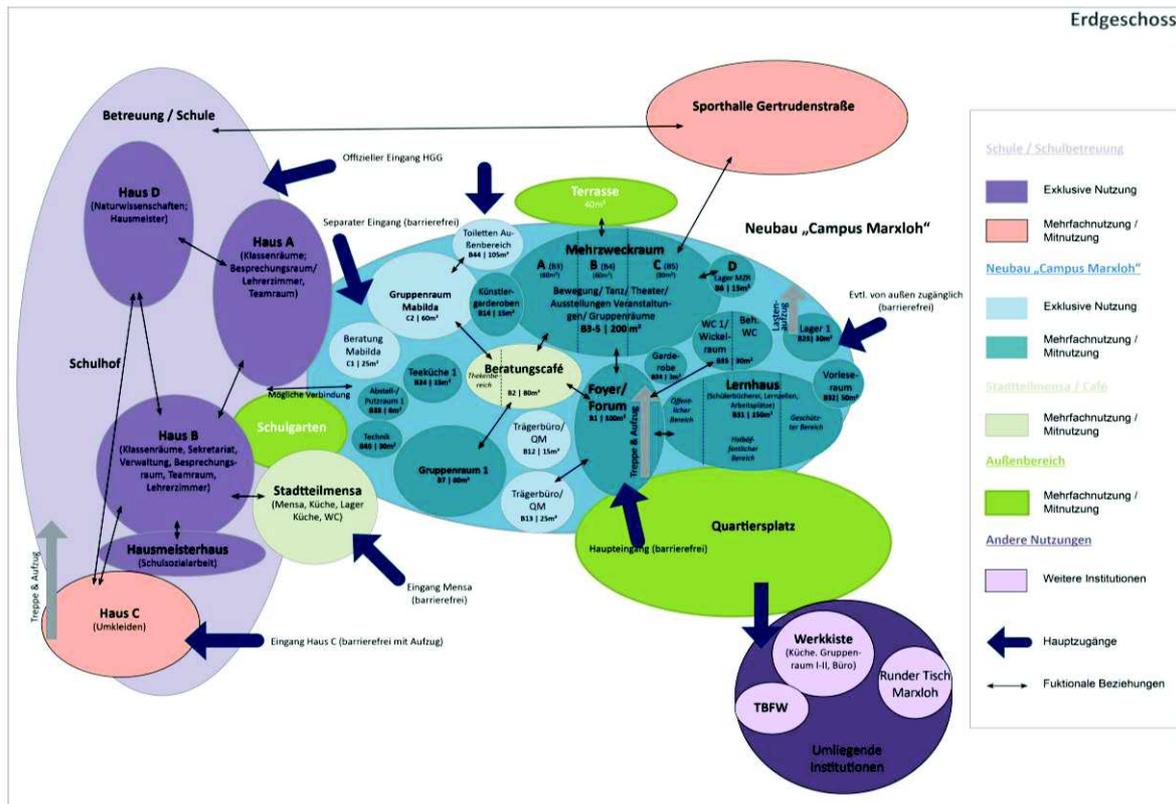


Abbildung 33: Funktionszusammenhänge Erdgeschoss

Betritt man das Gebäude, so erreicht man den Foyerbereich, an dem sich weitere Nutzungen anschließen. Im Foyer befinden sich alle zentralen Nutzungsarten für das Gebäude, wie der Tresen des Campusmanagements, Wegweiser, Fahrstühle, Auslagen, interaktive Bedienterminals oder auch ein Fahrkartenautomat der DVG. Von hier aus erreicht man im Erdgeschoss das Lernhaus, das sich aus dem Foyer entwickelt. Hier wird zukünftig auch die bestehende Schülerbücherei integriert neben anderen nutzbaren Medien und Aufenthaltsmöglichkeiten. Ebenso zu erreichen ist der große Multifunktionsraum, der sowohl Kurse beherbergen kann als auch größere Veranstaltungen für die Schule oder für sonstige Aufführungen und Ausstellungen. Daneben gibt es noch einen Cafébereich, der ebenfalls zum Foyer hin offen gestaltet ist. Hier soll kein professionell geführtes Café entstehen, sondern vielmehr ein Aufenthaltsort mit Lounge-Charakter, an dem man sich mit Getränken versorgen kann und an Veranstaltungstagen auch ein Catering (z. B. über eine Schülerfirma) an einer verschließbaren Theke möglich ist. Eine durchgehende Bespielung eines Cafébetriebes wird zunächst nicht möglich sein.

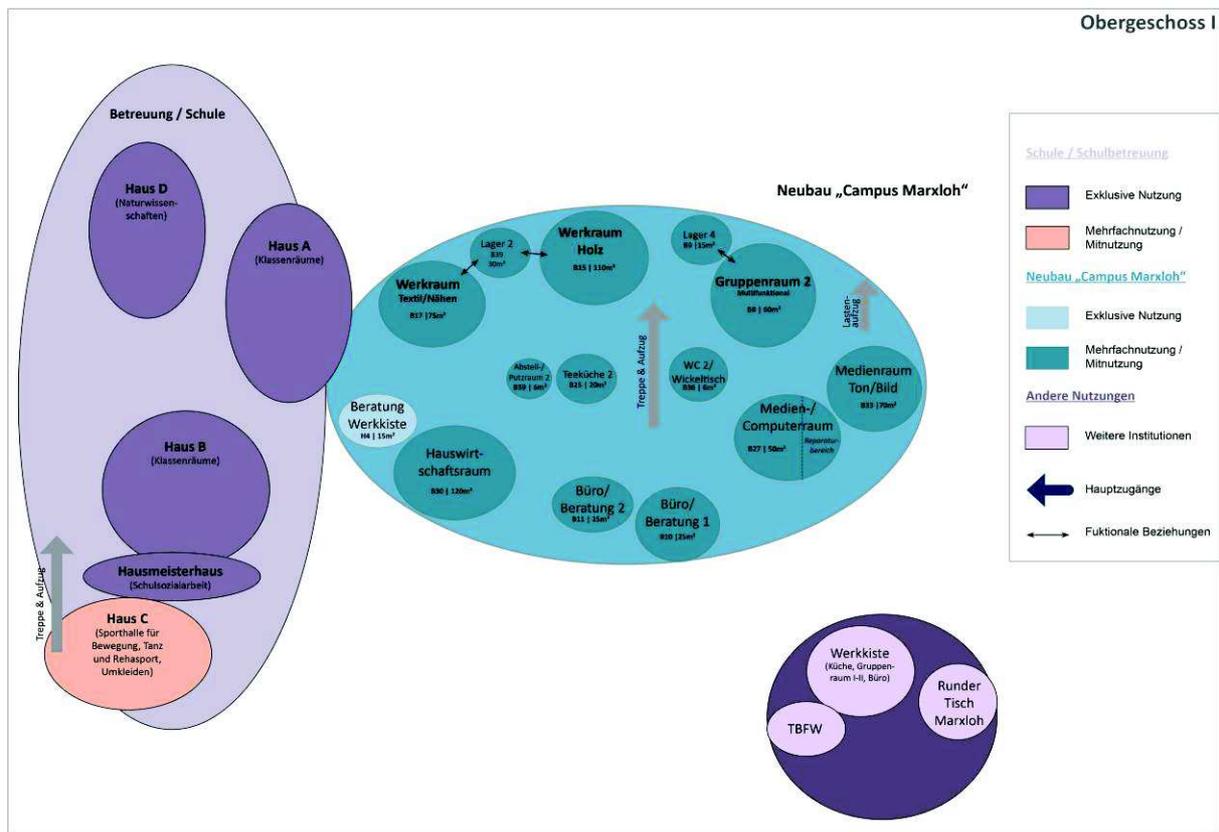


Abbildung 34: Funktionszusammenhänge Obergeschoss I

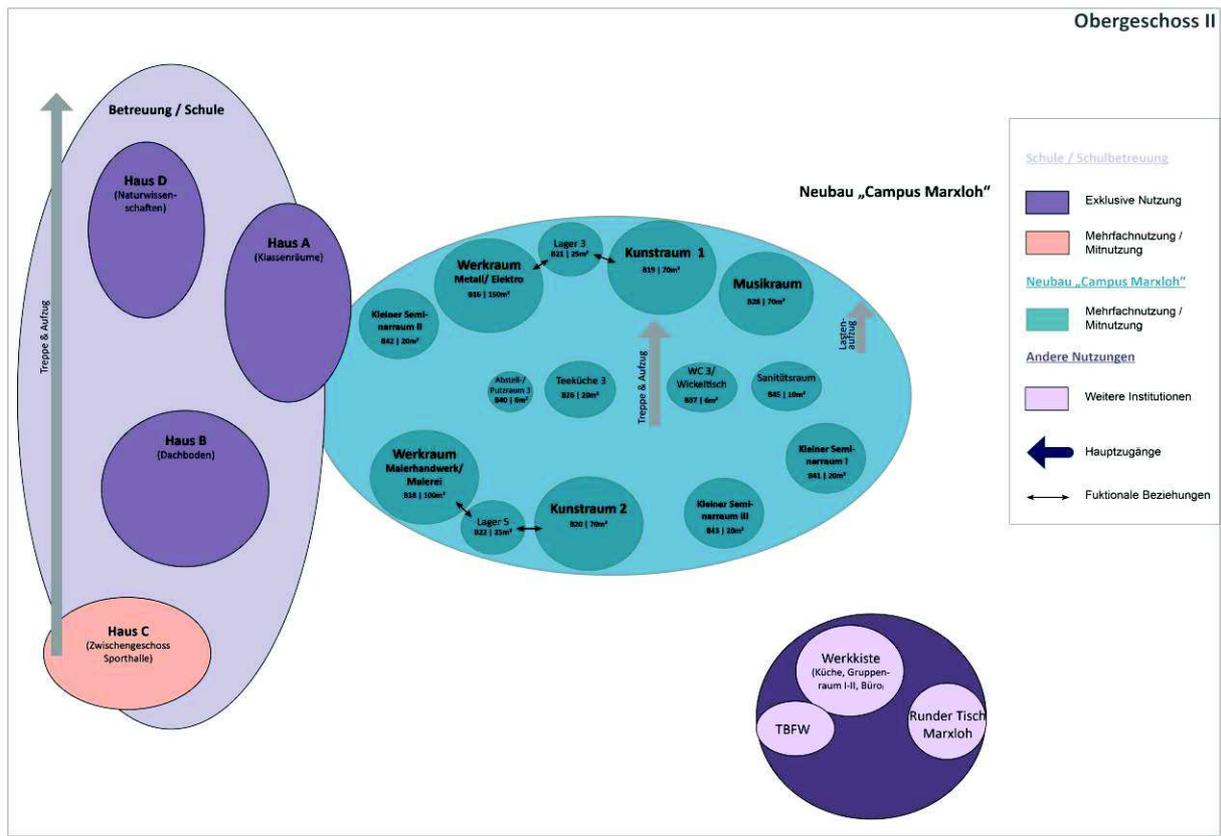


Abbildung 35: Funktionszusammenhänge Obergeschoss II

Die oberen Etagen werden eine Mischung aus Büro-, Kurs- und Seminarräumen, unterschiedliche Werkstätten, Musik- und Kunsträumen. Hier können vielfältige Angebote der formellen Bildung, der informellen Bildung und der Talentförderung stattfinden.

Eine Besonderheit im Gebäude sind die unterschiedlichen Werkräume, die dafür sorgen sollen, dass sich Jugendliche im Stadtteil, ob sie nun von der Herbert Grillo-Gesamtschule kommen oder aus anderen Bereichen im Bereich der Berufsorientierung zurechtfinden können. Daneben können hier aber auch schulische Aktivitäten oder Fortbildungsangebote sowie ergänzende Freizeitangebote durchgeführt werden. So könnten unter Umständen Kostüme oder Kulissen für Theateraufführungen erstellt oder der Umgang mit recycelten Materialien unter künstlerischen Aspekten verarbeitet werden.

Letztlich sollen die Räumlichkeiten flexibel genutzt werden können, um mit den Bedarfen und Anforderungen mitwachsen zu können. So soll beispielsweise die Vorhaltung einer Theke im Café auch dafür Sorge tragen, dass möglicherweise über Beschäftigungsmaßnahmen ein längerfristiger Cafébetrieb möglich ist. Ebenso soll es möglich sein, bei regelmäßiger Überprüfung der Bedarfe, einzelne Räume neu zu nutzen (z. B. Umwandlung eines Seminarraums in einen Spielraum).

KINDERBETREUUNG

Die Kinderbetreuung soll dazu beitragen, dass die Besucherinnen und Besucher des Zentrums entlastet werden können und in Ruhe Fortbildungsveranstaltungen besuchen können. Zielgruppen sind daher generell

Eltern und hierbei insbesondere alleinerziehende Mütter. Das Angebot soll in Kombination mit Kursen und Schulungen vorgehalten werden. Das Campusgebäude sieht jedoch keine separate Kinderbetreuung in einem eigens dafür eingerichteten Raum vor. Vielmehr ist geplant, einen Seminarraum temporär zu nutzen, in dem die Kinderbetreuung für bestimmte Angebote realisiert werden kann. Der Anbieter ist dabei selbständig für die Organisation der Kinderbetreuung zuständig, im Campus werden lediglich die Räumlichkeiten mit der entsprechenden Ausstattung zur Verfügung gestellt (z. B. in Raum B7 oder B8).

AUßENRAUM

Der Außenraum am „Campus Marxloh“ wird wie die Innenräume multifunktional nutzbar sein. So kann der bereits bestehende Quartiersplatz auch für Veranstaltungen genutzt werden. Die angrenzenden Schulhofflächen sollten auch weiterhin am Vormittag als Schulhof zur Verfügung stehen, insbesondere für jüngere Schülerinnen und Schüler. Am Nachmittag können auch hier andere Nutzungen in Kombination mit Kursangeboten stattfinden.

Die Ausweitung des schulischen Projektes „Garten“ könnte im Sinne eines Quartiersgartens verschiedene Funktionen im Quartier übernehmen. Zum einen könnten Fortbildungen durch die praktische Arbeit im Garten (u. U. bei Kochkursen) ergänzt werden und zum anderen könnten Begegnungsmöglichkeiten über die gemeinsame Gartenarbeit geschaffen werden (Integration/ siehe auch Konzept interkulturelle Gärten). Zum derzeitigen Zeitpunkt ist jedoch noch nicht geklärt, an welcher Stelle der Garten errichtet werden soll. Die Anforderungen schwanken zwischen einer notwendigerweise geschützten Umgebung und gleichzeitig einer ebenso notwendigen Offenheit, damit möglichst viele Menschen dieses Angebot nutzen können. Bislang haben vor allem die Schule und Jungs e.V. konkrete Bedarfe in diese Richtung geäußert; Ansatzpunkte ließen sich auch bei der AWO Integrations gGmbH finden. Der derzeitige Standort des Schulprojektes befindet sich im Innenhof zwischen Haus B und der Mensa. In Zukunft könnte dieser Bereich eventuell zu klein für eine derartige Nutzung sein. Im Zuge der Umgestaltung des Außenraums muss der Quartiersgarten mitgedacht werden. Die Arbeitsmaterialien könnten im Campusgebäude im Lagerraum untergebracht werden. Eine räumliche Nähe zum Neubau empfiehlt sich daher. Klärungsbedarf besteht nicht nur bei der Standortfrage, sondern auch in Bezug auf mögliche Überschneidungen zu anderen Gärten, wie z. B. am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium. Im Folgenden werden die Räumlichkeiten einzeln dargestellt (siehe auch Raumliste im Anhang):

Raumbezeichnung	B1: Foyer/ Forum „Campus Marxloh“
Inhaltliches Konzept	Einladender, heller und offener Empfangsbereich, der niedrigschwellig gestaltet ist und für alle Besucher geöffnet sein wird. Die Erkennbarkeit von Ansprechpartnern muss gegeben sein, ebenso wie eine leichte Orientierung im Gebäude. Der Raum muss hell und freundlich gestaltet sein und die Verbindungsfunktion zwischen den einzelnen Nutzungen im Haus übernehmen.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Zentraler Raum – alle Themenbereiche
Lage im Gebäude	Im Erdgeschoss
Ausstattung	Aufzug/ Lastenaufzug, Treppenhaus, Podest als Bühne/ Sitzelement, Empfangstresen, Informationsterminal (elektronisch), Wegweiser, Auslagen für Informationsmaterial/ Litfasssäule, Glaswand zum Büro Campusmanagement (Sicherheit), Abstellfläche für Kinderwagen, W-Lan (gesamtes Gebäude), Projektionsfläche auf den Platz, Vorrichtungen für Ausstellungen (Leisten, Schaukästen etc.), Zugangsmöglichkeiten zu allen Angeboten im EG
Größe/ Kapazität	100m ² 40 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Alle Nutzer/ innen im Haus; vor allem Campusmanagement, Quartiersmanagement
Nutzung	Empfang/ Anlaufstelle, Beratung und Information für alle, die auf den „Campus Marxloh“ kommen, Veranstaltungsort für kleinere Ereignisse (Theater, Ausstellung), Auslage für Informationsmaterial, Ausstellungswand (Künstler im Haus)
Patenschaft	Campusmanagement/ Quartiersmanagement

Raumbezeichnung	B2: Beratungscafé „Campus Marxloh“
Inhaltliches Konzept	Das Beratungscafé ist eng mit dem Foyer verknüpft und dient sowohl als Aufenthaltsfläche, als auch als Caféfläche. Das Café soll bei Veranstaltungen oder sonstigen Anlässen geöffnet sein. Es soll möglich sein, Catering hier zu organisieren und bei entsprechenden Fördermaßnahmen auch einen Cafébetrieb zu organisieren. Der übrige Raum kann zum (kostenlosen) Verweilen, für die Mittagspause oder als Einstieg zur Kontaktaufnahme für Beratungsangebote genutzt werden. Es ist erlaubt, eigenes Essen mitzubringen und hier zu verzehren. Die angedachten Automaten sind zur Ergänzung aufgestellt, um jederzeit eine Grundversorgung sicherzustellen. Der Teekoher knüpft an die Traditionen Marxlohs an und sorgt für eine gewohnte Umgebung. Der offene Bereich ist zum Forum orientiert, die Theke und der Tresen abschließbar. Es gibt eine Verbindung zum Mehrzweckraum für das Catering. Möglich ist auch die Etablierung eines Kinderrestaurants zu bestimmten Anlässen (wie

	z. B. auf dem Stadtteilstfest der HGG).
Themenfeld „Campus Marxloh“	Gesundheit und Ernährung, Sozialberatung und -begleitung
Lage im Gebäude	Im Erdgeschoss
Ausstattung	Küchenzeile, Kühlschränke, Herd, Aufwärmgeräte, 40 Stühle, 12 Tische, Theke/Tresen (Rollgitter), Getränkeautomat, Kaffeeautomat, Caydenlik (Teekocher)
Größe/ Kapazität	80 m ² 40 Personen (Als Orientierungswert gilt hier ein Flächenbedarf von ca. 1,5 qm pro Ess-/Sitzplatz)
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Alle Nutzer/ innen im Haus, insbesondere Werkkiste, Schülerfirma HGG, Haus im Hof, EG DU/ Quartiersmanagement, Neuronenfabrik, Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße
Nutzung	(zwangloser) Aufenthalt, Essen im Campus, Ausgabeküche (bei Veranstaltungen) Beratung/ Information, Beratungscafé, Elterncafé, Beratungs-/ Informationsmöglichkeit, Treffpunkt für Initiativen, Versammlung der Hauptnutzer, offene Beratung, Mütter-/ Frauenfrühstück
Patenschaft	Werkkiste

Raumbezeichnung	B3, B4, B5, B6: Multifunktionsraum „Campus Marxloh“ (inkl. Lager)
Inhaltliches Konzept	Ein universell einsetzbarer Raum, der geteilt werden kann, um sowohl große als auch kleinere Veranstaltungen zu ermöglichen. Der Raum sollte daher möglichst flexibel bestuhlt und ausgestattet sein. Hier sollen alle Zielgruppen des „Campus Marxloh“ angesprochen werden.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Alle Themenbereiche
Lage im Gebäude	Im Erdgeschoss
Ausstattung	Teilbarer Raum (mobile Elemente) für unterschiedliche Nutzungen geeignet, schallgedämpfte Raumteiler, mobile Beleuchtungstechnik (Traversen im ganzen Raum einsetzbar), mobile Bühnenelemente, Beamer (3x), Leinwand (4x), mobile Tontechnik, evtl. ausrollbare Bodenelemente für weitere Nutzungen (z. B. Gymnastik/ Tanz), Stühle für 200 Personen, Stuhl- und Materiallager, 60 Tische, Musik-/ Tonanlage, Verbindung zur Ausgabeküche, Zugang zu Toiletten, gute Lüftung und Schallisolierung, Terrassenzugang/ Deckenhöhe ca. 3,5m; Öffnung zum Foyer und damit Einbeziehung der Fläche für Veranstaltungen
Größe/ Kapazität	215 m ² (2x 60 m ² / 1x 80m ² / 1x 15m ² als Lager) max. 199 Personen

Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Alle Nutzer/ innen des „Campus Marxloh“ (insbesondere Deutsche Oper am Rhein, Die Kurbel, Tausche Bildung für Wohnen, Mabila, Runder Tisch Marxloh, VHS, SV Rhenania, Institut für Populärmusik, Künstlerverein, SKKS/ Kulturrucksack, AWO Integrations gGmbH, SV Rhenania, HGG, Spielkorb/ Theater, Campusmanagement, Musikschule, Medienbunker)
Nutzung	Musikpädagogische Arbeit, Erarbeitung von (Theater-)Stücken (Deutsche Oper am Rhein); Veranstaltungen, Präsentationen (Die Kurbel); Aufführungen, einmalige Nutzung für Weihnachtsfeier, Filmvorführungen (Tausche Bildung für Wohnen), Seminare, Fortbildungen (Mabila); Veranstaltungen (Runder Tisch Marxloh); Gymnastik (VHS); Größere Gruppen, Veranstaltungen (SV Rhenania); Akrobatik und Percussion (Workshops) (Institut für Populärmusik); Kulturrucksackworkshops/ Ferienworkshops, Landesprogramm Kultur und Schule, Veranstaltungen und Präsentationen (SKKS); Sprachkurse, Filmvorführungen (AWO Integrations gGmbH); Versammlungen, Ausbildungsmesse Marxloh (HGG); Konzerte (Institut für Populärmusik); Theateraufführungen, Kindertheater (Spielkorb); Bildungskonferenz (Campusmanagement); Talentakademie (Musikschule); Verein Multivision (Demokratiebildung/ Nachhaltigkeit/ Klima), Energiebildung, Präventionsveranstaltungen (z. B. mit der Polizei), Fortbildungen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Fachtagungen (sonstige Anbieter), Filmvorführungen (Medienbunker)
Patenschaft	Campusmanagement

Raumbezeichnung	B7, B8, B9, C2: Gruppenräume/ Seminarräume „Campus Marxloh“ (inkl. Lager)
Inhaltliches Konzept	Kleinere, flexibel nutzbare Einheiten, um zielgruppenspezifische Angebote durchführen zu können. Zielgruppen sind alle Besucher/ innen der unterschiedlichen Angebote im „Campus Marxloh“. Dabei ist es wichtig, dass die Räume keine klassische Schulatmosphäre ausstrahlen. Die angedachte Kinderbetreuung kann in den Gruppenräumen eingerichtet werden.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Sozialberatung und -begleitung
Lage im Gebäude	Jeweils im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss
Ausstattung	Je Gruppenraum: 26 Stühle, 13 Tische, Beamer, Leinwand, Schrank (z. B. für Spielzeug und Matten für die Kinderbetreuung), Flipchart, Rollcontainer (Lagerraum), Sideboard, 3 Regale (nur Raum C2 mit separatem Eingang)
Größe/ Kapazität	60m ² 25 Personen (Lager 15m ²)
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen

Potenzielle Nutzer/innen	Exklusiv: Mabila (1); Mehrfachnutzung: HGG, SV Rhenania Hamborn, VHS, Jugendamt, Kommunales Integrationsbüro, Jungs e.V., Tausche Bildung für Wohnen, AWO, DRK, Haus im Hof, EG DU/Quartiersmanagement, Kinderbetreuung (organisiert von allen Anbietern), Netzwerke (AK DU 11), Nutzerrunde Campus Marxloh, Gesellschaft für Beschäftigungsförderung, Netzwerk Campus Marxloh, Spielkorb/Theater, freie Künstler
Nutzung	Fortbildungen, Besprechungen der Jahrgangsteams, Elternarbeit, Berufsfindungskurse, Verhaltenstraining, Bewerbungscoaching (HGG); Sprachförderung für Eltern (VHS); Fortbildungskooperation der Stadt Duisburg (KI, Schulamt, Jugendamt), Gruppentreffen, z. B. Elterncafé/ Elternkurs, Sprachförderunterricht (in Kooperation mit HGG) (Kommunales Integrationszentrum); Beratung zu Elterngeld/ Kindergeld Verhütungsupdate, Schwangerenvorsorge/ Geburtsvorbereitung/ Geburt, Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr (Haus im Hof); Jungengruppe zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Jungengruppe als Freizeitgruppe, Vater-Sohn-Gruppe, Fortbildungsangebot für Fachkräfte in der pädagogischen Arbeit (Jungs e.V.), Kinderbetreuung (alle Anbieter); Besprechungen, Sitzungen, Konzeptionsgespräche, Klausurtagungen (Netzwerke, Nutzerrunde); Workshops (Gesellschaft für Beschäftigungsförderung); Schulungen (SV Rhenania Hamborn); Soziale Gruppenarbeit (Jugendamt); punktuelle Veranstaltungen für den Stadtteil (EG DU/ Quartiersmanagement); Theaterpädagogische Arbeit (Spielkorb); Schule der Phantasie, Stückentwicklungen (freie Künstler); Fortbildungen, Lernförderung, Persönlichkeitsbildung, Qualifizierung unserer Bildungspaten, Besprechungen, Teammaßnahmen (Tausche Bildung für Wohnen); Gruppenangebote, Fortbildungen für Mädchen und Frauen, Ferienworkshops (Mabila e.V.)
Patenschaft	Campusmanagement/ EG DU; Raum C2: Mabila

Raumbezeichnung	B10, B11, B12, B13, C1, H4: Büro- und Beratungsräume im „Campus Marxloh“
Inhaltliches Konzept	Die Büro- und Beratungsräume sind als Arbeitsräume für einzelne Mieterinnen und Mieter gedacht. Manche Räume sollen auch mit anderen Nutzerinnen und Nutzern geteilt werden können. Träger, die Büros nutzen wollen, sollen gleichzeitig auch Aufgaben/ Angebote am Campus etablieren. Die Zielgruppen sind dabei nicht festgelegt, fokussieren sich nach derzeitigem Angebot aber auf Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bzw. Kinder und Jugendliche aus Marxloh.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Sozialbegleitung und -beratung Sport und Bewegung Talentförderung
Lage im Gebäude	Jeweils im Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss
Ausstattung	Schreibtisch (12x), Schreibtischstuhl (12x), abschließbare Einbauschränke (12x), Internet (W-Lan), barrierefrei, Beratungstische (4x), Stühle (11x), Rollcontainer (6x), Computer (12x), Drucker (5x); separater Eingang für das Angebot von Mabila ;

	Campusmanagement: Abstellraum, Telefonzentrale, Einsehbarkeit vom Foyer aus
Größe/ Kapazität	15-25m ² 2-4 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Alleinige Nutzung: Campusmanagement/Quartiersmanagement, Mabilda, Werkkiste, Mehrfachnutzung: Kommunales Integrationszentrum, Jungs e.V., Jugendamt, AWO Integrations-gmbH, SV Rhenania Hamborn, Künstlerverein in Gründung, Ganztagskoordinator/ Die Kurbel, LSE/ZP 10 (HGG), Jobcenter
Nutzung	Traumafachberatung für Jungen und Männer, Beratungsangebot für Väter mit Schwerpunkt Förderung der Erziehungskompetenz (Jungs e.V.), Verwaltung, Koordination, Beratung (Campusmanagement), Verwaltung, Koordination, Erweiterung des Vereinsangebotes, Virtuelle Werkstatt, Beratung und Durchführung von Sozialstunden, ggf. mit Integration durch Sport, Beratung und Vermittlung von Zuwanderern zu anliegenden Sportvereinen (SV Rhenania), Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung (für Frauen und Mädchen) (Mabilda, Werkkiste, Jugendamt, AWO), Beratung für Fachkräfte und über Angebote der Einrichtung, Erziehungsberatung (Jugendamt), Berufswahlkoordination, Beratung (Jobcenter), Abstimmung, Konzeptionsgespräche (Künstlerverein in Gründung); IKBs, Seiteneinsteigerberatung (Kommunales Integrationszentrum), Koordination, Verwaltung (Ganztagskoordinator/ Die Kurbel); Verwaltung, Archiv (LSE/ZP 10 (HGG))
Patenschaft	Campusmanagement/ Quartiersmanagement; Raum C1: Mabilda, Raum H4: Werkkiste

Raumbezeichnung	B14, B22-26, B29, B34-40, B44-B47: Nebenräume „Campus Marxloh“
Inhaltliches Konzept	Ergänzend zu den multifunktionalen Nutzungen im „Campus Marxloh“ sind WCs, kleinere Teeküchen, Garderoben, Umkleiden sowie Lager- und Putzräume vorzusehen.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Alle Themenbereiche
Lage im Gebäude	Jeweils im Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss
Ausstattung	WC: Damen-/Herren-WC, Wickeltisch, Einrichtungen für kleinere Kinder, behindertengerechtes WC Teeküchen: Küchenzeile (3x), Besteck, Geschirr, Tische (3x), Stühle (12x), Mikrowelle (3x), Kühlschränke (3x), Herd (3x) Lageraum: ebenerdig (1x), Regale (4x), abschließbare Schränke (3x), Rollcontainer für den Transport (2x), Trockenregale (2x) Garderobe: Garderobenhaken, Theke Terrasse: Biergartengarnituren (6x), große Sonnenschirme (2x) Putzräume: Putzutensilien, Waschbecken (3x) Künstlergarderobe: Waschbecken (2x), Duschen (2x), Spiegel, Tisch, Stühle (4x); Verbindung zum Mehrzweckraum

	Sanitätsraum: Liege, Sanitätsschrank, Stuhl, Schrank, Telefon Technikraum: Heizungsanlage, Lüftungsanlage, Technik
Größe/ Kapazität	<u>4 WC-Anlagen und ein behindertengerechtes WC:</u> je 6m ² , 30m ² und 105m ² (für Außenbereich) <u>3 Putzräume:</u> je 6m ² <u>3 Teeküchen:</u> je 20m ² (8 Personen) <u>3 Lagerräume:</u> je 25-30m ² <u>1 Garderobe:</u> 3m ² (1 Person) <u>1 Künstlergarderobe:</u> 15m ² (4 Personen) <u>Sanitätsraum:</u> 10m ² (2 Personen) <u>Technikraum:</u> 30m ² <u>1 Terrasse:</u> 40m ²
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Alle Nutzer/ innen im Haus; vor allem Campusmanagement, Spielkorb, SKKS/ Kultur-rucksack, Institut für Populärmusik
Nutzung	Aufenthaltsbereiche, Lagerräume, Umkleiden, Versorgung
Patenschaft	Campusmanagement

Raumbezeichnung	B15: Werkraum Holz
Inhaltliches Konzept	<p>Die Werkräume sollen für unterschiedliche Gewerke Kurse anbieten, die sowohl für Anfänger/ innen als auch für Fortgeschrittene sowie für den Schulunterricht geeignet sind. Zielgruppen sind dabei in erster Linie Schülerinnen und Schüler sowie weitere Interessierte im Stadtteil. Es soll eine breite Palette an Gewerken abgedeckt werden können. Wichtig ist hierbei auch, Talente zu entdecken und entsprechend zu fördern.</p> <p>Die Lernumgebung für den Technikunterricht muss als multioptional nutzbare Werkstätte konzipiert werden. Die Werkräume sind so anzuordnen, dass die übrigen Funktionsbereiche der Schule nicht durch Lärm, Erschütterungen und Staub beeinträchtigt werden. Es gelten höhere Anforderungen im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit. Maschinen dürfen zum Teil nur eingeschränkt und unter Aufsicht bedient werden und müssen in separaten Räumen bzw. abgetrennten Bereichen untergebracht werden. Wesentliche Aktivitäten sind: praktisches Üben mit unterschiedlichen Arbeitstechniken, Untersuchung und Bearbeitung von Lehrmaterialien und Werkstoffen, Projektarbeit und Kooperation in unterschiedlichen Gruppengrößen. Für die längerfristige Aufbewahrung ausgewählter Arbeiten bzw. der entsprechenden Materialien sind Lagerräume angedacht, die direkt mit den entsprechenden Werkräumen verbunden sind. Die Belieferung der Werkräume, die sich allesamt in den Obergeschossen befinden, erfolgt über den Lastenaufzug im Gebäude.</p>
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss

Ausstattung	Maschinenraum (vgl. HGG), Schraubstock, Ständer- oder Tischbohrmaschine, 15 Arbeitsbänke/ Arbeitsinseln, 15 Aufbewahrungsbehälter für Werkzeug, 15 Sitzmöbel, 1 Stahlschrank, 1 multifunktionale Tafel, Standkreissäge, Bandsäge, Flachhobelmaschine, Gehrungssäge, Handbohrmaschine (Akku), Handhobel, Bandschleifer, Tellerschleifer, Whiteboard, Lagerflächen/ Regale; Anbindung an Gruppenräume für Theorieunterricht
Größe/ Kapazität	110m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Werkkiste, HGG, Tausche Bildung für Wohnen, Mabilda, Die Kurbel, SKKS/ Kultur-rucksack, Wirtschaftsbetriebe Duisburg, Künstlerverein in Gründung
Nutzung	Kenntnisvermittlung, Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen, Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, BFE, PA, PK im Rahmen von KAOA, Väter-Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, Weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Marxloh, Potentialanalyse (Werkkiste); Werkunterricht, Berufsvorbereitung, Arbeitsgemeinschaften, Schülerfirmen (HGG), Werkarbeiten, basteln (Mabilda), Werkstatt (Künstlerverein in Gründung), Ganztagsbetreuung (Die Kurbel); Workshops (Kultur-rucksack); Angebote im Themenbereich Re(d)use (Wirtschaftsbetriebe Duisburg); Ferienangebote (Tausche Bildung für Wohnen)
Patenschaft	Werkkiste

Raumbezeichnung	B16: Werkraum Metall/ Elektrotechnik
Inhaltliches Konzept	<p>Die Werkräume sollen für unterschiedliche Gewerke Kurse anbieten, die sowohl für Anfänger/ innen als auch für Fortgeschrittene sowie für den Schulunterricht geeignet sind. Zielgruppen sind dabei in erster Linie Schülerinnen und Schüler sowie weitere Interessierte im Stadtteil. Es soll eine breite Palette an Gewerken abgedeckt werden können. Wichtig ist hierbei auch, Talente zu entdecken und entsprechend zu fördern.</p> <p>Die Lernumgebung für den Technikunterricht muss als multioptional nutzbare Werkstätte konzipiert werden. Die Werkräume sind so anzuordnen, dass die übrigen Funktionsbereiche der Schule nicht durch Lärm, Erschütterungen und Staub beeinträchtigt werden. Es gelten höhere Anforderungen im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit. Maschinen dürfen zum Teil nur eingeschränkt und unter Aufsicht bedient werden und müssen in separaten Räumen bzw. abgetrennten Bereichen untergebracht werden. Wesentliche Aktivitäten sind: praktisches Üben mit unterschiedlichen Arbeitstechniken, Untersuchung und Bearbeitung von Lehrmaterialien und Werkstoffen, Projektarbeit und Kooperation in unterschiedlichen Gruppengrößen. Für die längerfristige Aufbewahrung ausgewählter Arbeiten bzw. der entsprechenden Materialien sind Lagerräume angedacht, die direkt mit den entsprechenden Werkräumen verbunden sind. Die Belieferung der Werkräume, die sich allesamt in den Obergeschossen befinden, erfolgt über den Lastenaufzug im Gebäude.</p>

Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 2. Obergeschoss
Ausstattung	Schraubstock, Ständer- oder Tischbohrmaschine, (Elektro-)Schweißen, rutschhemmender Steinboden (für Elektro besser PVC Boden), Schaltungen zum Aufbau auf Lochblechen 1,20m x 1,80m ersatzweise Pressspanplatten; Installationsmaschinen (gemeint sind z.B. Elektromotoren), 15 Arbeitsbänke/ Arbeitsinseln, 15 Aufbewahrungsbehälter für Werkzeug in den Schubladen der Arbeitsbänke; 15 Sitzmöbel (einfach Holz ohne Rollen, höhenverstellbar), 2 Stahlschränke, 1 multifunktionale Tafel/ Kreidetafel, großer Bildschirm 120 cm auf fahrbarem Ständer mit PC; Handbohrmaschine, Handgerät (z.B. Duss-Hammer), Leitern, Übungslochbleche auf Standfuß 0,80 x 1,00 m (zum Aufbau & Fehleranalyse eines Schaltungskreises auf der Werkbank), Drehmaschine, Fräsmaschine, Handhebelschere, Tischschleifer, Messgeräte für Fein- und Grobmessung, Stahlbandmaß 30 und 50 cm sowie Schieblehren, Drehbank für manuellen Betrieb (keine CNC Steuerung), Labormessgeräte (Strom und Spannungsmesser groß, Anzeige analog und digital) ; Anbindung an Gruppenräume für Theorieunterricht
Größe/ Kapazität	150m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Werkkiste, HGG, Mabilda, Handwerker im Bereich Elektrik, Die Kurbel, Wirtschaftsbetriebe Duisburg, Schülerfirma TechNow
Nutzung	Kenntnisvermittlung, Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen, Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, BFE, PA, PK im Rahmen von KAOA, Väter-Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, Weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Marxloh, Potentialanalyse (Werkkiste); Technikunterricht, Berufsvorbereitung (HGG), Berufsorientierung Elektrotechnik, Kenntnisvermittlung, Potentialanalyse (Handwerker im Bereich Elektrik); Ökotechnik AG mit Mädchen (Mabilda); Ganztagsbetreuung (Die Kurbel); Re(d)use (Wirtschaftsbetriebe); Reparaturen (Schülerfirma TechNow
Patenschaft	Werkkiste

Raumbezeichnung	B17: Werkraum Textil/ Nähen
Inhaltliches Konzept	Beim Schwerpunkt Nähen geht es zum einen darum, kreativ tätig zu werden und zum anderen aber auch darum, aus alten Stoffen neue Kreationen im Sinne einer Wiederverwertung zu erstellen. Der Raum soll ebenfalls multifunktional nutzbar sein. Denkbar sind auch Kurse, um Kostüme für Aufführungen selber zu schneiden.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss

Ausstattung	16 Nähmaschinen, 16 Tische, 16 Stühle, große gemeinsame Arbeitsfläche im Raum, Schneiderpuppen, 1 Multifunktionsstapel, 1 Stahlschrank
Größe/ Kapazität	75m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Gesellschaft für Beschäftigungsförderung, HGG, Tausche Bildung für Wohnen, Mabilia, SKKS/ Kulturrucksack, Die Kurbel, Wirtschaftsbetriebe Duisburg
Nutzung	Erwachsenenförderung (Gesellschaft für Beschäftigungsförderung); Kunstprojekte, Nähkurse (SKKS/ Kulturrucksack); Ferienangebote (Tausche Bildung für Wohnen); Ganztagsbetreuung (Die Kurbel), Textilgestaltung (HGG); Re(d)use (Wirtschaftsbetriebe Duisburg); Handarbeit mit weiblichen Flüchtlingen/ Frauen aus dem Stadtteil (Mabilia)
Patenschaft	Tausche Bildung für Wohnen

Raumbezeichnung	B18: Werkraum Malerhandwerk/ Malerei
Inhaltliches Konzept	Der Werkraum Malerhandwerk und Malerei verbindet zwei unterschiedliche Richtungen miteinander. Zum einen soll es im Sinne der Handwerksausbildung darum gehen, Arbeitstechniken des Malerhandwerks zu erlernen (Anstreichen, Tapezieren, Verputzen) und zum anderen sollen aber auch künstlerische Arbeit im Bereich Malerei erstellt werden können.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss
Ausstattung	Hängesystem für Bearbeitungswände für eine variable Nutzung, Styrocotmaschinen, säurebeständiger Boden, Tische zum Arbeiten, multifunktionale Tafel, 16 Stapelbare Stühle, 1 Stahlschrank, 15 verschließbarer Aufbewahrungsbehälter inkl. Werkzeug, elektrisch motorisch betriebene Bohrmaschine/Akku, Geräte zum Vorbereiten/ Mischen von Farbe; Aufbringen/ Lösen von Klebeflächen; Grundbehandlung von Wänden/ Decken, Werkbank/ Arbeits- oder Zeichentisch (je TN 1, mind. 1,20m), Brennofen für Gips/ Ton?, 15 Staffeleien, Geräte zum Vorbereiten/ Mischen von Farbe
Größe/ Kapazität	100m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Werkkiste, Tausche Bildung für Wohnen, Mabilia, Die Kurbel, freie Künstler/ Künstlerverein
Nutzung	Malkurse für Mädchen und Frauen (Mabilia); Kenntnisvermittlung, Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen,

	<p>Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, BFE, PA, PK im Rahmen von KAOA, Väter –Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Marxloh, Potentialanalyse (Werkkiste); AGs und Ferienangebote (Tausche Bildung für Wohnen); Darstellen und Gestalten, Malerei, Bildhauerei, Graphik (Künstlerverein); Ganztagsbetreuung (Die Kurbel)</p>
Patenschaft	Künstlerverein

Raumbezeichnung	B19/B20: Kunsträume „Campus Marxloh“, inkl. Lager (B21)
Inhaltliches Konzept	<p>Die Räumlichkeiten für Kunst und Gestaltung sollen für unterschiedlichste Formen des künstlerischen Arbeitens und Gestaltens ausgelegt sein. Neben den hier aufgeführten Kunsträumen, die gleichzeitig auch für freie künstlerische Arbeit genutzt werden können, gibt es weitere Räumlichkeiten für künstlerische Aktivitäten (z. B. die unterschiedlichen Werkräume). In den Kunsträumen geht es vor allem um die Arbeit mit Ton, Zeichnen, Malen und kleinere Bastelarbeiten. Die Kunsträume weisen eine Nähe zu den entsprechenden Werkräumen auf und verfügen über ausreichende Lagerkapazitäten für die Lagerung von Materialien oder die längerfristige Aufbewahrung von Arbeiten. Die Gemeinschaftsbereiche im Erdgeschoss können gleichzeitig auch als Ausstellungsflächen genutzt werden.</p>
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. und 2. Obergeschoss
Ausstattung	Je Raum: 30 Stühle, 8 tiefe Tische, 3 Waschbecken mit Abscheidebecken, Regale/ abschließbare Schränke; Lager: 3 Trockenregale, 1 Rollcontainer, 2 Schränke
Größe/ Kapazität	70m ² / 30 Personen 25m ² (Lagerraum)
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	HGG, Herr Vincenz/ Herr Dade/ Künstlerverein in Gründung, Tausche Bildung für Wohnen, SKKS/ Kulturrucksack, Die Kurbel, VHS
Nutzung	Kunstunterricht, Darstellen und Gestalten, Ton- und Gipsgestaltung (HGG), Atelierraum und für Kunstkurse für Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils (Künstlerverein in Gründung), Ferienprogramm oder AGs im Nachmittagsbereich für Kinder (Tausche Bildung für Wohnen), Projekte mit Künstlern (SKKS/Kulturrucksack), Ganztagsbetreuung (Die Kurbel), Kreativangebote für Schülerinnen und Schüler und für Erwachsene (VHS), Darstellen und Gestalten (Künstlerverein in Gründung)
Patenschaft	Künstlerverein, Campusmanagement

Raumbezeichnung	B27: Medien-/ Computerraum
Inhaltliches Konzept	Der Computerraum soll in erster Linie den Umgang mit Programmen und dem Internet schulen. Hierbei sind sehr unterschiedliche Zielgruppen im Fokus: Schülerinnen und Schüler, Seniorinnen und Senioren oder auch Jugendliche im Stadtteil. Gleichzeitig soll er der Schülerfirma TechNow als Ausgabeort und als Reparaturwerkstatt dienen.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss
Ausstattung	13 Rechner, Leinwand, Beamer, Server(-raum), 13 Tische, 26 Stühle, Netzwerkan-schlüsse, W-Lan, abschließbare Schränke für EDV, 1-2 Arbeitsplätze für OC/Netzwerkarbeit, PC-Reparatur-Platz, Alarmsystem, Ausgabetheke, Separee für Schülerfirma, Elektroinstallationen
Größe/ Kapazität	50m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	HGG, Mabilda, Schülerfirma TechNow, Runder Tisch Marxloh, Tausche Bildung für Wohnen, Werkkiste, SKKS/ Kulturrucksack, VHS, Gesellschaft für Beschäftigungsförderung
Nutzung	EDV-Unterricht, -Kurse (HGG Mabilda, Tausche Bildung für Wohnen, SKKS/Kulturrucksack); Weiterbildungsangebote/ Qualifizierungsangebote (Mütter, Mädchen) , Prävention von Cyber-Mobbing (Mabilda); EDV-Kurse für Senioren, Bewerbungsunterstützung, Medienumgang und Gestaltung (Runder Tisch Marxloh); Reparaturen, Ausleihen, EDV-Beratung/ Dienstleistungen (Schülerfirma TechNow); Bewerbungstraining, Stellensuche, Betriebsakquise der TN (Werkkiste); Weiterbildungsangebot der VHS für Jugendliche aus dem Bereich der EDV; 10-Finger-Schreibkurs, Internetkompetenz, Bildbearbeitung, Videoschnitt etc. je nach Bedarf (VHS); Bewerbungskoaching (Gesellschaft für Beschäftigungsförderung)
Patenschaft	Mabilda? Campusmanagement?

Raumbezeichnung	B28: Musikraum
Inhaltliches Konzept	Musikräume sollen sowohl für Individual- und Kleingruppen- als auch für Großgruppenunterricht geeignet sein (u. a. sind für den Einzelunterricht auch die Räume B41-B43 nutzbar). Wesentliche Aktivitäten sind: praktische Übungen und das Spielen von Instrumenten, Singen, musiktheoretischer Unterricht, Kompositionsübungen, Ensembleproben und kleinere Aufführungen (die im Mehrzweckraum vor allem statt-

	finden sollen). Erforderlich sind eine entsprechende Raumakustik sowie ausreichende Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von Instrumenten und technischen Anlagen.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 2. Obergeschoss
Ausstattung	30 Spezialstühle für Musiker, keine Tische, Digitalpiano, Gesangsanlage, große Musikanlage, Schallschutz, evtl. Flügel
Größe/ Kapazität	70m ² 30 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	HGG, Institut für Popularmusik, SKKS/ Kulturrucksack, Klavierfestival Ruhr
Nutzung	Musikunterricht (HGG); Musikunterricht in Kooperation mit der NKMS, Instrumentalpädagogik, aufeinander aufbauende Kurse, Musik und Spaß, Förderung Musikinstrumente an weiterführenden Schulen, Stücke Schreiben/ Popmusik für Kinder „Talenthunter“ (Institut für Popularmusik); Tanz, Musik, Gesang, Bandprojekte (SKKS); Punktuelle Kurse/ Projekte, Education Programme (Klavierfestival Ruhr)
Patenschaft	Musikschule/ Institut für Popularmusik

Raumbezeichnung	B30: Hauswirtschaftsraum
Inhaltliches Konzept	<p>Unterschiedliche Kochkurse sollen zum einen das Thema im Unterricht der HGG verankern und zum anderen aber auch Qualifizierungsmöglichkeiten im Stadtteil bieten. Eng damit verknüpft ist das Thema Gesundheit und Ernährung, da vor allem in sozial benachteiligten Quartieren dieses Thema zu wenig Berücksichtigung findet. Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler sowie weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils.</p> <p>Die Lernumgebungen für Hauswirtschaft sollten demnach für Klein- und Großgruppen geeignet sein. Sie umfassen in der Regel Bereiche für Kochen und Essen. Wesentliche Aktivitäten sind das Zubereiten und Servieren von Mahlzeiten sowie Kurse zum Thema Gesundheit und Ernährung. Die gemeinsam zubereiteten Mahlzeiten sollten in einer angenehmen Atmosphäre gegessen werden können. Die Kurse im Hauswirtschaftsraum können mit dem Campusgarten verknüpft werden. Eine Nutzung durch die Schülerfirmen ist sinnvoll.</p>
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung Ernährung und Gesundheit

Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss
Ausstattung	3 Kochplattengruppen mit Dunstabzug, 3 Umluftbacköfen, 3 Mikrowellen, 3 Küchenmaschinen, elektr. Handgeräte, 10 Schränke, 2 Kühlschränke, Lagerraum für Lebensmittel, 3 Arbeitsplatten, Küchenbesteck, Teller, Tassen, 16 Stühle, 8 Tische, 16 verschließbarer Aufbewahrungsbehälter inkl. Messer, Gemüseschäler, Messerschleifer, gewerbliche Schneidemaschine, 1 Spülmaschine, 1 Gefriertruhe, 1 Waschmaschine, 3 Bügelbretter, 3 Dampfbügeleisen, 1 Staubsauger
Größe/ Kapazität	120m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	HGG, Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße, SV Rhenania Hamborn, Schülerfirmen, Tausche Bildung für Wohnen, Awo International, VHS, evangelisches Familienbildungswerk
Nutzung	Hauswirtschaftsunterricht, Qualifizierungsangebote (HGG); Kochkurse mit Eltern und Kindern (Familienzentrum Kiebitzmühlenstraße); Ernährungsberatung und Kochkurse (SV Rhenania Hamborn); Catering (evtl. Schülerfirmen)
Patenschaft	Evtl. Herbert Grillo-Gesamtschule

Raumbezeichnung	B31/B32: Lernhaus „Campus Marxloh“ und Vorleseraum
Inhaltliches Konzept	<p>Offener Raum für Schülerinnen und Schüler, Eltern oder auch Teilnehmende von Sprachkursen und Fortbildungen. Moderne Medien und Bücher sollen hier vorgehalten werden. Einladender Ort zum Vertiefen von Inhalten und zum Lernen. Integration der Bibliothek der HGG. Das Erscheinungsbild soll nicht einer normalen Bibliothek entsprechen, da Lernen Spaß machen soll. Der Raum ist dreigeteilt; es gibt einen öffentlichen, halböffentlichen und geschützten Bereich. Letzteres umfasst vor allem die Bibliothek.</p> <p>Der Raum hat eine inhaltliche Verbindung zu den Angeboten im Haus und ist vom Forum aus zugänglich. Der kleine Vorleseraum soll dazu dienen, sich mit Gruppen zurückziehen zu können. Eine Ausleihe von Büchern und Medien ist derzeit nicht vorgesehen.</p>
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort
Lage im Gebäude	Im Erdgeschoss
Ausstattung	30 Bücherregale, Verschiebbare Wand (abschließbar für geschützte Bereiche), verschiebbare Wände für halböffentlichen Bereich, Bücher und Medien (in verschiedenen Sprachen, Bestand der heutigen Schülerbücherei), Medienarbeitsplätze (5x), Medien (I-Pads, Rechner), Teppich, 10x Sitzbänke, 5x Tische, Sitznischen mit Tischen und Sesseln (4x Sessel), Kopierer (2x), Spielecke, Sitzpodeste, interaktiver Bildschirm,

	ausziehbare Podeste, Kindergarderobe, W-Lan, 5x mobile Sitzgelegenheiten
Größe/ Kapazität	150 m ² 30-40 Personen 50m ² 15 Personen (Vorleseraum)
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	Schülerbücherei, Tausche Bildung für Wohnen, VHS, Kommunales Integrationszentrum, AWO Integrations-gGmbH, Die Kurbel
Nutzung	Aufenthaltort im Quartier, Lernort/ Sprachlernzellen/ Umgang mit Medien (vor allem Schülerbücherei); Bilderbuchkino und pädagogische Aktionen für Kinder und Eltern (HGG und Ehrenamtliche); Gemeinsames Lernen, Lernförderung, Lesungen (Tausche Bildung für Wohnen); Einzelveranstaltungen, Vorträge zum Thema Gesundheit, Pädagogik und Bildung, Politik, Kultur (VHS); Angebote für Eltern, Elternschulungen, Rucksack, Sprachförderunterricht (in Kooperation mit HGG) (Kommunales Integrationszentrum); Lesungen, Veranstaltungen (AWO Integrations-gGmbH); Ganztagsbetreuung (die Kurbel)
Patenschaft	Schülerbücherei (Schülerfirma?), Tausche Bildung für Wohnen

Raumbezeichnung	B33: Medienraum Ton und Bild
Inhaltliches Konzept	Raum für Aktivitäten im Medienbereich. Hier sollen fotografische Arbeiten, Umgang mit Film und andere grafischen Medien erlernt und vertieft werden. Der Raum soll dafür die entsprechenden Einrichtungsgegenstände vorhalten. Es gibt hier Möglichkeiten zum Schneiden, Fotografieren und Filme zu erstellen. Hier könnten auch weitere Schülerfirmen oder Arbeitsgemeinschaften integriert werden, die z. B. ihr eigenes Radioprogramm für den Campus erstellen („Campusradio Marxloh“). Dies kann zum einen ein Instrument für Information und Austausch werden und zum anderen durch das Campusmanagement für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 1. Obergeschoss
Ausstattung	Verdunkelungsmöglichkeiten, 1 Leinwand, 3-5 Computer-Arbeitsplätze, 1 Beamer, Computerprogramme, 2 Aufnahmegeräte/ Abhörlautsprecher, 1x Radiotechnik, 2 Kameras, 3 abschließbare Schränke, evtl. 3D-Drucker
Größe/ Kapazität	70m ² 15 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	SKKS/ Kulturrucksack, Institut für Populärmusik, Schülerfirmen, angestrebte Kooperationen mit Kulturbuncker Bruckhausen und Medienbunker Marxloh, Die Kurbel

Nutzung	Projekte zum Thema Film, Video, Fotografie (SKKS/ Kulturrucksack); Musikschnitt/ Mischen (Institut für Populärmusik); Workshops zum Thema Film (Medienbunker); Radio (Schülerfirma)
Patenschaft	Medienbunker?

Raumbezeichnung	B41, B42, B43: Kleine Seminarräume
Inhaltliches Konzept	Kleinere Fortbildungsräume, in denen unter anderem Differenzierungsunterricht durchgeführt werden kann. Der Raum soll aber auch als Besprechungsraum genutzt werden können und eignet sich auch für Gruppenarbeiten in kleinem Rahmen (z. B. beim Musikunterricht). Somit besteht ein flexibles Angebot von Räumen in unterschiedlichen Größen im Campus.
Themenfeld „Campus Marxloh“	Bildungsstandort Talentförderung
Lage im Gebäude	Im 2. Obergeschoss
Ausstattung	Jeweils: 1 großer Tisch (trennbar in vier Einzeltische), 8 Stühle, 1 Whiteboard, 1 Tafel, 1 Schrank, 1 Regal für Materialien
Größe/ Kapazität	20m ² 10 Personen
Nutzungsart	Alleinige Nutzung Mitnutzung mit anderen Organisationen
Potenzielle Nutzer/ innen	HGG, Musikschule, Institut für Populärmusik, Kommunales Integrationszentrum
Nutzung	Differenzierung (HGG); Einzelunterricht Musik (Musikschule, Institut für Populärmusik); Angebote für Eltern, Elternschulungen, Rucksack, Sprachförderunterricht (in Kooperation mit HGG), wenn Lernhaus nicht zur Verfügung steht bzw. passend ist, Beratungsgespräche mit Bürgern (Kommunales Integrationszentrum)
Patenschaft	Herbert Grillo-Gesamtschule

5.5.2 Auslastung und Nutzungszeiten im „Campus Marxloh“

Das neu geplante Gebäude soll an 365 Tagen im Jahr geöffnet sein und Angebote von 7:30 Uhr bis 21:00 Uhr vorhalten können. Dies bedeutet eine Gesamtstundenanzahl von 4.927,5 Stunden pro Jahr und pro Raum. Wenn alle Räume in den Öffnungszeiten parallel belegt werden stehen insgesamt 244.404 Stunden zur Verfügung. Eine Mitnutzung von bestimmten Räumen für schulische Nutzungen (Unterricht, Differenzierung) ist vorgesehen. Der Anteil dieser schulischen Nutzung entspricht 4,3 % der Gesamtverfügbarkeit im Jahr. Die Entscheidung, so weitreichende und flexible Öffnungszeiten anzubieten, liegt vor allem darin begründet, dass die Bedarfe täglich in großem Umfang bestehen und auch in den Ferien und an den Feiertagen für viele Kin-

der und Jugendliche kein Angebot in Marxloh vorzufinden ist. Viele von ihnen feiern kein Weihnachten oder andere christliche Feste, sodass hier ein erhöhter Bedarf von allen beteiligten Akteuren genannt worden ist. Angebote, die nachmittags, abends oder am Wochenende stattfinden, ermöglichen die Teilnahme von Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern, die berufstätig sind oder deren Kinder vormittags bzw. unter der Woche in Betreuung oder in anderen Schulen untergebracht sind. Es ist festzustellen, dass alle Akteure sich auf bestimmte Zeitfenster und Angebotsformen aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen und ihrer Bemühungen, niederschwellige Teilnahmemöglichkeiten zu schaffen, spezialisiert haben. Um ein möglichst breites Spektrum an Akteuren und Teilnehmer/-innen zu erreichen, sind diese umfassenden Öffnungszeiten zur Zielerreichung absolut erforderlich. Sollte über diese Öffnungszeiten hinaus Bedarf an Räumlichkeiten bestehen, kann dies vom Campusmanagement und Hausmeister organisiert werden. Technisch soll dies vor allem über ein flexibles Transpondersystem ermöglicht werden, das vorsieht, einzelnen Akteuren speziell programmierte elektronische Schlüssel zur Verfügung zu stellen, mit denen nur bestimmte Bereiche des Gebäudes erreicht werden können. Auf diese Weise können die Anfragen und Nutzungen flexibel gehandhabt werden.

Generell ist in einer multifunktional nutzbaren Einrichtung durch das Campusmanagement darauf zu achten, dass möglicherweise konfliktträchtige Nutzungen schon bei der Raumverteilung ausgeschlossen werden. Besonders laute und besonders ruhige Nutzungen können daher wahrscheinlich in einigen Räumlichkeiten nicht gleichzeitig nebeneinander stattfinden. Darüber hinaus sind Reinigungszeiten und Umbauzeiten zu berücksichtigen, die bei einer derartigen Anforderung anfallen.

Nach Auswertung der angemeldeten Bedarfe einzelner potenzieller Nutzerinnen und Nutzer kann für die meisten Räume eine hohe Auslastung bereits in dieser Planungsphase bescheinigt werden. Da hier noch starke Schwankungen zu erwarten sind, kann im Rahmen der Machbarkeitsstudie nur festgestellt werden, dass bereits jetzt Bedarfe bestehen, die in einem zukünftigen Campus gedeckt werden können. Eine Auslastung von rund 60% besteht vor allem bereits jetzt schon bei den Fachräumen sowie beim Beratungscafé und beim Lernhaus. Die hohe Auslastung deutet darauf hin, dass es unter Umständen notwendig sein wird, in der weiteren Planungsphase erneut abzufragen, ob sich Bedarfe verändert haben, da es unter Umständen notwendig sein könnte, weitere Fachräume vorzusehen. Einige Räume zeichnen sich derzeit noch durch eine eher schwächere Auslastung aus, wie zum Beispiel zum Teil die Büroräume oder einige Gruppenräume. Dies wird derzeit jedoch noch nicht allzu kritisch bewertet, weil sich diese Räume durch eine Multifunktionalität auszeichnen und mit Sicherheit zukünftig weitere Nutzer anlocken werden, die bislang noch nicht intensiv in den Diskurs eingebunden waren. Insgesamt hat der „Campus Marxloh“ eine Auslastungsquote von rund 67% (siehe Raumliste im Anhang), was nach derzeitiger Einschätzung als sehr gut bewertet wird. Im Zuge der Machbarkeitsstudie sind beispielhafte Belegungspläne erstellt worden, die sich im Anhang des Dokuments befinden und die Verteilung während den Schulzeiten und in den Ferien darstellen.

Belegungsplan Multifunktionsraum "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

- Nutzer**
M: Mabilda e.V.
SVR: SV Rhenania Hamborn
TBW: Tausche Bildung für Wohnen e.V.
RT: Runder Tisch Marxloh e.V.
EDDU: Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
AWO: AWO-Integrations gGmbH
VHS: Volkshochschule
DK: Die Kurbel
IFPOP: Institut für Populärmusik
Spk: Spielkorb Kindertheater
SKKS: Schulkulturkontaktstelle/Kulturucksack
DO: Deutsche Oper am Rhein

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
07.30	ES (Teil A)						
08.00	B4 (Teil B)						
09.00	ES (Teil C)						
10.00	ES (Teil A)						
11.00	ES (Teil B)						
12.00	ES (Teil C)						
13.00	ES (Teil A)						
14.00	ES (Teil B)						
15.00	ES (Teil C)						
16.00	ES (Teil A)						
17.00	ES (Teil B)						
18.00	ES (Teil C)						
19.00	ES (Teil A)						
20.00	ES (Teil B)						
21.00	ES (Teil C)						

in den Schulferien:

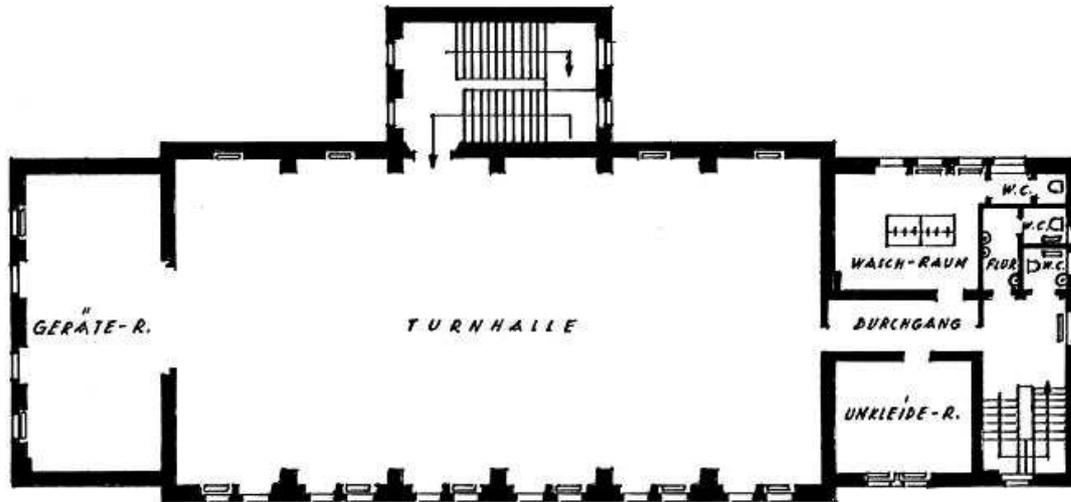
	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
07.30	ES (Teil A)						
08.00	B4 (Teil B)						
09.00	ES (Teil C)						
10.00	ES (Teil A)						
11.00	ES (Teil B)						
12.00	ES (Teil C)						
13.00	ES (Teil A)						
14.00	ES (Teil B)						
15.00	ES (Teil C)						
16.00	ES (Teil A)						
17.00	ES (Teil B)						
18.00	ES (Teil C)						
19.00	ES (Teil A)						
20.00	ES (Teil B)						
21.00	ES (Teil C)						

- *VHS: 10x pro Jahr
 *Mabilda: 2x jährlich ganztägig
 *Spielkorb: 8x jährlich Aufführungen
 *Die Kurbel: 2-4x jährlich zwischen 9-16 Uhr
 *TBW: 1x Aufführung in den Ferien
- Gesamt-Mehrzweckraum:**
- | | | |
|----------------------------|--|-----------------|
| HGG | Versammlungen, Ausbildungsmesse Marxloh | 2x im Schuljahr |
| Institut für Populärmusik | Konzerte | 2x im Jahr |
| Spielkorb/Theater | Theateraufführungen, Kindertheater | 8x im Jahr |
| Tausche Bildung für Wohnen | Filmvorführungen | 4x im Jahr |
| Musikschule | Talentakademie | 1x im Jahr |
| AWO International | Kulturelle Veranstaltungen, Filmvorführungen | 4x im Jahr |
| SKKS | Projektauführungen | 2x im Jahr |

Abbildung 36: Beispielhafter Belegungsplan „Campus Marxloh“

5.5.3 Weitere nutzbare Räumlichkeiten und Restriktionen

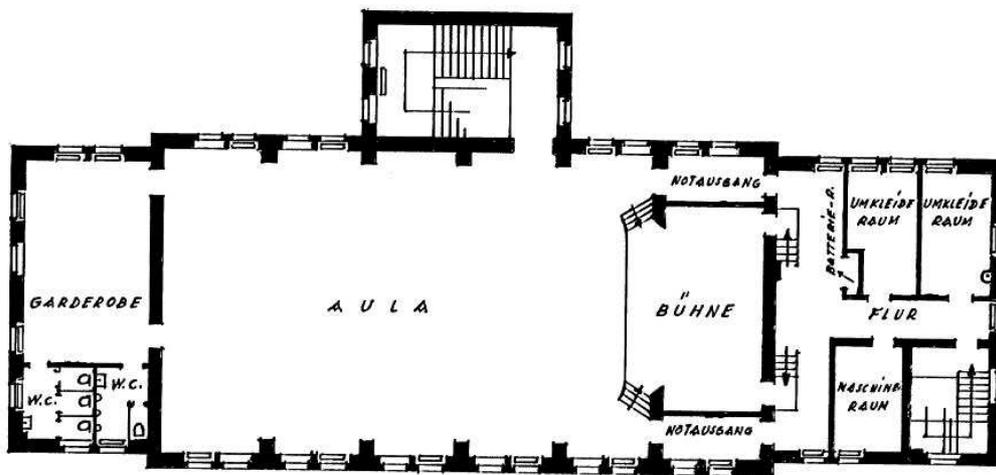
Im Umfeld des Neubaus befinden sich noch weitere Räumlichkeiten, die im Zuge des Campus-Gedankens genutzt werden können. Zum einen gehören dazu die Räume und der Außenbereich des Runden Tisches Marxloh sowie einige Räumlichkeiten der Herbert Grillo-Gesamtschule. Diese Räume sind zwar kein originärer Teil des „Campus Marxloh“, könnten aber als Ergänzungen sinnvoll sein. Die Sporthalle im Bestand (Haus C) wird beispielsweise als Teil des neu aufzustellenden Gesamtkonzeptes für den Schul-/ Vereins- und Stadtteil-sport mit bedacht, um hier passende Nutzungen zu finden. Hier wird aber auch in Zukunft im Vormittagsbereich die Schulnutzung überwiegen, sodass außerschulische Angebote nur bedingt umgesetzt werden können. Es ist jedoch auch angedacht und diskutiert worden, weitere Räumlichkeiten für einen „Stadtteilsport“ anzubieten (z. B. Reha-Sport, Mutter/ Kind-Angebote, sonstige Bewegungsangebote). Darüber könnten konkrete Anknüpfungspunkte mit dem „Campus Marxloh“ entstehen, die in dem in Arbeit befindlichen Konzept „Bewegungsraum Marxloh“ berücksichtigt werden sollen. Sollte der Neubau einer weiteren Doppelsporthalle kommen, so könnten hierbei zusätzliche Räumlichkeiten vorgesehen werden, um weitere Ideen zu realisieren. Es wäre möglich, hier zum Beispiel Fitnessräume, Tanzräume oder Räumlichkeiten für andere Kleinsportarten einzurichten. Darüber hinaus sollte das Dach des Neubaus nutzbar gemacht werden. Hier gibt es zahlreiche Beispiele für den Bau eines Spielfeldes auf dem Dach eines Gebäudes.



— 1. — O B E R — G E S C H O S S —

— D U I S B U R G — D E N — 1 5 . — 2 . — 1 9 6 8 . —

Abbildung 37: Grundriss Sporthalle Haus C



— 3. — O B E R — G E S C H O S S —

— D U I S B U R G — D E N — 1 5 . — 2 . — 1 9 6 8 . —

Abbildung 38: Grundriss Aula Haus C

Des Weiteren sind Überlegungen im Zusammenhang mit der etwas ungünstig gelegenen Aula im Haus C entstanden, die im Zuge einer Umgestaltung einiger Räumlichkeiten an der Herbert Grillo-Gesamtschule umgesetzt werden könnten. Der neu gedachte Multifunktionsraum könnte zukünftig alle relevanten Nutzungen beherbergen, die bislang in der alten Aula stattgefunden haben. Er hat dabei jedoch unzählige Vorteile, die in den alten Räumlichkeiten nicht zu verwirklichen wären. So ist seine Lage im Erdgeschoss, die Raumgrö-

ße und die Ausstattung nicht mit den derzeitigen Gegebenheiten im Haus C vergleichbar. Als Umgestaltungsoption könnten hier neue Klassenräume, Kunsträume oder andere Räumlichkeiten für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts entstehen.

Ein weiteres wichtiges Gebäude und Element für den Campusgedanken ist das Mensagebäude, das für die Versorgung des Campus eine zentrale Rolle einnehmen könnte. Restriktionen ergeben sich vor allem rechtlicher Art, da bislang noch nicht geklärt werden konnte, unter welchen Bedingungen eine Nutzung für den Campus aussehen könnte. Es ist geplant, hierzu im weiteren Verlauf der Prozessentwicklung Gespräche mit der Stadt, der HGG und der derzeitigen Betreiberin zu führen.

6 Bauliche Entwicklungsperspektiven und Vorentwurf

Aus den erarbeiteten Raumbedarfen und den dazugehörigen Nutzungsperspektiven ist in Kooperation mit dem Architekturbüro SCHAMP & SCHMALÖER ein erster Vorentwurf abgeleitet worden, der als Grundlage für die weiteren Diskussionen die textlichen Inhalte visualisiert. Anhand der Überlegungen können Beziehungen zwischen Räumen, ihre Lage und Zugänglichkeit mit den Akteuren im Stadtteil besser erörtert werden. Die Entwürfe dienen letztlich als Grundlage für die Ausschreibung eines architektonischen Wettbewerbs.

6.1 Städtebauliche Einordnung des „Campus Marxloh“

Das neu zu errichtende Campusgebäude wird auf dem Gelände der Herbert Grillo-Gesamtschule entstehen, direkt am Platz der ehemaligen St. Paul-Kirche. Der Baumbestand auf der Schulhoffläche bildet eine Art Rahmen für das gesamte Gelände und hat einen hohen ökologischen und atmosphärischen Wert. Gleichzeitig ist die nutzbare Fläche dadurch stark eingeschränkt und nicht für zusammenhängende Aktivitäten geeignet. Im Gegensatz zur eher wuseligen Weseler Straße wirkt dieser Ort wie eine Ruheoase in Marxloh. Die Architektursprache muss daher diese Ruhe für den Neubau aufnehmen und stärken. Im Rahmen des Wettbewerbs ist über diesen Nutzungskonflikt nachzudenken.

Zentrales gestalterisches Element im nördlichen Bereich der Herbert Grillo-Gesamtschule, entlang der Gertrudenstraße zwischen Pestalozzistraße und Gillhausenstraße wird ein bauliches Band, das ganz unterschiedliche Nutzungen beherbergen kann und quasi als Rückgrat des Campus fungiert. Hier sollen beispielsweise in dem als Kolonaden ausgestalteten Band überdachte Fahrradabstellplätze, Präsentationsflächen für die Schule, Sitzmöglichkeiten oder auch ein integrierter Kiosk für eine Schülerfirma entstehen können. Die einzelnen Schulhofbereiche und das Gebäude des „Campus Marxloh“ reihen sich hieran auf, sodass eine Klammer entsteht, die den gesamten Campus zusammenhält. Alle Nutzungen sind so an das Band angedockt. Der Haupteingang des „Campus Marxloh“ ist zum Quartiersplatz hin orientiert, da dies als wichtige Voraussetzung von allen Akteuren formuliert wurde und der Platz damit weiter belebt werden kann. Weitere Eingänge führen über die Terrasse auf den Schulhof zwischen Campusgebäude und Haus A sowie nach hinten zum Band und zum Parkplatz. Das Architekturbüro SCHAMP & SCHMALÖER hat in einem ersten Schritt drei Nutzungsvarianten erarbeitet, die in einem Vertiefungsgespräch den Akteuren präsentiert und gemeinsam diskutiert worden sind. In der gemeinsamen Diskussion ist schließlich die dritte Variante favorisiert worden als Basis für die weitere Ausgestaltung.

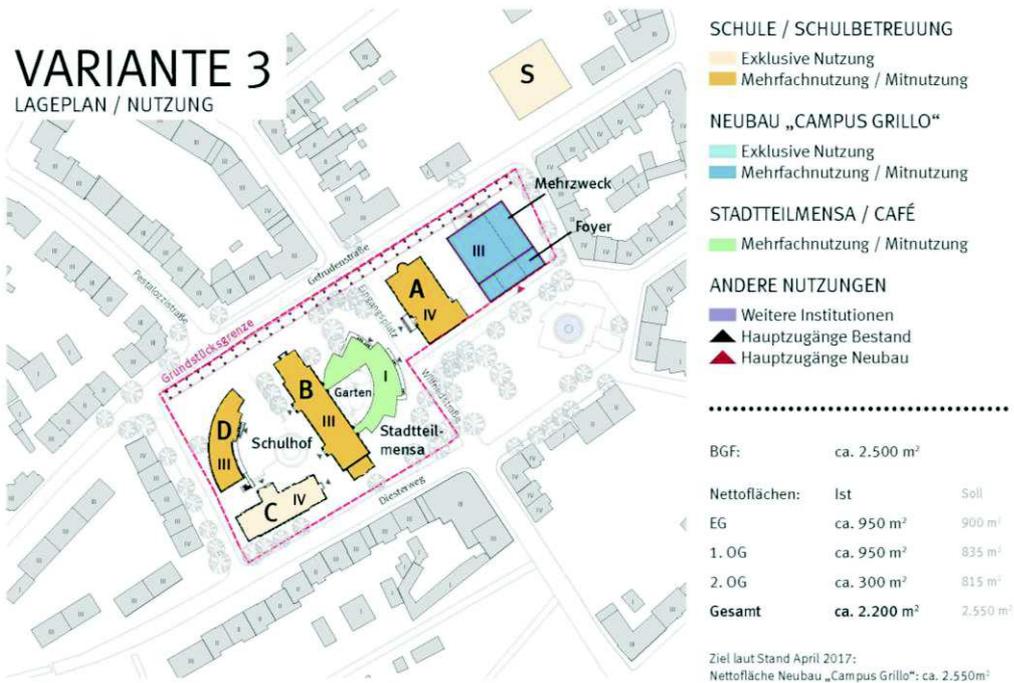


Abbildung 39: Nutzungsvariante 3 für das künftige Campusquartier

6.2 Schematische Darstellung des Raumprogramms

Aufbauend auf den diskutierten Nutzungsvarianten sind erste schematische Darstellung erarbeitet worden, um zu überprüfen, ob das vorgeschlagene Raumprogramm auch stadträumlich eingepasst werden kann. In Form von skizzenhaften Darstellungen zeigen sie eine Volumenstudie der im Raumprogramm aufgezeigten notwendigen Bedarfe. Die Grundrissentwürfe wurden zusätzlich als Diskussionsgrundlage für die beteiligten Akteure genutzt, um mögliche Konflikte und Raumanordnungen gemeinsam zu diskutieren. Die Anregungen aus dem letzten Vertiefungsgespräch sind in die Machbarkeitsstudie eingeflossen. Da geplant ist, einen architektonischen Wettbewerb auszuloben, werden die Grundrissentwürfe an dieser Stelle nicht abgebildet, liegen aber für eine interne Bearbeitung vor.

Im Rahmen der Überlegungen zu einer möglichen Ausgestaltung des Neubaus wurde auch geprüft und diskutiert, ob eine bauliche Verbindung an das Bestandsgebäude Haus A möglich ist (siehe Abbildung 41). Bei Bedarf könnte eine derartige Verbindung geschaffen werden, wird allerdings derzeit aus förderrechtlichen Gründen negativ bewertet.



Abbildung 40: Möglicher Umriss eines Neubaus (Quelle: Schamp & Schmalöer Architekten)



Abbildung 41: Verbindungsoption zum Bestandsgebäude Haus A

6.3 Vorentwurf inklusive Kostenschätzung

Im Rahmen des vorgeschalteten Beteiligungsprozesses sind überschlägig Kosten ermittelt worden, die als Grundlage in das Integrierte Handlungskonzept Marxloh aufgenommen worden sind. Die Kosten wurden für die Bereiche Neubau, Umbau und die Gestaltung der Freianlagen als Kostenschätzung nach DIN 276 auf Basis des BKI (Baukostenindex) 2014 für die Kostengruppen 100-700 ermittelt. Insgesamt ist hierbei eine Summe von 8.141.626 € durch das Architekturbüro plus bauplanung GmbH errechnet worden.

Durch die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie konnte das Raumprogramm und die Ausstattungskosten genauer definiert und in einem Vorentwurf verarbeitet werden. Dieser Vorentwurf sieht derzeit ein viergeschossiges Gebäude vor, um die Grundfläche auf dem ohnehin sehr engen Grundstück möglichst niedrig zu halten, damit zum einen der Schulhof hinter dem Gebäudeteil A erhalten werden und zum anderen der Lehrerparkplatz weiterhin genutzt werden kann. Allerdings sieht der Bebauungsplan derzeit nur eine Dreigeschossigkeit vor, hier muss vor allem geklärt werden, ob drei Vollgeschosse und ein Staffelgeschoss womöglich den Kompromiss zwischen Flächenbedarfen für die Schulhöfe und für die Nutzungen im Gebäude darstellen könnte. Das bislang auf dem Schulhof vorhandene Toilettenhaus wird in den neuen Gebäudekomplex integriert. Die Kostenermittlung umfasst folgende Kostengruppen nach DIN 276 auf Basis des aktuellen Raumprogramms. Nach aktuellem Stand kommen die Berechnungen auf Basis des Raumprogramms auf rund 8.249.615,50 € brutto. Darin nicht enthalten sind die Ausstattungskosten (vgl. Kapitel 7.2.2). In Bezug auf die dargestellten

Kosten für den Außenraum ist darauf hinzuweisen, dass unterschiedliche Einbauten und Bepflanzungen mitberechnet wurden. Es ist noch zu klären, wie die Gestaltung in Zusammenarbeit mit der Emschergerossenschaft zur Regenwasserbewirtschaftung aussehen kann und ob hierfür weitere Förderprogramme zum Tragen kommen. Insgesamt ist darauf hinzuweisen, dass die ermittelten Kosten auf derzeitigen Annahmen und Varianten beruhen und sich im folgenden Prozess noch ändern können.

6.4 Baurechtlicher Klärungsbedarf für den Neubau

Der Neubau im „Campus Marxloh“ hängt von zwei wesentlichen Faktoren ab, die zunächst baurechtlich geklärt werden müssen. Zum einen befindet sich das Gelände im Einzugsbereich der Störfallbetriebe Thyssen-Krupp und Grillo. Hieraus ergeben sich Anforderungen in Bezug auf die Sicherheit des Gebäudes. Zusätzlich liegt ein alter Bebauungsplan auf dem Gelände, der für den gesamten Bereich ein Sondernutzungsgebiet für den Gemeinbedarf Schule ausweist. Auch hier müsste geklärt werden, ob eventuell Änderungen an dem B-Plan erforderlich werden.

VORHANDENER BEBAUUNGSPLAN

Der geltende Bebauungsplan sieht für den Bereich ein Baugrundstück für den Gemeinbedarf Schule vor. Dort ist derzeit eine Zahl von drei Vollgeschossen vorgesehen. Die grundflächenzahl beträgt 0,4 und die Geschossflächenzahl 1,0. Vorgesehen ist offene Bauweise. Im Flächennutzungsplan ist die zu beplanende Fläche als Sonderfläche für den Gemeinbedarf ausgewiesen, da sich der Neubau auf dem Gelände der Herbert Grillo-Gesamtschule befinden wird.

STÖRFALLBETRIEB

Im Rahmen der SEVESO III-Richtlinie bestehen Restriktionen für den Neubau des Campus-Gebäudes, da ein Großteil der Flächen im Einzugsbereich der Störfallbetriebe liegt (siehe auch Kapitel 3.1). Im weiteren Verfahren muss daher geklärt werden, welche zusätzlichen Anforderungen an Gebäudesicherheit und den Betrieb des Neubaus für den „Campus Marxloh“ entstehen und welche Auflagen im Zweifel dabei erfüllt werden müssen. In einem ersten Schritt ist es erforderlich, die genauen Abgrenzungen des Einzugsbereichs der Störfallbetriebe zu bestimmen.

STELLPLÄTZE

Laut den Ergebnissen der Befragungen werden die meisten Nutzerinnen und Nutzer zukünftig mit dem öffentlichen Nahverkehr oder zu Fuß zum „Campus Marxloh“ kommen. Dennoch ist es erforderlich, ein entsprechendes Stellplatzkonzept aufzustellen. Die meisten Stellplätze werden für die im „Campus Marxloh“ arbeitenden Menschen benötigt. Die Stellplatzanlage der Lebenshilfe für die Umnutzung des ehemaligen Kolpinghauses an der Diesterwegstraße wird in der Regel nicht mit genutzt werden können. Eventuell könnten hier Vereinbarungen für die Abendstunden oder besondere Veranstaltungen getroffen werden. Darüber hinaus muss eruiert werden, ob die Stellplatzanlage der neuen Sporthalle hier einbezogen werden kann.

Der aktuelle Entwurf sieht zudem vor, das Gebäude auf dem Gelände hinter dem Gebäudeteil A soweit einzurücken, dass der heute schon vorhandene Lehrerparkplatz mit rund 20 Stellplätzen erhalten werden kann. Aufgrund der Schmutzeinwirkung durch Bäume und Tauben, wird der Parkplatz aktuell nur sehr wenig ge-

► **Community Center Duisburg Marxloh – „Campus Marxloh“**

Machbarkeitsstudie

nutzt. Die Parksituation im Vormittagsbereich ist bislang sehr entspannt, sodass viele Lehrerinnen und Lehrer im Umfeld der Schule im öffentlichen Raum einen Stellplatz finden. Zukünftig könnte eine Dachkonstruktion auf dem Parkplatz dafür sorgen, dass hier die Nutzung intensiviert werden kann. Des Weiteren wird vorgeschlagen, im Bereich vor der Mensa, direkt an der Diesterwegstraße eine kleine Stellplatzanlage für 10-15 PKW zu errichten. Bislang sind hier nur Sträucher und zwei Fertiggaragen, die jedoch nach Ansicht der Gutachter kompensiert werden können.

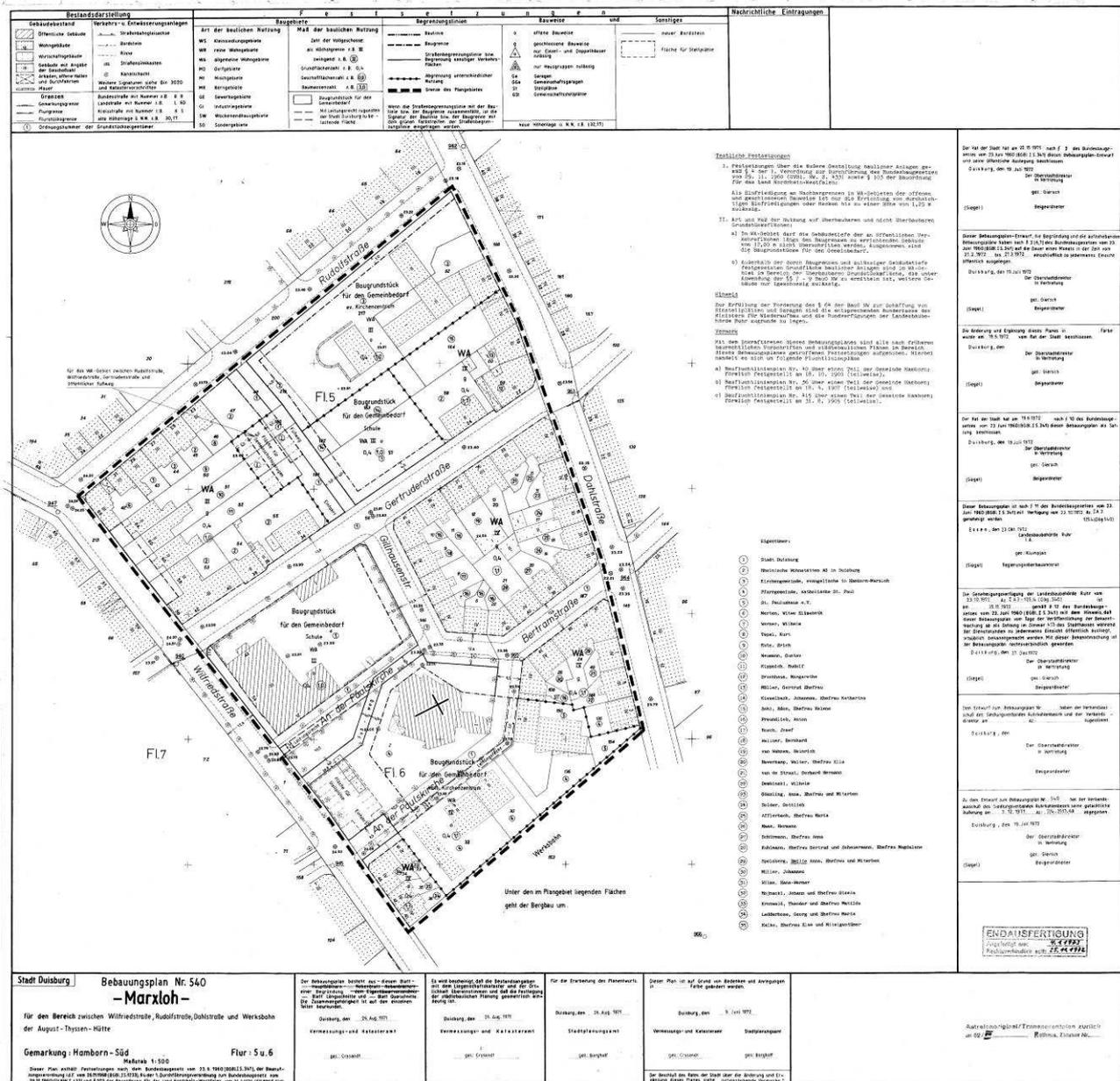


Abbildung 42: Geltender Bebauungsplan

NUTZUNG PLATZ AN DER ST. PAUL-KIRCHE

Da die Platzsituation sehr angespannt ist, sind alle vorhandenen Flächen um die Herbert Grillo-Gesamtschule herum in die Nutzungsüberlegungen mit eingeflossen. Insbesondere durch die Erhöhung der Zügigkeit entsteht der HGG ein Defizit in Bezug auf nutzbare Außenräume. Da auch der Neubau auf einem Teilbereich des

Schulhofs realisiert wird, stellt sich die Frage, ob der erst kürzlich umgestaltete Platz an der St. Paul-Kirche als Schulhoffläche infrage kommen kann. Hier müssen die Voraussetzungen bezüglich der notwendigen Aufsicht und Versicherungspflicht geklärt werden. Darüber hinaus gehört die Fläche weiterhin der katholischen Kirchengemeinde, es besteht lediglich eine öffentliche Widmung. Auch hier müssten noch entsprechende Gespräche durchgeführt werden. Inhaltlich bietet der Platz jedoch das Potenzial als Pausenhoffläche für die älteren Schülerinnen und Schüler der HGG genutzt werden zu können, um so insgesamt für eine Entspannung auf den knappen Flächen zu sorgen.

LEITUNGEN/ TRAFÖHÄUSCHEN

Auf dem möglichen Grundstück für einen Neubau des „Campus Marxloh“ steht in direkter Nachbarschaft zum Platz an der St. Paul-Kirche ein Traföhäuschen, das für die Ausführung der Planungen versetzt werden muss. Bislang ist noch ungeklärt, welche Art Leitungen hier zusammenlaufen und ob auch unterirdische Leitungsstränge bei einer Versetzung betroffen sind. In jedem Fall muss mit dem jeweiligen Eigentümer ein entsprechendes Abstimmungsgespräch im Rahmen der Ausführungsplanungen geführt werden. Ein geschätzter Kostenansatz ist in die hier vorliegende Kalkulation berücksichtigt worden.

7 Organisationsstruktur und Kosten im „Campus Marxloh“

Bei der Erstellung eines Organisationsmodells für den „Campus Marxloh“ müssen die Interessen der beteiligten Einrichtungen und alle Nutzer dieser Einrichtungen unter Regelung der Finanzierung der Investition und des laufenden Betriebes berücksichtigt werden. Es treffen dabei die unterschiedlichsten Interessenslagen und Wünsche aufeinander, die es zu eruieren, zu bündeln und koordinieren gilt.

Entscheidend für das Funktionieren des multifunktionalen Campus ist der Wille des Trägers/ der Träger sowie der Hauptnutzer an der Zusammenarbeit und gemeinsamen Ausgestaltung. Eine enge Zusammenarbeit ist wichtig, um die entstehenden Synergien zu optimieren. Eine zielgerichtete und nachhaltige Koordination der entsprechenden Bedarfe ist unbedingt notwendig. Mehrfachnutzungen von Räumlichkeiten der Einrichtungen machen eine zentrale Koordination der Nutzungszeiten notwendig, welche die Nutzungen untereinander abstimmt und langfristig plant. Dabei sollte die Koordination der Nutzungsinteressen nicht an den Grenzen des „Campus Marxloh“ aufhören. Vielmehr müssten alle vorhandenen Kapazitäten im gesamten Stadtteil in die Planungen einbezogen werden, um externe Ressourcen nicht ungenutzt zu lassen.

Als Grundlage für die Organisation in einem gemeinsamen Zentrum sollte die inhaltliche Konzeption des Campus stehen. Für diese wird mit diesem Konzept ein Grundstein gelegt. Basierend auf dieser Konzeption stehen die einzelnen Einrichtungen mit ihren originären Aufgaben und Angeboten. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Akteure, die Angebote machen, gleichgestellt sein sollten, sondern danach differenziert werden müssen, ob sie:

- Hauptnutzer mit dauerhaften Nutzungsvereinbarungen sind und somit zu den Kernträgern zählen oder
- temporäre Nutzer sind, die nur zeitlich befristet Räume im „Campus Marxloh“ nutzen.

Der Status der Akteure entscheidet darüber, ob sie verpflichtet sein sollten, sich mit allen Rechten und Pflichten am Campus zu beteiligen oder ob sie nur externe Nutzer bleiben. Zu den Pflichten können zählen:

- die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes bzw. inhaltliche Weiterentwicklung des Campus,
- der Abschluss von spezifischen Kooperationsvereinbarungen,
- Vertretung im Beirat,
- Finanzielle Beteiligung an Neuausstattung bzw. Instandhaltung bestimmter Räume bzw. Gegenstände.

7.1 Anforderung an Trägerstruktur und Campusmanagement

Für den „Campus Marxloh“ kommt nach den gewonnen Erkenntnissen durch die Bearbeitung der Studie nur eine mögliche Trägerstruktur infrage: Allein die kommunale Trägerschaft durch die Stadt Duisburg kann

nachhaltig über eine Zweckbindung von 20 Jahren den Betrieb des „Campus Marxloh“ mit einem kontinuierlichen Campusmanagement im Sinne der EFRE-Förderbestimmungen garantieren (siehe auch Kapitel 7.1.1).

Die Kommune hat generell als Betreiberin eines derartigen Zentrums die Voraussetzungen, dies langfristig zu garantieren. Sie hat Erfahrungen und fachliche Kompetenzen in diesem Bereich. Sie kann im Rahmen der Trägerschaft als Eigentümerin der Immobilie, als Betreiberin oder auch als Unterstützerin für die Ausgestaltung von Gemeinschaftseinrichtungen auftreten. Aufgrund der Vielzahl der Akteure und dem fehlenden finanziellen Potential der Nutzergruppen können Trägermodelle über einen Verein, eine Genossenschaft oder Wohlfahrtsträger für den Campus nicht realisiert werden. Es wäre in diesem Fall erforderlich, dass das Trägermodell immer wieder aufgrund der finanziellen Situation der Organisationen im Stadtteil neu aufgestellt werden muss. Darüber hinaus steht die Kommune als öffentliche Instanz selten oder nie in inhaltlicher Konkurrenz mit den Nutzungsorganisationen und kann sachliche und bedarfsgerechte Entscheidungen über die Nutzer- und Angebotsstruktur treffen.

7.1.1 Verwaltungs-, Service- und Managementaufgaben im „Campus Marxloh“

Das **Campusmanagement** ist die übergeordnete Einrichtung am „Campus Marxloh“, die alle Aktivitäten im Hause im Blick hat und anfallende Aufgaben entsprechend weitergeben und koordinieren kann. Es muss dabei die Kontrolle der Organisationsstruktur sowie den Überblick über die Raumbellegung haben. Neben organisatorischem Talent sollte das Campusmanagement den Stadtteil sehr gut kennen und dort bekannt sein bzw. schon in bestehenden Netzwerken verankert und verwurzelt sein. Mehrsprachigkeit ist für die Aufgabe zwingend erforderlich. Neben den Vernetzungsaufgaben ist die Akquisition und Verwaltung von Nutzern mit in das Aufgabenfeld des Campusmanagements zu integrieren, ebenso wie die Abwicklung von eventuellen Nutzungsverträgen und Abrechnungen.

Teil des Campusmanagements sollte ein Lotsenkonzept sein. So genannte „Beratungslotsen“ sorgen für einen niedrigschwelligen Zugang und leiten Besucherinnen und Besucher mit konkreten Fragen/ Problemen direkt an die entsprechenden Stellen weiter. Die Mitarbeiter des Campusmanagements müssen hauptamtlich beschäftigt sein. Sie sollten allerdings durch weitere Ehrenamtliche unterstützt werden. Dies kann jedoch erst kurz vor der Eröffnung des Campus organisiert werden. Im Optimalfall sollte das Campusmanagement schon im Jahre 2021 vor Eröffnung des „Campus Marxloh“ seine Arbeit aufnehmen, um Prozesse und die Organisationsstruktur gemeinsam mit dem künftigen Träger sowie Akteuren zu entwickeln.

Inhaltliche und organisatorische Unterstützung soll über die Stelle einer pädagogischen Fachkraft, die Patenschaften sowie die Nutzerrunden erfolgen. Eine organisatorische Unterstützung wird durch eine Verwaltungsstelle sichergestellt. Technische Unterstützung erfährt das Campusmanagement über die Hausmeisterstelle. Zusammengefasst sind folgende Anforderungen formuliert worden:

- Leitung und Organisation des „Campus Marxloh“ (Raumbellegung, Sicherheit und allgemeine Verwaltung, tägliche Vor-Ort-Präsenz, Unterstützung der Nutzerinnen und Nutzer)
- Vertragsgestaltung/ eventuell Abrechnung von Nutzungsverträgen und sonstige Abrechnungen
- Inhaltliche Konzeption des „Campus Marxloh“ und Fortschreibung der entsprechenden Konzepte
- Akquise von Projekten und Finanzmitteln

- Kontrolle der Organisationsstruktur und der Funktionsfähigkeit des „Campus Marxloh“ (Einhaltung von Spielregeln, Sicherung des Betriebsablaufs)
- Entwicklung eigener Veranstaltungen zur Belebung des Zentrums
- Netzwerkarbeit im Stadtteil/ Abstimmung mit Nutzern und der Trägerin (Stadt Duisburg)
- Öffentlichkeitsarbeit/ Marketing (Steigerung der Attraktivität des Campus)
- Organisation von Schulungsangeboten und Beratung für Hauptnutzerinnen und -nutzer sowie weiterer Nutzerinnen und Nutzer aus dem Stadtteil
- Evaluierung der Angebote, Raumbelagungen und Bedarfe im Stadtteil



Abbildung 43: Aufgaben des Campusmanagements

In der Anfangsphase des Aufbaus der Strukturen im Haus, empfiehlt es sich, Beratungsleistungen im Hinblick auf das Thema Community Organizing in Anspruch zu nehmen. Verschiedene Anbieter können hier wertvolle Hinweise für weitere Vernetzungsaktivitäten und eine bessere Zusammenarbeit im Quartier geben.

Als Ergänzung für die hohen Verwaltungsaufgaben im „Campus Marxloh“ ist es erforderlich, eine weitere Stelle einzurichten, die sich mit den Verwaltungsaufgaben hauptsächlich beschäftigt. Die Stelle ist somit als administrative Ergänzung zum oben beschriebenen Campusmanagement zu sehen. Ihr obliegen die Abwicklung von Verträgen, Nebenkosten, Akquisemittel, Fördergeldern und sonstigen organisatorischen Koordinationsaufgaben. Aufgabenstruktur dieser **Verwaltungsstelle** könnte folgende sein:

- Administrative Unterstützung Campusmanagement
- Abrechnung von Nebenkosten und Nutzungsentgelte
- Vertragsüberwachung und Neuverträge
- Betreuung von Akquisemitteln und Fördergeldern
- Allgemeine Verwaltungsorganisation (z. B. mit der Stadt Duisburg)

Als Ergänzung zur inhaltlichen Arbeit ist die Einrichtung einer sozialpädagogischen Fachkraft anzuraten, die eng mit dem Campusmanagement zusammenarbeiten soll, um die sozialpädagogischen Aspekte der Konzeption für den Campus Marxloh (weiter) zu entwickeln.

- Gemeinsam mit Campusmanagement (Weiter)-Entwicklung des sozialpädagogischen Angebotsprofils des „Campus Marxloh“
- Aufzeigen von Bedarfslücken und Konzipierung neuer passgenauen, eigene Angebote
- Heranholen existierender Bildungsangebote aus dem Stadtteil in den „Campus Marxloh“
- Konzipierung und Durchführung von Angeboten im „Campus Marxloh“
- Feste Einbindung in das „Campus-Marxloh-Team“ (regelmäßige Arbeitskreise, Vernetzung im Stadtteil)

Die ebenfalls einzurichtende **Hausmeisterstelle** sorgt für die technische Funktionsfähigkeit des Gebäudes. Hierzu zählen alle Bereiche, die mit Zugangsmöglichkeiten zu Räumlichkeiten, Reparaturen, Pflege und Instandhaltung von Anlagen und Räumen zu tun haben. Zusätzlich ist er die Schnittstelle zwischen Campusmanagement und Nutzerinnen und Nutzern im Gebäude, da er Anfragen von diesen und notwendige Veränderungen oder Anpassungen für einen optimalen Betrieb mit der Leitung des Hauses rückkoppeln kann. Beim Auf- und Abbau von multifunktionalen Elementen kann der Hausmeister auf Schülerfirmen und andere Freiwillige zurückgreifen, die im Rahmen der Nutzerkooperation im Campus organisiert sein sollen. Seine Aufgabenstruktur könnte folgende Bereiche umfassen:

- Instandhaltung und Pflege des Gebäudes
- Technische Organisation (Ausgabe von Transponderschlüsseln)
- Sicherheit des Gebäudes
- Anpassung von Ausstattungen der Räume bei Bedarf
- Auf- und Abbau von Einrichtungsgegenständen
- Abstimmung mit dem Campusmanagement
- Koordinierung von Reinigungsarbeiten
- Kleinere Reparaturen am Gebäude/ den Räumen

7.1.2 Finanzierungsstruktur „Campus Marxloh“

Fast alle potenziellen Nutzerinnen und Nutzer im „Campus Marxloh“ werden öffentlich finanziert, entweder über eine direkte Finanzierung aus dem Haushalt der Stadt Duisburg (vor allem Kommunales Integrationszentrum oder Jugendamt) oder aber über öffentliche Fördermittel, Spenden bzw. anderen Töpfen. Nur wenige Akteure finanzieren sich zum Teil über Mitgliedsbeiträge (z. B. SV Rhenania Hamborn) oder über Stiftungsgelder (zum Teil die Herbert Grillo-Gesamtschule oder Tausche Bildung für Wohnen). Kaum ein Hauptnutzer bietet Leistungen an, die am freien Markt Entgelte erbringen. Hier wäre nur der Runde Tisch Marxloh zu nennen, der auch über Leistung am freien Markt einen Teil seiner Einnahmen finanziert.

Die Abhängigkeit von öffentlichen Geldern bzw. immer wieder sich veränderten Fördermitteln macht es für die einzelnen Nutzerinnen und Nutzer schwer, ihre Angebote stabil zu halten und langfristig zu planen. Vor allem die immer wieder angepassten Anforderungen an Fördermitteln können für starke Schwankungen in der Angebotspalette sorgen und basieren letztlich auf der Expertise der einzelnen Akteure bzw. später auch dem Campusmanagement (siehe Kapitel 7.1.1). Umso wichtiger ist es, die Grundfinanzierung des Campusgebäudes durch die Trägerschaft der Stadt Duisburg sicherzustellen, damit keine zusätzlichen Nutzungsgebühren für die Angebote im Campus entstehen. Auf diese Weise können mögliche Fördermittel, Spenden und sonstige öffentliche Gelder vor allem in die inhaltliche Arbeit investiert werden.

7.1.3 Finanzielle Trägerschaft: Stadt Duisburg

Im Zuge der Bearbeitung zu dieser Machbarkeitsstudie ist deutlich geworden, dass für Stadteile mit besonderen Förderbedarfen die Rolle zwischen Stadt und Bildungsentwicklung neu gedacht werden muss. Insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung von elementaren Angeboten im Quartier, da viele Nutzerinnen und Nutzer am „Campus Marxloh“ kaum zusätzliche Mittel aufbringen können, um diese Angebote etablieren zu können. Die Trägerschaft soll daher von der Stadt Duisburg übernommen werden, damit der Betrieb über die komplette Zeit der Förderbindung und möglichst darüber hinaus gewährleistet wird. Darunter fallen die Betriebskosten des Gebäudes sowie die Finanzierung von 3,5 hauptamtlichen Stellen und Hausmeisterdienste. Die Kommune ist Grundstückseigentümerin. Die technische Unterhaltung des Gebäudes und der Freianlagen managt der Immobilien- und Servicebetrieb der Stadt. Der Dachträger in Form der Kommune besitzt demnach das gesamte Objekt selbst und schließt Nutzungsverträge mit den darin angesiedelten Hauptnutzern. Über diesen Vertrag hinaus sollten weitere Kooperationsvereinbarungen die Zusammenarbeit zwischen Dachträger und Nutzern sichern. Die Entscheidungskompetenzen müssen dabei vertraglich festgelegt und allen Nutzern bekannt sein.

Für das Modell der Dachträgerschaft ist – insbesondere in der Implementierungsphase – die Einrichtung eines Beirates unabdingbar, der die Mitbestimmung anderer Institutionen, Einrichtungen, der Kommune, der Bürger und weiterer zentraler Akteure im Stadtteil sicherstellt. Dieser Beirat sollte fest in die Organisationsstruktur des Hauses eingebunden sein. Den Dachträger und die Hauptnutzer begleitend, ist der Beirat verantwortlich für die Sicherung der Weiterentwicklung und Umsetzung der inhaltlichen Konzeption des Hauses. Er ist Mit-Entscheidungssträger bei den substantziellen Themen.

Die Abstimmung zur EFRE Förderung wird erfolgen und zusammen mit der Berechnung der Folgekosten dem Rat der Stadt Duisburg zur Entscheidung vorgelegt.

7.1.4 Inhaltliche Trägerschaft: Campusbeirat Marxloh

Der Campusbeirat ist der Zusammenschluss der Hauptnutzer auf dem „Campus Marxloh“ und bedient die operationelle Ebene in der neuen Einrichtung. Hier kann beispielsweise gemeinsam mit dem Campusmanagement über die inhaltliche Ausrichtung des „Campus Marxloh“ entschieden werden. Den Vorsitz dieses Beirates würde das Campusmanagement übernehmen. Denkbar ist aber auch, verschiedene Aufgaben an einzelne Hauptnutzer zu vergeben. Im weiteren Verlauf des Entwicklungsprozesses gilt es zu prüfen, ob die Hauptnutzer sich sinnvollerweise zu einem Verein zusammenschließen. Hierbei müssten die Aufnahmekriterien, die Mitgliedsbeiträge sowie die daraus entstehenden Verbindlichkeiten genau aufgeschlüsselt und verhandelt werden.

Denkbar wäre aber auch eine Art Hauptnutzerverbund, bei dem jährlich rotierend drei Vertreter der beteiligten Institutionen den Vorstand stellen, der ehrenamtlich arbeitet und zusammen mit dem Campusmanagement die Geschäfte der Einrichtung führt. In einigen Fällen werden diese Verbände auch als GbR gegründet und geführt.

Die Vorteile bestehen in der Bündelung unterschiedlichen Wissens der einzelnen Verbundpartner, als Nachteil wird häufig der Umstand empfunden, dass bei bestimmten Entscheidungen klare Verantwortlichkeiten unter Umständen auf der Strecke bleiben, da es vielfach Kompetenzüberschneidungen gibt. Dies kann zu

Konflikten bei den unterschiedlichen Akteuren führen. In der Gründungsphase kostet der Hauptnutzerverbund mehr Aufwand und Zeit als andere Modelle, da sich die unterschiedlichen Akteure zunächst gemeinsam Leitlinien verständigen müssten.

Nach derzeitigem Stand kommen folgende Nutzerinnen und Nutzer für einen Beirat infrage:

- Campusmanagement/ Stadt Duisburg
- Duisburger Werkkiste gGmbH
- EG DU/ Quartiersmanagement
- Kommunales Integrationszentrum
- Mabilda e.V.
- Tausche Bildung für Wohnen e.V.
- Sportverein SV Rhenania
- Herbert Grillo-Gesamtschule
- Jugendamt

Die einzelnen hier aufgeführten Nutzerinnen und Nutzer müssen sich auf ein Steuerungskonstrukt verständigen und entsprechende Verträge erarbeiten. Ihre Aufgabe besteht vor allem in der inhaltlichen Ausgestaltung des Angebots und weniger in der wirtschaftlichen Organisation (inhaltliche Trägerschaft). Die finanzielle Trägerschaft wird bereits von der Stadt Duisburg übernommen, da sie Eigentümerin des Gebäudes sein wird. Gleichwohl kommt auch den Hauptnutzern eine wirtschaftliche Verantwortung zu, indem über weitere Förderprogramme neue Angebote und damit auch finanzierte Stellen für den „Campus Marxloh“ geschaffen werden können. Hier wird es sinnvoll und erforderlich sein, gemeinsame Förderanträge zu stellen, um die Finanzierung bestimmter Angebote sicherstellen zu können. Darüber hinaus ist der Beirat inhaltlich dafür verantwortlich, die Spielregeln für alle im Haus auszuhandeln und letztlich auch durchzusetzen.

7.1.5 Austausch und kollegiale Beratung im „Campus Marxloh“

Neben dem formaleren Trägerverbund soll es aber auch für andere Nutzer generell möglich sein, im „Campus Marxloh“ eine kollegiale Beratung zu erhalten. Dazu soll es eine Art von Austauschrunde geben, die regelmäßig zusammentrifft. Hier können Inhalte einzelner Programme abgestimmt, thematische Beratungen organisiert und gemeinsame neue Angebote entwickelt werden. Der Austausch sollte nach Möglichkeit mindestens zweimal im Jahr für einen Tag in Form eines Klausurtages stattfinden. Zentraler Organisator für diese Austauschplattform wäre das Campusmanagement, das neben den Nutzern im Haus auch weitere Akteure einbinden kann. Hierbei können dann auch neue Akteure für den Campus gewonnen werden, die bislang noch nicht aktiv vertreten waren.

7.1.6 Raum-Patenschaften im Campusgebäude

Einzelne Räume bzw. Bereiche des „Campus Marxloh“ sollen in einer Art Patenschaft von verschiedenen Akteuren im Stadtteil betreut werden. Da es sich beim „Campus Marxloh“ um ein Gemeinschaftshaus handelt, kann dies auch nur funktionieren, wenn die nutzende Gemeinschaft Aufgaben und Pflichten übernimmt. Insbesondere für die Werkstätten, das Lernhaus, den Medienraum, die Kunsträume, den PC- und Technik-Raum sowie den Musikraum sind Patenschaften sinnvoll. Die Aufgaben der Raum-Paten könnten die Überwachung des Zustandes der Räume, die Anschaffung neuer Materialien oder die Meldung von Reparaturbedarf umfas-

sen. Voraussetzung für die Übernahme einer Raum-Patenschaft ist die regelmäßige Nutzung des entsprechenden Raumes. Die Patenschaften sollen zu einer Stärkung der Verantwortlichkeiten der Institutionen beitragen, eine höhere Verbindlichkeit hervorrufen und gleichzeitig für eine Entlastung des geplanten Campusmanagements sorgen. Wichtig sind dabei der regelmäßige Austausch und die stetige Kommunikation zwischen den Raum-Paten. Dies kann zum Beispiel in Form einer regelmäßigen Abstimmungsrunde der Nutzer und dem Campusmanagement funktionieren. Ggf. ist hier die Organisation in einem Beirat sinnvoll (vgl. oben). Die Rechtsform dieses Gremiums/ Beirates ist im weiteren Prozess zu klären, ebenso die konkreten Inhalte einer Raum-Patenschaft, die Vorteile und die notwendige Organisation.

7.1.7 Empfehlungen für eine Trägerschaft im „Campus Marxloh“

Wie bereits beschrieben, gibt es für die Trägerschaft des „Campus Marxloh“ keine Alternative zur kommunalen Trägerschaft. Das hat vor allem mit den Förderbedingungen, der Akteursstruktur und den erforderlichen Angeboten zu tun, die nicht wirtschaftlich über andere Trägerstrukturen zu finanzieren sind. Innerhalb der Stadt Duisburg besteht daher Einigkeit, dass eine Finanzierung des Betriebes und des Personals im gesamtstädtischen Haushalt erfolgen muss. Die sogenannte inhaltliche Trägerschaft wird vom Campusmanagement(-team) organisiert und setzt auf eine hohe Unterstützung und Verantwortung der dort ansässigen Nutzerinnen und Nutzer. In regelmäßigen Abständen sind daher Abstimmungs- und Reflexionsrunden notwendig, um den hohen Ansprüchen an den Campus auch in Zukunft gerecht zu werden. Die hier beschriebene Qualität kann nur erreicht werden, wenn die Grundfinanzierung des Campus sichergestellt ist und die eingebundenen Akteure gemäß den sich immer wieder verändernden Bedarfen im Stadtteil versuchen, Fördermittel und Finanzierungsquellen für die inhaltliche Arbeit zu organisieren.

7.2 Annahmen und Hintergrundinformationen zur Kostenberechnung

Neben der inhaltlichen und organisatorischen Darstellung für den Bau und Betrieb des „Campus Marxloh“, zielt das folgende Kapitel auf die Finanzierung der dargestellten Strukturen und Ideen ab. Anhand des städtebaulichen Entwurfs und dem Vorentwurf zum „Campus Marxloh“ lassen sich die Herstellungskosten näherungsweise bestimmen. Die Ausstattungskosten werden über die jeweiligen Listen zu den einzelnen Räumlichkeiten bestimmt, die im Campus vorgehalten werden sollen. Weitere Kostenpositionen umfassen die Personal- und die Betriebskosten für den Neubau. Letztlich zeigt das Kapitel auf, welche Förderzugänge ange-dacht sind.

7.2.1 Herstellungskosten

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die derzeit zu erwartenden Kosten für den Campusneubau. Die Bestandsanalyse der Gebäude hat ergeben, dass eine (Um-)Nutzung der bestehenden Gebäude für die angedachten Nutzungen nicht in Frage kommt und sich in einem Neubau als Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen rund um den Quartiersplatz konzentrieren sollte.

SCHAMP & SCHMALÖER

ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU

Bauvorhaben 'Campus Grillo' Community-Center, 47166 Duisburg - Marxloh

Kostenübersicht nach DIN 276

Nr	Bezeichnung	netto
100 Grundstück		
	nicht Bestandteil der Kostenschätzung	0,00 €
Summe 100		0,00 €
200 Herrichten und Erschließen		
	u.a. Abbruch Bestandsgebäude / Strom, Wasser, Gas	15.000,00 €
Summe 200		15.000,00 €
300 Bauwerk - Baukonstruktion		
400 Bauwerk - Techn.Ausrüstung		
	Neubau BGF	4.760.000,00 €
	"Grillo-Band" 2.800,00 qm * 1.700,00 €/qm	150.000,00 €
Summe 300/400		4.910.000,00 €
500 Außenanlagen		
	nicht überbaute Fläche	143.000,00 €
	Bepflanzung & Ausstattung 1.430,00 qm * 100,00 €/qm	150.000,00 €
Summe 500		293.000,00 €
600 Ausstattung		
	gem. Machbarkeitsstudie	486.950,00 €
Summe 600		486.950,00 €
700 Baunebenkosten		
	pauschal 25 % auf KG 300-400	1.227.500,00 €
Summe 700		1.227.500,00 €

Zusammenstellung		
100 Grundstück		0,00 €
200 Herrichten und Erschließen		15.000,00 €
300 Bauwerk - Baukonstruktion	siehe KG 300 }	4.910.000,00 €
400 Bauwerk - Techn. Ausrüstung		
500 Außenanlagen		293.000,00 €
600 Ausstattung		486.950,00 €
700 Baunebenkosten		1.227.500,00 €
Gesamtsumme, netto		6.932.450,00 €
zzgl. 19 % MwSt. auf KG 200-700		1.317.165,50 €
		8.249.615,50 €

Dortmund, den 15.09.2017

Richard Schmalöer

Dipl.-Ing. Architekt BDA | Stadtplaner

Abbildung 44: Übersicht Herstellungskosten, Stand 15.09.2017

7.2.2 Ausstattung und Ausstattungskosten

Die Ausstattung für das Campus-Gebäude ergibt sich aus den geäußerten Bedarfen für die abgestimmten Räumlichkeiten im Neubau. Die Details zu jedem Raum sind im Anhang zu finden. Insgesamt sind Ausstattungskosten von rund 580.000 € ermittelt worden. Davon können rund 281.000 € dem Mobiliar zugeschlagen werden, rund 180.400 € entfallen auf die technische Ausstattung, sowie 21.400 € auf sonstige bewegliche Gegenstände. Ergänzend dazu ist eine Reserve von 20 % (rund 96.700 €) veranschlagt für Ausstattungselemente, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht kalkuliert oder abgesehen werden können. Eine detaillierte Auflistung der einzelnen Ausstattungselemente für die einzelnen Räume sind dem Anhang zu entnehmen.

Globale Kostenschätzung für die Ausstattung „Campus Marxloh“	
Mobiliar	281.060,00 €
Technische Ausstattung	180.430,00 €
Sonstige bewegliche Gegenstände	21.400,00 €
Zwischensumme	482.890,00 €
+ 20% Reserve	96.578,00 €
Gesamt brutto	579.468,00 €

Abbildung 45: Kostenschätzung für die Ausstattung

7.2.3 Personal und Personalkosten

Wie bereits beschrieben, benötigt ein derartig komplexes Gebäude die entsprechende personelle Ausstattung (siehe Kapitel 7.1.1). Geplant ist die Besetzung von 3,5 Vollzeitstellen, die unterschiedliche Aufgabenbereiche übernehmen. Zum einen ist hier das Campusmanagement zu nennen, das mindestens aus 1,5 Stellen bestehen müsste, um die langen Öffnungszeiten sowie Ausfall- und Urlaubszeiten abdecken zu können. Für die verwaltungstechnische Abwicklung aller Aufgaben im Campus ist eine Verwaltungsstelle angedacht, die Abrechnungen, Raumbuchungen und andere organisatorische Aufgaben übernehmen kann. Für die weitere

Umsetzung und Entwicklung von Angeboten und die inhaltlich-pädagogische Arbeit ist eine sozialpädagogische Fachkraft vorgesehen. Für den technischen Betrieb des Gebäudes ist eine Hausmeisterstelle zwingend vorzusehen. Insgesamt ergeben sich für die Stadt Duisburg Folgekosten zur Sicherung des Betriebsablaufs von rund 346.000 € pro Jahr.

Personalkosten „Campus Marxloh“ (ab 2021)		
Campusmanagement (150%)	TvÖD 12/13	174.600,00 €
Verwaltungsstelle (100%)	EG 8/9	72.800,00 €
Sozialpädagogische Fachkraft (100%)	TVöD – SuE 14/15	98.600,00 €
Hausmeisterstelle ist in den Betriebskosten IMD enthalten	EG 5/6	0,00 €
Gesamt pro Jahr		346.000,00 €

Abbildung 46: Personalkosten „Campus Marxloh“

7.2.4 Betriebskosten „Campus Marxloh“

Die Betriebskosten des Neubaus beruhen auf den Annahmen des Immobilienservicebetriebs der Stadt Duisburg bzw. auf den vorliegenden Daten zu den heutigen Schulgebäuden. Die letzten Berechnungen vom Juni 2017 weisen eine Betriebskostenpauschale von 2,20 €/m² und Monat aus. In diesen Betriebskosten sind Kosten für Strom, Wasser, Schmutzwasser, Versicherungen, Reinigung, Hausmeister, Pflege der Außenanlagen und Grün, Glasreinigung sowie Abfallbeseitigung enthalten. Zusätzliche Kosten kommen für die Heizung/Wärme, für die Aufzüge sowie für die Instandhaltung des Gebäudes hinzu. Darüber hinaus wird ein erhöhter Reinigungsbedarf aufgrund der Multifunktionalität des Gebäudes angenommen, sodass hier ebenfalls zusätzliche Kosten aufgeführt sind. Für den Neubau und die Freianlagen müssen Betriebskosten ab ca. 2022 eingeplant werden. Für den Haushalt der Stadt Duisburg würde dies folgendes Szenario bedeuten:

Jahreskaltmiete für ein Invest von 8,1 Mio. € bei 90 % Förderung	155.414,16 €
Betriebskosten durch zusätzliche Fläche	78.328,80 €
Gesamt / Jahr	233.742,96 €

Abbildung 47: Betriebskosten pro Jahr Stadt Duisburg

Für den „Campus Marxloh“ werden daher folgende Betriebskosten veranschlagt:

Laufende Kosten „Campus Marxloh“	Faktor	Kosten pro Monat	Kosten pro Jahr
Betriebskosten pro Jahr (in €/m ²)	2,20	6.527,40 €	78.328,80 €
Betriebskosten Aufzug (in €/m ²)	0,30	876,72 €	10.520,64 €
Zusätzliche Reinigung (20 Std./Woche à 10,00 € in 48 Wochen pro Jahr)	pauschal	9.600,00 €	115.200,00 €
Instandhaltungskosten (1,5% der Herstellungskosten pro Jahr)	0,00	1.882,25 €	22.587,00 €
Wärmekosten (1,5€/m ² /Monat)	1,50	4.383,60 €	52.603,20 €
Gesamt pro Jahr		23.269,97 €	279.239,64 €

Abbildung 48: Laufende Kosten „Campus Marxloh“

7.2.5 Mieten/ Sonstige Einnahmen

Für die Nutzerinnen und Nutzer des „Campus Marxloh“ sollen zukünftig keine Mieten erhoben werden. Im Rahmen der Erstellung dieser Machbarkeitsstudie ist deutlich geworden, dass die Hauptnutzerinnen und -nutzer mit ihren Aufgaben allesamt von Projektanträgen und öffentlichen gemeinnützlichen Mitteln finanziert werden. Sie verfügen über eigene Räumlichkeiten für den vorhandenen Betrieb und werden ihre jetzigen Standorte zugunsten des „Campus Marxloh“ nicht aufgeben können. Die Nutzerorganisationen können sich keine weiteren laufenden Kosten leisten, um Miete für Räumlichkeiten am „Campus Marxloh“ zu entrichten. Hierzu müssten sie ihre jetzigen Standorte aufgeben, was dem Campus-Gedanken sowie den Zielen der Verbesserung des Bildungsstandortes widersprechen würde. Da die Stadt Duisburg Trägerin des Gebäudes wird, werden sowohl die Betriebskosten als auch die Kostenmiete von der Stadt finanziert.

Zu den sonstigen Einnahmen können zukünftig mögliche Mitgliedsbeiträge des Nutzervereins gehören. Diese könnten zum Beispiel zur Reparatur oder zum Ersatz bzw. Ankauf neuer Ausstattungsgegenstände verwendet werden. Je nachdem, welches inhaltliche Trägermodell gewählt wird, kann es sinnvoll sein, hier von den einzelnen Vereinsmitgliedern eine jährliche Mitgliedsgebühr zu verlangen. In diesem Falle müsste auch darüber entschieden werden, wofür dieses Geld im Campus eingesetzt wird. Möglich wären hier die Finanzierung von Festen oder Ausgaben der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Einnahmen sind immer gegen die Förderung zu rechnen und dürfen die Bewirtschaftungskosten nicht übersteigen.

7.2.6 Nutzergruppen und ihr Flächenbedarf

An der Gesamtnutzung des Campus von 100 % kommt den Stadtteilakteuren und sonstigen städtischen Einrichtungen 95,7 % Anteil der Nutzungszeiten zu. Die Schule kommt selbstaktuell auf eine anteilige Nutzung von 4,3 %, bezogen auf die gesamte Verfügbarkeit (Öffnungszeiten) des Gebäudes. Bezüglich einer möglichen Förderung aus EFRE sind diese 4,3 % zwingend einzuhalten.

Damit auf übrige Veränderungen in den Bedarfslagen der Akteure und Nutzergruppen mit passgenauen räumlichen Lösungen eingegangen werden kann, muss die Nutzung in Zukunft möglichst flexibel gehandhabt werden können.

7.2.7 Förderzugänge

Die interministerielle Arbeitsgruppe (IntermAG) des Landes Nordrhein-Westfalen hat das integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Duisburg am 17.03.2017 positiv beschieden. Die angedachten Fördermittel aus dem ISEK können nunmehr beantragt werden. Um die Förderfähigkeit herstellen zu können, sind bestimmte Voraussetzungen zu beachten.

Probleme bei der Fördermittelbewirtschaftung bestehen vor allem in der regelkonformen Abgrenzung der einzelnen Nutzungsbereiche innerhalb des Neubaus „Campus Marxloh“. Im Rahmen der EFRE-Förderung ist eine anteilige Nutzung bzw. eine Mischnutzung mit Schule grundsätzlich nicht vorgesehen.

Die Abstimmung ergab, dass schulische und Gemeinbedarfsnutzungen gemeinsam im Campus untergebracht werden können, wenn die schulische Nutzung auf 4,3 % festgelegt wird und die Kommune diesen Anteil der Förderung übernimmt. Bei gemischter Nutzung müssen dezidierte plausible Belegungspläne erarbeitet werden, die eine schulische Nutzung von stadtteilbezogener Nutzung abgrenzen.

Die InternAG hat die Förderempfehlung über EFRE mit einer 90 %-Förderung ausgesprochen. Abzüglich der 4,3 % schulischer Nutzung bedeutet dies eine Förderquote von 85,7 % über EFRE. Das führt zu einer dezidierten Darstellung von Gemeinbedarfsnutzung und schulischer bzw. Mischnutzung. Angebote von Trägern aus dem Stadtteil (auch für Schüler) gelten als Stadtteilnutzung: zum Beispiel Berufswahlorientierung der Werkkiste, Mädchenseminare von Mabilda.

Die Gesamtkosten sind bei einer Förderung über die EU vorzufinanzieren. Im Investitionsplan des IMD sind die Kosten des Neubaus mit 80 % eingestellt. Der Eigenanteil von maximal 20 % ist im Haushalt der Stadt Duisburg bereits dargestellt. Das Projekt „Campus Marxloh“ verfügt neben der Städtebauförderung über eine ganze Bandbreite an weiteren Förderzugängen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die nach Möglichkeit hier zusammenlaufen und ineinandergreifen sollen.

7.2.8 Finanzierungsmodelle und Förderfähigkeit

Die Kombination von Stadtentwicklung und Bildung ist vor allem in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus gerückt. Hier gibt es allerdings noch weiteren Abstimmungsbedarf, um feststellen zu können, bis zu welchem Anteil bestimmte Förderprogramme zum Zuge kommen. Problematisch bleibt letztlich die Finanzierung der Personalkosten und des Betriebs derartiger Einrichtungen, da Kommunen in schwierigen Haushaltslagen dies kaum noch bewältigen können.

GESAMTKOSTEN

Miet- u. Betriebskosten		233.742,96
3,5 Personalstellen		346.000
Gesamtkosten/ Jahr	zusätzlich	579.742,96

Abbildung 49: Gesamtkosten pro Jahr

7.2.9 Klärungsbedarfe und Aufgaben

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie konnten zahlreiche Eckpunkte geklärt werden, um Aussagen über eine generelle Machbarkeit treffen zu können. Andere Aspekte sind jedoch im Laufe der Bearbeitungszeit nicht vollständig behandelt worden, da hierzu weitere Klärungsprozesse notwendig sind. Dazu gehört:

- Öffnung der Mensa für den Stadtteil/ Verträge mit der Pächterin
- Ausgestaltung des zukünftigen Sportkonzepts
- Klärung von rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. B-Plan und Stellplätze sowie Nutzung des Quartiersplatzes für die Schule)

Sehr zeitnah ist es erforderlich, die entsprechenden Gremien im Campus einzurichten (Nutzerrunde und Beirat), um die Angebote und Öffentlichkeitsarbeit zu schärfen. Unter anderem müssen die einzelnen vorhandenen Angebote auf Redundanzen überprüft und auf die veränderten Bedarfe angepasst werden. Besonders vordringlich ist dabei die Entwicklung einer Strategie, um für die Zuwanderer aus Südosteuropa geeignete Hilfestellungen und Angebote entwickeln zu können.

8 Einschätzungen zur Machbarkeit

Zusammenfassend kann die Machbarkeit des hier beschriebenen Vorgehens in drei Abschnitte unterteilt werden. Zum einen geht es um eine Einschätzung zur inhaltlichen Machbarkeit des vorgestellten Konzeptes. Zum anderen ist die bauliche Machbarkeit betrachtet worden, die sich auf eine Umsetzung am heutigen Standort der Herbert Grillo-Gesamtschule bezieht. Und zu guter Letzt geht es um eine kurze Einschätzung zur wirtschaftlichen Machbarkeit, die im Wesentlichen von der Finanzierungsbereitschaft der Stadt Duisburg abhängt.

8.1 Inhaltliche Machbarkeit

Das intensiv mit allen relevanten Beteiligten ausgearbeitete Profil verspricht eine gute Bandbreite an Angeboten für den Stadtteil und nimmt zentrale Bedarfe vor allem im Bildungs- und Talentförderbereich auf. Ein weiterer zentraler Schwerpunkt ist der Übergang von Bildungseinrichtungen in den Arbeitsmarkt, was vor allem für einen benachteiligten Stadtteil wie Duisburg-Marxloh zentral ist. Hier verknüpft der Campus die vorhandenen Angebote der heutigen Akteure vor Ort und lässt Spielraum für eine Erweiterung bei sich ändernden Anforderungen. Die dabei diskutierten Organisationsmodelle versprechen eine enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Anbieter, einen regelmäßigen Austausch, der intensiver sein wird als heute sowie eine regelmäßige Erfolgskontrolle, um die Angebote im „Campus Marxloh“ weiterentwickeln zu können (für alle Bewohnerinnen und Bewohner, speziell aber auch für Zuwanderer aus Südosteuropa).

Inhaltlich kann der „Campus Marxloh“ ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Angebotsstruktur bezogen auf Bildung und Integration für die Bewohnerschaft des Stadtteils werden. Teils wird hier „nur“ eine Bündelung vorhandener Angebote an einem Standort erfolgen, jedoch verspricht die Schnittstelle „Gemeinbedarf“ und „Schule“ einen besseren Zugang zu teils schwer erreichbaren Zielgruppen, zum Beispiel und vor allem im Bereich der südosteuropäischen Zuwanderung. Der Austausch und Kooperation an einem Standort kann zu einer Verbesserung der Koordination und Planung von Angeboten und damit langfristig zu einer passgenaueren Bedarfsdeckung im Sinne von sozialräumlichen Präventionsketten führen. Die Bildungs- und Talentförderung in diesem bildungsbenachteiligten Stadtteil wird einen positiven Anschlag und Verbesserung erfahren und an vielen neuen, modern ausgestatteten, gut geeigneten Räumlichkeiten für die Umsetzung ihrer Angebote zurückgreifen können. Die enge Anbindung an die HGG und die umliegenden Akteure ist dabei positiv zu bewerten, da ihre Klientel die Basis für die Angebote im Campus darstellen wird. Über die eingebundenen Schülerinnen und Schüler können weitere Bevölkerungsgruppen eingebunden werden, nämlich ihre Familien und Freunde.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie konnten lediglich erste Ansätze für die inhaltliche Ausgestaltung erarbeitet werden. Sie bilden quasi den Rahmen für eine weitere Vertiefung und Konkretisierung. Zentral sind dabei

Fragen der Übernahme von Patenschaften für einzelne Raumbereiche im „Campus Marxloh“, ebenso wie die Aushandlung von verbindlichen Absprachen, Verträgen bzw. Spielregeln im Haus.

8.2 Bauliche Machbarkeit

Auch in baulicher Hinsicht wird die Machbarkeit des Projektes im Rahmen der Studie bestätigt. Einige baurechtliche Fragen, wie zum Beispiel die Stellplatzsituation und Auflagen des Störfallrechts, bleiben zur Klärung, aber der Standort ist geeignet und die Raumbedarfe können hier mit einem drei- bis viergeschossigen Neubau realisiert werden. Wichtig ist, dass der Schulhof zeitgleich aufgewertet und erweitert wird und dass die weiteren Projekte zur Verbesserung der sportlichen Infrastruktur im Stadtteil realisiert werden, damit Bewegungsräume nicht nur für die Schülerschaft der HGG sondern auch für die Quartiersbewohnerschaft verbessert werden. Sämtliche offene Fragen und fachliche Hinweise bzw. Erfordernisse können zur Grundlage des auszuschreibenden Wettbewerbs aufgegriffen werden, so dass sie in den städtebaulichen Entwürfen und weiteren Detailplanung berücksichtigt werden.

Aufgrund der schwierigen Anordnung von Stellplätzen sieht der Entwurf eine verkleinerte Grundfläche vor, um möglichst viele der derzeit schon vorhandenen Parkplätze entlang der Gillhausenstraße zu erhalten. Das kann jedoch dazu führen, dass die wichtigen Nutzungen im Erdgeschoss nicht alle gleichzeitig dort untergebracht werden können. Dazu gehören vor allem das Beratungscafé, der Mehrzweckraum sowie das Campusmanagement und das Lernhaus. Eine starke Ausweitung der Grundfläche ist darüber hinaus schwierig, da die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler auf den vorhandenen Schulhofflächen berücksichtigt werden müssen. Der Neubau muss daher so wenig Fläche wie möglich einnehmen. Daher ist es weiterhin anzuraten, die Nutzbarkeit des Paulsplatzes für die Schule und den Campus zu prüfen. Gegebenenfalls muss auch der vorhandene Bebauungsplan angepasst werden, da dieser bisher nur drei Vollgeschosse vorsieht. Aufgrund der oben benannten Restriktionen werden aber sehr wahrscheinlich vier Geschosse notwendig sein, um die geäußerten Bedarfe unterbringen zu können. Nicht zuletzt ist die Berücksichtigung der Störfallaufgaben zu bedenken, da bislang noch nicht eingeschätzt werden kann, welche Folgen dies für den Neubau haben könnte.

Im Rahmen des Sportangebotes ist es erforderlich, die verfügbaren Sporthallenflächen zu erweitern, um die Bedarfe im Stadtteil zu entspannen. Der Neubau einer Einfachsporthalle ist dabei gemäß Sporthallenbedarfsplan der Stadt Duisburg zwingend erforderlich und kann auch für den „Campus Marxloh“ neue Entwicklungspotenziale eröffnen. Eventuell kann eine Zweifachsporthalle angedacht werden. Der Einsatz von Fördermitteln ist dabei in Höhe von 80 % über die Städtebauförderung nur für die anteilige Vereinsnutzung möglich.

8.3 Wirtschaftliche Machbarkeit

Die wirtschaftliche Machbarkeit ist nur unter der Prämisse möglich, dass die Stadt Duisburg die Betriebskosten übernimmt, da die beteiligten Stadtteilakteure diese Einrichtung nicht verlässlich für die Dauer der Förderbindung und zusätzlich zu ihren vorhandenen Standorten finanzieren können. Vielfältige Akteure in Marxloh sind zwar bereit und daran interessiert, im „Campus Marxloh“ Angebote im Bildungsbereich vorzuhalten, jedoch ist kein Akteur in der Lage, als langfristig zuverlässiger finanzieller Träger zu fungieren, da alle

von wechselhaften Projektförderungen wirtschaften. Jegliche Lösungen, die auf eine Finanzierung der Nutzer basieren, würden mit dem Risiko einer Nichteinhaltung der Fördervorgaben einhergehen und sind somit ausdrücklich nicht zu empfehlen. Die Stadt Duisburg ist jedoch als Träger auch Eigentümer des Gebäudes und gewinnt mit dem „Campus Marxloh“ eine neue, hochqualitative Bildungseinrichtung. Selbst wenn Miet- und Betriebskosten für einzelne Projekte beantragt und refinanziert werden können, solche Einkünfte wären für die Stadt Duisburg als Träger förderschädlich und müssten in den Verwendungsnachweisen aufgenommen und an den Fördergeber zurückgezahlt werden. Für den Betrieb ist ein Team von insgesamt 3,5 Vollzeitstellen (1,5 Campus Management, 1 Pädagogische Fachkraft, 1 Verwaltungskraft) sowie die Einplanung von umfangreichen Hausmeisterdiensten in den Betriebskosten erforderlich. Die zu schaffenden Stellen werden den Haushalt der Stadt Duisburg dauerhaft, jedoch mindestens für die Dauer der 20-jährigen Förderbindung belasten. Die Einrichtung dieser Stellen ist jedoch unabdingbare Voraussetzung für den langfristig garantierten Betrieb des Campus. Über weitere Förderzugänge können nur temporär Beschäftigungsverhältnisse gewährleistet werden, was letztlich den Betrieb im Campus Marxloh nicht dauerhaft garantieren kann.

9 Ausblick und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Die Machbarkeit hängt von sehr vielen Faktoren ab. Manche davon konnten nicht abschließend in der Studie behandelt werden und benötigen im Nachgang weitere Vertiefung. Im Folgenden werden darum Vorschläge und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen gemacht.

9.1 Abstimmung mit Fördermittelgeber

Maßgeschneiderte Lösungen und Ausnahmeregelungen sind verhandlungsfähig. Nach der Positionierung zum Vorhaben sollte die Stadt Duisburg eine Abstimmung mit dem Fördermittelgeber suchen und die vorliegende Studie besprechen. Vor allem das aufgezeigte Finanzierungsmodell ist zu verhandeln. Wo müsste das Konzept konkretisiert oder überarbeitet werden, um Förderung zu erlangen?

9.2 Verwaltungsinterne Abstimmung mit städtischen Ämtern

Parallel zur Vorbereitung der detaillierten Antragsunterlagen in 2018 sollte innerhalb der Verwaltung die Projektstruktur auf Grundlage der bereits existierenden Projektsteuerungsgruppe abgestimmt und festgelegt werden. Die Folgekosten für Miete, Betrieb und Personal müssen deshalb ab 2021 bzw. 2022 im Gesamthaushalt bereitgestellt werden.

9.3 Detailabstimmung/ Fortführung Beteiligungsprozess Akteure „Campus Marxloh“

Der intensive bisherige Beteiligungsprozess hat bereits eine gefestigte Gruppe an potenziellen Akteuren für den „Campus Marxloh“ hervorgebracht. Um die Angebote am „Campus Marxloh“ zu konkretisieren und zu festigen, bedarf es weiterer Gespräche. Auch mögliche weitere Akteure, die bislang nicht intensiv beteiligt wurden, bei denen eine Intensivierung der Kooperationsbereitschaft aber sinnvoll wäre, sollten in den weiteren Konkretisierungen eingebunden werden, so zum Beispiel das Kulturbüro der Stadt Duisburg oder die Polizei Duisburg.

Darüber hinaus sind im vierten Vertiefungsgespräch erste Rahmenideen für mögliche Raum-Patenschaften und Spielregeln am „Campus Marxloh“ formuliert worden. Diese gilt es weiter auszubauen, zu konkretisieren und zu schärfen. Ziel sollte neben der Formulierung von Aufgaben und Pflichten für die Raum-Paten ein abgestimmtes Werte- und Regelsystem für den „Campus Marxloh“ sein.

Im Zuge der Ausarbeitung des Wettbewerbs für den Neubau des Campusgebäudes ist es zwingend erforderlich, die Projektgruppe gezielt weiter einzubinden. Der Vorentwurf gibt lediglich eine grobe Idee des neuen

Gebäudes wieder. Viele Details, die noch zu klären sind, können in der weiteren Konkretisierung Umplanungen zur Folge haben, die wiederum mit den beteiligten Akteuren rückgekoppelt werden müssen, damit am Ende keine negativen Folgen entstehen. Der Beteiligungsprozess endet demnach nicht mit dem Abschluss der Machbarkeitsstudie, sondern ist darüber hinaus für die weitere Begleitung der Planungs- und Entwurfsphase sowie für die erste Phase des Betriebes notwendig.

9.4 Ausschreibung und architektonischer Wettbewerb

Die finanzielle Machbarkeit für den Bau des „Campus Marxloh“ ist durch die Förderempfehlung der InterMAG zur Beantragung der EFRE Förderung und dem bis September 2018 vorzubereitenden STEP-Antrag für 2019 gegeben. Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Antragsunterlagen ist die Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbs. Die Mittel für den Neubau sind im Haushalt des IMD eingestellt, das Wettbewerbsmanagement wird der IMD in Abstimmung mit dem Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement (61) und der EG DU an ein externes Büro vergeben.

Die Ausschreibung des Architekturwettbewerbes soll noch im Jahre 2017 erfolgen. Hierzu sind folgende Aspekte wichtig und empfehlenswert:

- Auslobung eines Wettbewerbsmanagements unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Beteiligung
- Festlegung der Verfahrensart
- Definition von genauen Vorgaben für die Architektursprache des Gebäudes
- Einrichtung von Fach- und Sachpreisrichtern in einer Jury. Es empfiehlt sich, die Akteure aus dem Beteiligungsprozess hier verstärkt einzubinden.

Inhaltlich sollte der Wettbewerb folgende Aspekte bearbeiten und berücksichtigen:

- Architektursprache des Gebäudes unter den hier in der Machbarkeitsstudie formulierten Grundsätzen für den „Campus Marxloh“ (Erkennbarkeit und Adressbildung des Zentrums)
- Gestaltung des Eingangsbereichs vom Quartiersplatz aus/ Stärkung des Quartiersplatzes
- Gestaltung der Außenflächen (Schulhof, Platzübergang, Abgrenzung zur Umgebung)
- Gestaltung und Nutzungen des Bandes (Funktionen, Architektur, Öffnungen)
- Definition eines Baufensters als Grundlage für den Wettbewerb
- Umgang mit ruhendem Verkehr

9.5 Begleitung der Umsetzung und Zeitplan

Die Ergebnisse der o. g. Punkte können dazu führen, dass das in der Machbarkeitsstudie entwickelte Konzept für den „Campus Marxloh“ überarbeitet und angepasst werden muss. Auch müssen die im Rahmen des Prozesses der Machbarkeitsstudie aufgestellten Akteursstrukturen und -aufgaben weiter konkretisiert werden. Daher sollte die Anpassung des Konzeptes, die weitere Begleitung der Akteure und die Hinführung zu einer Umsetzungsplanung professionell betreut und begleitet werden. Erfahrungsgemäß tritt in der Konkretisie-

rungsphase ein großer Diskussions- und Klärungsbedarf auf. Eine externe Begleitung kann diesen Prozess neutral und zielgerichtet steuern.

Einige inhaltliche Punkte konnten in der Machbarkeitsstudie nicht abschließend geklärt werden, so dass sich für die weiteren inhaltlichen Ausführungen folgende Punkte ergeben:

- Einbeziehung der anderen Schulstandorte in die weitere Ausarbeitung nach dem Ende der Machbarkeitsstudie
- Vertiefung von Nutzungsdetails
- Auslobung eines architektonischen Wettbewerbs
- Organisation des Beirates
- Ausarbeitung von Spielregeln im „Campus Marxloh“
- Ansprache von weiteren potenziellen Akteuren für den Campus (z. B. Familienbildungsstätte, Landesjugendamt)
- Formulierung und Schließen von Nutzungsvereinbarungen mit den Hauptnutzern
- Intensive Nutzung des Vorlaufs, um bereits Angebote auszuprobieren und neue Kooperationen mit der HGG und anderen Akteuren auszuprobieren
- Zwischennutzungen etablieren, um diese später in das neue Gebäude zu integrieren
- Ausschreibung und Einstellung des Campusmanagements schon 2021 vor der Eröffnung des Gebäudes, um mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit zu beginnen und weitere Details für den inhaltlichen Ablauf zu klären.

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über die nächsten Verfahrensschritte bis hin zur möglichen Eröffnung des „Campus Marxloh“:

Zeitplan					
2017	2018	2019	2020	2022	2023
Abstimmung MBWSV/BZR/EFRE-Option Machbarkeitsstudie : Juli Ratsbeschluss: 27. Nov <u>parallel</u> Ausschreibung IMD Wettbewerbsmanagement Vergabe an externes Büro durch IMD	Wettbewerb 1./2. Quartal Entwurfsplanung u. Kosten DIN 276 liegen vor 15. Sep Projektsteuerung IMD Baubeschluss ca. 20. Nov Rat der Stadt STEP Antrag/EFRE Antrag zur BZR/Dez.34 u. 35 6. Dez	HOAI LP 4-5 Frühzeitiger Maßnahmenbeginn	Dezember HOAI LP 6-7 Baubeginn Beschaffung der Ausstattung beginnt	Fertigstellung Abrechnung EFRE Rechnungsprüfung RPA	EFRE Abrechnung Schlussverwendungsnachweis

Abbildung 50: Zeitplan

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vom Telefon zum Smartphone – Vom konventionellen Schulmodell zum Community Center	13
Abbildung 2: Projektverlauf Phase 1: Vorklärung und Beschluss	16
Abbildung 3: Projektverlauf Phase 2: Inhaltliche und bauliche Projektentwicklung	17
Abbildung 4: Projektverlauf Phase 3: Regelbetrieb	17
Abbildung 5: Projektverlauf Machbarkeitsstudie „Campus Marxloh“	20
Abbildung 6: Beteiligungsprozess „Campus Marxloh“	22
Abbildung 7: Vorgeschalteter Beteiligungsprozess	23
Abbildung 8: Auftaktworkshop „Profil“	25
Abbildung 9: Vertiefungsgespräche „Profil, Raumprogramm und Nutzungsvarianten“	26
Abbildung 10: Detailgespräche Lernhaus, Werkräume, Musik- und Kunsträume	27
Abbildung 11: Untersuchungsraum „Campus Marxloh“	30
Abbildung 12: Angebotsbedarfe als Ergebnis der Zielgruppenbefragung (Quelle: STADTKINDER)	33
Abbildung 13: Anforderungen an das Personal (Quelle: STADTKINDER)	34
Abbildung 14: Bedarfe an Informationen am neuen „Campus Marxloh“ (Quelle: STADTKINDER)	34
Abbildung 15: Anforderungen an Bauliche Aspekte und Technische Ausstattung (Quelle: STADTKINDER)	35
Abbildung 16: Anforderungen an die Strategie (Quelle: STADTKINDER)	35
Abbildung 17: Starterprojekte	37
Abbildung 18: Angebote des Bildungsstandorts Marxloh	41
Abbildung 19: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude A	52
Abbildung 20: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude B	53
Abbildung 21: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude C	54
Abbildung 22: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude D	55
Abbildung 23: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Stadtteilmensa	56
Abbildung 24: Bauliche Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse Gebäude S	57
Abbildung 25: Strukturkonzept „Campus Marxloh“	62
Abbildung 26: Themenfelder am „Campus Marxloh“	64
Abbildung 27: Ziele des „Campus Marxloh“	65
Abbildung 28: Auszug aus dem Raumprogramm	68
Abbildung 29: Auszug aus der Raumliste	69

Abbildung 30: Bisherige Akteursübersicht am „Campus Marxloh“	74
Abbildung 31: Übersicht der bestehenden Gebäude am künftigen Campusquartier	79
Abbildung 32: Anforderungen Nutzungskonzept und Gebäude	82
Abbildung 33: Funktionszusammenhänge Erdgeschoss	83
Abbildung 34: Funktionszusammenhänge Obergeschoss I	84
Abbildung 35: Funktionszusammenhänge Obergeschoss II	85
Abbildung 36: Beispielhafter Belegungsplan „Campus Marxloh“	103
Abbildung 37: Grundriss Sporthalle Haus C	104
Abbildung 38: Grundriss Aula Haus C	104
Abbildung 39: Nutzungsvariante 3 für das künftige Campusquartier	107
Abbildung 40: Möglicher Umriss eines Neubaus (Quelle: Schamp & Schmalöer Architekten)	108
Abbildung 41: Verbindungsoption zum Bestandsgebäude Haus A	109
Abbildung 42: Geltender Bebauungsplan	111
Abbildung 43: Aufgaben des Campusmanagements	115
Abbildung 44: Übersicht Herstellungskosten, Stand 15.09.2017	121
Abbildung 45: Kostenschätzung für die Ausstattung	121
Abbildung 46: Personalkosten „Campus Marxloh“	122
Abbildung 47: Betriebskosten pro Jahr Stadt Duisburg	122
Abbildung 48: Laufende Kosten „Campus Marxloh“	122
Abbildung 50: Gesamtkosten pro Jahr	124
Abbildung 51: Zeitplan	130

Quellenverzeichnis

Stadt Duisburg 2015: EG DU, Integriertes Handlungskonzept Duisburg-Marxloh

Stadt Duisburg 2016: EG DU, Integriertes Handlungskonzept Duisburg-Marxloh, Fortschreibung

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft 2017: Leitlinien für Leistungsfähige Schulbauten in Deutschland.

Stadt Duisburg 27.02.2015: Workshopergebnisse zum Konzept Stadtteilschule Marxloh

Kersting + Gallhoff Architekten 22.01.2010: Brandschutzkonzept für die Gebäudeteile A-D,

Stadt Duisburg 24.06.2016: Auszug aus dem FNP

Herbert Grillo-Gesamtschule – 20 Jahre in Bewegung! Wichtige Ereignisse und Daten

Herbert Grillo-Gesamtschule – Pädagogisches Konzept

Stadt Duisburg, Einwohner- und Baustatistik

Stadt Duisburg Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik 31.12.2012: Einwohner nach Deutschen und Ausländern, nach Ortsteilen und Stadtbezirken

Stadt Duisburg Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik: Duisburger Jahres-eckdaten,

Stadt Duisburg Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik Dezember 2016: Duisburger Monatszahlen

Stadt Duisburg Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik: Duisburger Quartalszahlen,

Amtsblatt der Europäischen Union 04.07.2012: Richtlinien zur Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen, zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinie 96/82/EG des Rates,

plus+ bauplanung GmbH 26.03.2015: Integriertes Handlungskonzept am Standort Herbert-Grillo Gesamtschule/Aufbau einer Stadtteilschule, Duisburg-Marxloh – Konzeptstudie

Planungsbüro STADTKINDER 05.2017: Konzeption und Durchführung von Zielgruppenansprachen in Bezug auf die Angebote des Campus Grillo, Dokumentation,

NUREC-Institute Duisburg e.V. 2016: Neuzuwanderer und Alteingesessene in Duisburg-Marxloh. Hintergrund, Zielsetzung und Verlauf der Studie, Abschlusskonferenz

Plan lokal, 03.03.2016: Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Workshop HGG Schüler Eltern

Plan lokal 23.02.2016: Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Workshop Bewohner

Plan lokal 18.02.2016: Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Workshop Bildung

Plan lokal 02.02.2016, Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Workshop Akteure

Plan lokal 26.01.2016, Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Impulsveranstaltung

Plan lokal 17.03.2016, Beteiligungsprozess Stadtteilschule Marxloh, Startschuss Stadtteilschule

WAZ Duisburg 18.03.2016, Ideen und Pläne für Marxloh

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn; Bund Deutscher Architekten BDA, Berlin, Verband Bildung und Erziehung (VBE), Berlin 2017; Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland

Steinmetz, Freia; Gürtler, Volkhard 03.2017: Public Private Partnership im Hochschulbau, Möglichkeiten für Neubau und Sanierung

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Caritas in Nordrhein-Westfalen, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V., Bistum Essen, Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen 01.2014: Kirche als Akteur in der Stadt- und Quartiersentwicklung in Nordrhein-Westfalen, Potenziale und Strategien für zukunftsfähige Quartiere

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg 14.10.2009: PPP für Schulen, Kommunen fragen – Experten antworten, Dokumentation des Workshops vom

Internetquellen

RP Online 2016: Jeder fünfte Zuwanderer ist Rumäne oder Bulgare, verfügbar unter: <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/jeder-fuenfte-zuwanderer-ist-rumaene-oder-bulgare-aid-1.6028127>, Zugriff am 15.03.2017

Westfalenpost 2016: Studie belegt Marxloher Integrationsdefizite, verfügbar unter: <http://www.wp.de/staedte/duisburg/nord/studie-belegt-marxloher-integrationsdefizite-id11498480.html>, Zugriff am 15.03.2017

WAZ 2016: Studie: Zuwanderer in Duisburg-Marxloh sind oft arm und jung, verfügbar unter: <https://www.waz.de/staedte/duisburg/studie-zuwanderer-in-duisburg-marxloh-sind-oft-arm-und-jung-id11634071.html>, Zugriff am 15.03.2017

ZEIT ONLINE 2017: Bei den Helden von Marxloh, verfügbar unter, <http://www.zeit.de/2017/21/duisburg-marxloh/komplettansicht?print>, Zugriff am 18.05.2017

Herbert Grillo-Gesamtschule 2017: Homepage der Herbert-Grillo-Gesamtschule, verfügbar unter: <http://www.herbert-grillo-gesamtschule.de/> zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH 2017: Homepage der EG DU, verfügbar unter: <http://www.eg-du.de/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Stadt Duisburg 2017: Homepage der Stadt Duisburg. Verfügbar unter: <https://duisburg.de/> zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Mädchenzentrum Mabilda 2017: Homepage des Mädchenzentrums Mabilda. Verfügbar unter: <http://www.mabilda-duisburg.de/>, zuletzt zugegriffen am 17.08.2017

Tausche Bildung für Wohnen 2017: Homepage von Tausche Bildung für Wohnen. Verfügbar unter: <http://www.tbfw-marxloh.org/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Runder Tisch Marxloh e.V. 2016: Homepage von Runder Tisch Marxloh e.V. Verfügbar unter: <https://www.vdubv.de/b%C3%BCrgervereine/marxloh/>, zuletzt zugegriffen am 17.08.2017

Jungs e.V. 2017: Homepage von Jungs e.V. Verfügbar unter: <http://www.jungsev.de/>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

Duisburger Werkkiste 2017: Homepage der Duisburger Werkkiste. Verfügbar unter: <http://www.werkkiste.de/>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Stiftung der Familie Herbert Grillo 2017: Homepage der Stiftung der Familie Herbert Grillo. Verfügbar unter: <http://www.grillohandel.de/stiftung/>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Kommunales Integrationszentrum 2017: Duisburger Ansprechpartner/innen. Verfügbar unter: <http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/duisburg>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

Sozialpastorales Zentrum Petershof 2017: Homepage des Sozialpastoralen Zentrums Petershof, Verfügbar unter: <http://www.peter-und-paul-marxloh.de/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Medienbunker Marxloh 2017: Facebookseite Medienbunker Marxloh. Verfügbar unter: https://www.facebook.com/Medienbunker-PYP-625930570765681/info/?entry_point=page_nav_about_item&tab=overview, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

GfB – Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung 2017: Homepage der GfB. Verfügbar unter: <http://www.gfb-duisburg.de/impressum.html>, zuletzt zugegriffen am 17.08.2017

AWO Integrations gGmbH 2017: Homepage der AWO Integrations gGmbH. Verfügbar unter: <https://www.awo-duisburg.de/gesellschaften/awo-integration>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

Kirche St. Peter 2017: Unsere Kirche. Verfügbar unter: <http://www.peter-und-paul-marxloh.de/index.php?id=74>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

DITIB Merkez Mosche & Bildungs- Begegnungsstätte 2017: Homepage DITIB, Verfügbar unter: <http://www.ditib-du.de/>, zuletzt zugegriffen am 17.08.2017

Streetwork Marxloh 2017: Streetwork. Verfügbar unter: <https://www2.duisburg.de/micro2/jugendliche/streetwork/index.php>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Regenbogenschule 2017: Homepage der Regenbogenschule. Verfügbar unter: <http://www.regenbogenschule-duisburg.de/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium 2017: Homepage des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums. Verfügbar unter: <http://www.ehkg-du.de/>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

GGs AM Park 2017: Schule am Park. Verfügbar unter: <http://www.schuleampark.de/startseite.html>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

GGs Sandstraße 2017: Homepage GGS Sandstraße. Verfügbar unter: <http://www.ggs-sandstrasse.de/>, zuletzt zugegriffen am 14.08.2017

KGS Henriettenstraße 2017: Homepage der KGS Henriettenstraße. Verfügbar unter: <http://www.kgs-henriettenstrasse.de/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Sophie-Scholl-Berufskolleg 2017: Homepage des Sophie-Scholl-Berufskollegs. Verfügbar unter: <http://www.sophie-scholl-berufskolleg.de/joomla/>, zuletzt zugegriffen am 15.08.2017

Kita & Familienzentrum St.-Peter 2017: Homepage Kita & Familienzentrum St.-Peter. Verfügbar unter: <http://www.kita-stpeter-duisburg.de/>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Kinder- und Jugendzentrum (RiZ) Regionalzentrum Nord: Homepage des Kinder- und Jugendzentrums. Verfügbar unter: <https://www.duisburg.de/wohnenleben/jugendzentren/staedtisches-kinder--und-jugendzentrum-riz---regionalzentrum-nord.php>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Internationales Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz 2016: Homepage Kiebitz. Verfügbar unter: <http://www.kiebitz.net/>, zuletzt zugegriffen am 16.08.2017

Anhang

- A.1 Raumliste
- A.2 Raumprogramm
- A.3 Ausstattungskosten
- A.4 Fragebögen
- A.5 Dokumentation Workshop Profil
- A.6 Dokumentationen Vertiefungsgespräche
- A.7 Dokumentationen Detailgespräche
- A.8 Funktionszusammenhänge
- A.9 Beispielhafte Belegungspläne
- A.10 Nutzungsvarianten

A.1 Raumliste

Raumnummer	Raumbezeichnung	Raumtyp	Raumgröße	Kapazität (Personenanzahl)	Belegung (Akteur)	Belegung (Inhalt)	Belegung (Zeit)	Verfügbarkeit pro Nutzer	Nutzung Schule pro Jahr (Regelunterricht)	Anteil Schule in % der Nutzung	Flächennutzung Schule	Nutzung Akteure pro Jahr	Anteil Akteure in %	Auslastung Raum	Patenschaft	Themenfeld Campus Grillo	Ausstattungsliste	Raumbeschreibung	Besonderheiten
81	Foyer/ Forum	Veranstaltung	100,00	40	Campusmanagement	Information Wegweisung Ausstellung Aufenthalt Empfang Anlaufstelle Veranstaltungsort für kleine Ereignisse	täglich	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	alle Themenfelder	Aufzug/Lastenaufzug, Treppenhaus, Podest als Bühne/ Sitzelement, Empfangstresen, Informationsterminal (elektronisch), Wegweiser, Auslagen für Informationsmaterial/ Litfasssäule, Glaswand zum Büro Campusmanagement (Sicherheit), Abstellfläche für Kinderwagen, W-Lan (gesamtes Gebäude), Projektionsfläche auf den Platz, Vorrichtungen für Ausstellungen (Leisten, Schaukästen etc.), Zugangsmöglichkeiten zu allen Angeboten im EG	Einladender, heller und offener Empfangsbereich, der niedrigschwellig gestaltet ist und für alle Besucher geöffnet sein wird. Die Erkennbarkeit von Ansprechpartnern muss gegeben sein, ebenso wie eine leichte Orientierung im Gebäude. Der Raum muss hell und freundlich gestaltet sein und die Verbindungsfunktion zwischen den einzelnen Nutzungen im Haus übernehmen.	hell, offen, einsehbar Orientierungsraum Integrierte Ausstellungsflächen Verbindungsfunktion zu zentralen Bereichen
82	Beratungscafé	Veranstaltung	80,00	40	Werkkiste	(zwangloser) Aufenthalt Essen im Campus Ausgabeküche (bei Veranstaltungen) Beratung/ Information Beratungscafé	täglich (9-17 Uhr, gelegentliche Veranstaltungen) Öffnung Tresen nach Vereinbarung, keine dauerhafte Besetzung des Raums	1.710,0	0	0,00%	0,00	1.710,0	34,70%	85,38%	Werkkiste	Gesundheit und Ernährung Sozialberatung und -begleitung	Küchenzeile Kühlschränke Herd Aufwärmgeräte 40 Stühle 8 Tische Theke/Tresen (Rollgitter) Getränkeautomat Kaffeeautomat Caydanlik (türkischer Teekoher) Warenpräsentation/Kuchenvitrine	Das Beratungscafé ist eng mit dem Foyer verknüpft und dient sowohl als Aufenthaltsfläche als auch als Cafefläche. Das Café soll bei Veranstaltungen oder sonstigen Anlässen geöffnet sein. Es soll möglich sein, Catering hier zu organisieren und bei entsprechenden Fördermaßnahmen auch einen Cafébetrieb zu organisieren. Der übrige Raum kann zum (kostenlosen) Verweilen, für die Mittagspause oder als Einstieg zur Kontaktaufnahme für Beratungsangebote genutzt werden. Der offene Bereich ist zum Forum orientiert, die Theke und der Tresen	Offener Bereich zum Forum orientiert Theke/Tresen abschließbar Verbindung zum Mehrzweckraum für Catering
					Schülerfirma HGG	Catering	Nach Vereinbarung (3x im Jahr)	15,0	0	0,00%	0,00	15,0	0,30%				siehe oben	genutzt werden. Der offene Bereich ist zum Forum orientiert, die Theke und der Tresen	abschließbar. Es gibt eine Verbindung zum Mehrzweckraum für Catering möglich ist auch die Etablierung eines Kinderrestaurants zu bestimmten Anlässen (wie z.B. auf dem Stadtteiffest der HGG)
					Haus im Hof	Beratungscafé Junge Schwangere und junge Mütter	Jeden 3. Dienstag im Monat für 2 Stunden 12x im Jahr	24,0				24,0	0,49%				siehe oben	abschließbar. Es gibt eine Verbindung zum Mehrzweckraum für Catering möglich ist auch die Etablierung eines Kinderrestaurants zu bestimmten Anlässen (wie z.B. auf dem Stadtteiffest der HGG)	
					EG Du/ Quartiersmanagement	Offene Beratung	2x8 Stunden / Woche zwischen 8 – 18 Uhr Ferien: 2x8 Stunden/Woche zwischen 8 – 18 Uhr	832,0	0	0,00%	0,00	832,0	16,88%				siehe oben		
					Neuronenfabrik	Elterncafé	1x wöchentlich 4 Stunden jeweils von 08:00 bis 12:00 Uhr sowie jeweils 1x pro Schulhalbjahr von 18:00 bis 22:00 Uhr	160,0	0	0,00%	0,00	160,0	3,25%				siehe oben		
					Alle	(zwangloser) Aufenthalt Essen im Campus Beratungs-/ Informationsmöglichkeit Treffpunkt für Initiativen Versammlung der Hauptnutzer	täglich geöffnet	1.400,0	0	0,00%	0,00	1.400,0	28,41%				siehe oben		
					Familienzentrum Kiebitzmühlent	Mütter/ Frauenfrühstück	6x im Jahr	66,0	0	0,00%	0,00	66,0	1,34%				siehe oben		
					Freie Kapazität			720,5											
83	Mehrzweckraum Teil A	Gruppenraum	60,00	60	Deutsche Oper am Rhein	Musikpädagogische Arbeit	Ferienprojekte punktuelle Operbesuche,	42,0	0	0,00%	0,00	42,0	1,07%	9,69%	Campusmanagement	Bildungsstandort Talentförderung Sport und Bewegung	schalldämpfte Raumteiler mobile Beleuchtungstechnik (Traversen im ganzen Raum einsetzbar), Bühnenelemente Beamer Leinwand mobile Tontechnik evtl. ausrollbare Bodenelemente für weitere Nutzungen (z.B. Gymnastik/ Tanz) siehe Lager	Ein universell einsetzbarer Raum, der geteilt werden kann, um sowohl große als auch kleinere Veranstaltungen zu ermöglichen. Der Raum sollte daher möglichst flexibel bestuhlt werden können und dementsprechend ausgestattet sein. Hier sollen alle Zielgruppen des Campus Marxloh angesprochen werden.	Zugang zur Terrasse Einzelraum = Seminarraum Zugang zum Beratungscafé Gute Lüftung und Schallsisolierung Deckenhöhe ca. 3,5m Öffnung zum Foyer (Erweiterung der bespielbaren Flächen)
					Die Kurbel	Veranstaltungen Präsentationen	zwei bis viermal im Jahr zw. 9 und 18Uhr 1x wöchentlich 3 Stunden Ferien: 2x wöchentlich je 3 Stunden	226,0	0	0,00%	0,00	226,0	5,78%				siehe Lager		
					Tausche Bildung für Wohnen	Aufführungen	1x Aufführung in den Ferien (zusammen mit Teil B), 2x pro Woche drei Stunden	98,0	0	0,00%	0,00	98,0	2,51%				siehe Lager		
					Mabilda	Seminare Fortbildungen	1x im Dezember von 15-21:00 Uhr 2x jährlich ganztägig	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,41%				siehe Lager		
					Freie Kapazität			3.560,0											
84	Mehrzweckraum Teil B	Gruppenraum	60,00	60	Runder Tisch Marxloh	Veranstaltungen	1x pro Woche 4 Stunden	152,0	0	0,00%	0,00	152,0	3,86%	22,58%	Campusmanagement	Bildungsstandort Talentförderung Sport und Bewegung	schalldämpfte Raumteiler Beamer Leinwand siehe Lager	siehe oben	Zugang zur Terrasse Einzelraum = Seminarraum Zugang zum Beratungscafé Gute Lüftung und Schallsisolierung Deckenhöhe ca. 3,5m Öffnung zum Foyer (Erweiterung der bespielbaren Flächen)
					VHS	Gymnastik	10 Veranstaltungen im Jahr von 19-21 Uhr	30,0	0	0,00%	0,00	30,0	0,76%				siehe Lager		
					SV Rhenania	Größere Gruppen Veranstaltungen (zusammen mit Teil C)	2x pro Woche, 3 Stunden, 45 Wochen im Jahr, ohne Ferien und Feiertage	270,0	0	0,00%	0,00	270,0	6,85%				siehe Lager		
					Austauschrunde Talentscouts	Abstimmung von Talentfördermaßnahmen	2x pro Jahr ganztägig	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,41%				siehe Lager		

					Tausche Bildung für Wohnen	Aufführungen, Seminare Einmalige Nutzung für Weihnachtsfeier zu Beginn vom Dezember (mit Teil B)	1x pro Woche 4 Stunden; 1x Aufführung in den Ferien (zusammen mit Teil A) 1x im Dezember von 15- 21:00 Uhr (mit Teil A)	166,0	0	0,00%	0,00	166,0	4,21%						
					Institut für Populärmusik Herr Dahlbeck	Akrobatik und Percussion (Workshops)	2x im Jahr ganztägig	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,41%						
					SKKS/ Kulturrucksack	Kulturrucksackworkshops/ Ferienworkshops Landesprogramm Kultur und Schule	Ferienprojekte nachmittags und am Wochenende	240,0	0	0,00%	0,00	240,0	6,09%						
					Freie Kapazität		3.052,0												
85	Mehrzweckraum Teil C	Gruppenraum	80,00	80	Runder Tisch Manloh	Veranstaltungen	Ferien: 2x pro Woche 10-14 Uhr	112,0	0	0,00%	0,00	112,0	2,84%	12,58%	Campusmanagement	Bildungsstandort Talentförderung Sport und Bewegung	schallgedämpfte Raumteiler Beamer Leinwand siehe Lager	siehe oben	Zugang zur Terrasse Einzelraum = Seminarraum Zugang zum Beratungscafé Gute Lüftung und Schallsolisierung Deckenhöhe ca. 3,5m Öffnung zum Foyer (Erweiterung der bespielbaren Flächen)
				AWO Integrations gGmbH	Sprachkurse	Wöchentlich, 18-21 Uhr (Schulzeiten)	114,0	0	0,00%	0,00	114,0	2,89%							
				SV Rhenania	Größere Gruppen Veranstaltungen (zusammen mit Teil B)	siehe oben	270,0	0	0,00%	0,00	270,0	6,85%							
				Freie Kapazität			3.446,0												
86	Lager Mehrzweckraum (D)	Nebenraum	15,00	0	alle Nutzerinnen des Mehrzweckraums	Lager	dauerhaft mit Gegenständen belegt	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	200 Stühle Bühnenpodeste (mobile Bühne) 60 Tische	Lageraum für die multifunktionale Nutzung	Zugang zum Mehrzweckraum
xx	Gesamt-Mehrzweckraum		siehe Summe oben	siehe Summe oben	HGG	Versammlungen Ausbildungsmesse Manloh	zweimal im Schuljahr	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	1,65%	42,29%	Campusmanagement	Bildungsstandort Talentförderung Sport und Bewegung	siehe oben Leinwand verschiebbare Schranke (8x)	siehe oben	siehe oben
					Institut für Populärmusik	Konzerte	2x im Jahr	12,0	0	0,00%	0,00	12,0	1,24%						
					Spielkorb/Theater	Theateraufführungen Kindertheater	Kindertheatervorstellungen: Oktober - Mai, 1 Sonntag pro Monat, 13 - 18 Uhr Theateraktionen: 1 x wöchentlich 10 - 12 Uhr, 1 x wöchentlich 15 - 17 Uhr keine Ferienangebote	192,0	0	0,00%	0,00	192,0	19,80%						
					Tausche Bildung für Wohnen	Filmvorführungen	4x pro Jahr	12,0	0	0,00%	0,00	12,0	1,24%						
					AWO Integrations gGmbH	Filmvorführungen	4x pro Jahr	12,0	0	0,00%	0,00	12,0	1,24%						
					SKKS/ Kulturrucksack	Veranstaltungen und Präsentationen	5x im Jahr (davon 2x Projektauführungen)	20,0	0	0,00%	0,00	20,0	2,06%						
					Campusmanagement	Bildungskonferenz	1x pro Jahr (6 Stunden)	6,0	0	0,00%	0,00	6,0	0,62%						
					Musikschule	Talentschule	1x im Jahr	8,0	0	0,00%	0,00	8,0	0,83%						
					Sonstige Großveranstaltungen	Verein Multivision (Demokratiebildung/Nach haltigkeit/Klima) Energiebildung Präventionsveranstaltungen (z.B. mit der Polizei) Fortbildungen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit Fachtagungen	15 Veranstaltungen im Jahr (ganztägig)	120,0	0	0,00%	0,00	120,0	12,38%						
					Medienbunker	Filmvorführungen	3x im Jahr	12,0	0	0,00%	0,00	12,0	1,24%						
					Freie Kapazität		575,5												
87	Gruppenraum 1 (EG)	Gruppenraum	60,00	25	HGG	Fortbildungen Besprechungen der Jahrgangsteams Elternarbeit, Berufsführungskurse, Verhaltenstraining, Bewerbungscoaching	1-2x pro Woche/ 2 Stunden pro Woche	76,0	76	1,54%	60,00	0,0	0,00%	43,57%	EG DU/ Quartiersmanagement	Bildungsstandort Sozialberatung und - begleitung	26 Stühle 13 Tische Beamer Schrank Wideboard Leinwand	Kleinere, flexibel nutzbare Einheiten, um zielgruppenspezifische Angebote durchführen zu können. Zielgruppen sind alle Besucher /innen der unterschiedlichen Angebote im „Campus Grillo“. Dabei ist es wichtig, dass die Räume keine klassische Schulatmosphäre ausstrahlen. Die angedachte Kinderbetreuung kann in den Gruppenräumen eingerichtet werden.	Soll nicht an ein typisches Klassenzimmer erinnern
				VHS	Sprachförderung für Eltern	2x vormittags, 4 -6 Stunden pro Woche (10-13 Uhr) 2 x abends, 4 - 6 Std pro Woche (19-21 Uhr)	456,0	0	0,00%	0,00	456,0	9,25%							
				Kommunales Integrationszentrum	Fortbildungskooperation der Stadt Duisburg (KL, Schulamt, Jugendamt) Gruppentreffen, z.B.	ggf. 1x monatlich halb- oder ganztägiges Seminar Gruppentreffen evtl. wöchentlich	60,0	0	0,00%	0,00	60,0	1,22%							
				Haus im Hof	Beratung zu Elterngeld/ Kindergeld Verhütungs- update, Schwangerenvorsorge/ Geburtsvorbereitung/Geb urt, Entwicklung des Kindes im in ersten Lebensjahr	vierteljährliche Veranstaltungen, donnerstags 15-17.00 Uhr (März/Juni/September/Nov ember)	8,0	0	0,00%	0,00	8,0	0,16%							
				Jungs e.V.	Jungengruppe zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Jungengruppe als Erkennungs-„Vater-“	Flexibel, einmal die Woche 2 Stunden in der Zeit ab 17 Uhr	76,0	0	0,00%	0,00	76,0	1,54%							
				Kinderbetreuung (organisiert vom jeweiligen Anbieter)	Kinderbetreuung	parallel zu Veranstaltungen (ca. 2x pro Woche für 2 Stunden/ ganztägig)	208,0	0	0,00%	0,00	208,0	4,22%							

					Netzwerke (AK DU 11, Ausschüsse)	Besprechungen	1x pro Monat für 3 Stunden	33,0	0	0,00%	0,00	33,0	0,67%						
					Nutzerrunde Campus Marxloh	Besprechungen	2x pro Jahr ganztägig												
						Konzeptionsrunden		16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,32%						
					GfB	Workshops	3x pro Woche für zwei Stunden in den Ferien	84,0	0	0,00%	0,00	84,0	1,70%						
					EG Du/ Quartiersmanagement	Besprechungen	Bis zu 8 Stunden / Woche zwischen 8-18 Uhr												
						Sitzungen	8 x/ Jahr für 3 Stunden nach 18 Uhr	440,0	0	0,00%	0,00	440,0	8,93%						
					SV Rhenania	Schulungen	5x pro Woche, 17-20 Uhr	690,0	0	0,00%	0,00	690,0	14,00%						
					Freie Kapazität			2.780,5											
88	Gruppenraum 2 (1. OG)	Gruppenraum	60,00	25	Netzwerk Campus Marxloh	Arbeitsstreffen der Nutzer des Campus Marxloh	1x pro Monat für 4 Stunden	48,0	0	0,00%	0,00	48,0	0,97%	28,43%	Campusmanagement	Bildungsstandort	26 Stühle 13 Tische Beamer Leinwand Flipchart Schrank Wideboard	siehe oben Zusätzlich Schrank mit Matten und Spielzeug für die Kinderbetreuung	Soll nicht an ein typisches Klassenzimmer erinnern Für Kt. Angliederung an Teeküche, um Selbstversorgung sicherzustellen
					Jugendamt	Soziale Gruppenarbeit	1 Tag pro Woche 16:00 bis 18:30 Uhr Ferien 1 Tag pro Woche 16:00 bis 18:30 Uhr	130,0	0	0,00%	0,00	130,0	2,64%						
					EG DU/Quartiersmanagement	punktuellen Veranstaltungen für den Stadtteil	(alternativ zum Gruppenraum 1) bis zu 2 Stunden/Woche zwischen 8-18 Uhr												
						Seminar und Gruppenraum	8 x/ Jahr für 3 Stunden nach 18 Uhr (alternativ zum Gruppenraum 1) bis zu 2 Stunden/Woche zwischen 8-18 Uhr	128,0	0	0,00%	0,00	128,0	2,60%						
					Spielkorb/Theater	Theaterpädagogische Arbeit	4x im Jahr zweitägige Workshops	64,0	0	0,00%	0,00	64,0	1,30%						
					Katja Huberty	Schule der Phantasie/ Stückentwicklung mit Kindern	zwei Wochen im Jahr als Blockveranstaltung	80,0	0	0,00%	0,00	80,0	1,62%						
					VHS	Sprachkurse für Eltern, Zuwanderer	2x vormittags, 4 -6 Stunden pro Woche (10-13 Uhr) 2 x abends, 4 - 6 Std pro Woche (19-21 Uhr)	624,0	0	0,00%	0,00	624,0	12,66%						
					Tausche Bildung für Wohnen	Fortbildungen Lernförderung	2x pro Woche als Ergänzungsnutzung für je 2 Stunden, keine Nutzung in den Ferien												
						Persönlichkeitsbildung	Für Qualifizierung von Ende August bis Mitte September, fast täglich von 9-16 Uhr	327,0	0	0,00%	0,00	327,0	6,64%						
					Freie Kapazität			3.526,5											
89	Lager 4 (zu Gruppenraum 2)	Nebenraum	15,00	0	alle Nutzerinnen des Gruppenraums	Lager	dauerhaft mit Gegenständen belegt	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	1 Rollcontainer für den Transport	Lagerfläche	
810	Büro-/Beratungsraum 1	Büro	25,00	4	Jungs e.V.	Traumfachberatung für Jungen und Männer, Beratungsangebot für Väter mit Schwerpunkt Förderung der Erziehungskompetenz	flexibel, einmal die Woche 2 Stunden im Nachmittag, z.B. Donnerstags 15- 17 Uhr	76,0	0	0,00%	0,00	76,0	1,54%	22,32%	Campusmanagement	Sozialberatung und -begleitung	1 Schreibtisch 1 Schreibtischstuhl 2 Einbauschränke (abschießbar) Internet (W-Lan) barrierefrei Rollcontainer Büroausstattung (Computer, Drucker) Beratungstisch, 3 Stühle	Die Büro- und Beratungsräume sind als Arbeitsräume für einzelne Mieterinnen und Mieter gedacht. Manche Räume sollen auch mit anderen Nutzerinnen und Nutzern geteilt werden können. Träger, die Büros nutzen wollen, sollen gleichzeitig auch Aufgaben/ Angebote am Campus etablieren. Die Zielgruppen sind dabei nicht festgelegt, fokussieren sich nach derzeitigem Angebot aber auf Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bzw. Kinder und Jugendliche aus Marxloh.	keine
					AWO Integrations gGmbH	Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung	2x pro Monat, ca. 3 Stunden	72,0	0	0,00%	0,00	72,0	1,46%						
					Künstlerverein in Gründung	Abstimmung und Konzeptionsgespräche	2x pro Woche, ca 2 Stunden	180,0	0	0,00%	0,00	180,0	3,65%						
					Kommunales Integrationszentrum	IKBs und Seiteneinsteigerberatung	IKBs und Seiteneinsteigerberatung: 4-8 Stunden/Woche abwechselnd mit Beratungstätigkeiten zwischen 9-16 Uhr, auf 2-3 Tage verteilt	304,0	0	0,00%	0,00	304,0	6,17%						
					Jugendamt	Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung	2 Tage pro Woche 09:00 – 12:00 Uhr 1 Tag pro Woche 13:00 – 16:00 Uhr Ferien: 1 Tag pro Woche 09:00 – 12:00 Uhr 2 Tage pro Woche 13:00 – 16:00 Uhr	468,0	0	0,00%	0,00	468,0	9,50%						
					Freie Kapazität			3.827,5											
811	Büro-/Beratungsraum 2	Büro	15,00	3	Ganztagskoordinator (HGG)/ Die Kurbel	Koordination	1x pro Woche, 4 Stunden	152,0	0	0,00%	0,00	152,0	3,08%	14,57%	Campusmanagement	Sport und Bewegung	3 Schreibtische 3 Schreibtischstühle 3 Einbauschränke Internet (W-Lan)	siehe oben	keine
					LSE/ ZP10 (HGG)	Verwaltung/ Archiv	2 Wochen im Jahr	30,0	30	0,61%	0,00	0,0	0,61%						
					Jobcenter	Regelmäßige Beratungen	1x pro Woche für 2 Stunden	76,0	0	0,00%	0,00	76,0	1,54%						

				SV Rhenania	Verwaltung Beratung und Durchführung von Sozialstunden Beratung Integration	5 Tage, 18-20 Uhr, 38 Wochen Ferien: Bis auf die Sommerferien (also 6 Wochen genutzt)	460,0	0	0,00%	0,00	460,0	9,34%			barrierefrei Rollcontainer Beratungstisch 2 Stühle Büroausstattung (Computer, Drucker)				
812	Büro-/Beratungsraum 3 (CM; QM)	Büro	15,00	3	Campusmanagement Quartiersmanagement	Verwaltung Koordination Beratung	täglich: 7:30-21 Uhr davon 8 Stunden QM zwischen 7:30 und 19:30 Uhr ganztägig (abzüglich Urlaub) gelegentlich auch am WE und abends	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement/ Quartiersmanagement	keine	3 Schreibtische 2 Schreibtischstühle 2 Einbauschränke Internet (W-Lan) barrierefrei 2 Rollcontainer Abstellraum Telefonzentrale Büroausstattung (Computer, Drucker)	siehe oben	Im Foyer; Erkennbarkeit muss gegeben sein, gut sichtbar;
813	Büro-/Beratungsraum 4 (CM; QM)	Büro	25,00	4	Campusmanagement Quartiersmanagement	Verwaltung Koordination Beratung	täglich: 7:30-21 Uhr davon 8 Stunden QM zwischen 7:30 und 19:30 Uhr ganztägig (abzüglich Urlaub) gelegentlich auch am WE und abends	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	3 Schreibtische 3 Schreibtischstühle 2 Einbauschränke Internet (W-Lan) barrierefrei Rollcontainer Büroausstattung (Computer, Drucker)	siehe oben	Im Foyer; Erkennbarkeit muss gegeben sein, Hausmeisterarbeitsplatz
814	Künstlergarderoben	Nebenraum	15,00	4	Spielkorb/Theater	Umkleide für Künstler	fest verbunden mit Nutzungen im Mehrzweckraum	4.927,5	0	0,00%	0,00	Anteilig	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	2 Waschbecken 2 Duschen Spiegel Tisch 4 Stühle	Für Theaterprojekte und sonstige Veranstaltung sind weitere Räume zur Vorbereitung und Umkleide vorgesehen. Sie sind als Ergänzung zur multifunktionalen Nutzung des Haupttraumes gedacht.	Verbindung zum Multifunktionsraum
					SKKS/ Kulturrucksack	Umkleide für Kinder	fest verbunden mit Nutzungen im Mehrzweckraum		0	0,00%	0,00	Anteilig							
					Institut für Populärmusik	Umkleide für Künstler	fest verbunden mit Nutzungen im Mehrzweckraum		0	0,00%	0,00	Anteilig	100,00%						
815	Werkraum Holz	Fachraum	110,00	15	Werkkiste	Kenntnisvermittlung Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen, Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, BFE, PA, PK im Rahmen von KAOA, Väter-Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, Weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Marvloh Potentialanalyse	2. Jahreshälfte, 8-16 Uhr und nach Absprache	848,0	0	0,00%	0,00	848,0	17,21%	66,75%	Werkkiste	Bildungsstandort Talentförderung	Maschinenraum (vgl. HGG) Schraubstock Ständer- oder Tischbohrmaschine 15 Arbeitsbänke/ Arbeitsinseln 15 Aufbewahrungsbehälter für Werkzeug 15 Sitzmöbel 1 Stahlshrank 1 multifunktionale Tafel Standkreissäge Bandsäge Flachhobelmaschine Gehrungssäge Handbohrmaschine (Akku) Handhobel Bandschleifer Tellerschleifer Whiteboard Lagerflächen/ Regale	Die Werkräume sollen für unterschiedliche Gewerke Kurse anbieten, die sowohl für Anfänger/innen als auch für Fortgeschrittene sowie für den Schulunterricht geeignet sind. Zielgruppen sind dabei in erster Linie Schülerinnen und Schüler sowie weitere Interessierte im Stadtteil. Es soll eine breite Palette an Gewerken abgedeckt werden können. Wichtig ist hierbei auch, Talente zu entdecken und entsprechend zu fördern. Die Lernumgebung für den Technikunterricht muss als multipotential nutzbare Werk-stätte konzipiert werden. Die Werkräume sind so anzuordnen, dass die übrigen Funktionsbereiche der Schule nicht durch Lärm, Erschütterungen und Staub beeinträchtigt werden. Es gelten höhere Anforderungen im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit. Maschinen dürfen zum Teil nur eingeschränkt und unter Aufsicht bedient werden und müssen in separaten Räumen bzw. abgetrennten Bereichen untergebracht werden. Wesentliche Aktivitäten sind: praktisches Üben mit unterschiedlichen Arbeitstechniken, Untersuchung und Bearbeitung von Lehrmaterialien und Werkstoffen, Projektarbeit und Kooperation in unterschiedlichen Gruppenformen. Für die längerfristige Aufbewahrung ausgewählter Arbeiten bzw. der entsprechenden Materialien sind Lageräume angedacht, die direkt mit den entsprechenden Werkräumen verbunden sind. Die Belieferung der Werkräume, die sich allesamt in den Obergeschossen befinden, erfolgt über den Lastenaufzug im Gebäude.	Berechnungsgröße ca. 9m² pro Person Theorie- und Praxisunterricht in einem Raum an den sogenannten Arbeitsinseln Messgröße ca. 6,5m² pro Teilnehmer zuzüglich Lagerflächen
					HGG (Regelunterricht)	Werkunterricht Berufsvorbereitung	30 Stunden pro Woche vormittags	1.140,0	1140	23,14%	110,00	0,0	23,14%				siehe oben		
					HGG (Arbeitsgemeinschaften und Schülerfirmen)	AGs Schülerfirmen	1x pro Woche 2 Stunden am Nachmittag		0	0,00%	0,00	76,0	1,54%				siehe oben		
					Die Kurbel	AGs (Ganztagsbetreuung)	12/14-16 Uhr (auch zusätzlich vormittags denkbar) 2 bis 4 Tage in der Woche (38 Wochen), Vormittags: 1x pro Woche 2 Stunden als Annahme	684,0	0	0,00%	0,00	684,0	13,88%				siehe oben		
					SKKS/ Kulturrucksack	Workshops	Ferienangebote, z.B. 2x pro Woche 9-16 Uhr	196,0	0	0,00%	0,00	196,0	3,98%				siehe oben		
					Mabilda	AGs mit Mädchen Werkarbeiten Basteln	2x die Woche, 2 Stunden nachmittags, 16-18 Uhr 1 Woche Ferienprogramm	192,0	0	0,00%	0,00	192,0	3,90%				siehe oben		
					Wirtschaftsbetriebe Duisburg	Angebote im Themenbereich Re-use (Recyclete Möbel)	4x im Jahr, 4 Stunden	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,32%				siehe oben		
					Künstlerverein in Grundung	Werkstatt	1x im Monat 3 Stunden (während der Schulzeiten)	21,0	0	0,00%	0,00	21,0	0,43%						
					Tausche Bildung für Wohnen	Ferienangebote	11-15 Uhr/ 2 Wochen in den Ferien täglich; außerhalb der Ferien 16-18 Uhr an zwei Tagen	192,0	0	0,00%	0,00	192,0	3,90%						
					Freie Kapazität			1.638,5	0	0,00%	0,00		0,00%				siehe oben		

816	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	Fachraum	150,00	15	Werkkiste	Kenntnisvermittlung Qualifizierung von jungen Müttern, Berufsbezogene Qualifizierung für verschiedene Zielgruppen, Werkstattangebote für Schulverweigerer, Projektwerkstatt für Neuzuwanderer und Geflüchtete, BFE, PA, PK im Rahmen von KADA, Väter – Söhne-Werkstatt zur beruflichen Aktivierung, Weitere Qualifizierung im Rahmen d. Aktionsplans Manloh Potentialanalyse	2. Jahreshälfte, 8-16 Uhr und nach Absprache	848,0	0	0,00%	0,00	848,0	17,21%	65,35%	Werkkiste	Bildungsstandort Talentförderung	Schraubstock Ständer- oder Tischbohrmaschine (Elektro-)Schweißen rutschhemmender Steinboden (für Elektro besser PVC Boden) Schaltungen zum Aufbau auf Lochblechen 1,20m x 1,80m ersatzweise Pressspanplatten; Installationsmaschinen (gemeint sind z.B. Elektromotoren) 15 Arbeitsbänke/ Arbeitsinseln 15 Aufbewahrungsbehälter für Werkzeug in den Schubladen der Arbeitsbänke; 15 Sitzmöbel (einfach Holz ohne Rollen, höhenverstellbar) 2 Stahlstränke 1 multifunktionale Tafel/ Kreidetafel großer Bildschirm 120 cm auf fahrbarem Ständer mit PC; Handbohrmaschine Handgerät (z.B. Duss-Hammer) Leitern Übungslochbleche auf Standfuß 0,80 x 1,00 m (zum Aufbau & Fehleranalyse eines Schaltungskreises auf der Werkbank) Drehmaschine Fräsmaschine Handhebeltschere Tischschleifer Messgeräte für Fein- und Grobmessung, Stahlbandmaß 30 und 50 cm sowie Schieblehren Drehbank für manuellen Betrieb (keine CNC Steuerung) Labormessgeräte (Strom und Spannungsmesser groß Anzeige analog und digital)	siehe oben	Theorie- und Praxisunterricht in einem Raum an den sogenannten Arbeitsinseln Nahe zu den Kunsträumen soll gewährleistet sein Anpassen an den normalen Schulaufbau, Nutzung z.B. der Werkunterrichtsstunden												
						HGG (Regelunterricht)	Technikunterricht Berufsvorbereitung	30 Stunden pro Woche	1.140,0	1140	23,14%	1500,00	0,0							23,14%											
						Herr Porscha	Berufsorientierung Elektrotechnik Kenntnisvermittlung Potentialanalyse	Zwei, maximal zwei mal Zwei Schulstunden in der Woche evtl. als Ersatz für den Werkunterricht in der Regel Schulzeit vormittags, Ferien: Nach Angebot derartiger Kurse am frühen Nachmittag	164,0	0	0,00%	0,00	164,0							3,33%											
						Mabilda	AGs für Mädchen (Ökotechnik AG)	2x pro Woche, 2 Stunden am Nachmittag Wochenende ganztägig (10- 16 Uhr), 4x im Jahr Ferien: 1 Woche	216,0	0	0,00%	0,00	216,0							4,38%											
						Die Kurbel	AGs (Ganztagsbetreuung)	12/14-16 Uhr (auch zusätzlich vormittags denkbar) 2 bis 4 Tage in der Woche (38 Wochen); Vormittags: 1x pro Woche 2 Stunden als Annahme	684,0	0	0,00%	0,00	684,0							13,88%											
						Wirtschaftsbetriebe Duisburg (7) Schülerfirma TecNow	Re-use (Recycling) Reparaturen	4x im Jahr, 4 Stunden In den Pausenzeiten und am Nachmittag für insgesamt 2 - 4 Stunden in der Woche	16,0	0	0,00%	0,00	16,0							0,32%											
						Freie Kapazität			1.707,5																						
						817	Werkraum Textil/ Nähen	Fachraum	75,00	15	GIB	Erwachsenenförderung	2x pro Woche jeweils 4 Stunde							304,0	0	0,00%	0,00	304,0	6,17%	40,63%	Tausche Bildung für Wohnen?	Bildungsförderung Talentförderung	16 Nähmaschinen 16 Tische 16 Stühle große gemeinsame Arbeitsfläche im Raum Schneiderpuppen 1 Multifunktionsstapel 1 Stahlstrank	Beim Schwerpunkt Nähen geht es zum einen darum, kreativ tätig zu werden und zum anderen aber auch darum, aus alten Stoffen neue Kreationen im Sinne einer Wiederverwertung zu erstellen. Der Raum soll ebenfalls multifunktional nutzbar sein. Denkbar sind auch Kurse, um Kostüme für Aufführungen selber zu schneiden.	Raum soll auch multifunktional nutzbar sein (Nähmaschinen müssen eingeschlossen werden können) Evtl. Kooperation mit Schneiderinnen an der Weseler Str. Berechnungsgröße ca. 5m² pro Teilnehmer
												SKKS/ Kulturmucksack	Kunstprojekte/ Nähen							20 Termine im Jahr	80,0	0	0,00%	0,00	80,0						
Tausche Bildung für Wohnen	Ferienangebote	11-15 Uhr/ 2 Wochen in den Ferien täglich; außerhalb der Ferien 16-18 Uhr an einem Tag (keine gleichzeitige Nutzung der Räume möglich)	116,0	0	0,00%							0,00	116,0	2,35%																	
Die Kurbel	AGs (Ganztagsbetreuung)	12/14-16 Uhr (auch zusätzlich vormittags denkbar) 2 bis 4 Tage in der Woche (38 Wochen); Vormittags: 1x pro Woche 2 Stunden als Annahme	684,0	0	0,00%							0,00	684,0	13,88%																	
HGG (Regelunterricht)	Textilgestaltung	20 Stunden pro Woche	760,0	760	15,42%							75,00	0,0	15,42%																	
Wirtschaftsbetriebe Duisburg	Re-use (Recycling)	2-3 Veranstaltungen im Jahr	18,0	0	0,00%							0,00	18,0	0,37%																	
Mabilda	Handarbeit mit weiblichen Flüchtlingen/Frauen aus dem Stadtteil	Gelegentlich (3-6 x / Jahr jeweils 2-6 Stunden) Ferien: Gelegentlich (1-2 Termine a 2 Stunden)	40,0	0	0,00%							0,00	40,0	0,81%																	
Freie Kapazität			2.925,5																												
818	Werkraum Malerhandwerk/ Malerei	Fachraum	100,00	15	Mabilda	Maikurse für Mädchen / Frauen	Gelegentlich (3-6 x / Jahr jeweils 2-6 Stunden) Ferien: Gelegentlich (1-2 Termine a 2 Stunden)	40,0	0	0,00%	0,00	40,0	0,81%	65,27%	Herr Dade (bzw. Künstlerverein)	Bildungsstandort Talentförderung	Hängesystem für Bearbeitungswände variable Nutzung Styrocutmaschinen Säurebeständiger Boden	Der Werkraum Malerhandwerk und Malerei verbindet zwei unterschiedliche Richtungen miteinander. Zum einen soll es im Sinne der Handwerksausbildung darum gehen,	Hier sind beide Arten der Malerei vereint: Ausbildungsberuf Malerei und gestalterisches Malen mit wasserlöslichen Lacken kann hier gearbeitet werden												

825	Teeküche 2	Nebenraum	20,00	8	alle	Aufenthalt Küche	täglich	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	kleine Küchenzeile Kühlschränke Herd 1 Tisch	Nebenraum	keine	
826	Teeküche 3	Nebenraum	20,00	8	alle	Aufenthalt Küche	täglich	4.927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	kleine Küchenzeile Kühlschränke Herd 1 Tisch	Nebenraum	keine	
827	Medien-/ Computerraum	Fachraum	50,00	15	HGG (Regelunterricht)	EDV-Unterricht	16 Stunden pro Woche								35,39%	Mabilda? Campusmanagement	Bildungsstandort Talentförderung	13 Rechner Leinwand Beamer Server(-raum) 13 Tische 26 Stühle Netzwerkanschlüsse W-Lan siehe oben	Der Computerraum soll in erster Linie den Umgang mit Programmen und dem Internet schulen. Hierbei sind sehr unterschiedliche Zielgruppen im Fokus: SchülerInnen und Schüler, Seniorinnen und Senioren oder auch Jugendliche im Stadtteil. Gleichzeitig soll er der Schülerfirma TecNow als Ausgabert und als Reparaturwerkstatt dienen.	Siehe Ausstattungliste
					Mabilda	EDV-Unterricht Weiterbildungsangebote/ Qualifizierungsangebote (Mütter, Mädchen) , Prävention von Cyber- Mobbing	1-2x wöchentlich für 2 Stunden	608,0	608	12,34%	50,00	0,0	0,00%							
					Schülerfirma TecNow	Reparaturen Ausleihen EDV-Beratung/ Dienstleistungen	Täglich in den Pausen 1x pro Woche 1,5 Stunden Reparaturen) 1x pro Woche Treffen für 1,5 Stunden	209,0	0	0,00%	0,00	152,0	3,08%					Abschließbare Schränke für EDV 1-2 Arbeitsplätze für PC/ Netzwerkarbeit PC-Reparatur-Platz Alarmsystem Ausgabetheke Separé für Schülerfirma Elektroninstallationen		
					Runder Tisch Marloah	EDV-Kurse für Senioren, Bewerbungsunterstützung, Medienumgang und Gestaltung	Nachmittags , 1x pro Woche 3 Stunden	114,0	0	0,00%	0,00	209,0	4,24%							
					Tausche Bildung für Wohnen	Computerkurse	1x pro Woche für 3 Stunden; Ferien 2x pro Woche 4 Stunden	226,0	0	0,00%	0,00	226,0	4,59%							
					Werkkiste	Bewerbungstraining, Stellensuche, Betriebsakquise der TN	2x pro Woche (jeweils drei Stunden), nur in den Schulzeiten	228,0	0	0,00%	0,00	228,0	4,63%							
					SKKS/ Kulturrucksack	Computerkurse	10 Veranstaltungen im Jahr, max. 4 Stunden	40,0	0	0,00%	0,00	40,0	0,81%							
					VHS	Weiterbildungsangebot der VHS für Jugendliche aus dem Bereich der EDV; 10-Finger-Schreibkurs, Internetkompetenz, Bildbearbeitung, Videoschnitt etc. je nach Bedarf	1x pro Woche 2 Stunden, 13- 15 Uhr	38,0				38,0	0,77%							
					GB	Bewerbungstraining	1x pro Woche ca. 3 Stunden Ferien: 5 Veranstaltungen à 3 Stunden	129,0	0	0,00%	0,00	129,0	2,62%							
					Freie Kapazität			3.183,5												
828	Musikraum	Fachraum	70,00	30	HGG (Regelunterricht)	Musikunterricht	20 Stunden pro Woche	760,0	760	15,42%	70,00	0,0	0,00%	27,52%	Musikschule/ Institut für Populärmusik	Bildungsstandort Talentförderung	30 Spezialstühle für Musiker keine Tische Digitalpiano Gesangsanlage Große Musikanlage Schallschutz Flügel (?) 1 Abschließbarer Schrank	Musikräume sollen sowohl für Individual- und Kleingruppen- als auch für Großgruppenunterricht geeignet sein (u.a. sind für den Einzelunterricht auch die Räume B41-B43 nutzbar). Wesentliche Aktivitäten sind: praktische Übungen und das Spielen von Instrumenten, Singen, musiktheoretischer Unterricht, Kompositionsübungen, Ensembleproben und kleinere Aufführungen (die im Mehrzweckraum vor allem stattfinden sollen). Erforderlich sind eine entsprechende Raumakustik sowie ausreichende Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von Instrumenten und technischen Anlagen.	keine	
					Institut für Populärmusik	Musikunterricht in Kooperation mit der NIKMS Instrumentalpädagogik Aufeinander aufbauende Kurse Musik + Spaß Förderung Musikinstrumente fehlt an weiterf. Schulen! Stücke Schreiben/ Popmusik f. Kinder „Talentthunter“	Jährlich ca. 4 Wochen Blockveranstaltungen Projekte min. 4-6 Wochen wö- chentlich 1-2 Stunden je Gruppe (10 Gruppen) Ferienangebote/ Musikfreizeiten nach Bedarf 1 Woche	320,0	0	0,00%	0,00	320,0	6,49%							
					SKKS/ Kulturrucksack	Tanz, Musik, Gesang, Bandprojekte	nachmittags und am Wochenende	120,0	0	0,00%	0,00	120,0	2,44%							
					Klavierfestival Ruhr	Punktueller Kurse/ Projekte Education Programme	10 Termine im Jahr wöchentlich Doppelstunde Unterricht	156,0	0	0,00%	0,00	156,0	3,17%							
					Freie Kapazität			3.571,5												
829	Lager 2 (Nähen/ Holz)	Nebenraum	30,00	0	Alle Nutzer der Werkräume	Lager	dauerhaft mit Gegenständen belegt	4.927,5		0,00%	0,00	0,0	0,00%	100,00%	Campusmanagement	keine	Schränke Regale	Lagerraum für Näharbeiten, Kostüme und Holzarbeiten	keine	
830	Hauswirtschaftsraum	Fachraum	120,00	15	HGG (Regelunterricht)	Hauswirtschaftsunterricht Qualifizierungsangebote	30 Stunden pro Woche	1.140,0	1140	23,14%	120,00	0,0	23,14%	25,29%	HGG?	Bildungsstandort Talentförderung Ernährung und Gesundheit	3 Kochplattengruppen mit Dunstabzug, 3 Umluftbacköfen, 3 Mikrowellen, 3 Küchenmaschinen, elektr. Handgeräte 10 Schränke 2 Kühlschränke Lagerraum für Lebensmittel 3 Arbeitsplatten	Unterschiedliche Kochkurse sollen zum einen das Thema im Unterricht der HGG verankern und zum anderen aber auch Qualifizierungsmöglichkeiten im Stadtteil bieten. Eng damit verknüpft ist das Thema Gesundheit und Ernährung, da vor allem in sozial benachteiligten Quartieren dieses Thema		
					Familienzentrum Kiebitzmühlen	Kochkurse mit Eltern und Kindern	1-2x pro Jahr (ganztägig)	16,0	0	0,00%	0,00	16,0	0,32%							
					SV Rhenania	Ernährungsberatung und Kochkurse	1x pro Woche, 2 Stunden, 38 Wochen im Jahr	90,0	0	0,00%	0,00	90,0	1,83%							

					Musikschule/ Institut für Populärmusik	Einzelunterricht	1 Woche in Ferienangeboten oder Musikfreizeiten	40,0	0	0,00%	0,00	40,0	0,81%			1 Tafel 1 Schrank 1 Regal für Materialien	auch als Besprechungsraum genutzt werden können.		
					Freie Kapazität			3.937,5											
B42	Kleiner Seminarraum 2	Gruppenraum	20,00	10	HGG	Differenzierung	Regelunterricht 25 St/W, plus 2-3 Stunden/Woche Kurs	950,0	950	19,28%	25,00	0,0	19,28%	20,09%	HGG	Bildungsstandort	1 großer Tisch (trennbar in vier Einzeltische) 8 Stühle 1 Whiteboard 1 Tafel 1 Schrank 1 Regal für Materialien	siehe oben	
					Musikschule/ Institut für Populärmusik	Einzelunterricht	1 Woche in Ferienangeboten oder Musikfreizeiten	40,0	0	0,00%	0,00	40,0	0,81%						
					Freie Kapazität			3.937,5											
B43	Kleiner Seminarraum 3	Gruppenraum	20,00	10	HGG	Differenzierung	Regelunterricht 25 St/W, plus 2-3 Stunden/Woche Kurs	950,0	950	19,28%	25,00	0,0	19,28%	26,26%	HGG	Bildungsstandort	1 großer Tisch (trennbar in vier Einzeltische) 8 Stühle 1 Whiteboard 1 Tafel 1 Schrank 1 Regal für Materialien	siehe oben	
					Kommunales Integrationszentrum	Angebote für Eltern, Elternschulungen, Rucksack, Sprachförderunterricht (in Kooperation mit HGG), wenn Lernhaus nicht zur Verfügung steht bzw. passend ist, Beratungsgespräche mit Bürgern	2 x pro Woche für je 3-4 Stunden – nur ein Raum auf einmal	304,0	0	0,00%	0,00	304,0	6,17%						
					Musikschule/ Institut für Populärmusik	Einzelunterricht	1 Woche in Ferienangeboten oder Musikfreizeiten	40,0	0	0,00%	0,00	40,0	0,81%						
					Freie Kapazität			3.633,5											
B44	Toilettenanlage Außenbereich	Nebenraum	105,00	15	Alle Nutzer	Toiletten	täglich	4927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	Campusmanagement	keine	3 Toiletten für Jungen inkl. Pissoirs und 6 Toiletten für Mädchen, 1 behindertengerechter-WC	Außenbereich/Toiletten	Vom Schulhof aus zugänglich aufschließbar und zugänglich auch von innen (z.B. bei Großveranstaltungen im Campusgebäude)	
B45	Sanitätsraum	Nebenraum	10,00	2	Alle Nutzer	Sanitätsraum	täglich	4927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	Campusmanagement	keine	Liege Sanitätsschrank 1 Stuhl Telefon Schrank	Ergänzung zu den Nebenräumen im Campus/ medizinische Versorgung		
B46	Technikraum Heizung/ Lüftung	Nebenraum	30,00	0	Alle Nutzer	Heizung und Lüftung	täglich	4927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	Campusmanagement	keine	Heizungsanlage Lüftungsanlage Technik	Technikraum des Gebäudes		
B47	WC 4 (3. Obergeschoss)	Nebenraum	6,00	6	Alle Nutzer	Toiletten	täglich	4927,5	0	0,00%	0,00	4.927,5	100,00%	Campusmanagement	keine	Wickeltisch WCs und Waschtische für kleine Kinder	Nebenraum	keine	
C1	Beratung Mablida	Büro	25,00	4	Mablida	Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung für Mädchen und Frauen	9-18 Uhr (MO-FR) Ferien: 10-18 Uhr (abzüglich der Urlaubszeiten)	4.927,5	0	0,00%	0,00	2.110,0	42,82%	42,82%	Mablida	Sozialberatung und -begleitung (Offen, beleuchtet und freundlich)	hell freundlich Schreibtisch Besprechungstisch Schreibtischstuhl	Beratungsraum für die Arbeit von Mablida.	Separater Eingang
C2	Gruppenraum Mablida	Gruppenraum	60,00	25	Mablida	Gruppenangebote Fortbildungen für Mädchen und Frauen Ferienworkshops	10-18 Uhr (MO-FR)	4.927,5	0	0,00%	0,00	1.610,0	32,67%	32,67%	Mablida	Sozialberatung und -begleitung	26 Stühle 13 Tische Beamer Leinwand 3 Regale 1 Sideboard	Gruppenraum (siehe Beschreibung weiter oben) für Mablida	Separater Eingang
H4	Büro/ Beratungsraum Werkkiste	Büro	15,00	3	Werkkiste	Berufsorientierung, Bildungs- und Sozialberatung	8-17 Uhr auch in den Ferien	4.927,5	0	0,00%	0,00	2.340,0	47,49%	47,49%	Werkkiste	Sozialberatung und -begleitung Talentförderung	1 Schreibtisch 1 Schreibtischstuhl 2 Einbauschränke Internet (W-Lan) barrierefrei Rollcontainer Büroausstattung (Computer, Drucker) Beratungstisch 3 Stühle	Büro Werkkiste	keine
Summen			2.254,00	727				244.494,0	10.404,0	4,26%	875,00	129.076,40	52,81%	68,02%					
Inkl. Verkehrsflächen			676,20																
Gesamt			2.930,20																

Gesamtstunden im Jahr (7:30-21 Uhr/ 365 Tage) **4.927,50**
Gesamtstunden aller Räume (49 Räume) **244.404,00**

Sonstige Räume am Campus Grillo																	
XX	Fahrradraum (integriert in das Band)	62,50	50 Räder	Alle im Campus Grillo	Fahrradraum	täglich	4.927,5										
A93	Mensa Speiseraum	222,53	150														1,25m ² pro Fahrrad, 50 Räder angenommen
A94	Spülküche Mensa	14,88	1														
A95	Küche	27,34	2														
A96	Personal-WC	8,18	2														
A97	Personalküche	6,61	2														
A98	Lager Küche	19,10	0														
A54	Multifunktion DuG 1 (ehem. Aula)	75,00															
A55	Multifunktion DuG 2 (ehem. Aula)	75,00															
A56	Multifunktion DuG 3 (ehem. Aula)	137,00															
A53	Sporthalle Haus C	480,00		Mablida	Bewegungskurse für Mäd	1-2x wöchentlich für 2 Stunden (38 Schulwochen)	152,0	0	0	0	0	152					

A.2 Raumprogramm

Raumprogramm Stand 06. September 2017

Erstellt auf Grundlage von Fragebogen zum Raumprogramm, Umrechnung reine Nutzfläche (NutzF) + ohne Nebenflächen zu BGF = NutzF zzgl. 30%

exklusive Nutzung durch Einrichtung

Mitnutzung bei anderen Einrichtungen

Bestandsräume

Mehrfachnutzung

Raumangebot an einem anderem Standort

A Herbert Grillo-Gesamtschule		B Campusmanagement		C MABILDA e.V.	
Raumbezeichnung	m²	Raumbezeichnung	m²	Raumbezeichnung	m²
A1 Unterrichtsraum 1 (Klasse 5)	60,00	B1 Foyer/ Forum	100,00	C1 Beratung Mabilda	25,00
A2 Unterrichtsraum 2 (Klasse 5)	60,00	B2 Beratungscafé	80,00	C2 Gruppenraum Mabilda	60,00
A3 Unterrichtsraum 3 (Klasse 5)	60,00	B3 Mehrzweckraum Teil A	60,00	B3 Mehrzweckraum Teil A	60,00
A4 Unterrichtsraum 4 (Klasse 5)	60,00	B4 Mehrzweckraum Teil B	60,00	B15 Werkraum Holz	110,00
A5 Unterrichtsraum 5 (Klasse 5/ehem. LZ)	60,00	B5 Mehrzweckraum Teil C	80,00	B16 Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00
A6 Unterrichtsraum 6 (Klasse 6)	60,00	B6 Lager Mehrzweckraum (D)	15,00	B27 Medien-/ Computerraum	50,00
A7 Unterrichtsraum 7 (Klasse 6)	60,00	B7 Gruppenraum 1 (EG)	80,00		
A8 Unterrichtsraum 8 (Klasse 6)	60,00	B8 Gruppenraum 2 (1. OG)	60,00		
A9 Unterrichtsraum 9 (Klasse 6)	60,00	B9 Lager 4 (zu Gruppenraum 2)	15,00		
A10 Unterrichtsraum 10 (Klasse 6/ehem. KR)	60,00	B10 Büro-Beratungsraum 1	25,00		
A11 Unterrichtsraum 11 (Klasse 7)	60,00	B11 Büro-Beratungsraum 2	15,00		
A12 Unterrichtsraum 12 (Klasse 7)	60,00	B12 Büro-Beratungsraum 3 (CM-OM)	15,00		
A13 Unterrichtsraum 13 (Klasse 7)	60,00	B13 Büro-Beratungsraum 4 (CM-OM)	25,00		
A14 Unterrichtsraum 14 (Klasse 7)	60,00	B14 Kunstlagerboden	15,00		
A15 Unterrichtsraum 15 (Klasse 7/ehem. Mehrzwe)	60,00	B15 Werkraum Holz	110,00		
A16 Unterrichtsraum 16 (Klasse 8)	60,00	B16 Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00		
A17 Unterrichtsraum 17 (Klasse 8)	60,00	B17 Werkraum Textil/ Nähen	75,00		
A18 Unterrichtsraum 18 (Klasse 8)	60,00	B18 Werkraum Malerhandwerk/ Malerei	100,00		
A19 Unterrichtsraum 19 (Klasse 8)	60,00	B19 Kunstraum 1	70,00		
A20 Unterrichtsraum 20 (Klasse 8), DG BBSR	60,00	B20 Kunstraum 2	70,00		
A21 Unterrichtsraum 21 (Klasse 9)	60,00	B21 Lager 3 (Kunstraum 1, Werkraum Metall/	25,00		
A22 Unterrichtsraum 22 (Klasse 9)	60,00	B22 Lager 5 (Kunstraum 2, Werkraum	25,00		
A23 Unterrichtsraum 23 (Klasse 9)	60,00	B23 Lager 1 (EG)	30,00		
A24 Unterrichtsraum 24 (Klasse 9)	60,00	B24 Teeküche 1	20,00		
A25 Unterrichtsraum 25 (Klasse 9), DG BBSR	60,00	B25 Teeküche 2	20,00		
A26 Unterrichtsraum 26 (Klasse 10)	60,00	B26 Teeküche 3	20,00		
A27 Unterrichtsraum 27 (Klasse 10)	60,00	B27 Medien-/ Computerraum	50,00		
A28 Unterrichtsraum 28 (Klasse 10)	60,00	B28 Musikraum	70,00		
A29 Unterrichtsraum 29 (Klasse 10)	60,00	B29 Lager 2 (Nähen/ Holz)	30,00		
A30 Unterrichtsraum 30 (Klasse 10), DG BBSR	60,00	B30 Hauswirtschaftsraum	70,00		
A31 Übungsraum Biologie 1	70,00	B31 Lemmhaus	150,00		
A32 Übungsraum Biologie 2	72,00	B32 Vorleseraum	50,00		
A33 Sammlung Biologie/ Vorbereitung	70,00	B33 Medienraum Ton/ Bild	70,00		
A34 Übungsraum Chemie 1	70,00	B34 Garderobe	3,00		
A35 Sammlung Chemie/ Vorbereitung	70,00	B35 WC 1 (behindertengerech/EG)	30,00		
A36 Übungsraum Chemie 2	72,00	B36 WC 2 (Wickelfisch/ 1. OG)	6,00		
A37 Übungsraum Chemie 3	60,00	B37 WC 3 (Wickelfisch/ 2. OG)	6,00		
A38 Sammlung Chemie/ Vorbereitung	25,00	B38 Abstell-/ Putzraum 1 (EG)	6,00		
A39 Übungsraum NW	70,00	B39 Abstell-/ Putzraum 2 (1. OG)	6,00		
A40 Differenzierungsraum 1 (ehem. MusKR)	60,00	B40 Abstell-/ Putzraum 3 (2. OG)	6,00		
A41 Teamraum 1 (ehem. Nebenraum Musik)	26,00	B41 Kleiner Seminarraum I	25,00		
A42 Differenzierungsraum 2 (ehem. PC-R)	60,00	B42 Kleiner Seminarraum II	25,00		
A43 Teamraum 2 (ehem. Nebenraum Kunst)	26,00	B43 Kleiner Seminarraum III	25,00		
A44 Lageraum DuG (ehem. Werken, Textil)	77,00	B44 Toilettenanlage Außenbereich	105,00		
A45 Hausmeister (ehem. Werken, Holz)	60,00	B45 Sanitärraum (1. OG)	10,00		
A46 Lageraum Inkl. (ehem. NT Werken)	30,00	B46 Technik	30,00		
A47 Lageraum Inkl. (ehem. Informatik)	77,00	B47 WC 3. OG	6,00		
A48 Lageraum hinter Aula					
A49 Lageraum hinter Aula					
A50 Freizeitraum (ehem. Bibliothek)	60,00				
A51 Schülerfirma/Catering (ehem. Küche)	60,00				
A52 Schülerfirma (ehem. Küche Lager)	42,46				
A53 Sportfläche (1. Urnhalle), inkl. sonstige Flächen (Umkle-Sanitär, Toiletten, Lager/Getränkedüme sowie Verkehrs- und technische Funktionsflächen)	480,00				
A54 Multifunktion DuG 1 (ehem. Aula)	75,00				
A55 Multifunktion DuG 2 (ehem. Aula)	75,00				
A56 Multifunktion DuG 3 (ehem. Aula)	137,00				
A57 Spielraum DuG (ehem. Freizeitraum Geb. A)					
A58 Lehrzimmer	124,00				
A59 Sekretariat	44,00				
A60 Arztraum	26,00				
A61 Hausmeister	20,00				
A62 Büro Schulführung und Stellv.	32,00				
A63 Besprechungsraum allg. (2. OG Verwaltungstrakt)	32,00				
B29 Musikraum	70,00				
B16 Werkraum Holz	110,00				
B17 Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00				
B20 Kunstraum 1	70,00				
B21 Kunstraum 2	70,00				
B28 Medien-/ Computerraum	50,00				
B64 Computerraum 2	60,00				
A65 Differenzierungsraum 3 (D 101)	60,00				
A66 Differenzierungsraum 4 (Dachboden durch BBSR)	60,00				
A67 Differenzierungsraum 5 (Dachboden durch BBSR)	60,00				
A68 Differenzierungsraum Inkl., Jhg8 (ehem. MedKR)	60,00				
A69 Teamraum 3 (ehem. BO), inkl. 2 Arbeitsplätze Lehrer					
A70 Teamraum 4 (ehem. BO), inkl. 2 Arbeitsplätze Lehrer					
A71 Teamraum 5 (Hausmeisterhaus), inkl. 2 Arbeitsplätze Lehrer					
A72 Teamraum 6 (ehem. SonderpädR), inkl. 2 Arbeitsplätze Lehrer					
A73 Besprechungsraum Jhgst.5 (Hausmeisterhaus)					
A74 Besprechungsraum Jhgst.6 (Hausmeisterhaus)					
A75 Freizeitraum 2					
A76 Freizeitraum 3					
B7 Gruppenraum 2 (Fortbildungen, Bespr. Jahrgangsteams)	60,00				
A77 Büro Sonderpäd. 1 (Hausmeisterhaus)					
A78 Büro Sonderpäd. 2 (Hausmeisterhaus)					
A79 Beratung Sonderpäd. (Hausmeisterhaus)					
A80 Beratung Abt. II	20,00				
A81 WC LehrerI (EG, GebäudeA)	6,00				
A82 WC LehrerII (1. OG, GebäudeA)	6,00				
A83 WC LehrerIII (DG, GebäudeB)	6,00				
A84 SV (G306)					
B32 Lemmhaus (Schülerbücherei)	150,00				
B31 Hauswirtschaftsraum	70,00				
A85 Speise- und Theaterraum	?				
B42 Kleiner Seminarraum I (Diff.raum Inkl., Jhg5)	25,00				
B43 Kleiner Seminarraum II (Diff.raum Inkl., Jhg6)	25,00				
B44 Kleiner Seminarraum III (Diff.raum Inkl., Jhg7)	25,00				
A86 Differenzierungsraum Inkl., Jhg9 (BBSR, DG, Raum 6)					
A87 Differenzierungsraum Inkl., Jhg10 (BBSR, DG, Raum 6)					
A88 Unterrichtsraum intern. Klasse (DG BBSR)					
A89 Freizeit-/Arbeits-/Lernbereich SuS (EG Geb. C)					
A90 Ganztags (Freizeitbereich Geb. C oder Mensa?)					
A91 Gebäudener Ganztags (Büro, 2. OG Verwaltung)					
A92 Material-/Teamraum IVK					
A93 Mensa Speiseraum	222,53				
A94 Spülküche Mensa	14,88				
A95 Küche	27,34				
A96 Personal-WC	8,18				
A97 Personalküche	6,61				
A98 Lager Küche	19,10				
A99 Sporthalle, Gertrudenstraße	713,00				
Verkehrsfäche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)	1.868,13	Verkehrsfäche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)	635,7	Verkehrsfäche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)	121,5
Außenflächen		Außenflächen		Außenflächen	
Stellplätze	?	Stellplätze	1	Stellplätze	1
Behinderterstellplatz	?	Terrasse	40,00		
Schulhof	?				
Nutzflächen		Nutzflächen		Nutzflächen	
Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen	5.352,10	Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen	2.119,00	Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen	85,00
Gemeinschaftliche Nutzfläche	875,00	Gemeinschaftliche Nutzfläche	0,00	Gemeinschaftliche Nutzfläche	320,00
Gesamtfläche NutzF:	8.095,23	Gesamtfläche NutzF:	2.754,70	Gesamtfläche NutzF:	526,50
Kosten		Kosten		Kosten	
Maximale Mietbelastung (Fragebogen)	Schulräume	Maximale Mietbelastung (Fragebogen)	keine Aussage möglich	Maximale Mietbelastung (Fragebogen)	0
Maximale Servicekosten	0	Maximale Servicekosten		Maximale Servicekosten	0
Maximale Nebenkosten	0	Maximale Nebenkosten		Maximale Nebenkosten	0
Finanzierungsart	4	Finanzierungsart	4	Finanzierungsart	4
Finanzierungsarten:		Finanzierungsarten:		Finanzierungsarten:	
1= Spenden		5= Stiftungsgelder		6= Mischfinanzierung	
2= Beiträge von Mitgliedern		6= Mischfinanzierung		7= Werbung	
3= Entgelte für Leistungen		7= Werbung		8= Sonstiges	
4= Öffentliche Mittel/ Förderung		8= Sonstiges			

exklusive Nutzung durch Einrichtung
Mitnutzung bei anderen Einrichtungen
Bestandsräume

Mehrfachnutzung
Raumangebot an einem anderem Standort

H Duisburger Werkkiste			m ²	Bestand
Raumbezeichnung				
H1	Küche BIWAQ Projekt	k.A.		
H2	Gruppenraum 1	k.A.		
H3	Gruppenraum 2	k.A.		
H4	Büro/ Beratungsraum Werkkiste	15,00		
B2	Beratungscafé	80,00		
B15	Werkraum Holz	110,00		
B16	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00		
B18	Werkraum Malerhandwerk/ Malerei	100,00		
B27	Medien-/ Computerraum	50,00		
Verkehrsfläche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)		151,5		
Außenflächen				
Stellplätze		3		
Terasse		40		
Garten		?		
Nutzfleichen				
Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen		15,00		
Gemeinschaftliche Nutzfläche		490,00		
Gesamtfläche NutzF:		656,50		
Kosten				
Maximale Mietbelastung (Fragebogen)		z.z. k.A.		
Maximale Servicekosten		k.A.		
Maximale Nebenkosten		k.A.		
Finanzierungsart		4, 5		
5= Stiftungsgelder				
6= Mischfinanzierung				
7= Werbung				
8 = Sonstiges				

I Runder Tisch Marxloh e.V.			m ²	Bestand
Raumbezeichnung				
I1	Gruppenraum 1	45,00		
I2	Gruppenraum 2	45,00		
I3	Gruppenraum 3	40,00		
I4	Arche	320,00		
I5	2 Büros EG	38,00		
I6	Büro/ Verwaltung	240,00		
A53	Sportfläche (Turnhalle), inkl. sonstige	480,00		
B15	Werkraum Holz	110,00		
B16	Werkraum Metall/ Elektrotechnik	150,00		
B17	Werkraum Textil/ Nähen	75,00		
B18	Werkraum Malerhandwerk/ Malerei	100,00		
B27	Medien-/ Computerraum	50,00		
Verkehrsfläche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)		#BEZUG!		
Außenflächen				
Stellplätze		20		
Multifunktionsfläche (m ²)		640		
Nutzfleichen				
Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen		#BEZUG!		
Gemeinschaftliche Nutzfläche		965,00		
Gesamtfläche NutzF:		#BEZUG!		
Kosten				
Maximale Mietbelastung (Fragebogen)		je nach Nutzung		
Maximale Servicekosten		k.A.		
Maximale Nebenkosten		k.A.		
Finanzierungsart		1,2,3 (96%),4		

J EG DU			m ²	Bestand
Raumbezeichnung				
B12	Büro-/Beratungsraum 3 (CM; QM)	15,00		
B13	Büro-/Beratungsraum 4 (CM; QM)	25,00		
B8	Gruppenraum 2	60,00		
Verkehrsfläche und sonstige technische Funktionsflächen (+30%)		34,5		
Außenflächen				
Stellplätze		k.A.		
Nutzfleichen				
Netto-NutzF im eigenen Mietvolumen		15,00		
Gemeinschaftliche Nutzfläche		100,00		
Gesamtfläche NutzF:		149,50		
Kosten				
Maximale Mietbelastung (Fragebogen)		k.A.		
Maximale Servicekosten		k.A.		
Maximale Nebenkosten		k.A.		
Finanzierungsart		4		
Finanzierungsarten:				
1= Spenden				
2= Beiträge von Mitgliedern				
3= Entgelte für Leistungen				
4= Öffentliche Mittel/ Förderung				

A.3 Ausstattungskosten

Globale Kostenschätzung für die Ausstattung "Campus Marxloh"

Stand 10. August 2017

Raum	Stückzahl	Stückpreis (circa)	Gesamt brutto	Davon Bestandteil Herstellungskosten brutto	Anmerkungen	Quelle	
Foyer / Forum (B1)	Bühnenpodeste (1x 2 Meter)	6	350,00€	2.100,00€	2.100,00€	sind auch für den Mehrzweckraum vorgesehen/ können die gleichen Elemente sein	
	Empfangstresen	1	1.000,00€	1.000,00€	1.000,00€		
	Informationsmaterial (elektronisch)	1	2.500,00€	2.500,00€			https://www.backwinkel.de/Technik-AV-Medien/Grossformat-Displays/Display.html
	Wegweiser	1	1.000,00€	1.000,00€	1.000,00€		
	Glaswand zum Büro Campusmanagement						
	Abstellfläche für Kinderwagen					Markierung auf dem Boden	
	Projektionsfläche auf den Platz (eventuell)						
	Vorrichtungen für Ausstellungen (Leisten, Schaukästen etc.)	2	1.000,00€	2.000,00€			https://www.backwinkel.de/schulmoebel-Ausstattung/vitrinen/z/ https://www.betzold.de/cat/3534560/ https://www.betzold.de/cat/3534574/
Terrasse	Prospektständer / Lifssäule	1	1.400,00€	1.400,00€	1.400,00€		
	Biergartengarnituren	6	90,00€	540,00€	- €		
Gruppenraum (B7, B8) + Lagerraum (B9)	Sonnenschirme groß	2	200,00€	400,00€	- €		
	stapelbare Stühle	52	100,00€	5.200,00€	- €	26 je Raum	
	Konferenztische	26	300,00€	7.800,00€	- €	13 je Raum	
	verschiebbare Mehrzweckschränke	6	300,00€	1.800,00€	1.800,00€	3 je Raum	
	Wideboard	2	700,00€	1.400,00€	1.400,00€	1 je Raum	
	Leinwand	2	300,00€	600,00€		1 je Raum	
	Beamer	2	670,00€	1.340,00€		1 je Raum	https://www.backwinkel.de/Technik-AV-Medien/Beamer/Vnitrek-DW814.html
	Flipchart	1	140,00€	140,00€		B8	https://www.backwinkel.de/Schulmoebel-Ausstattung/Flipcharts/Flipchart-mobil.html
	Rollcontainer (Lager)	1	280,00€	280,00€	280,00€		Fachraumausstattung Seite+133-142_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBSITE_26.02.2014-10.pdf
Büro-/Beratungsraum (B10, B11)	Schreibtische	4	400,00€	1.600,00€	- €	B10 1; B11 3	
	Stühle	2	100,00€	200,00€	0	B 10	
	Schreibtischstühle	4	150,00€	600,00€		B10 1; B11 3	
	Rollcontainer	4	250,00€	1.000,00€		1 je Raum	
	Tisch	1	300,00€	300,00€		B10	
	PC	4	700,00€	2.800,00€		B10 1; B11 3	
	Drucker	2	60,00€	120,00€		1 je Raum	https://www.amazon.de/Canon-Tintenstrahl-Multifunktionsger%C3%A4t-EU-Version-kompatibel-Telefonnetz/dp/B00H2DLH4
	verschiebbare Schränke	4	300,00€	1.200,00€	1.200,00€	2 je Raum	
Büro-/Beratungsraum CM/QM (B12)	Schreibtische	2	400,00€	800,00€			
	Schreibtischstühle	2	150,00€	300,00€			
	Verschiebbare Schränke	2	300,00€	600,00€			
	Rollcontainer	2	250,00€	500,00€			
	Drucker	1	60,00€	60,00€			
	PC	2	700,00€	1.400,00€			
Büro-/Beratungsraum CM/QM (B13)	Schreibtische	3	400,00€	1.200,00€			
	Schreibtischstühle	3	150,00€	450,00€			
	verschiebbare Schränke	2	300,00€	600,00€			
	Rollcontainer	3	250,00€	750,00€			
	Drucker	1	60,00€	60,00€			
	PC	3	700,00€	2.100,00€			
Lagerraum (B21, B22, B23, B29)	Regalstränge (à 1,30m Höhe)	2	500,00€	1.000,00€		B23&B20 jew 1	
	Rollcontainer (für den Transport)	2	280,00€	560,00€		B21&B22 jew 1	Fachraumausstattung Seite+133-142_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBSITE_26.02.2014-10.pdf
	Trockenregale/Trockenwagen	6	450,00€	2.700,00€		B21&B22 jew 3	Fachraumausstattung Seite+133-142_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBSITE_26.02.2014-10.pdf
	verschiebbare Schränke	8	300,00€	2.400,00€	2.400,00€	2 je Raum	
	Tische	60	300,00€	18.000,00€	- €		
	verschiebbare Schränke	8	300,00€	2.400,00€	2.400,00€		
	schallgedämpfte Raumteiler			- €			
Mehrzweckraum (B3-B6)	mobile Beleuchtungstechnik (Traversen im ganzen Raum einsetzbar)			- €			
	Beamer	3	670,00€	2.010,00€			
	Leinwand	4	300,00€	1.200,00€			
	mobile Tontechnik			- €			
	ggf. ausrollbare Bodenelemente (für weitere Nutzungen)	10	50,00€	500,00€			https://www.betzold.de/prod/33903/ https://www.betzold.de/prod/33955/
	Bühnenpodeste (mobile Bühne)			- €		siehe Elemente Foyer/Forum	
	stapelbare Stühle	200	100,00€	20.000,00€	- €		
	Putzutensilien	3	100,00€	300,00€			
Putzraum (B38, B39, B40)	Waschbecken (?)	1	200,00€	200,00€			
	verschiebbare Schränke	9	300,00€	2.700,00€		3 je Raum	
	Wandgarderobe	5	100,00€	500,00€			
Garderobe (B34)	Theke	1	3.000,00€	3.000,00€			
	Computer	13	1.000,00€	13.000,00€			
Medien- und Computerraum (B27)	Laptop-Schrank	1	1.000,00€	1.000,00€			
	Tische	13	300,00€	3.900,00€			
	stapelbare Stühle	26	100,00€	2.600,00€			
	Alarmsystem			- €			
	Beamer	1	670,00€	670,00€			
	Leinwand	1	300,00€	300,00€			
	Server(-raum)					separater Server oder über die zentrale Technik?	
	verschiebbare Schränke	1	300,00€	300,00€			
	Theke	1	3.000,00€	3.000,00€			
	Arbeitsplätze für PC/Netzwerkarbeit	2	300,00€	600,00€			
	Separé für Schülerfirma						
Netzwerkanschlüsse							
PC-Reparatur-Platz	1	300,00€	300,00€				

Werkrum Holz (B15)	Werkbank (je TN 1, mind. 1,20m)	15		700,00€	10.500,00€		
	Schraubstockwagen mit 16 Schraubstöcken	1		670,00€	670,00€		
	verschießbarer Aufbewahrungsbehälter inkl. Werkzeug (je TN 1)	15		150,00€	2.250,00€		Werkzeuge Seite+187-200_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBseite_26.02.2014-11.pdf
	Hocker	15		100,00€	1.500,00€		
	Stahlschrank	1		500,00€	500,00€		
	Multifunktionale Tafel	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Standkreissäge	1		300,00€	300,00€		
	Bandsäge	1		300,00€	300,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 3
	Flachhobelmaschine	1		300,00€	300,00€		
	Ständer- oder Tischbohrmaschine	1		150,00€	150,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 31
	Gehrungssäge	1		200,00€	200,00€		
	Handhobel	1		280,00€	280,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 40
	Handbohrmaschine/Akku	1		130,00€	130,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 40
	Bandschleifer	1		270,00€	270,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 40
Tellerschleifer	1		480,00€	480,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 27 oder Seite 31	
Widboard	1		700,00€	700,00€			
Lagerfläche/Regale	1		500,00€	500,00€			
Werkrum Metal/Elektro (B16)	verschießbarer Aufbewahrungsbehälter inkl. Werkzeug (je TN 1)	15		120,00€	1.800,00€		
	Bohrmaschine	2		100,00€	200,00€		
	(Elektro-)Schweißgerät	2		150,00€	300,00€		
	Werkbank (je TN 1, mind. 1,20m)	15		700,00€	10.500,00€		
	Schraubstockwagen mit 16 Schraubstöcken	1		670,00€	670,00€		
	Stahlschrank	2		500,00€	1.000,00€		
	Multifunktionale Tafel	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Tische	10		300,00€	3.000,00€		
	Sitzmöbel (einfach Holz ohne Rollen, höhenverstellbar)	15		70,00€	1.050,00€		https://www.backwinkel.de/Schulmoebel-Ausstattung/Schulstuehle/Hocker/Hocker-hoehenverstellbar.html
	elektrisch motorisch betriebene Handbohrmaschine (umschaltbar als Schlagbohrmaschine)	1		150,00€	150,00€		
	Handgerät (z.B. Duss-Hammer)	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Leitern und Übungsbretter (zum Aufbau&Fehleranalyse eines Schaltungskreises an der Werkbank)	1					
	Drehmaschine	1					
	Fräsmaschine	1					
	Blechschnidemaschine	1		2.000,00€	2.000,00€		
	Tischschleifer	1		200,00€	200,00€		
	Ständer- oder Tischbohrmaschine	1		150,00€	150,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 31
	Installationsmaschinen (gemeint sind z.B. Elektromotoren)	1					
	Schaltungen zum Aufbau auf Lochblechen 1,20m x 1,80m ersatzweise Presspahnplatten	1					
Werkrum Malen (B18)	Hängesystem	10		23,00€	230,00€		Fachraumausstattung Seite+133-142_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBseite_26.02.2014-10.pdf
	Styrocutmaschine	1		220,00€	220,00€		http://www.weba-tuwas.de/resources/Seite+289-301_WEBA+Katalog+ab+2014+_WEBseite_26.02.2014-13.pdf
	Multifunktionale Tafel	1		1.000,00€	1.000,00€		
	stapelbare Stühle	16		100,00€	1.600,00€		
	Stahlschrank	1		500,00€	500,00€		
	verschießbarer Aufbewahrungsbehälter inkl. Werkzeug	15		120,00€	1.800,00€		
	elektrisch motorisch betriebene Bohrmaschine/Akku	1		130,00€	130,00€		Seite+143-186+_WEBA+Katalog+ab+2014+_download_26.02.2014-2.pdf auf Seite 40
	Geräte zum Vorbereiten/Mischen von Farbe, Ausbringen/Lösen von Klebeflächen, Grundbehandlung von Wänden/Decken	1					
	Brennofen für Gips/Ton?	1		5.000,00€	5.000,00€		
	Staffeleien	15		100,00€	1.500,00€		https://www.kuenstlermagazin.de/Staffeleien/Atelierstaffelei-258-New-York.htm?shop=kuenstler&SessionId=&a=article&ProdNr=91055258&t=2969&c=2969&p=2969
Werkbank/Arbeits- oder Zeichentisch (je TN 1, mind. 1,20m)	15		700,00€	10.500,00€			
Werkstatt Textil/Nähen (B17)	Multifunktionale Tafel	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Tische	16		300,00€	4.800,00€		
	stapelbare Stühle	16		100,00€	1.600,00€		
	Stahlschrank	1		500,00€	500,00€		
	Schneiderpuppen	7		50,00€	350,00€		
	große gemeinsame Arbeitsfläche im Raum	1					
	Nähmaschine	16		400,00€	6.400,00€		
Kunstraum (B19, B20)	Multifunktionale Tafel	2		1.000,00€	2.000,00€		1 je Raum
	6 Waschbecken mit Abscheidebecken	6					3 je Raum
	tiefe Tische	16		600,00€	9.600,00€		8 je Raum
	Abschließbarer Schrank	2		300,00€	600,00€		1 je Raum
	staplbare Stühle	60		100,00€	6.000,00€		30 je Raum
Musikraum (B28)	Spezialstühle für Musiker	30		170,00€	5.100,00€		https://www.backwinkel.de/Lehrmittel-Lernmittel/Musik/Musikraum-Ausstattung/Fachraum-Stuhl.html
	Digitalpiano	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Gesangsanlage	1		1.000,00€	1.000,00€		https://www.betzold.de/cat/3532307/
	Große Musikanlage	1		2.000,00€	2.000,00€		https://www.betzold.de/cat/3532307/
	Multifunktionale Tafel	1		1.000,00€	1.000,00€		
	Flügel (?)	1					
Abschließbarer Schrank	1		300,00€	300,00€			

	Bücherregale	30	400,00€	12.000,00€			
	Sessel	4	400,00€	1.600,00€			
	stapelbare Stühle		100,00€	- €			
	Tische	5	300,00€	1.500,00€			
	Sitzbänke	10	500,00€	5.000,00€			
	Bücher in verschiedenen Sprachen						
	Medien (I-Pads, Rechner)						
	Teppich						
	Medienarbeitsplatz	5	300,00€	1.500,00€			
	mobile Sitzgelegenheiten	5	200,00€	1.000,00€		https://www.backwinkel.de/Schulmoebel-Ausstattung/Polstermoebel/	
	Multifunktionale Tafel	1	1.000,00€	1.000,00€			
Lernhaus (B31)	Kleinkinderstühle	20	50,00€	1.000,00€		Brauchen wir die? --> wurde im Detailgespräch genannt	
	Kleinkindertische	5	100,00€	500,00€		Brauchen wir die? --> wurde im Detailgespräch genannt	
	Abschließbare Schränke	10	300,00€	3.000,00€			
	Kopierer	2	1.000,00€	2.000,00€			
	mobile Ausleihgeräte			- €			
	Spielecke	1	1.000,00€	1.000,00€			
	Sitzpodeste	10	500,00€	5.000,00€			
	interaktiver Bildschirm	1	500,00€	500,00€			
	Kindergarderobe	3	100,00€	300,00€			
	ausziehbare Podeste			- €			
	Verschiebbare Wand (abschließbar für geschützten Bereich)						
	mobile Trennwände für halböffentlichen Bereich	10	500,00€	5.000,00€			
	W-Lan			- €			
	Vorleseeraum (B32)	Sitzkissen	10	70,00€	700,00€		http://lehrmittel-brammer.de/schulausstattung-und-schulbedarf/freizeitbereich/55/sitzkissen-small-dot
		Beamer	1	670,00€	670,00€		
Leinwand		1	300,00€	300,00€		https://www.backwinkel.de/Technik-AV-Medien/Leinwaende/Rollo-Leinwand-Electric.html	
Teppichboden							
mobile Sitzelemente		10	200,00€	2.000,00€			
Hauswirtschaftsraum (B30)	verschleißbarer Aufbewahrungsbehälter (je TN 1) inkl. Messer, Gemüseschäler, Messerschleifer	16	120,00€	1.920,00€			
	Besteck, Geschirr, Gläser, Tassen	1	500,00€	500,00€			
	Küchenbesteck	1	500,00€	500,00€			
	Gemüseschäler, Messerschleifer	1	100,00€	100,00€			
	gewerbliche Schneidemaschine	1	600,00€	600,00€			
	Spülmaschine	1	1.600,00€	1.600,00€		Gastronomie Spülmaschine	
	Kühlschränke	2	2.000,00€	4.000,00€		Gastronomie Kühl-/Gefrierschrank bei Kühlschrank inbegriffen	
	Gefriertruhe	1					
	mind. 2 Kochplattengruppen mit Dunstabzug, Umluftbacköfen, Mikrowelle, Küchenmaschine, elektr. Handgeräte	2	10.000,00€	20.000,00€			
	Lagerfläche (Schränke)	10	300,00€	3.000,00€			
	Arbeitsfläche	3	2.000,00€	6.000,00€			
	Waschmaschine	1	500,00€	500,00€			
	Bügelbrett	3	50,00€	150,00€			
	Dampfbügeleisen	3	50,00€	150,00€			
	Staubsauger	1	100,00€	100,00€			
Tische	8	300,00€	2.400,00€				
Stühle	16	100,00€	1.600,00€				
Teeküche (B24, B 25, B26)	Tisch	3	300,00€	900,00€		1 je Raum	
	Stühle	12	100,00€	1.200,00€		4 je Raum	
	Mikrowelle	3	70,00€	210,00€		1 je Raum	
	Schränke, Kühlschrank, Spülmaschine, Herdplatte, Besteck, Geschirr	3	2.500,00€	7.500,00€	7.500,00€		
Technik allgemein	Transponder Schließsystem	1	10.000,00€	10.000,00€	10.000,00€		
	PC	1	1.000,00€	1.000,00€	- €		
	festinstallierter Beamer	1	2.500,00€	2.500,00€	2.500,00€		
	Multifunktionsgerät (Kopierer- und Drucker)	1	11.300,00€	11.300,00€	11.300,00€		
	Musikanlage / Tontechnik	1	1.000,00€	1.000,00€	1.000,00€		
	Laptop	1	800,00€	800,00€	- €		
	Telefonanlage						
Raumbeleuchtung		35.000,00€	35.000,00€	35.000,00€			
Übrige Ausstattung	Verdunklungsvorhänge	1	1.000,00€	1.000,00€	1.000,00€		
	W-Lan						
	Aufzug						

Beratungscafé (B2)	Küche (Küchenzeile, Kühlschranke, Herd, Aufwärmgeräte)	1	25.000,00€	25.000,00€	25.000,00€	
	Ausschanktheke	1	2.000,00€	2.000,00€	2.000,00€	
	Rollgitter	1				
	Warenpräsentation /Kuchenvitrine	1	1.500,00€	1.500,00€	1.500,00€	
	Getränkeautomat	1	6.000,00€	6.000,00€		http://www.augis-online.de/
	Kaffeeautomat	1	3.000,00€	3.000,00€		http://www.augis-online.de/
	Tische	8	150,00€	1.200,00€		
	Stühle	40	100,00€	4.000,00€	4.000,00€	
Caydanik (türkischer Teekochoer)	1	70,00€	70,00€			
Medienraum Ton/Bild (B33)	Leinwand	1	300,00€	300,00€		
	Computer-Arbeitsplätze	5	400,00€	2.000,00€		https://deutsche-schulmoebel.de/Schuelertische/Computertisch-2231.html
	Tisch	5	270,00€	1.350,00€		
	Stühle	5	100,00€	500,00€		
	Computerprogramme					
	Aufnahmegeräte/Abhörlautsprecher	2	100,00€	200,00€		
	Kameras	2	200,00€	400,00€		
	verschiebbare Schränke	3	300,00€	900,00€		
	Radiotechnik	1				
	3D-Drucker?					
Verdunkelung						
Beamer	1	670,00€	670,00€			
Künstlergarderoben (B14)	Washbecken	2	200,00€	400,00€		zzgl. Anschluss/Installation
	Duschen	2	300,00€	600,00€		zzgl. Anschluss/Installation
	Spiegel	1	200,00€	200,00€		
	Tisch	1	300,00€	300,00€		
	Stühle	4	100,00€	400,00€		
Kleiner Seminarraum 1-3 (B41, B42, B43)	1 großer Tisch trennbar in 4 Einzeltische	3	1.200,00€	3.600,00€		1 je Raum
	Stühle	24	100,00€	2.400,00€		8 je Raum
	Tafel	3	1.000,00€	3.000,00€		1 je Raum
	Schrank	3	300,00€	900,00€		1 je Raum
	Regal für Materialien	3	300,00€	900,00€		1 je Raum
	Wideboard	3	700,00€	2.100,00€		1 je Raum
Beratung Mabilda (C1)	Schreibtisch	1	400,00€	400,00€		
	Besprechungstisch	1	300,00€	300,00€		
	Schreibtischstuhl	1	150,00€	150,00€		
	Stühle	3	100,00€	300,00€		
	Einbauschränke	2	300,00€	600,00€		
	Drucker	1	60,00€	60,00€		
	Computer	1	700,00€	700,00€		

Gruppenraum Mabilda (C2)	Stühle	26	100,00€	2.600,00€		
	Tische	13	300,00€	3.900,00€		
	Beamer	1	670,00€	670,00€		
	Leinwand	1	300,00€	300,00€		
	Regale	3	300,00€	900,00€		
	Sideboard	1	500,00€	500,00€		
	Büro/ Beratungsraum Werkkiste (H4)	Schreibtisch	1	400,00€	400,00€	
Schreibtischstuhl		1	150,00€	150,00€		
Einbauschränke		2	300,00€	600,00€		
Rollcontainer		1	250,00€	250,00€		
Computer		1	700,00€	700,00€		
Drucker		1	60,00€	60,00€		https://www.amazon.de/Canon-Tintenstrahl-Multifunktionsger%C3%A4t-EU-Version-kompatibel-Telefonnetz/dp/B00HZDLH4
Beratungstisch		1	300,00€	300,00€		
Stühle		3	100,00€	300,00€		
Sanitätsraum (B45)	Liege	1	300,00€	300,00€		1 je Raum
	Stühle	1	100,00€	100,00€		4 je Raum
	Telefon	1		- €		1 je Raum
	Schrank	1	300,00€	300,00€	300,00€	
Technikraum Heizung/Lüftung (B46)	Heizungsanlage	1		- €		- €
	Lüftungsanlage	1		- €		
	Technik	1		- €		

Zwischensumme				482.190,00 €	115.780,00 €	
+ 20 % Reserve				96.438,00€	23.156,00€	
GESAMT				578.628,00 €	138.936,00 €	
Ausstattungskosten außerhalb Herstellungskosten				439.692,00 €		

A.4 Fragebögen



EG·DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
Willy-Brandt-Ring 44 · 47169 Duisburg

Aufkunft durch:

Frau Jeuschnik

Durchwahl:

0203 99429- 28

21. September 2016

Einladung zur Mitwirkung an der Machbarkeitsstudie „Stadtteilschule/ Community Center Marxloh“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes für Marxloh wird ein besonderer Fokus auf das Thema Bildung gelegt. Unter dem Stichwort Bildungsstandort Marxloh sollen unterschiedliche Ansätze weiterverfolgt werden. Zentraler Baustein ist dabei die Weiterentwicklung der Herbert Grillo Gesamtschule zu einem Anlaufpunkt für alle Menschen im Stadtteil. Bildung soll hier für alle Altersgruppen bis ins hohe Alter hinein ein Thema werden. Derzeit wird dieses neue Zentrum für den Stadtteil unter dem Arbeitstitel „Community Center“ geführt. Hierunter verstehen wir einen Standort, an dem neben den schulischen Aktivitäten weitere Angebote für alle Bürgerinnen und Bürger zu finden sind.

Im letzten Jahr hat es diesbezüglich einen breiten Beteiligungsprozess gegeben, um aus der Bevölkerung sowie den aktiven Vereinen und Einrichtungen Ideen für eine neue Ausrichtung an diesem Standort zusammenzutragen. Im Ergebnis konnten zahlreiche Ideen zu Schwerpunkten und Projekten gesammelt werden. Diese müssen in einem weiteren Schritt konkretisiert werden.

Es geht also weiter in Marxloh!

Aus diesem Grunde hat die Stadt Duisburg eine **Machbarkeitsstudie** in Auftrag gegeben. Sie soll kooperativ mit den derzeitigen Nutzerinnen und Nutzern sowie mit neuen Interessenten erarbeitet werden und den Rahmen für mögliche Veränderungen festlegen. Der Prozess wird von dem Planungsbüro steg NRW aus Dortmund durchgeführt und sieht mehrere Bausteine vor.



Sitz der Gesellschaft: Duisburg
Ambergstraße Duisburg HRB 8188
Börkewindung, Straßperlwiese Duisburg
BLZ 450 500 00 · Kto 208 013 011
BAN DE73 3505 0000 0208 0130 11
BIC DUSDE33XXX

Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Gertel Grilo
Geschäftsführer:
Henz Marxloh

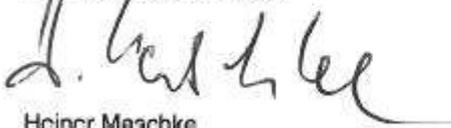
Willy-Brandt-Ring 44 Ochselgarn Stadion
47169 Duisburg
HRB 0203 99429-10 (+ mto ÖS)
Fax: 0203 99429-11
Internet: www.eg-du.de
e-mail: info@eg-du.de

In einem ersten Schritt wollen wir die identifizierten Bedarfe und Ideen mit Ihnen konkretisieren sowie zusätzliche Bedarfe und Interessen im Stadtquartier abfragen. Anschließend wird es im November einen gemeinsamen Workshop geben, an dem wir das Profil dieses neuen Standortes gemeinsam schärfen sowie die konkrete Angebotsstruktur und ihren möglichen Umfang festlegen möchten.

Zur Aktualisierung der vorliegenden Daten und zur Vorbereitung auf diesen Workshop erhalten Sie einen kurzen Fragebogen zu Ihrer Einrichtung und Ihren Angeboten. Der Fragebogen dient zum einen der Bestandsaufnahme (Was gibt es im Stadtteil, was braucht der Stadtteil noch?) und zum anderen einer generellen Interessenbekundung von Ihrer Seite, an der Entwicklung dieses Zentrums aktiv mitzuwirken (Kann ich mir vorstellen, im neuen Community-Center etwas anzubieten?).

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Zeit finden könnten, um diesen Fragebogen auszufüllen. Bei Rückfragen können Sie sich gerne an den im Fragebogen genannten Ansprechpartner wenden. Für Ihre Mitwirkung bedanken wir uns bereits im Voraus herzlich.

Mit freundlichen Grüßen



Heinrich Maschke
Geschäftsführer

Fragebogen

Bildungsstandort Marxloh, Duisburg

Fragebogen zum Bildungsstandort Marxloh

Der nachfolgende Fragebogen soll Aufschluss darüber geben, welche Angebotsstruktur in Marxloh bereits vorhanden ist und welche Akteure im Stadtteil sich vorstellen könnten, als komplette Einrichtung oder mit einzelnen Angeboten Bestandteil eines Community Centers zu werden, das zusammen mit dem Schulstandort Herbert Grillo Gesamtschule zu einem Bildungsstandort für alle Menschen aus Marxloh werden soll. Als bisherigen Arbeitstitel für dieses neue Zentrum haben wir den Begriff „Community Center“ gewählt, da dieser in der Fachwelt ein Zusammenspiel unterschiedlicher Nutzungen an einem zentralen Ort für alle Bürgerinnen und Bürger meint. Wir verstehen darunter einen Bildungsstandort, der über das Angebot der Herbert Grillo Gesamtschule hinaus geht und an dem neue Angebote für alle Altersklassen verwirklicht werden können.

Im Rahmen der Beteiligung aller Akteure sind bereits viele Ideen für Angebote gesammelt worden.

Wir würden nun gern von Ihnen unter anderem wissen, ob Sie sich vorstellen können, Angebote für Marxloh zu realisieren.

Wir würden Sie daher bitten, den nachfolgenden kurzen Fragebogen nach Möglichkeit vollständig auszufüllen und bis zum **07.10.2016** an folgende Adresse zurückzuschicken:

steg NRW
Frank Schulz
Ostwall 9
44135 Dortmund
Tel.: 0231 – 4 777 88 17

E-Mail: frank.schulz@steg-nrw.de
Fax: 0231 – 4 777 88 29

Fragebogen

Bildungsstandort Marxloh, Duisburg

Fragebogen zu Ihren Angeboten in Duisburg-Marxloh und Ihrem Interesse an einem Community Center /einer Stadteilschule am Standort der Herbert Grillo Gesamtschule

Ansprechpartner (Name):

Name Ihrer Einrichtung/Verein/Initiative o.ä.

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

Fragebogen zu Ihren Angeboten	Beispiel	Antwort
1. Art / Typ der Einrichtung oder Ihres Projektes	z.B. Seniorentreff, Kindertagesstätte, Jugendclub, Sportclub o.ä.	
2. Ihre Zielgruppe(n) (mit Altersangaben)	Personengruppen benennen z.B. Kinder, Senioren, Mütter, junge Migrantinnen etc.	
3. Allgemeine Arbeitsschwerpunkte Ihrer Einrichtung / Angebote und Tätigkeiten	z.B. Jugendarbeit, Umweltarbeit, Verwaltung, religiöse Arbeit o.ä., Sprachförderung, Elternkompetenzkurse o.ä., gastronomische Angebote, Mittagstisch u.ä.	
4. Finanzierungsart Ihrer Einrichtung	Öffentliche Förderung, Mischfinanzierung, Spenden, Beiträge, Entgelte für Leistungen, Stiftungsgelder	
5. Einzugsgebiet der Nutzer Ihrer Einrichtung/Ihrer Angebote	Stadtteile, Quartiere oder Stadtviertel aus denen die Nutzer stammen, benennen	

Fragen zu Ihrem Interesse an einem Community-Center in Marxloh	Beispiel	Antwort
6. Haben Sie Erwartungen an ein Community-Center in Marxloh?	Falls ja, welche sind das konkret?	

Fragebogen

Bildungsstandort Marxloh, Duisburg

<p>7. Könnten Sie sich vorstellen, Bestandteil eines Community-Centers zu sein?</p>	<p>Ja/nein (Falls ja, welche Art des Angebotes könnte dies sein (dauerhafte Angebote oder nur punktuelle Nutzung von Räumlichkeiten?)</p>	
<p>8. Mögliche Angebote / Tätigkeiten Ihrer Einrichtung in einem Community-Center in Marxloh</p>	<p>Gruppenangebote, Internetcafe, Beratung, Schulungen, gastronomische Angebote etc.</p>	
<p>9. Gibt es die in 8.) genannten Angebote bereits und haben Sie an anderer Stelle dafür Räumlichkeiten angemietet?</p>		
<p>10. Haben Sie bereits Kooperationspartner, mit denen Sie Angebote im Community-Center umsetzen wollen?</p>	<p>z.B. aus den Arbeitsgruppen zum Elterncafé oder zum Haus der Künste</p>	
<p>11. Sonstige Anregungen/ Ergänzungen</p>		

Fragebogen Raum- und Nutzungsbedarf Campus Grillo, Marxloh



steg NRW GmbH
Ostwall 9
44135 Dortmund
www.steg-nrw.de

Fragebogen für künftige Nutzerinnen und Nutzern

Der nachfolgende Fragebogen richtet sich an alle Nutzerinnen und Nutzer des zukünftigen „Campus Grillo“ am Standort der Herbert-Grillo-Gesamtschule, die Angebotsteile hier anbieten oder ein fester Bestandteil bzw. Mieter werden möchten. Darüber hinaus möchten wir mögliche Raumangebote bei Ihnen in Ihrer eigenen Einrichtung abfragen, die ebenfalls im Sinne eines Community Centers genutzt werden könnten, auch wenn sich diese räumlich nicht am oben genannten Standort befinden.

Wir möchten mit diesem Fragebogen Ihre konkreten Ansprüche und Wünsche an das Haus und die Außenanlagen, die von Ihnen genutzten Räumlichkeiten, die Wünsche und Anforderungen bezüglich gemeinschaftlich genutzter Flächen und Infrastruktur abfragen. Uns interessieren auch Ihre Ideen, wie Räume multifunktional genutzt werden können und welche Anforderungen hier von Ihrer Seite bestehen.

Wir benötigen diese Informationen zur Entwicklung eines sogenannten Nutzungs- und Raumprogramms für das potenzielle Zentrum. Das Programm bildet die Grundlage für die Erarbeitung von baulichen Entwicklungsperspektiven für die Gebäude und ihrer Außenanlagen.

Ziel ist es, ein Nutzungs- und Raumkonzept zu entwickeln, das möglichst flexibel und vor allem **kos-**
tensparend ist, indem es die Vorteile des Zusammenwirkens an einem Standort nutzt (durch z.B. Mehrfachnutzung von Räumen, gemeinsamer Infrastruktur etc.).

Wir bitten Sie daher, die nachfolgenden Felder so vollständig wie möglich auszufüllen und den Bogen bis spätestens **08.03.2017** bei der steg NRW unter den folgenden Kontaktdaten einzureichen. Sollten bei Ihnen weitere Fragen auftreten, sind wir als Ansprechpartner gerne für Sie da.

steg NRW GmbH
Herr Frank Schulz
Ostwall 9
44135 Dortmund
Tel: 0231 - 4777 88 17
Fax: 0231 - 4 777 88 29
Mail: frank.schulz@steg-nrw.de

Machbarkeitsstudie „Campus Grillo, Marxloh“

Fragebogen Raum- und Nutzungsbedarf

0. Ansprechpartner für den Fragebogen (für Rückfragen)

Name:

Telefonnummer:

Email:

1. Name Ihrer Einrichtung:

2. Welche Angebote und Tätigkeiten möchten Sie am „Campus Grillo“ konkret umsetzen?

(vgl. PDF-Anhang „Ergebnisse Vertiefung I“, falls keine Änderungen/Ergänzungen notwendig sind, weiter mit Frage 3)

3. Wie würden Sie Ihre zukünftige Rolle am „Campus Grillo“ definieren?

(Mieter, Träger, punktuelle Nutzung von Räumlichkeiten, Sonstiges)

4.a Welche Zielgruppen (in welcher Altersgruppe) möchten Sie hier ansprechen? (z.B.: Kinder,

Jugendliche, Eltern (Mütter oder Väter), Senioren, Berufstätige, Sonstige oder Keine,

Vgl. PDF-Anhang „Ergebnisse Vertiefung I“, falls keine Änderungen/Ergänzungen notwendig sind, weiter mit Frage 4b)

4.b Was ist das Einzugsgebiet Ihrer Zielgruppe?

(z.B.: Marxloh, Gesamtstadt Duisburg, Umland Duisburg etc.)

Machbarkeitsstudie „Campus Grillo, Marxloh“
Fragebogen Raum- und Nutzungsbedarf

5a. Welche Ihrer Räumlichkeiten wären bereits jetzt für den „Campus Grillo“ nutzbar/vorhanden?

	Raumart (z.B. Büro, Küche, Gruppenraum, WC, Abstellraum, Lager etc.)	Nutzung (was soll hier angeboten werden bzw. wird schon angeboten)	Raumgröße (m ²)	Nutzungszeiten (Tage und Zeiten)	Nutzer(gruppe) (Mitarbeiter, Zielgruppen, Öffentlichkeit etc.)	Durchschnittliche Nutzer/Besucher/Nachfrager (geschätzte Anzahl pro Monat)	Besondere Anforderungen/ Restriktionen (Nutzungsbeschränkungen/ Besonderheiten)
Raum 1							
Raum 2							
Raum 3							
Raum 4							
Raum 5							
Außenraum							

Machbarkeitsstudie „Campus Grillo, Marxloh“
Fragebogen Raum- und Nutzungsbedarf

5b. Welchen Raumbedarf haben Sie künftig am „Campus Grillo“ (Gebäude und Außenräume/Freiflächen)?

(falls Sie mehr als 6 Räume benötigen, können Sie die Liste auf der Rückseite fortführen)

	Raumart (z.B. Büro, Küche, Gruppenraum, WC, Abstellraum, Lager etc.)	Nutzungsorganisation (alleinnutzend oder gemeinschaftlich)	Raumgröße (m ²)	Nutzungszeiten (Tage und Zeiten)	Nutzer(gruppe) (Mitarbeiter, Zielgruppen, Öffentlichkeit etc.)	Durchschnittliche Nutzer/Besucher/Nachfrager (Anzahl pro Monat)	Besondere Anforderungen/ Ideen für multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten (Ausstattung & besondere Ansprüche an z. B. Licht, Barrierefreiheit etc.)
Raum 1							
Raum 2							
Raum 3							
Raum 4							
Raum 5							
Außenraum							

6. Haben Sie gegebenenfalls weitere Anregungen für Mehrfachnutzungen und gemeinsame Infrastruktur am „Campus Grillo“?

(z.B. Werkräume, Turnhalle, etc.)

7. Mit welchen Verkehrsmitteln kommen Sie und Ihre Mitarbeiter/innen zukünftig zum „Campus Grillo“?

(bitte geben Sie das Verkehrsmittel an, mit dem der Hauptteil des Weges zurückgelegt wird)

Verkehrsmittel	Zutreffendes bitte hier an- kreuzen	Anzahl der Personen, die dieses Verkehrsmittel alleine nutzen
PKW		
Motorrad/ Roller o.ä.		
Bus/ Bahn		
Fahrrad		
Zu Fuß		

Machbarkeitsstudie „Stadtteilschule/ Community-Center Duisburg Marxloh“
Fragebogen Raumbedarf

8. Mit welchen Verkehrsmitteln werden die Nutzerinnen und Nutzer Ihrer Einrichtung und Angebote üblicherweise zum „Campus Grillo“ kommen?

(sofern bekannt, bitte den ungefähren prozentualen Anteil der Nutzer/innen angeben, die das jeweilige Verkehrsmittel nutzen wird)

Verkehrsmittel	Zutreffendes bitte hier ankreuzen	Prozentsatz der Nutzer, die dieses Verkehrsmittel nutzen
PKW		
Motorrad/ Roller o.ä.		
Bus/ Bahn		
Fahrrad		
Zu Fuß		
Keine Nutzer/ Besucher vorhanden		

9. Wie wird Ihre Einrichtung bzw. das Angebot finanziert?

Finanzierungsart	Zutreffendes bitte hier ankreuzen	Ggf. Erläuterungen
Beiträge von Mitgliedern		
Entgelte für Leistungen		
Spenden		
Öffentliche Mittel/ Förderung		
Stiftungsgelder		
Mischfinanzierung, nämlich		
Sonstiges, nämlich		

10. Welchen Personalbedarf werden Sie am „Campus Grillo“ haben?

(wenn Sie keinen Personalbedarf haben, bitte mit Frage 11 fortfahren!)

1. Gesamtanzahl der voraussichtlichen Mitarbeiter (inkl. Ihrer Stelle) in Ihrer Einrichtung am Campus:

2. Wie sind die Stellen bei Ihnen strukturiert?
 - a. Honorarkräfte (Anzahl und Arbeitsstunden pro Woche):

 - b. Festangestellte Mitarbeiter/innen (Anzahl und Arbeitsstunden pro Woche):

 - c. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen (Anzahl und Arbeitsstunden pro Woche):

11. Was ist Ihr Maximalbudget für Miet-, Neben- und Servicekosten?

(z.B. für Hausmeisterdienste, gemeinsame Angebote etc.)

Maximale Mietkosten (in € pro m² oder pro Monat):

Maximale Nebenkosten (in € pro m² oder pro Monat):

Maximale Servicekosten (in € pro m² oder pro Monat):

12. Welche Service- und Managementleistungen erwarten oder wünschen Sie am „Campus Grillo“?

(z.B. zentral besetzter Empfang, Telefonzentrale, Hausmeisterdienste, Reinigung, gemeinschaftliche Veranstaltungen/ Fortbildungen, etc.)

13. Welche gemeinschaftliche Leistungen könnten Sie für die neue Einrichtung anbieten?

(siehe auch Managementaufgaben unter Frage 11; finanzielle Unterstützung/ Trägerschaft etc.)?

14. Sonstige Anregungen, Ergänzungen und/oder Fragen?



steg NRW GmbH
Ostwall 9
44135 Dortmund
www.steg-nrw.de

Fragebogen Nutzungszeiten „Campus Grillo“, Marxloh

Fragebogen für künftige Nutzerinnen und Nutzern

Der nachfolgende Fragebogen richtet sich an alle Nutzerinnen und Nutzer des zukünftigen „Campus Grillo“ am Standort der Herbert-Grillo-Gesamtschule, die Angebotsteile hier anbieten oder ein fester Bestandteil bzw. Mieter werden möchten..

Wir möchten mit diesem letzten Fragebogen Ihre konkreten Nutzungszeiten für die von Ihnen bereits geäußerten Angebote abfragen. Da wir von einem zukünftigen Belegungsplan sprechen, ist klar, dass vielfach noch nicht genau ausgesagt werden kann, wie oft oder wie lange bestimmte Angebote in Anspruch genommen werden können. Dennoch ist eine Schätzung Ihrerseits wichtig und sinnvoll. Wir wollen damit überprüfen, ob wir zu wenig oder zu viele Räumlichkeiten vorhalten. Darüber hinaus müssen wir dem Fördermittelgeber aufzeigen, wie gut das Gebäude ausgelastet ist und wie breit die Angebotspalette aus dem Stadtteil sein wird. Konkret sprechen von einem Belegungsplan ab 2022. Die geplante Zeitkette für die Errichtung des „Campus Grillo“ sieht folgenden Zeitplan vor:

2017	2018 ¹	2019 ²	2020	2022
<p>27. Nov Ratsbeschluss Machbarkeitsstudie</p> <p>Ausschreibung Wettbewerbsmanagement</p>	<p>15. Sep Wettbewerb, Entwurfsplanung und Kosten liegen vor</p> <p>Ca. 20. Nov Baubeschluss Rat der Stadt</p> <p>6. Dez. STEP Antrag zur Bezirksregierung</p>	HOAI LP 4-5	HOAI LP 6-7 Dezember Baubeginn	Fertigstellung und voraussichtliche Eröffnung im Januar 2022

Gleichzeitig können Sie für die Räume anhand der hier vorliegenden Tabellen prüfen, ob alle relevanten Ausstattungsmerkmale für Ihr Angebot berücksichtigt worden sind bzw. ob hier Fehler vorliegen. Zum Vergleich finden Sie im Anhang auch die Gesamtliste der zur Verfügung stehenden Räume.

Wir bitten Sie daher, die nachfolgenden Felder so vollständig wie möglich auszufüllen und den Bogen bis spätestens **07.07.2017** bei der steg NRW unter den folgenden Kontaktdaten einzureichen. Sollten bei Ihnen weitere Fragen auftreten, sind wir als Ansprechpartner gerne für Sie da.

steg NRW GmbH **Tel: 0231 – 4777 88 17**
Herr Frank Schulz **Fax: 0231 – 4777 88 29**
Ostwall 9 **Mai: frank.schulz@steg-nrw.de**
44135 Dortmund

¹ STEP= Stadterneuerungsprogramm des Landes

² HOAI= Honorarordnung für Architekten und Ingenieure/ Anrechenbare Leistungsphasen (LP)

Machbarkeitsstudie „Stadtteilschule/ Community-Center Duisburg Marxloh“
Fragebogen Nutzungszeiten

1. Daten zur Institution

Name:

Ansprechpartner:

Telefonnummer:

E-Mail:

2. Bislang geäußerte Angebotsideen *bitte Ergänzungen vornehmen und Fragen beantworten, falls erforderlich):*

3. Bislang geäußerte Raumbedarfe *(bitte Ergänzungen vornehmen und Fragen beantworten, falls erforderlich. Bitte beachten Sie, dass alle von Ihnen erstellten Angaben auf fundierten und nachvollziehbaren Schätzungen basieren):*

Bezeichnung	
Lage im Gebäude	
Ausstattung	
Größe/ Kapazität	
Nutzungsart <i>(bitte ankreuzen)</i>	
Weitere Nutzer/innen	
Nutzung	
Nutzungszeiten im Schuljahr (mit Angabe der Uhrzeiten)	
Nutzungszeiten in den Ferien (mit Angabe der Uhrzeiten)	
Uhrzeiten, die von uns „üblich“ sind <i>(zutreffendes bitte ankreuzen)</i>	<input type="checkbox"/> vormittags vor 13/14 Uhr <input type="checkbox"/> nachmittags ab 13/14 Uhr <input type="checkbox"/> Abends ab 17 Uhr <input type="checkbox"/> Abends ab 19 Uhr <input type="checkbox"/> Wochenende <input type="checkbox"/> Sonstiges _____
Ergänzungen	

Machbarkeitsstudie „Stadtteilschule/ Community-Center Duisburg Marxloh“
Fragebogen Nutzungszeiten

4. Bei welchem weiteren Raum können Sie sich eine Nutzung durch Ihre Organisation vorstellen (siehe beigefügte Gesamtliste der geplanten Räumen)?

Bezeichnung	
Lage im Gebäude	
Ausstattung	
Größe/ Kapazität	
Nutzungsart (bitte ankreuzen)	<input type="checkbox"/> Alleinige Nutzung <input type="checkbox"/> Mitnutzung mit anderen Organisationen
Weitere Nutzer/innen	
Nutzung	
Nutzungszeiten im Schuljahr (mit Angabe der Uhrzeiten)	
Nutzungszeiten in den Ferien (mit Angabe der Uhrzeiten)	
Uhrzeiten, die von uns „üblich“ sind (zutreffendes bitte ankreuzen)	<input type="checkbox"/> vormittags vor 13/14 Uhr <input type="checkbox"/> nachmittags ab 13/14 Uhr <input type="checkbox"/> Abends ab 17 Uhr <input type="checkbox"/> Abends ab 19 Uhr <input type="checkbox"/> Wochenende <input type="checkbox"/> Sonstiges _____
Ergänzungen	

5. Was ist Ihr geschätztes Maximalbudget für Miet-, Neben- und Servicekosten bzw. Nutzungsgebühren für die nur von Ihnen genutzten Räume (sofern vorhanden)?

Maximale Mietkosten (in € pro m² oder pro Monat³):

Maximale Nebenkosten (in € pro m² oder pro Monat):

Maximale Nutzungsgebühren (in € pro m² oder pro Monat):

³ Orientiert an Ihren derzeitigen Ausgaben in Bezug auf Mieten und Betriebskosten

Machbarkeitsstudie „Stadtteilschule/ Community-Center Duisburg Marxloh“
Fragebogen Nutzungszeiten

6. Für welche der oben angegebenen Räume könnten Sie sich eine Patenschaft vorstellen⁴?

7. Sonstige Anregungen, Ergänzungen und/oder Fragen?

⁴ Siehe auch Dokumentation des Vertiefungsgesprächs vom 14.06.2017, hier sind erste Ansätze für eine mögliche Patenschaft formuliert worden.

A.5 Dokumentation Workshop Profil

Machbarkeitsstudie Stadtteilschule/ Community Center Duisburg Marxloh

Dokumentation Workshop Profil

09. November 2016

Frank Schulz | Anna Schwengers



Zielsetzung des Workshops

Mit den lokalen Akteuren sollen abgestimmte Entwicklungsziele für eine Stadtteilschule/ ein Community Center erarbeitet und zu einem Profil formuliert werden:

- Formulierung von Funktionen, Nutzungen und möglichen Angeboten (Was gibt es im Stadtteil und was braucht der Stadtteil aus Sicht der eingeladenen Experten? Möglichkeiten, Hemmnisse und Vorschläge für eine Bündelung notwendiger Ressourcen im Stadtteil)
- Inventarisierung der Synergieeffekte: Verknüpfungen der Angebote der Teilnehmer mit Stadtteilzentrum und umgekehrt/ Schnittstellen innen und außen

Gewünschte Ergebnisse:

- Gemeinsames Verständnis/ gemeinsamer Begriff für ein neues Community Center, eine Stadtteilschule/ Leitbild
- Definition der Angebotsstruktur und Nutzungen
- Vorstellung von bürgerschaftlichen Aktivitäten
- Konkrete Nutzer für den Workshop Raumprogramm (potenzielle Ankermieter)

Veranstaltungsprogramm

Datum: 09. November 2016

Uhrzeit: 16.00 bis 19.00 Uhr

Ort: Mensagebäude Herbert-Grillo-Gesamtschule

Programm

Uhrzeit	Thema
16:00	Begrüßung & Einführung
16:20	Kurze Pause und Einstiegsaufgabe Leitbild
17:00	Erarbeitung eines Leitbildes/ Profils für das Community Center/ die Stadtteilschule
17:30	Pause
17:45	Rückkopplung zum Statement/ Slogan
18:00	Erarbeitung von Inhalten für das Community Center: Angebote und Nutzungen
18:45	Abschluss und Erläuterung weiteres Vorgehen
19:00	Ende der Veranstaltung

Ergebnisse

Insgesamt haben 32 Personen am Workshop teilgenommen.

Herr Zander begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Schulleiter der Herbert-Grillo-Gesamtschule und weist auf die Bedeutung des Prozesses hin. Frau Jeuschnik reflektiert im Anschluss noch einmal den bisherigen Prozess, um deutlich zu machen, dass der Workshop auf eine breite Basis an Ideen zurückgreifen kann. Frau Hilmer ergänzt, dass mit Hilfe der Fördermittel etwas Neues an diesem Standort entstehen kann, daher ist die Machbarkeitsstudie ein wichtiges Element, um die Voraussetzungen für eine Umsetzung im Detail zu klären. Herr Rixfehren erläutert aus Sicht des Amtes für schulische Bildung wie wichtig ein Nachdenken über die Weiterentwicklung von Schulstandorten ist. Vor allem bezogen auf die neuen Berechnungen, dass wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler in Marxloh zur Schule gehen werden - ein nicht unerheblicher Teil davon mit besonderem Förderbedarf, der nicht allein über Schule abgedeckt werden kann.

Herr Schulz erläutert den Ablauf der Machbarkeitsstudie und weist darauf hin, dass die im Vorfeld geleistete Arbeit nun weiter konkretisiert werden muss, um die Informationen im Sinne der Studie zu bündeln.



Machbarkeitsstudie Stadtteilschule/ Community Center Marxloh





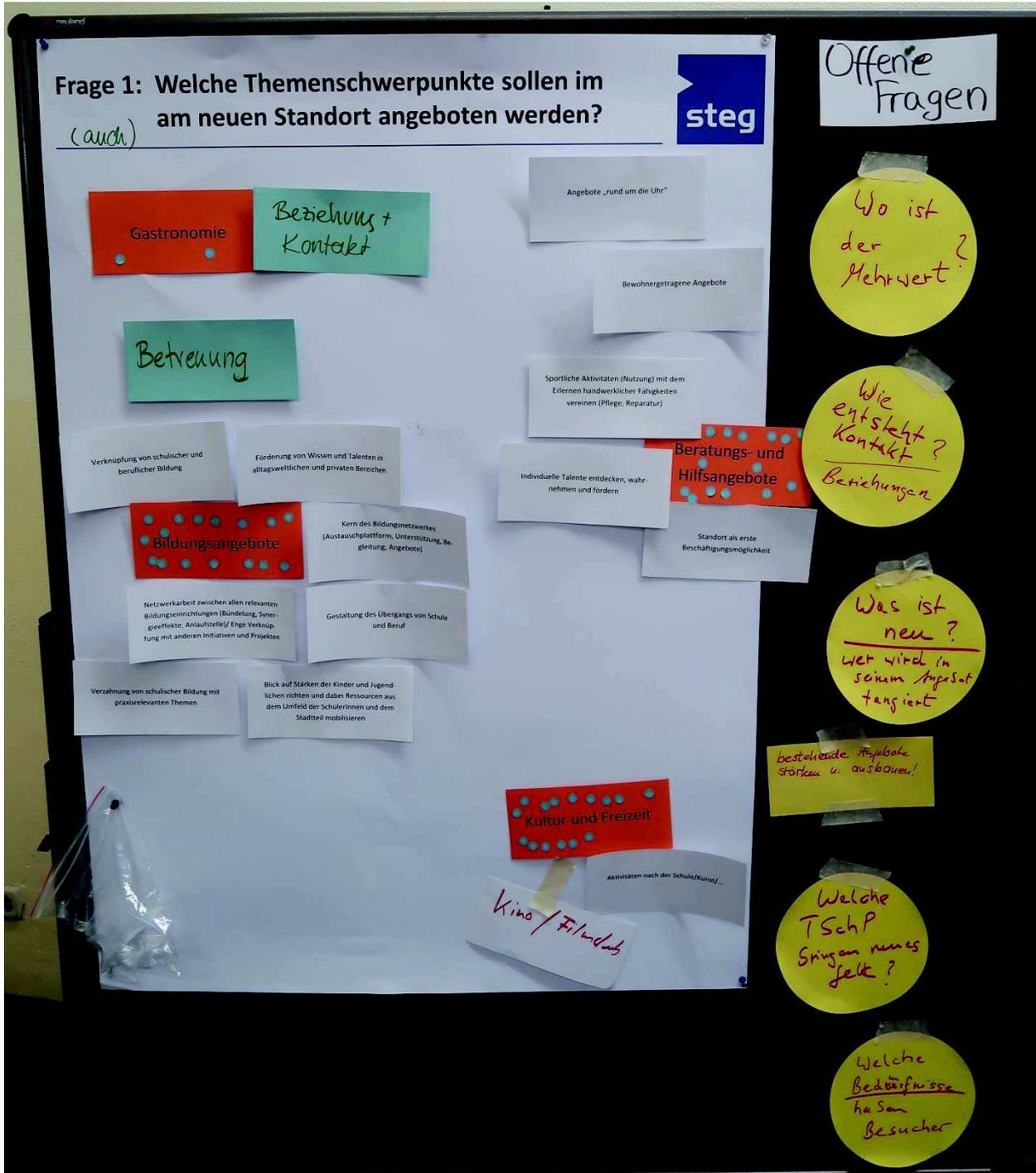
Themenschwerpunkte eines neuen Angebotes in Marxloh

Die erste Aufgabe bestand darin, folgende Fragestellung zu klären:

Welche Themenschwerpunkte sollen am neuen Standort angeboten werden?

Die Teilnehmenden nutzten das vorstrukturierte Poster, um die bisherigen Ideen und Äußerungen zu bewerten und zu hinterfragen. Darüber hinaus konnten weitere Ergänzungen und offene Fragen hinzugefügt werden. Die Themenschwerpunkte **Bildung**, **Beratung** und **Hilfe** sowie **Kultur und Freizeit** waren für die meisten Teilnehmenden am wichtigsten. Der Schwerpunkt Gastronomie wurde eher kritisch gesehen, wenngleich ein gastronomisches Angebot neue Zielgruppen in die Einrichtung bringen könnte. Die ebenfalls an der Wand befindlichen Unterpunkte, die sich den einzelnen Themen zuordnen lassen wurden im Rahmen der Diskussion nicht weiter hinterfragt oder verändert. Im Zuge der Diskussion um die zukünftigen Zielgruppen haben sich Schwerpunkte im Bereich der Bildungsketten und der besseren Verzahnung vorhandener Angebote ergeben (z.B. mit dem RiZ). Darüber hinaus sind aus der Diskussion Fragen entstanden, die im weiteren Verlauf des Prozesses geklärt werden müssen:

- Welchen Mehrwert haben die einzelnen Einrichtungen bei der Errichtung eines Community Centers?
- Wie entsteht genau die Kontaktaufnahme zu den einzelnen Zielgruppen?
- Welche Angebote sind wirklich neu?
- Gibt es Überschneidungen mit bereits bestehenden Angeboten?
- Können mit der neuen Einrichtung bestehende Angebote gestärkt und ausgebaut werden?
- Welche Themenschwerpunkte tragen dazu bei, neue Fördermöglichkeiten zu eröffnen?
- Welche Bedürfnisse haben die Besucherinnen und Besucher genau?



Vor allem die Frage nach dem **Mehrwert** muss in einer eigenen Gesprächsrunde mit den Hauptakteuren im Detail geklärt werden. Hieraus muss sich ein konkretes Konzept entwickeln, das diesen Mehrwert in allen seinen Angeboten widerspiegelt. Hierin kann sich auch die Frage nach der konkreten Kontaktaufnahme klären lassen. Es zeigt sich aber, dass vor allem die Übergänge zwischen Bildungsstandort und Freizeit sowie weiteren Beratungsangeboten zentrale Bausteine des Konzeptes sind und dabei unterschiedliche Zielgruppen bedienen können.

Die neuen Angebote sowie mögliche Überschneidungen ergeben sich überwiegend aus den Rückmeldungen der beteiligten Akteure im Zuge des Fragebogens zur Inventarisierung bestehender Angebote und möglicher

Entwicklungen für den neuen Standort. Die Frage nach den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besuchern wird vor allem über die Arbeit und die Kenntnisse der eingebundenen Schlüsselakteure beantwortet. Auch hier sind noch weitere Einzelgespräche notwendig, um weitere Details festzulegen.

Zentral war ebenfalls der Hinweis, dass es bereits viele Angebote an **unterschiedlichen Standorten** in Marxloh existieren. Zum einen haben einige Akteure bekräftigt, dass an ihren eigenen Standorten ebenfalls zusätzliche Bildungsangebote bzw. Freizeitangebote stattfinden können. Die Ausgestaltung eines gemeinsamen Konzeptes muss daher noch weiter verfolgt werden.

Zielgruppen

Die Frage nach den einzelnen Zielgruppen war für die Akteure nicht leicht zu beantworten. Im Grunde sollte keine der vorgeschlagenen Zielgruppen ausgeschlossen werden, wenngleich bei einigen Gruppen sich abzeichnet, dass sie stärker bzw. weniger stark im Fokus liegen sollten.

Aufgrund der demographischen Situation in Marxloh ist es besonders wichtig, die Kleinkinder sowie die Schulkinder verschiedener Altersklassen in den Fokus zu nehmen. Zusätzlich gilt es, die alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils stärker einzubinden, da in dieser Gruppe mittlerweile ebenfalls eine hohe Fluktuation bzw. Abwanderungstendenzen zu beobachten sind. Ein wichtiger Hinweis in diesem Zusammenhang ist, dass die Zielsetzung zur Steigerung der Bildung der Bevölkerung letztlich auch zu einer höheren Wanderungsbewegung führen kann, da besser gebildete Menschen in anderen Stadtteilen womöglich bessere Lebensbedingungen vorfinden und wegziehen. Das führt zu der Forderung aus dem Workshop, dass die neuen Angebote diese Entwicklungen mit berücksichtigen müssen und daher quasi entsprechend „**mitwachsen**“ sollten. Dies hat zur Folge, dass es in regelmäßigen Abständen diesbezüglich entsprechende Reflexionen und Prüfungen der Angebotspalette geben muss. Es ist vor allem wichtig, dass die Gruppen der langjährigen Bewohnerinnen und Bewohner das Gefühl bekommt, dass sich etwas im Stadtteil bewegt.

Ein Aspekt, der unterschiedliche Zielgruppen eint, ist die mangelnde Fähigkeit, sich ausreichend auf Deutsch ausdrücken zu können. Dabei handelt es sich nicht nur um Bewohnerinnen und Bewohner mit ausländischen Wurzeln, sondern auch um deutsche Muttersprachler mit Sprachproblemen. Wichtig im Sinne der neuen Einrichtung ist eine Kommunikation auf Augenhöhe, die unterschiedlich aussehen kann. Entweder sind Dolmetscherinnen und Dolmetscher in unterschiedlichen Sprachen vonnöten oder eventuell Übersetzungen in einfache Sprache (etwa bei Behördenangelegenheiten). Wichtig ist, die Belange der künftigen Besucherinnen und Besucher ernst zu nehmen und sie zu begleiten (u.U. weiterzuvermitteln an andere Stellen oder Behördengänge gemeinsam zu erledigen).

Im Grunde wurden vor allem im Sinne der Bildungsketten alle Zielgruppen für wichtig erachtet, die in irgendeiner Art und Weise einen **Förderbedarf** haben (sei es in der Schule, bei Talenten oder beim Einstieg in einen Beruf).

Weniger stark im Fokus standen die Seniorinnen und Senioren als einzelne Gruppe. Dies bedeutet jedoch weder, dass es keine Angebote geben darf/ soll, die auf diese Gruppe zugeschnitten sind, noch dass sich nicht auch Seniorinnen und Senioren unter den alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Migrantinnen und Migranten befinden. Eine explizite Förderung dieser Gruppe wurde letzten Endes allerdings nicht gefordert.

Zentrale Akteure zur Umsetzung dieser Angebote für die oben angesprochenen Zielgruppen sind vor allem die Lehrerinnen und Lehrer der Herbert-Grillo-Gesamtschule bzw. im Zuge einer Vernetzung auch der übrigen Schulstandorte im Einzugsgebiet. Die Rolle einzelner Vereine und Stadtteilnetzwerke muss noch geklärt werden und richtet sich nach den Angeboten, die hierzu entwickelt werden müssen bzw. als Ideen schon bestehen. Hier liegt der Fokus ganz eindeutig auf der dadurch gegebenen Erreichbarkeit der genannten Zielgruppen.

Offene Fragen betreffen vor allem folgende Aspekte:

- Wie können Ehrenamtliche stärker eingebunden und aktiviert werden (z.B. über eine Ehrenamtsagentur)?
- Für die Erfüllung der hier genannten Ansprüche (vor allem auch im Bereich Sprache) bedarf es unterschiedlicher Fachkräfte. Wie können diese für den Standort gewonnen werden?
- Bei der Entwicklung von Angeboten ist die Frage aufgetaucht, ob man langfristig eigentlich immer die richtigen Zielgruppen erreicht, oder ob aufgrund der hohen Fluktuation die angesprochenen Menschen sich stetig verändern. Dies betrifft vor allem die Zuwanderer aus Südosteuropa.

Diskussion zu möglichen Angeboten und Anbietern



Durch die im Vorfeld erfolgte Abfrage von möglichen Angeboten in einem neuen zentralen Standort wurden zahlreiche konkrete Vorstellungen durch einzelne Akteure geäußert. Die Aufgabe bestand daher zum einen darin, die vorhandenen Vorschläge gegebenenfalls zu ergänzen bzw. zu hinterfragen und mögliche weitere Aspekte hinzuzufügen. Folgende Angebote wurden dabei genannt (rot sind Ergänzungen aus dem Workshop):

Angebot	Anbieter	Zielgruppe	Dauerhaft/ temporär	Schwerpunkt
U3-Betreuung¹		Eltern, Kleinkinder		Bildung
Verhütungsmittel, Wirkungsweise und Anwendung für erwachsene Frauen	Beratungsstelle Haus im Hof	Frauen	temporär	Beratung
Let's talk about me and you and love – ein Angebot für Leute ab 14 Jahren	Beratungsstelle Haus im Hof	Jugendliche, Junge Erwachsene	temporär	Beratung
Mütter-Café/ Frühstück für junge Mütter/Eltern und Schwangere	Beratungsstelle Haus im Hof	Frauen (Schwangere)	k.A.	Hilfsangebot
Kindertheater	Der Spielkorb/ KOM'MA Theater	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Freizeit
Beratung von Familien	DRK Familienbildungswerk	Familien	k.A.	Hilfsangebot, Beratung
Gruppenangebote für Familien	DRK Familienbildungswerk	Familien	k.A.	Hilfsangebot
Spracherwerbs- und Medienzentrum/ Bibliothek	Herbert-Grillo-Gesamtschule (?)	Migranten, Familien, Kinder und Jugendliche	Dauerhaft	Bildung, Beratung, Freizeit
Ausbildungsplatzmesse Marxloh	HGG	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Bildung, Beratung
Verwirklichung von Unterrichtsprojekten von KGS und HGG gemeinsam	HGG	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Bildung
Schülerfirmen und diverse AGs	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung, Kompetenzanalyse	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Schulgarten der sich für den Stadtteil öffnet	HGG	Schülerinnen und Schüler/ Eltern	Dauerhaft	Bildung
Schulbetrieb Gesamtschule	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Schulsozialarbeit	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung

¹ Hier muss noch verifiziert werden, ob dieses Defizit wirklich besteht und sinnvollerweise hier auch verwirklicht werden sollte. Bislang gibt es auch noch keinen zugeordneten Akteur.

Angebot	Anbieter	Zielgruppe	Dauerhaft/ temporär	Schwerpunkt
Trägergestützte Berufsfelder- kundung	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Berufsorientierungscamp	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Bewerbungscoaching	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Blockseminar „Verhaltenstrai- ning im Praktikum“	HGG	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Beratung durch Berufswahlko- ordinatorin & Berufsberatung der Arbeitsagentur	HGG, Arbeitsagentur	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Bildung
Musikunterricht/ Workshops	Institut für Popular- musik	Jugendliche	k.A.	Bildung/ Frei- zeit
Kooperationsprojekte im künst- lerischen Bereich	Internationales Ju- gend- und Kultur- zentrum Kiebitz e.V.	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Freizeit
Jungengruppe zur Stärkung des Selbstbewusstseins	Jungs e.V.	Schulkinder	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Jungengruppe als Freizeitgrup- pe	Jungs e.V.	Schulkinder	Dauerhaft (?)	Freizeit
Beratungsangebot für Väter mit dem Schwerpunkt Förderung der Erziehungskompetenz	Jungs e.V.	Eltern/ Väter	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Traumafachberatung für trau- matisierte Jungen und Männer	Jungs e.V.	Schulkinder, junge Erwachse- ne	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Vater-Sohn-Gruppe	Jungs e.V.	Eltern/ Väter , Schulkinder	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Fortbildungsangebote für Fachkräfte in der pädagogi- schen Arbeit	Jungs e.V.	Fachkräfte	Dauerhaft (?)	Bildung
Dolmetscher aus dem Stadtteil	Komm. Integrations- zentrum (Vorschlag)	Alle	k.A.	Hilfsangebot
Gruppenangebote für Mädchen mit verschiedenen Inhalten	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Öko-Technik-AG für Mädchen	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Bildung
Gesundheitsprojekte in den Klassen 56 und 7 in der Schule	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot, Bildung

Angebot	Anbieter	Zielgruppe	Dauerhaft/ temporär	Schwerpunkt
Berufswahlorientierung	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Selbstbehauptung	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Schwimmkurs für Mädchen	MABILDA e.V.	Mädchen	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot
Beratung in allen Lebenslagen	MABILDA e.V.	Mädchen und junge Frauen	Dauerhaft (?)	Beratung
Beratung zum Thema Zwangs- heirat	MABILDA e.V.	Mädchen und junge Frauen	Dauerhaft (?)	Beratung
Rechtsberatung für Frauen	MABILDA e.V.	Frauen	Dauerhaft (?)	Beratung
Computerkurs für Frauen	MABILDA e.V.	Frauen	Dauerhaft (?)	Bildung
Chor	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg	Schulkinder, Erwachsene	k.A.	Freizeit
Tanzwerkstatt²	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg	Alle?	k.A.	Freizeit
Theaterwerkstatt	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg	Alle?	k.A.	Freizeit
Erwachsenenorchester	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg	Erwachsene	k.A.	Freizeit
Bandprojekte	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg	Alle?	k.A.	Freizeit
Konzerte	Musik- und Kunst- schule der Stadt Duisburg; Institut für Popularmusik	Alle?	k.A.	Freizeit
Elternberatung	Neuronenfabrik e.V.	Eltern	Dauerhaft (?)	Beratung
Elternkompetenzkurse	Neuronenfabrik e.V.	Eltern	Dauerhaft (?)	Beratung

² Überschneidungen mit dem Kiebitz sind hier zu prüfen!

Angebot	Anbieter	Zielgruppe	Dauerhaft/ temporär	Schwerpunkt
Elterncafé mit Treffpunktangeboten und Schulungen zu allen Themen der Elternkompetenz und deren Steigerung	Neuronenfabrik e.V.	Eltern	Dauerhaft (?)	Hilfsangebot/ Beratung
Informationssprechstunde am Standort Herbert-Grillo-Gesamtschule	RiZ	Schülerinnen und Schüler	Dauerhaft	Beratung
Informationsmesse zu Angeboten in Marxloh	RiZ (?)	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Beratung, Organisation
Talentförderung	Runder Tisch Marxloh	Kinder und Ju- gendliche	Temporär	Beratung
Freizeit- und Ferienbetreuung	Runder Tisch Marxloh	Kinder und Ju- gendliche	Temporär	Freizeit
Schulungen zu unterschiedlichen Themen	Runder Tisch Marxloh	k.A.	Temporär	Bildung
Elterntreff/ Bürgertreff	Runder Tisch Marxloh	Eltern	Temporär	k.A.
Präsentation von Arbeitsergebnissen von Duisburger Schulen z.B. aus dem Bereich der Duisburg bezogenen Erinnerungskultur (NS-Vergangenheit, Stolpersteine)	SchulKulturKontakt- stelle (SKKS)	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Bildung
Außerschulische Darbietung von Theaterstücken, Ausstellungen, Lesungen, Konzerten des Landesprogramms Kultur und Schule	SchulKulturKontakt- stelle (SKKS)	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Bildung
Kulturrucksackangebote für den Duisburger Norden	SchulKulturKontakt- stelle (SKKS)	Schülerinnen und Schüler	Temporär	Bildung
Sportangebote (siehe Belegungsplan Turnhallen)	Sportvereine	Alle	Dauerhaft	Freizeit
Center-Management (Koordinationsstelle)	Stadt Duisburg	Alle	Dauerhaft	Organisation
Integrationsfabrik	Tausche Bildung für Wohnen	Alle?	k.A.	Hilfsangebot
Kinoprogramm in Heimatsprache mit deutschen Untertiteln	Tausche Bildung für Wohnen	Migranten/ Er- wachsene/ Ju- gendliche	Dauerhaft	Bildung
VHS-Angebote	VHS	Alle	Dauerhaft	Bildung

Einzelgespräche sollten mit folgenden Einrichtungen geführt werden:

- Tausche Bildung für Wohnen zur Konkretisierung von Angeboten
- Herbert-Grillo-Gesamtschule zur Konkretisierung der Führungsvorteile
- Kommunales Integrationszentrum zur Konkretisierung der Angebote
- Mabila zur Erweiterung und zur Finanzierung von Angeboten
- Jungs e.V. zur Konkretisierung von Angeboten
- Neuronenfabrik zur Konkretisierung von Angeboten
- SchulKulturKontaktstelle (SKKS) zur Konkretisierung von Angeboten
- Stadt Duisburg zur Finanzierungsfrage und zur Übernahme von Koordinierungsaufgaben
- VHS zur Konkretisierung von Angeboten

Besonderheiten bei einzelnen (neuen) Angeboten, die im Rahmen des Workshops genannt worden sind:

- Die Bibliothek der Herbert-Grillo-Schule soll erweitert werden. Hierbei könnten zwei Modelle als Vorbilder interessant sein. Zum einen die interkulturelle Familienbibliothek in Mönchengladbach-Rheydt, die es geschafft hat, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in die Bibliothek zu locken. Hierzu waren unterschiedliche Rahmenprogramme und eine Öffnung an den Wochenenden erfolgreiche Maßnahmen. Des Weiteren gibt es die Idea-Stores in London, die eine Bibliothek neu interpretiert haben und sie aus den Augen professioneller Buchhandlungen betrachtet haben mit entsprechendem Service und zusätzlichen Angeboten.
- Insgesamt bietet die Herbert-Grillo-Gesamtschule bereits jetzt mit ihren AGs und den Schülerfirmen ein sehr breites Spektrum an, das über den reinen Schulbetrieb hinausgeht. Hier könnten weitere Anknüpfungspunkte im Sinne einer Vernetzung mit dem Community Center bei Bedarf entwickelt werden. Hierbei müsste abgeglichen werden, ob es hier Anknüpfungspunkte oder sogar Überschneidungen zu den Angebotsvorschlägen anderer Akteure gibt.
- Vor allem die Angebote von Jungs e.V. und der Neuronenfabrik könnten eine wichtige Verbindung zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Eltern sowie der Schule sein. Hier müsste man sich über die genaue Ausgestaltung der Angebote vertiefte Gedanken machen. Bislang fehlen diesen Einrichtungen Räumlichkeiten im Quartier.
- Die Angebote von MABILDA e.V. hängen zum Teil davon ab, wie hoch die Ausstattung mit zusätzlichem Personal angesetzt werden kann. Hierzu müssten zunächst alternative Finanzierungsquellen in Erfahrung gebracht werden.
- Die vorgeschlagenen Dolmetscher aus dem Stadtteil sollen zwei Funktionen erfüllen. Zum einen sollen die Fähigkeiten und Potenziale des Stadtteils gestärkt werden, indem Kompetenzen genutzt werden. Zum anderen soll ein Netzwerk und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das über diese Vertrauensfrage den Zugang zu anderen Angeboten und Dienstleistungen ermöglicht.
- Die meisten Angebote des RiZ sollen auch weiterhin in deren Räumlichkeiten stattfinden. Dazu gehört die Schülerdisko oder beispielsweise die Gewaltprävention. Es kann unter Umständen sinnvoll sein, gezielt Werbung am Standort Herbert-Grillo-Gesamtschule zu machen, um die Schülerinnen und Schüler auf das Angebot auf der anderen Seite der Weseler Straße zu interessieren. Dabei könnten auch die Barrieren ergründet werden, die zu einer Nichtinanspruchnahme bislang führen.
- Ebenso argumentiert die Städtische Katholische Grundschule an der Henriettenstraße. Hier sind Angebote wie ein Elterncafé, Elternkurse, Sprachkurse sowie diverse Beratungsangebote für Eltern vor-

stellbar, die in Abstimmung mit dem neuen Zentrum angeboten werden können. Ein Interesse an Räumlichkeiten im neuen Zentrum besteht nicht.

Offene Fragen für die weitere Bearbeitung:

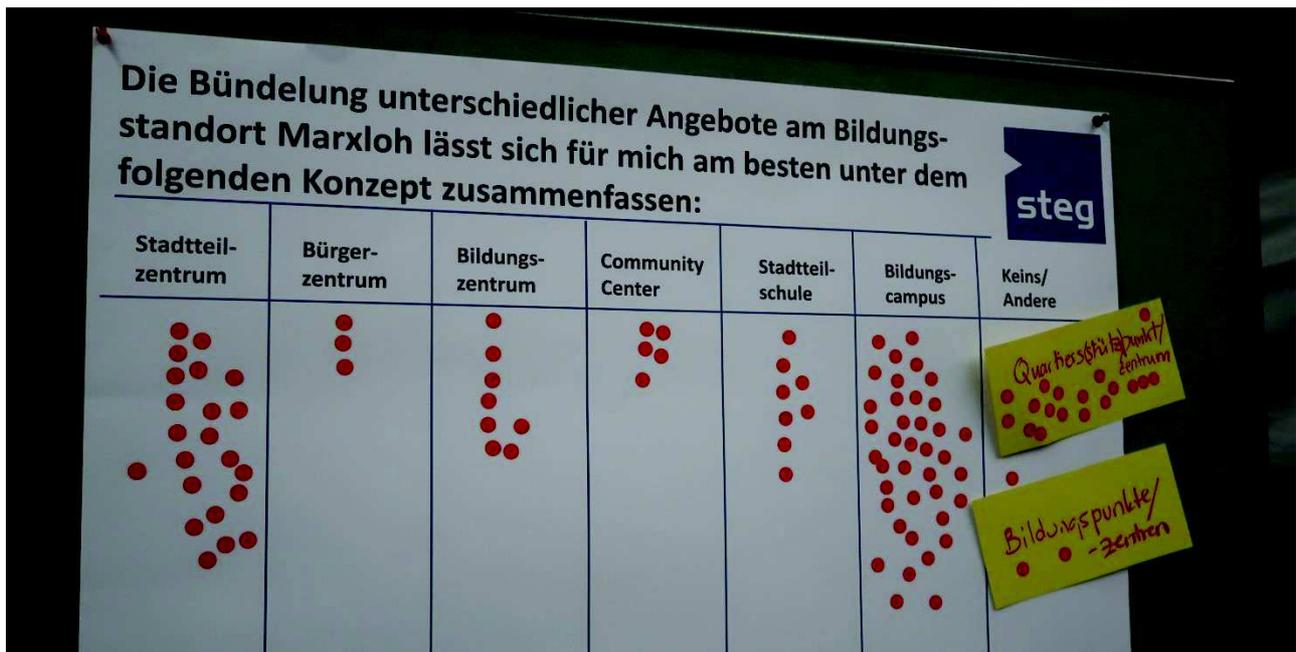
- Wer kann Dolmetscher im Stadtteil anregen und bündeln?
- Wie können die Schüler besser am Standort verankert werden und den Schulstandort positiver als eventuell bislang betrachten?
- Wie können die Eltern besser angesprochen und eingebunden werden? Welche Arbeit und welche Kompetenzen sind dafür erforderlich? Welche Angebote müssten hier etabliert werden?
- Wie können die einzelnen Angebote besser verzahnt werden (insbesondere schulische und außerschulische Angebote)?
- Welche Rolle kann der AK Kita/Grundschulen bei der Entwicklung weiterer Angebote und bei der Verbesserung des Übergangs von Kindergarten zur Grundschule übernehmen?
- Gibt es in den bestehenden Austauschgremien (wie z.B. AK Kita/Grundschulen und AK Grundschulen/weiterführende Schulen) ausreichend inhaltlichen Austausch?
- Wie kann die sozialräumliche Koordination organisiert werden?

Eine besondere Rolle wird der **Koordination der Angebote und Dienstleistungen** zukommen. Es ist deutlich geworden, dass nicht alle Akteure am Standort Herbert-Grillo-Gesamtschule in neuen Räumlichkeiten etwas anbieten möchten. Sie verfügen zum Teil über gut ausgestattete eigene Räumlichkeiten, die im Zuge der Entwicklung neuer Angebote ebenfalls genutzt werden können. Daher müssen einem Center-Manager bzw. einer Koordinierungsstelle folgende Aufgaben zukommen:

- Ablauf im neuen Standort koordinieren (Raumvermietung/-belegung, Programmgestaltung, Mieterbetreuung)
- Koordination aller Angebote im Stadtteil, die zum neuen Leitbild passen (Vermittlung von Ansprechpartnern, Programmerstellung, regelmäßige Austauschtreffen aller Beteiligten)
- Prozessbegleitung der Schulvernetzung (inhaltlicher Übergang zwischen den Schulformen und in den Beruf organisieren)

Gemeinsames Leitbild für das neue Angebot in Marxloh

Zunächst stellte sich die Frage, wie das neue Angebot nach außen wirken und wahrgenommen werden soll. Die Annäherung erfolgte über verschiedene Herangehensweisen. Zunächst waren die Teilnehmenden aufgefordert, sich über verschiedene Bezeichnungen für das Zentrum Gedanken zu machen. Herausgekommen ist folgende Gewichtung mit zwei eigenen Ergänzungen:



Obwohl in einer ersten Runde eine starke Präferenz in Richtung Stadtteilzentrum und Bildungscampus geäußert wurde, konnten sich beide Begriffe am Ende nicht eindeutig durchsetzen. Auch die neu hinzugekommenen Begriffe Quartiersstützpunkt bzw. Bildungspunkt/ -zentrum fanden letztlich keine breite Zustimmung mehr und wurden als zu sperrig und wenig einladend empfunden. Vielmehr wurde vorgeschlagen, anhand der gesammelten Attribute für das neue Zentrum einen geeigneten Namen über die Schülerinnen und Schüler der Herbert-Grillo-Gesamtschule oder ein Preisausschreiben in der Bevölkerung auszuloben. Angeregt wurde zudem, sich an den bestehenden „Wortschöpfungen“ wie RiZ oder Kiebitz zu orientieren.

Die Frage der **Wahrnehmung** nach außen wurde mit folgenden Attributen beschrieben:

- Wohnzimmer für Marxloh, das die Lebenswelten der Marxloher widerspiegelt und berücksichtigt und somit niederschwellig ist
- Es muss offen, gemütlich und chic wirken (Sitzgelegenheiten und einladender Eingangsbereich)
- Trotz allem ist ein offizieller Charakter für bestimmte Bevölkerungsgruppen nach außen wichtig, um bestimmten Anliegen und Angeboten die notwendige Ernsthaftigkeit zu verleihen
- Es muss auch auf die Eltern attraktiv wirken, die mit passgenauen Angeboten erreicht werden sollen
- Die Angebote müssen nach außen deutlich sichtbar sein
- Anlaufstelle für alle Belange und Angelegenheiten (Kontaktstelle für Fragen und Beratung, Informationen auf Augenhöhe, Concièrge bzw. Vertrauensperson, die sich allen Belangen zunächst annimmt und vermittelt)
- Sprachkompetenzen der Mitarbeiter müssen im Vordergrund stehen (gemischte Teams und Mitarbeiter)
- Das Zentrum muss kommunikativ nach außen wirken
- Die neue Einrichtung soll das neue Zentrum (die neue Mitte) des Stadtteils werden und auch so wirken
- Keiner soll ausgegrenzt sein, daher wären geschlechtshomogene Angebote wichtig

- Bildung muss deutlich um Fokus stehen, was auch auf die anderen Schulstandorte ausstrahlen soll (Vernetzung als wichtige Aktivität)
- Das Zentrum soll als Schnittstelle zwischen Übergang Schule und Beruf wahrgenommen werden
- Bildungsstandort für alle/ Standort für unterschiedliche Stufen der Bildungsketten
- Ort des lebenslangen Lernens
- Ort der beruflichen Qualifizierung
- Raum für innovative pädagogische Konzepte/ Raum für mehr als nur „Regelunterricht“
- Angebot aus dem Stadtteil und für den Stadtteil
- Ort muss selbst auch lernfähig sein (Angebote sollen sich stetig weiterentwickeln und die Bedarfe des Stadtteils widerspiegeln)

Im Rahmen des Workshops wurde zudem versucht, mit unterschiedlichen Attributen das sogenannte „Mission Statement³“ zu formulieren. Das bedeutet, dass Eigenschaften genannt worden sind, die sich zu einem gemeinsamen Leitsatz zusammenfügen lassen. Ansätze waren dabei:

- Gemeinsam offen für alle!
- Wege zur Bildung für alle!
- Armut bekämpfen!
- Wir wollen das Zentrum Marxlohs sein!
- Wir wollen Grenzen abbauen (z.B. Weseler Straße)!
- Hier ist Marxloh!
- Neue Mitte
- Herzstück Marxloh
- Heller Ort mit Anziehungskraft (Zuwegung eventuell beleuchten und inszenieren; evtl. in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken)
- Zweite Heimat/ Daheim sein
- Let's go area (als Gegenargument zu einer No-Go-Area)
- Bildungslabor (Marxloh)

Fasst man diese Aspekte zusammen, lässt sich festhalten, dass ein neuer Mittelpunkt in Marxloh entstehen soll, der als Bildungslabor für alle anerkannt wird. Hier sollen Barrieren und Grenzen abgebaut werden - sowohl räumlich als auch zwischenmenschlich. Bildung ist dabei der Schlüsselfaktor für alle Angebote, die hier stattfinden sollen. Eine Kommunikation auf Augenhöhe ist Voraussetzung, damit sich möglichst viele Zielgruppen angesprochen fühlen und den Ort als positiv, chic, gemütlich und einladend wahrnehmen können. Zentral ist dabei die Vernetzung von Ideen und Angeboten sowie ihre stetige Weiterentwicklung (im Sinne eines „Mitwachsens“ mit den sich ändernden Bedarfen des Stadtteils), damit reibungslose Übergänge zwischen einzelnen Angeboten sowie unterschiedlichen Stufen einer individuellen Bildungskette dauerhaft ermöglicht werden. Grundlage für die Ansprache der Bewohnerinnen und Bewohner Marxlohs ist ein hohes Maß an Vertrauensbildung und die Ausbildung sprachlicher Kompetenzen.

³ Der Begriff taucht unter anderem auch als Unternehmensleitbild auf und soll das Selbstverständnis sowie die Grundprinzipien einer Organisation darstellen. Es zeigt quasi den Idealzustand der entsprechenden Einrichtung nach innen und nach außen.

Fazit Workshop Profil

Die Teilnehmenden des Workshops haben sich sehr intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wofür das neue Zentrum eigentlich genau stehen soll. Dabei ist vor allem deutlich geworden, dass die Synergieeffekte zwischen den potenziellen Nutzerinnen und Nutzern noch nicht deutlich genug diskutiert worden sind, da zum Teil nicht klar ist, welche weitere Institution neben der Schule dort ansässig sein wird. Insgesamt ist der Mehrwert einer neuen zentralen Einrichtung an bestimmten Punkten noch fragwürdig, da im Stadtteil bereits viele individuelle Angebote an sehr unterschiedlichen Standorten stattfinden. Daraus resultieren noch weitere offene Fragen, die im Rahmen der Dokumentation gesammelt wurden. Diese Fragen sind nun prioritär zunächst einmal zu beantworten, bevor in die nächste Phase mit dem Raumprogramm eingestiegen werden kann.

Als problematisch hat sich erwiesen, dass im Zuge der Beteiligungsveranstaltungen von den einzelnen Einrichtungen immer wieder neue Akteure mit unterschiedlichem Wissensstand an den Treffen teilnehmen. So läuft der Prozess dabei auch Gefahr, immer wieder Rückschritte oder Verzögerungen zu verursachen. Daher ist es erforderlich, mit den Hauptakteuren, die ebenfalls in der Dokumentation genannt worden sind, eine zusätzliche Veranstaltung einzuberufen, um anhand des erarbeiteten Leitbildes die genauen Vorteile für jeden einzelnen Akteur sowie den Mehrwert für den Stadtteil genauer zu definieren.

Klar ist, dass es sich zukünftig um einen Bildungsstandort handeln soll, der möglichst niedrigschwellig für alle Bildungszielgruppen erreichbar ist. Dabei ist vor allem der Aspekt Spracherwerb zentral, da dies als der Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft und zu Verbesserung von Berufsaussichten anerkannt ist. Die Verknüpfung mit der Gesamtschule besteht vor allem darin, den Schülerinnen und Schülern auch nach dem Unterricht attraktive Angebote machen zu können und die Eltern besser miteinzubinden. Darüber hinaus sind Angebote denkbar, die den Übergang zwischen den Kitas, den Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie in das Berufsleben regeln und vereinfachen. Nicht zuletzt muss die Vernetzung mit den bestehenden Angeboten neu gedacht werden und eine Art Koordinationsstelle ins Leben gerufen werden, die Menschen auf Augenhöhe an die Hand nehmen und an bestimmte Angebote im Stadtteil heranführen kann.

Der Workshop hat folgende Zielsetzungen erfüllt:

- Entwicklung inhaltlich gemeinsamer Ideen für ein Profil
- Prüfung der Angebote und Ergänzung wichtiger Aspekte
- Definition der Angebotsstruktur/ Themenschwerpunkte
- Zum Teil Benennung konkreter Nutzerinnen und Nutzer

Bislang ungeklärt sind folgende Aspekte:

- Gemeinsame Bezeichnung für den neuen Standort
- Synergieeffekte für die Schule und für den Stadtteil
- Finanzierungsfragen bei einzelnen Angeboten
- Integration bestehender Angebote

gez. Schulz/Schwengers 2016

A.6 Dokumentationen Vertiefungsgespräche

Campus Grillo, Duisburg Marxloh

Dokumentation Vertiefungsgespräch I

25. Januar 2017

Frank Schulz | Anna Schwengers

Zielsetzung des Vertiefungsgesprächs

- Konkretisierung der Erwartungen und Synergieeffekte für jede/n einzelne/n Akteur/in
- Schaffung eines gemeinsamen inhaltlichen Rahmens durch bestehende und neue Angebote (Konzept)
- Reflexion der Adressaten und Bedarfe im Stadtteil, die am Campus berücksichtigt werden sollen
- Schaffung einer Grundlage für ein konkretes Raumprogramm

Gewünschte Ergebnisse:

- Darstellung von Anknüpfungspunkten und Synergien
- Darstellung von Vorteilen für die eigene Einrichtung sowie den Stadtteil
- Formulierung einer gemeinsamer Außendarstellung
- Ergänzung der Angebote und Adressaten
- Darstellung der Angebotsbedarfe

Veranstaltungsprogramm

Datum: 25. Januar 2017

Uhrzeit: 10.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Medienraum Herbert-Grillo-Gesamtschule

Programm

- Begrüßung und Einführung
- Vorstellung der Teilnehmenden und Abfragen der Erwartungen
- Angebotssammlung und Synergieeffekte
- Entwicklung des inhaltlichen Konzepts
- Aufgaben und Klärungsbedarf
- Ausblick und weiteres Vorgehen

Aufgaben der Akteure für das weitere Vorgehen

- Kritische Überprüfung der dargestellten Ergebnisse und ggf. Ergänzungen vornehmen (siehe Anhang „Ergebnisse Vertiefung I“)
- Fragebogen Raumprogramm (siehe Anhang) ausfüllen und bis **zum 08.03.2017** an die steg NRW zurücksenden: **frank.schulz@steg-nrw.de**

Weitere Klärungsbedarfe

- Wie sind die Öffnungszeiten des Gebäudes („24/7/365“)?
- Wie können neu einzurichtende Stellen finanziert werden?
- Vorliegende Konzepte (z.B. Pädagogisches Konzept) müssen konkretisiert werden
- Wie ist die Akzeptanz der Angebote im Stadtteil?

- Kann das RIZ als Referenz dienen → Überprüfung und kritische Reflexion des Regionalzentrums als Orientierungswert z.B. im Hinblick auf Personal

Ergebnisse

Insgesamt haben 19 Personen an der Veranstaltung teilgenommen.

Herr Zander begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Schulleiter der Herbert-Grillo-Gesamtschule und weist auf die Bedeutung des Prozesses hin. Herr Schulz erläutert den bisherigen Prozess und die Zielsetzung des Vertiefungsgesprächs. Im Anschluss stellen sich die Teilnehmenden mit ihren Erwartungen an den Termin vor.

Vorstellung und Erwartungen		NAME		ERWARTUNGEN	
Name und Schwerpunkt	Erwartungen				
<ul style="list-style-type: none"> AWO-Integrations gGmbH <ul style="list-style-type: none"> Integrationsagentur, Beratungsstelle, Jugendgerichtshilfe, soziale Beratung, JMD-Kurse in Marxloh EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH <ul style="list-style-type: none"> Interdisziplinäre Stadtteilentwicklung, Ortsteilmanagement, Spielmobile Arbeit, Koordination und Umsetzung von Coprogrammen zur Sozialen Stadt, Partner für die Umsetzung kommunaler Programme Familienzentrum St. Peter <ul style="list-style-type: none"> Religiöse Arbeit, Sprachförderung, Elternkompetenz, Rucksackprojekte, Beratung, Begleitung, Unterstützung etc. Herbert Grillo - Gesamtschule <ul style="list-style-type: none"> Unterrichten von Schülern und Vergabe von Schulabschlüssen Jungs e.V. <ul style="list-style-type: none"> Jugendarbeit, politische Bildung, Gesundheit, Berufsorientierung, Beratung etc. Mädchenzentrum MABILDA e.V. <ul style="list-style-type: none"> Mädchenbildungsarbeit: Selbstbehauptung, Gesundheit, Aufklärung, Berufswahl, Kreativität, Medienkompetenz, Öko- und Umwelttechnik etc. Neuronenfabrik e.V. – Verein zur Förderung von Bildung und Erziehung <ul style="list-style-type: none"> Elternkompetenzkurse (bzw. zu Medien, Schule, Sprache, Lernkompetenz) und Elternarbeit (Erfahrungsaustausch und Diskussion) Runder Tisch Marxloh e.V. <ul style="list-style-type: none"> Bürgerarbeit, (Kinder-/Jugend-) Freizeitangebote, Netzwerkarbeit, Stadtteilarbeit, Kooperationen, Quartiersservice für ältere Menschen etc. Stadt Duisburg – Dienstleister für Familie, Bildung und Kultur; Amt für Schulische Bildung; SchulKulturKontaktStelle (SKKS) <ul style="list-style-type: none"> Kultur und Kunst für und mit Schulen sowie Kultur- und Kunstprojekte im außerschulischen Bereich (Landesprogramm Kulturrucksack NRW) 	<p>Angebote schaffen für alle Marxlohler</p> <p>Verbindungen / Synergien schaffen Inhaltliche Abstimmung Ziel: ganzheitliche Betrachtung der Jugend.Binnen</p> <p>Konkrete Raumplanung Umgang mit notwendigen neuen Stellen auch inhaltlich</p> <p>Schnellere, effizientere Hilfe für die Menschen in Marxloh</p> <p>Zentrale Anlaufstelle/Info-plattform</p> <p>Raum schaffen für variable / flexible Nutzungen</p>	<p>Werkkiste</p> <p>Tausche Bildung für Wohnung</p> <p>Sportverein Pleasure Theater</p> <p>Grillo - Stiftung</p> <p>Kommunale Integrationshilfe</p> <p>Jugendland</p> <p>Amt für Stadtentwicklung</p>	<p>Welche zusätzlichen Zugänge für Marxloh Bevölkerung</p> <p>Jugendliche, Anwalt</p> <p>Wann ist kein Kooperations / verbindig stattfinden?</p> <p>Klärung der Begrifflichkeiten</p> <p>Einbindung weiterer / aller Marxlohler</p> <p>Schlüssiges Konzept</p>		

Abbildung 1: Akteure und Erwartungen

Begrifflichkeiten im weiteren Prozess

Die Begriffe „Stadtteilschule“ und „Community Center“ sollen im weiteren Prozess so nicht mehr verwendet werden, da sie missverständlich sind. Als Arbeitstitel wird von den Teilnehmenden **„Campus Grillo“** gewählt. Die endgültige Begriffsfindung soll über einen Wettbewerb stattfinden. Als Campus wird dabei der Quartiersplatz inklusive der ansässigen Einrichtungen sowie künftiger Ergänzungen verstanden. In diesem Zuge wird noch einmal das Verständnis von Stadtteilschule und Community Center gemeinsam diskutiert. Deutlich wird, dass es eine klare Verzahnung gibt. Schule wird dabei als ein Bestandteil eines Community Centers verstanden. Im integrierten Handlungskonzept Duisburg-Marxloh wird vom „Bildungsstandort Marxloh“ gesprochen. Ein Teil des Bildungsstandortes ist der Campus Grillo. Seitens des Amtes für schulische Bildung muss jedoch parallel noch geklärt werden, welchen Status die Herbert-Grillo-Gesamtschule innehat, zum Beispiel auch in Bezug auf die ursprüngliche Idee einer Stadtteilschule.

Vorteile und Anknüpfungspunkte/ Synergien			steg
Anknüpfungspunkte	Vorteile eigene Einrichtung	Vorteile Stadtteil	
<p>Werbearbeitszeit in den Stadtteil</p> <p>Elternarbeit</p> <p>Schulräume für Mädchen / Frauen</p> <p>Freizeitangebote</p> <p>Hausaufgabenbetreuung</p> <p>Bewerbungscoaching</p> <p>Ergänzung d. Angebote am Platz</p> <p>Koordination von Angeboten</p> <p>Aufwand für Ressourcennutzung reduzieren Ernährung / Gesundheit</p>	<p>Niedrigschwellig → Wertschöpfung im Stadtteil</p> <p>Arbeitsberichterstattung</p> <p>Weiterentwicklung von Bildungskarrieren</p> <p>Konzentration von Angeboten unterschiedl. Zielgruppen in bestimmten Bereichen</p> <p>Moderner/ zeitgemäße Räumlichkeiten</p> <p>Nachhilfeangebote bündeln (Anbieter)</p> <p>Austausch Schule Bedarfe (z.B. Fachlehrer)</p> <p>Sportangebote nicht nur von Sportvereinen</p> <p>evtl. Angebote d. Gym im Stadtteil</p> <p>Sport</p> <p>Fortbildungsangebote</p> <p>Zusammenarbeit mit anderen Trägern</p>	<p>Zentrale Anlaufstelle</p> <p>Bedarfe besser verteilbar</p> <p>Effizientere Nutzung</p> <p>Sichtbarkeit</p> <p>Kurze Wege</p> <p>Angebotqualität kann deutlich werden</p> <p>Offene Räume f. vielfältige Nutzungen</p>	

Abbildung 2: Anknüpfungspunkte und Synergien

Synergieeffekte und Anknüpfungspunkte

Folgende Fragen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt:

- Welche Angebote bringen wir mit?/ Abgleich mit den bereits vorhandenen Aussagen
- Welche Anknüpfungspunkte gibt es bei unseren Angeboten?
- Welche Vorteile bringt uns ein gemeinsamer Standort?
- Was ist der Mehrwert für den Stadtteil?

Zunächst sind die Teilnehmenden aufgefordert, anhand vorbereiteter Poster ihre Angebote, die jeweilige Zielsetzung und Zielgruppe sowie den notwendigen Finanzierungs- und Personalbedarf zu überprüfen und zu ergänzen. Hierbei ergeben sich bereits erste Diskussionen über mögliche Synergien oder Anknüpfungspunkte. Die anschließende Plenumsdiskussion zeigt deutlich, dass es bereits gemeinsame Anknüpfungspunkte bei den potenziellen Nutzern des Campus Grillo gibt. Im Hinblick auf Vorteile für die eigene Einrichtung sowie den Stadtteil ist den Akteuren dabei eine **gebündelte Organisationsstruktur** wichtig. Dadurch sollen Wege (inhaltlich und räumlich) verkürzt werden. Die **Koordination** kann dabei u.a. über eine **gemeinsame Software** funktionieren.

In der Diskussion wird dies am Beispiel der Nachhilfe verdeutlicht. Verschiedene Akteure bieten bereits im Stadtteil Nachhilfe an. Eine Idee kann die Initiierung eines gemeinsamen „Nachhilfe-Pools“ sein. Potenzielle Nutzer des Angebots wissen somit: „Ich kann mich an der zentralen Anlaufstelle des Campus Grillo melden und werde dann entsprechend meiner Bedürfnisse weitergeleitet.“ Anknüpfungspunkte werden auch bei Bewegungsangeboten gesehen. Diese werden nicht nur von Sportvereinen, sondern auch von sozialen Trägern im Stadtteil angeboten. Diese sollten daher ebenfalls einen Zugang zu den Turnhallen bekommen.

Einen wesentlichen Aspekt sehen die Teilnehmenden im **stetigen Austausch der Institutionen** und der notwendigen Koordination. Nur damit kann eine **Reduzierung der Ressourcennutzung** einhergehen. Zentrale

Eigenschaften, für die der Campus Grillo stehen soll, ist die **Niedrigschwelligkeit** sowie das vermittelnde Gefühl des „**Willkommen-Seins**“ im Stadtteil.

Klare Vorteile für den Stadtteil sehen die Teilnehmenden in der Einrichtung einer **zentralen Anlaufstelle** im Stadtteil. Bedarfe können somit besser verteilt und damit eine **effizientere Nutzung** der Ressourcen herbeigeführt werden.

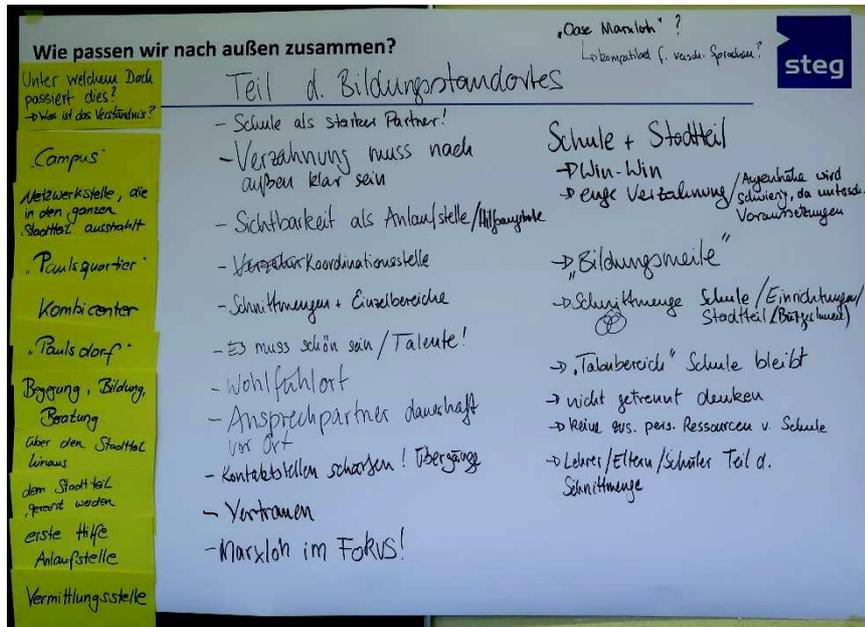


Abbildung 3: Außenbild "Campus Grillo"

Konzept entwickeln/ Schnittstellen

Folgende Fragen standen hierbei im Fokus:

- *Wie passen wir nach außen zusammen?*
- *Wofür steht das neue Zentrum genau?*
- *Unter welcher Überschrift wollen wir zusammen arbeiten?*

Im weiteren Prozess muss seitens der potenziellen Akteure deutlich werden, wo inhaltliche und räumliche **Schnittmengen** sind. Außerdem muss aufgezeigt werden, wo es bereits Kooperationen gibt. Den Teilnehmenden ist dabei wichtig, dass neben den Schnittmengen auch in den künftigen multifunktionalen Räumlichkeiten **eigene Bereiche** für die jeweilige Einrichtung beibehalten bzw. geschaffen werden. Dies gilt insbesondere für die Schule, die Bereiche benötigt, die ausschließlich der Schulnutzung zugutekommen. Die Schnittmenge ergibt sich aus den einzelnen Elementen, die den Campus bilden: Schule (inkl. Lehrer, Schüler, Eltern), die einzelnen Einrichtungen, die BürgerInnen sowie der Stadtteil selbst. Die Schule ist dabei als **starker Partner** zu verstehen und sollte nicht getrennt vom Stadtteil betrachtet werden. Die **Verzahnung** muss auch noch außen deutlich werden und sollte entsprechend transportiert werden. Übergeordnetes Ziel sollte es sein, einen **Wohlfühlort** zu schaffen, der als **sichtbare Anlaufstelle** fungiert, Vertrauen symbolisiert und **passgenaue Hilfsangebote** vermittelt.

Erstrebenswert ist dabei neben einer **übergeordneten Rezeption**, dauerhaft Ansprechpartner der jeweiligen Einrichtungen vor Ort zu ermöglichen. Für die Machbarkeitsstudie sind aufbauend noch folgende Themen zu beachten und zu konkretisieren:

- Wie kann die Trägerstruktur aussehen?
- Schließung, Reinigung und nachhaltige Nutzung der Campus-Räumlichkeiten sind zu berücksichtigen.

Das zweite Vertiefungsgespräch findet statt am **14. März 2017** in der Zeit von 10 bis 13 Uhr in der Herbert-Grillo-Gesamtschule im Medienraum stattfinden.

Für die potenziellen Akteure/Anbieter am Campus Grillo, die nicht am ersten Vertiefungsgespräch teilgenommen haben, soll im Vorfeld zum zweiten Gespräch noch ein Nachholtermin vereinbart werden. Alle Poster der Veranstaltung befinden sich im Anhang dieses Protokolls.

FS/AS/2017/02/13

Campus Grillo, Duisburg Marxloh

Dokumentation Vertiefungsgespräch II

14. März 2017

Frank Schulz | Anna Schwengers

Zielsetzung des Vertiefungsgesprächs

- Definition von Funktionszusammenhängen und Verteilung der Nutzungen/Räume in den Gebäuden des „Campus Grillo“
- Klärung der individuellen Raumbedarfe der Mieter/Nutzer
- Festlegung der Anzahl der Gemeinschaftsräume inkl. Ausstattungs- und Nutzungsmerkmale (*Was muss sein, was wäre schön?*)
- Reduzierung/ Ergänzung des geäußerten Raumbedarfs

(Anmerkung: Da nicht alle Ziele erreicht wurden, wird es am 26.04. um 10 Uhr ein weiteres Vertiefungsgespräch im Medienraum der HGG geben)

Gewünschte Ergebnisse:

- Ergänzung Ansprache von Adressaten für den „Campus Grillo“
- Sammlung von Ansprüchen an ein Centermanagement
- Sammlung von Ansprüchen an ein Lotsenkonzept
- Verteilung von Raumbedarfen und Funktionszusammenhängen
- Konkretisierung einzelner Nutzungen und Ausstattungen
- Erster Teil eines Nutzungs- und Raumprogramms zur Übergabe an den Architekten als Grundlage zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit/ Machbarkeit sowie für den Fördermittelgeber

Veranstaltungsprogramm

Datum: 14. März 2017

Uhrzeit: 10.00 bis 13.30 Uhr

Ort: Medienraum Herbert-Grillo-Gesamtschule

Programm

- Begrüßung und Einführung
- Ergänzung Ansprache von Adressaten für den „Campus Grillo“
- Sammlung von Ansprüchen an ein Centermanagement
- Sammlung von Ansprüchen an ein Lotsenkonzept
- Verteilung von Raumbedarfen und Funktionszusammenhängen
- Konkretisierung einzelner Nutzungen und Ausstattungen
- Ausblick und weiteres Vorgehen

Aufgaben der Akteure für das weitere Vorgehen

- Vgl. Aufgabenliste im Anhang

Ergebnisse

Insgesamt haben 20 Personen an der Veranstaltung teilgenommen.

Herr Zander begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Schulleiter der Herbert-Grillo-Gesamtschule und weist auf die Bedeutung des Prozesses hin. Herr Schulz erläutert die wesentlichen Ergebnisse des ersten Vertiefungsgesprächs und die Zielsetzung des zweiten Vertiefungsgesprächs (siehe PowerPoint Präsentation im Anhang).

Adressaten		Vorhanden von	
Vorhanden	Von	Fehlend	Von
Junge Frauen	Mabilda Haus im Hof	Menschen m. Beh. (alle Altersklassen)	Rd. Tisch
Mädchen	Mabilda Haus im Hof	Familienangebote	Rd. Tisch
Geflüchtete	Werkkiste, * TBFW, Mabilda	Vater-Jungen	Jungs e.V.
Mütter	Mabilda, Rd. Tisch	Jugendliche ab 18	TBFW
Pädagoginnen	Mabilda	Kleinkinder ab 4J ↳ Erziehung + Päd. Fach	TBFW Jugendamt
Studentinnen	Mabilda (KI → zusätzl. Info) TBFW		
Lehrerinnen	HGG, Mabilda, KI Jugendamt, Rd. Tisch, Jungs e.V.		
Pädagogische Fachkräfte	Jugendamt, KI, Jungs e.V.		
Jungen von 8-18 Jahren	Jungs e.V.		
Eltern	Werkkiste, HGG, Rd. Tisch, Jugendamt, KI, TBFW, Jungs e.V.		
Schülerinnen und Schüler	HGG, Werkkiste, KI, TBFW		
Angehörige bei Beratungen	KI		
Jugendliche	Werkkiste, Rd. Tisch Jugendamt		

Vorhanden	Von
Kinder	Jugendamt, Rd. Tisch
Schüler HGG (5. und 6. Klasse)	Tausche Bildung f. Wohnen
Werdende Eltern	Jugendamt
Schulverweigerer	Werkkiste
Langzeitarbeitslose	Werkkiste
Neuzuwanderer	Werkkiste, KI GFB (BALD)
„Alle“	SV Rhenania, VHS
Senioren	Rd. Tisch

Abbildung 1: Vorhandene und fehlende Adressaten

Ansprache von Adressaten

Folgende Fragen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt:

- Welche Adressaten haben wir?
- Welche Adressaten wünschen wir uns zusätzlich (wer fehlt noch)?
- Welche sind schwierig anzusprechen?
- Konkretisierung eines Trägermodells/ Wer kann hier die Federführung übernehmen?

Nach der Einführung und dem kurzen Rückblick auf das erste Vertiefungsgespräch waren die Teilnehmende aufgefordert, anhand vorbereiteter Poster die Adressaten des „Campus Grillo“ zu überprüfen und fehlende zu ergänzen (vgl. Abbildung 1). In der Diskussion ist der Wunsch geäußert worden, Angebote der vorhandenen Träger noch einmal transparent zu machen, um mögliche Parallelen oder Überschneidungen zu bedenken,

wenn im weiteren Prozess neue Angebote hinzukommen oder bestehende angepasst werden. Folgende Träger sind für den weiteren Prozess/Angebotsgestaltung mitzudenken: „BALD“ (Bildung Arbeiten Leben in Duisburg), VHS, Theater

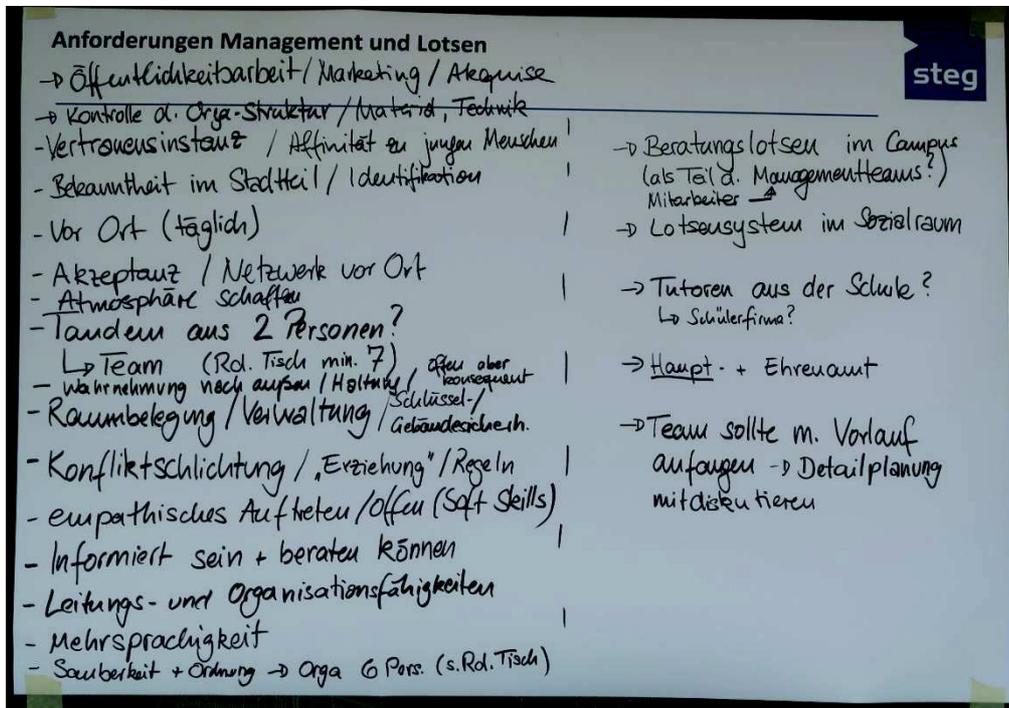


Abbildung 2: Anforderungen Management und Lotsen

Anforderungen an ein Centermanagement/ Lotsenkonzept

- *Sammlung von Anforderungen ab ein Centermanagement/ Lotsenkonzept*

Die Teilnehmenden sind sich einig, dass der „Campus Grillo“ nur mit einem Centermanagement funktionieren kann. Hierzu formulieren die Anwesenden zahlreiche Anforderungen, die von einer Person nicht geleistet werden können. Es stellt sich die Frage, wie viele Personen sich „geleistet werden können“ und von wem diese finanziert werden. Die Teilnehmenden verstehen das Centermanagement als übergeordnete Einrichtung am „Campus Grillo“, die alles im Blick hat und anfallende Aufgaben entsprechend weitergeben und koordinieren kann. Das Centermanagement kann ähnlich einem Quartiermanagement verstanden werden. Es muss die Kontrolle der Organisationsstruktur sowie den Überblick über die Raumbelegung haben. Neben organisatorischem Talent sollte das Centermanagement den Stadtteil sehr gute kennen und dort bekannt sein bzw. schon in bestehenden Netzwerken verankert sein. Auch ein offenes Auftreten empfinden die Teilnehmenden als wichtig. Darüber hinaus fällt laut den Teilnehmenden auch die Akquisition und Verwaltung von Untermietern mit in das Aufgabenfeld des Centermanagement sowie die Abwicklung von Mietverträgen und Abrechnungen.

Teil des Centermanagement sollte ein Lotsenkonzept sein. So genannte „Beratungslotsen“ sorgen für einen niedrigschwelligen Zugang und leiten Besucher mit konkreten Fragen/Problemen direkt an die entsprechenden Stellen weiter. Die Mitarbeiter des Centermanagement sollten hauptamtlich beschäftigt und durch Eh-

renamtliche unterstützt werden. Im Optimalfall sollte das Centermanagement schon vor Eröffnung des „Campus Grillo“ seine Arbeit aufnehmen, um Prozesse und die Organisationsstruktur gemeinsam mit dem künftigen Träger sowie Akteuren zu entwickeln.



Abbildung 3: Diskussion im Plenum

Zusammenfassung Strukturkonzept als Grundgerüst für Raumprogramm und Ergebnis des ersten Vertiefungsgesprächs

- *Wer vertritt welchen Schwerpunkt?*
- *Synergieeffekte für alle noch einmal deutlich darstellen*
- *Welche Anbieter fehlen eventuell noch?*
- *Wer kann Ankernutzer sein?*

Herr Schulz stellt anhand der eingegangenen Fragebögen das erarbeitete Strukturkonzept dar. Darin sind die Raumbedarfe der jeweiligen Einrichtungen sowie die Funktionszusammenhänge verdeutlicht (vgl. PowerPoint Präsentation im Anhang). In der folgenden Diskussion stellt sich die Frage, wie eng die bauliche Verbindung zwischen dem Neubau und Haus A der HGG ist. Auch muss im weiteren Prozess geklärt werden: passt die Anzahl der Büros mit den Anforderungen zusammen (z.B. im Hinblick auf die Nutzungszeit)? Gleiches gilt für die Ateliers: Ist die Anzahl der Ateliers realistisch und können Werkstätten und Ateliers auch von der Schule genutzt werden? Der Gedanke der Ateliers war es, diese fest an Künstler zu vermieten, die im Gegenzug etwas für den Stadtteil dort anbieten. Die Ateliers wären dann in Absprache mit dem Ankermieter auch von anderen nutzbar. In der weiteren Planung sollte auch über ein „freies/offenes“ Atelier nachgedacht werden, dass individuell zur Verfügung steht und nicht von einem Ankermieter genutzt wird. Ggf. ist für verwandte Kunsthandwerke auch eine multifunktionale Einrichtung eines Ateliers denkbar. Es wurde vorgeschlagen, dass z.B. zwei oder mehr Gewerke in einer Werkstatt untergebracht werden können, wenn Möglichkeiten zur getrennten Lagerung von Material und Werkzeug vorhanden sind.

Diskussion Raumprogramm

- *Diskussion zu Raumbedarfen, Gemeinschaftsräumen und der notwendigen/gewünschten Ausstattung*

Im Anschluss an die allgemeine Diskussion zum Strukturkonzept werden spezifische Räume gesondert diskutiert. Die Details zu den jeweiligen Räumen sind der angehängten PowerPoint Präsentation zu entnehmen.

Lesezimmer

Das Lesezimmer kann eines der zentralen Orte am „Campus Grillo“ werden. Es soll einen offenen Willkommensraum darstellen, der keinen Bibliothekscharakter verkörpert. Auch ein Lernraum („Lernzelle“) als halböffentlicher/privater Raum ist hier denkbar. Als Vorbild können hier die Idea Stores aus London fungieren. Im Hinblick auf das dritte Vertiefungsgespräch muss von den Teilnehmenden überlegt werden, wer Betreiber sein kann. Das Centermanagement kann diesen Bereich nicht mit abdecken und es müsste immer einen Ansprechpartner / eine Aufsicht da sein. Ist an einer Verlagerung der Schulbücherei hierhin gedacht?

Foyer/Forum

Das Foyer sollte direkt an den zentralen Haupteingang anschließen und über ein Wegweisersystem zu den Nutzungen am „Campus Grillo“ verfügen. Auch kann hier über ein Podest nachgedacht werden, was sowohl als Bühne oder auch als Sitzgelegenheit dienen kann. Technisch zu überlegen ist eine Gegensprechanlage in die einzelnen Räume. In die weiteren Planungen sollte auch die Möglichkeit einer Verbindung in den angrenzenden Multifunktionsraum einfließen, um einen großen Veranstaltungsraum für mehr als 200 Personen zu ermöglichen.

Multifunktionsraum

Es muss noch geklärt werden, wie viele Personen den Raum nutzen sollen, für die Planung wird rd. 1 m² pro Person gerechnet. Auch die Frage nach Parkmöglichkeiten bei größeren Veranstaltungen muss geklärt werden. Ggf. kann der Parkplatz des Runden Tisches dafür genutzt werden.

Beratungsräume

Die Beratungsräume müssen funktional, aber dennoch hell und freundlich eingerichtet sein. Mabilia e.V. benötigt einen Beratungsraum mit separatem Eingang.

Seminar-/ Gruppenräume

Ergänzend zu funktionalen Seminarräumen sollte auch über Räume mit gemütlicher Ausstattung nachgedacht werden.

Kinderbetreuung

Für eine Kinderbetreuung müssen zunächst verschiedene Rahmenbedingungen geklärt werden (Wer bietet Kinderbetreuung an? Haftung)

Die Grundidee der Kinderbetreuung am „Campus Grillo“ ist das Erreichen der Eltern. Dies funktioniert nur, wenn während eines Beratungsangebotes oder einer Kursnutzung die Kinder betreut sind. Bei der Stadt Duisburg gibt es verschiedene Konzepte zur Kinderbetreuung. Auch ist evtl. eine Kooperation mit dem Berufskolleg Sophie-Scholl denkbar, die Erzieher ausbilden. Gemeinsam mit dem Jugendamt und den Familienbildungsstätten sollte zunächst ein Konzept für den „Campus Grillo“ entwickelt werden.

Raum der Stille

Ähnlich dem Lesezimmer soll dieser Raum vielen zur Verfügung stehen und kann evtl. über eine Umlagefinanzierung gedacht werden. Dennoch sollte der Raum nur nach Anmeldung nutzbar sein. Auch Yoga- oder Meditationskurse sind hier denkbar, zu bedenken sind hierfür bestimmte bauliche Anforderungen, wie z.B. Teppichboden

Werkstätten

Für die Werkstätten sind rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten (Großmaschinen müssen z.B. getrennt von Holzarbeiten sein). Zu bedenken sind ausreichende Lagerflächen, um Zwischenstände einzelner Gruppen bis zur nächsten Stunde aufzubewahren, sowie entsprechende Materialräume.

Ateliers

S.o., ergänzend können Ateliersmieter als Pate für Werkstattträume dienen.

Sporthalle Haus C

Diese wird über einen Aufzug barrierefrei. Bislang wird die Nutzung der Halle über die Verwaltung gesteuert, dies wird sich ändern, so dass die Halle über das Centermanagement gesteuert werden kann und auch Vereine die Halle nutzen können

Aula Haus C

Die Aula wird von der Schule für größere Veranstaltungen genutzt, ist aber zu klein. Es muss geklärt werden, ob eine Veranstaltungsnutzung der Schule auch in neuen Räumlichkeiten am „Campus Grillo“ möglich ist und die Aula der innerschulischen Entwicklung im Hinblick auf die Erweiterung der Zügigkeit überlassen wird. Ggf. gibt es weitere Organisationen, die einen Bedarf an einen so großen Veranstaltungsraum haben (wenn ja: wie oft?) Im Zuge der Erweiterung der Zügigkeit wird vermutlich ein Musikraum benötigt, da der bestehende aufgelöst werden muss.

Freizeiträume/Bastelräume

Die Idee der Schule war es, die Freizeiträume aus dem Keller zu lösen und somit auch für den Stadtteil zu öffnen.

Das dritte Vertiefungsgespräch findet statt am 26. April, 10-13 Uhr im Medienraum der HGG

FS/AS/2017/03/22

Campus Grillo, Duisburg Marxloh

Dokumentation Vertiefungsgespräch III

26. April 2017

Frank Schulz | Anna Schwengers

Zielsetzung des Vertiefungsgesprächs

- ▶ Vorerst abschließende Klärung der individuellen Raumbedarfe der Mieter/Nutzer
- ▶ Festlegung der Anzahl der Gemeinschaftsräume inkl. Ausstattungs- und Nutzungsmerkmale
- ▶ Reduzierung/Ergänzung des geäußerten Raumbedarfs
- ▶ Klärung der Eckpunkte einer Trägerschaft

Gewünschte Ergebnisse:

- ▶ Detailliertes Nutzungs- und Raumprogramm zur Übergabe an den Architekten und als Grundlage zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit/Machbarkeit sowie für den Fördermittelgeber
- ▶ Grundlegende Aussage zu Trägermodellen und Festhalten weiterer Klärungsbedarfe in Einzelgesprächen

Veranstaltungsprogramm

Datum: 26. April 2017

Uhrzeit: 10.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Medienraum Herbert-Grillo-Gesamtschule

Programm

- ▶ Begrüßung und Einführung
- ▶ Detaillierung Raumprogramm
 - Überprüfung der geäußerten Bedarfe
 - Kritische Reflexion der Raumanzahl
 - Klärung von Detailfragen je Raumtyp
 - Belegungspläne
 - Auswertung der Bedarfe aus den Fragebögen
- ▶ Diskussion zu Trägermodelle
 - Sammlung von Anforderungen für ein Trägermodell
 - Diskussion möglicher Träger/Vereinbarung von Einzelgesprächen
 - Vereinbarungen festlegen
 - Klärungsbedarf festhalten
- ▶ Ausblick und weiteres Vorgehen

Aufgaben der Akteure für das weitere Vorgehen

- ▶ Vgl. Aufgabenliste im Anhang

Ergebnisse

Insgesamt haben 21 Personen an der Veranstaltung teilgenommen.

Herr Zander begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Schulleiter der Herbert-Grillo-Gesamtschule. Herr Schulz erläutert die wesentlichen Ergebnisse des zweiten Vertiefungsgesprächs, die erfolgten Schritte seit dem zweiten Vertiefungsgespräch sowie die Zielsetzung des dritten Vertiefungsgesprächs (*siehe PowerPoint Präsentation im Anhang*).



Abbildung 1: Diskussion der Teilnehmenden

Detaillierung Raumprogramm

Folgende Fragen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt:

- *Belegungspläne der Räume*
- *Detaillkonzepte für einzelne Räume*
- *Überprüfung der Raumbedarfe*
- *Reflexion von Synergien mit anderen Einrichtungen/Kooperationen*

Nach der Einführung und dem Rückblick auf das zweite Vertiefungsgespräch wurden als Ausgangspunkte für die Konkretisierung des Raumprogramms die Anforderungen an das Gebäude am „Campus Grillo“ zusammengefasst und ergänzt. In Bezug auf die Frage, ob es sich um **ein Gebäude oder mehrere Gebäude** handeln soll, konnte kein abschließendes Ergebnis festgehalten werden. Bei einem mehrgeschossigen Gebäude ist die **Herstellung der Transparenz** in die oberen Etagen schwierig. Auch erscheint es den Teilnehmenden schwieriger, Nutzer und Besucher in höhere Etagen zu locken. Bei der Variante mit mehreren Gebäuden ist wiederum mehr Personal bzw. ein höherer Aufwand zur **Bewachung, Aufsicht oder bei Hausmeisterdiensten** notwendig. (*Nachrichtliche Information: Auf Basis eines Gesprächs mit dem Ministerium wird die Herstellung eines neuen Gebäudes empfohlen*). Den Teilnehmenden erscheint die Transparenz als wichtiges Element eines neuen Gebäudes, so dass z.B. Ausstellungen der Künstler auch von außen wahrgenommen werden können. Für bestimmte Nutzungen kann zu viel Transparenz jedoch auch hinderlich sein, da eine zu hohe Ablenkung von außen stattfindet. Konsens ist die notwendige Transparenz im Eingangsbereich, sowie eine „Zwischenlösung“ für die übrigen Bereiche. Zur weiteren Diskussion ist ein **Arbeitsmodell** hilfreich, welches die umliegenden Gebäude ebenfalls zeigt. Herr Nowak vom Architekturbüro schamp & schmalöer sichert zu, zum nächsten Termin ein Arbeitsmodell mitzubringen. Einhergehend mit der Ausgestaltung der Gebäude

und Nutzungen ist auch die notwendige Erstellung eines Stellplatzkonzeptes. Hierzu müssen noch weitere Fragen geklärt werden (z.B. bezüglich der Auslastung des Stellplatzes des Kolpinghauses)

Klärung von Fragen zu Einzelräumen

(Hier werden die Ergänzungen zu den Ausführungen in der Präsentation dargestellt)

Nebenräume

Bei den Nebenräumen der Werkräume/Ateliers sollten unterschiedliche Lagernutzungen für unterschiedliche Nutzer vorgesehen werden. Mit Mabilda e.V. muss geklärt werden, ob auch separate WCs notwendig sind.

Foyer/Forum

Hier sollte Ausstellungsfläche vorhanden sein, die auch von außen sichtbar ist. Darüber hinaus sollten Ausstellungen aber auch im ganzen Gebäude möglich sein. Im EG wäre eine Art „Schaufenster“ wünschenswert, so dass Ausstellungen auch von außen sichtbar sind. Im übrigen Gebäude könnten Ausstellungen auch in multifunktionalen Räumen stattfinden. Das Quartiermanagement sollte im Foyer sichtbar sein.

Ausgabecafé/Teeküche/Beratungscafé

Seitens der Werkkiste ist Bereitschaft da, die Trägerschaft für ein **Beratungscafé** zu übernehmen. Angedacht ist ein Café als Aufenthaltsraum mit Stühlen und Sofas sowie einer kleinen Ausgabeküchenzeile/Theke. Ein Austausch und eine Verknüpfung mit der Betreiberin der Schulmensa erscheinen hier sinnvoll. Eventuell ist eine Verknüpfung mit einem BIWAQ-Projekt möglich. Aus dem Cafébesuch heraus können sich dann Beratungsangebote entwickeln. Die eigentlichen Beratungsleistungen könnten dann in Nebenräumen stattfinden. Es ist sinnvoll, dass Foyer mit dem Café als Aufenthaltsfläche/Multifunktionsfläche und **zentrale Drehscheibe** zu kombinieren.

Insgesamt ist dann zu bedenken, dass es im Erdgeschoss noch davon losgelöste kleine Teeküche gibt.

Lesezimmer

Das Lesezimmer sollte über mobile Sitzgelegenheiten verfügen, um auch hier eine möglichst multifunktionale Nutzung zu ermöglichen. Auch wenn die Stadtbibliothek keine Stadtteilbibliothek in Marxloh einrichten kann, ist ein Kontakt dennoch ratsam, um von den Erfahrungen aus fachlicher Sicht zu profitieren. Inhaltlich wäre es ein Alleinstellungsmerkmal und ein Gewinn für den Stadtteil, wenn **Medien in den unterschiedlichen Sprachen** der Zuwanderer zur Verfügung gestellt werden könnten. Wichtig ist die Ergänzung und Einrichtung von Arbeitsplätzen/Lernplätzen im Lesezimmer, da diese im Stadtteil fehlen. Die derzeitige Schulbibliothek soll in das Lesezimmer integriert werden. Während der Schulzeit kann die Schule (evtl. gemeinsam mit Partnern, wie TBfW, Runder Tisch, ...) die Betreuung/Ausleihe des Lesezimmers organisieren, danach aber nicht. Fraglich ist, wer **verantwortlich für das Lesezimmer ist und die Trägerschaft** übernehmen kann. Zur weiteren Konkretisierung des Lesezimmers soll ein gesonderter Termin mit möglichen Trägern/Anbietern stattfinden.

Multifunktionsraum

Laut den Teilnehmenden wäre ein großer Raum für den Stadtteil sicherlich sinnvoll, durch eine **Teilbarkeit** wären mehr Nutzungen denkbar. Für das Jugendamt sind z.B. auch Beratungsangebote in einem Teilraum denkbar. Mit der bestehenden Schulaula gibt es bereits einen großen Raum am künftigen „Campus Grillo“. Die Teilnehmenden diskutieren, ob diese auch als Multifunktionsraum dienen kann. Für die Schule ist die derzeitige Aula nicht mehr funktional. Im Rahmen des Raumprogramms hat die Schule allerdings Ideen zur Umgestaltung der Aula für alternative Schulnutzungen entwickelt. Diese Planungen sowie die Lage der bestehenden Aula sprechen für die Schaffung eines neuen Multifunktionsraumes.

Kinderbetreuung

Insgesamt besteht im Stadtteil ein **hoher Bedarf an Kinderbetreuung**. Bei der Einrichtung eines offenen Betreuungsangebotes sehen die Teilnehmenden die Gefahr, dass dieses Angebot „überraunt“ wird. Sinnvoller erscheint die Lösung, die **Betreuung mit Angeboten zu koppeln**. Zu organisieren wäre das Betreuungsangebot dann von den Anbietern der Kurse. Stattfinden könnte die Betreuung als **niedrigschwelliges Angebot in einem Bestands- oder Multifunktionsraum** mit angrenzendem Lagerraum, in dem Spielzeug, Matten etc. gelagert werden können. Für eine weitere Konkretisierung sollten Gespräche mit dem Sophie-Scholl-Berufskolleg über eine mögliche Kooperation geführt werden. Es ist einstimmig entschieden worden, dass für die Kinderbetreuung kein separater Raum zur Verfügung stehen soll.

Büroräume

Ein Büroraum von 15-20m² kann auch für Beratung von 1-2 Personen genutzt werden. Für größere Besprechungen werden dann entsprechende Räume (z.B. Seminarräume) im Campus gemietet. Die Schule nutzt sporadisch Räume im Campus, die regelmäßig genutzten Räume erfolgen in Kooperation mit anderen Institutionen.

Seminar-/Gruppenräume

Für die Gestaltung ist es wichtig, dass ein Teil der Räume keinen schulischen Charakter erhält. Aufgrund der Nutzung des Multifunktionsraums als unterteilte Gruppenräume können hier drei Räume eingespart werden. Ein Gruppenraum wird nur durch Mabilda exklusiv genutzt. Einzelne Gruppenräume sollen auch für die Kinderbetreuung nutzbar sein.

Hauswirtschaftsraum

Der Hauswirtschaftsraum der Schule wird stark genutzt und reicht für den Schulbedarf kaum aus. Für den „Campus Grillo“ wäre daher ein Hauswirtschaftsraum in Form einer **Lehrküche mit angrenzendem Essensraum** sinnvoll. Vorab ist abzuklären, inwieweit die Küche des RIZ ausgelastet ist, ggf. ist eine temporäre Nutzung auch dort möglich. Auch bei der Lebenshilfe und Grundschulen sollte nachgefragt werden, ob ein Nutzungsinteresse besteht. Für die weitere Planung/Ausgestaltung sind ergänzende Gespräche notwendig.

Werkstätten

In der Regel bestehen Werkstätten aus einem **Arbeitsraum und einem separaten Materialraum**. Wichtig ist die Klärung, welche Gewerke überhaupt vorhanden sind (Holz, Metall, Nähen, Keramik, Stein, Druck, Elektro/Technik, Malen/Zeichnen). Bleibt es bei der Vielzahl an Werkstätten, kann das Angebot in den Räumlichkeiten ein Schwerpunktthema des „Campus Grillo“ darstellen. Zu diesem Thema sind zwingend vertiefende Gespräche zu führen.

Ateliers

Die Schaffung rein privatwirtschaftlicher Ateliers ist fördertechnisch nicht möglich. Eine Alternative könnte ein **Künstlerzusammenschluss in einem Verein** sein. Der Verein kann dann „Kunsträume“ buchen, die nicht von Einzelpersonen verwendet werden und so aus der privatwirtschaftlichen Nutzung herauskommen.

Insgesamt ist für die Darstellung gegenüber dem Fördermittelgeber notwendig, eine rein schulische Nutzung von denen für eine Gemeinwohlnutzung abzugrenzen! Das Amt für Stadtentwicklung und die EG DU arbeiten daran, dass die Definition von „Abgrenzung“ durch den Fördergeber näher erläutert wird.

Aus zeitlichen Gründen ist die vorgesehene Diskussion zu Trägermodellen und möglichen Trägern nicht zustande gekommen. Im Rahmen von vertiefenden Einzel-/Gruppengesprächen sollen diese Punkte mit interes-

sierten Akteuren erörtert werden. Ebenso konnten nicht alle Räume im Detail diskutiert werden. Auch hier ist es erforderlich, bis zum nächsten Gespräch bzw. in Einzelgesprächen Hinweise zu geben.

Darüber hinaus sind alle Akteure aufgefordert, die offenen Punkte und Fragen durchzusehen und uns eine Rückmeldung zu geben (siehe Anhang).

Das vierte Vertiefungsgespräch findet voraussichtlich im Juni 2017 statt. Eine entsprechende Einladung mit dem konkreten Datum folgt.

FS/AS/2017/05/04

Campus Grillo, Duisburg Marxloh

Dokumentation Vertiefungsgespräch IV

14. Juni 2017

Frank Schulz | Anna Schwengers



Zielsetzung des Vertiefungsgesprächs

- Vorstellung und Diskussion erster Ergebnisse der Architekten
- Klärung letzter Fragen für das Raumprogramm
- Sammlung von Rahmenbedingungen und Aufgaben für die Organisation des „Campus Grillo“

Gewünschte Ergebnisse:

- Aussage zu Nutzungsvarianten der Architekten als Grundlage zur weiteren Bearbeitung
- Formulierten Aussagen zu Aufgaben von Raum-Paten sowie Formulierung erster Rahmenbedingungen für eine Nutzerkooperation
- Hinweis auf die Wichtigkeit des Fragebogens zur Erstellung von beispielhaften Belegungsplänen

Veranstaltungsprogramm

Datum: 14. Juni 2017

Uhrzeit: 10.00 bis 13.00 Uhr

Ort: Medienraum Herbert-Grillo-Gesamtschule

Programm

- Begrüßung und Einführung
- Vorstellung der Nutzungsvarianten/Diskussion im Detail
 - Vorstellung durch Schamp&Schmalöer
 - Diskussion der Nutzungsvarianten
- Klärung letzter Fragen für das Raumprogramm
- Sammlung von Rahmenbedingungen und Aufgaben für die Organisation des „Campus Grillo“
 - Vorteile, Aufgaben von Raum-Patenschaften
 - Welche Räume kommen für eine Patenschaft in Frage
 - Diskussion von notwendigen Rahmenbedingungen für Nutzerkooperationen
- Ausblick und weiteres Vorgehen

Aufgaben der Akteure für das weitere Vorgehen

- Vgl. Aufgabenliste im Anhang
- Ein weiterer Fragebogen zu Nutzungszeiten wird den Akteuren zugeschickt, mit der Bitte, diesen bis zum **07.07.2017** an die steg NRW zurückzusenden. Bei Bedarf wird von der EG DU telefonisch nachgefasst.

Ergebnisse

Insgesamt haben 19 Personen an der Veranstaltung teilgenommen.

Herr Zander begrüßt die Teilnehmenden in seiner Funktion als Schulleiter der Herbert-Grillo-Gesamtschule. Herr Schulz erläutert die wesentlichen Ergebnisse und die bislang erfolgten Schritte seit dem dritten Vertiefungsgespräch sowie die Zielsetzung des vierten Vertiefungsgesprächs (*siehe PowerPoint Präsentation im Anhang*). In diesem Zusammenhang präsentiert Herr Schulz den aktuellen Stand des Funktionsschemas. Bei der folgenden Diskussion stellt sich die Frage, ob für die Werkräume in den Obergeschossen ggf. ein **zusätzlicher Lastenaufzug** notwendig ist. Ein Lastenaufzug kann darüber hinaus auch für den internen Transport von z.B. Tischen oder Stühlen sinnvoll sein. Auch die **Prüfung eines 3. Eingangs** für den Lastenaufzug soll in diesem Zusammenhang erfolgen, damit Material nicht durch das Foyer transportiert werden muss. Eine mögliche Verlagerung der Werkräume in das EG ist nicht möglich, da die dort vorgesehenen Nutzungen an die Öffentlichkeit und nicht nur an bestimmten Teilnehmer gerichtet sind. Auch eine Erweiterung der Fläche im EG ist nicht möglich. Ebenfalls geprüft werden soll die Möglichkeit, im Gebäude einen **Ticketautomaten** aufzustellen.

Herr Schulz weist die Teilnehmenden auf einen weiteren **Fragebogen** hin, der sich konkret mit den **Nutzungszeiten** befasst. Gegenüber dem Fördermittelgeber ist es zwingend notwendig, einen detaillierten Belegungsplan als Entwurf/Beispiel aufzustellen, der darstellt, welche Räume wann von welchem Akteur genutzt werden. Diese Informationen werden Grundlage für ein Gespräch mit dem Fördermittelgeber sein, das in der Sommerpause stattfinden wird. Die Annahmen, die in dem Fragebogen erfragt werden beziehen sich auf den Zeitraum ab Ende 2021/Anfang 2022. Bis Ende 2020 sollen Ausschreibungen/Wettbewerbe etc. abgewickelt sein, so dass anschließend mit dem Bau begonnen werden kann. **Wenn von Akteuren für diesen Zeitraum noch keine Angaben gemacht werden können, können auch die aktuellen Angebotszeiten als Grundlage genutzt werden.** Auch die Auslastung der Angebote in der Umgebung soll mit in den Fragebogen aufgenommen werden. Der Fragebogen wird von der steg NRW vorbereitet und zeitnah verschickt. **Die Akteure sind aufgefordert, die Inhalte zu prüfen und ggf. zu ergänzen und zu konkretisieren. Der Fragebogen soll bis zum 07.07.2017 an die steg NRW zurückgesandt werden. Bei Bedarf (z.B. aufgrund von Urlaubszeiten und Fristen) wird von der EG DU telefonisch nachgefasst.**



Abbildung 1: Diskussion der Teilnehmenden

Vorstellung der Nutzungsvarianten durch Schamp&Schmalöer/ Diskussion im Detail

Folgende Fragen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt:

- *Welche Besonderheiten sind bei den Nutzungsvarianten zu sehen?*
- *Gibt es offene Fragen für die Weiterentwicklung?*

Grundidee und verbindendes Element von Schule und geplantem Neubau ist ein **Band in Form eines Laubengangs**, der Raum für unterschiedlichste, **multifunktionale Nutzungen** bieten soll. Darauf basierend stellt Frau Schamp drei Varianten eines möglichen Neubaukubus dar (*siehe Power-Point Präsentation im Anhang*). Die grundsätzliche Frage, die sich bei den Teilnehmenden stellt ist die **Gebäudeorientierung**: Soll diese zum Quartiersplatz oder davon abgewandt erfolgen? Den Teilnehmenden ist es wichtig und erscheint es sinnvoll, aufgrund des Campus-Gedankens sowie der weiteren Akteure am Quartiersplatz, den Neubau auch dorthin zu orientieren. Der geplante **Neubau soll auf dem jetzigen Schulhof** vor dem Gebäudeteil A errichtet werden. Der HGG ist es wichtig, dass Schulhoffläche, die an dieser Stelle verloren geht, an andere Stelle wieder hinzukommt (z.B. im Bereich vor der Schulmensa), da die aktuellen Schulhofflächen vollumfänglich benötigt werden und durch die kommende Fünffügigkeit eher mehr Fläche vonnöten ist. Seitens der HGG ist es wünschenswert, die jüngeren Klassen auf dem Schulhof bei Gebäude A zu belassen. Deshalb scheinen Varianten, die einen halböffentlichen Hof (ohne Eingangssituation) zwischen dem Campusgebäude und Gebäude A vorsehen, als sinnvoll. Das **Toilettenhaus soll aufgegeben** werden, ggf. ist eine Unterbringung der Toilettenanlage der Schule im Campus-Gebäude möglich. Für die weitere Bearbeitung soll eine weitere **vierte Variante** geprüft werden, die auf der ersten Variante basiert, allerdings ist dabei der Neubaukubus gedreht und orientiert sich zum Platz. Bei allen Varianten wird die **Adressbildung** untersucht, um den Quartiersplatz zu stärken. Ebenfalls wird geprüft, die **vorhandenen Bäume mit in die Planungen zu integrieren**. Problematisch ist die zu schaffende **Stellplatzsituation**, die vorhandenen Lehrerparkplätze reichen derzeit nicht aus. Hierzu müssen von Schamp&Schmalöer Vorschläge erarbeitet werden.

Sammlung von Rahmenbedingungen und Aufgaben für die Organisation des „Campus Grillo“

Folgende Fragen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt:

- Was sind Vorteile einer Raum-Patenschaft?
- Welche Aufgaben müssten Paten übernehmen? Welche Verbindlichkeiten/Kompetenzen/Befugnisse würden dabei entstehen?
- Welcher Raum kann von wem in einer Patenschaft betreut werden? Können auch mehrere Nutzer/innen die Patenschaft für einen Raum übernehmen?
- Was muss vereinbart werden, damit ein Alltag mit gemeinschaftlicher Nutzung funktioniert?
- Wie wird mit Konflikten umgegangen?
- Welche Rechte und Pflichten bzw. Aufgaben sollten die Nutzerorganisationen haben?
- Welche Regeln müsste man aufstellen? Welche Form der Vereinbarung müsste man finden?

Patenschaft	Nutzerkooperationen	noch zu klären
<ul style="list-style-type: none"> - Entlastung CM - Stärkung der Verantwortlichkeiten der Institutionen - regeln. Nutzung Voraussetzung / Häufigkeit - keine Reinigung - bei Werkstätten sinnvoll - Bicos weniger → CM - Nutzer in Kommunikation - Leihhaus, Medienraum, Kunsträume, PC & Technik, Musikraum - Verbindlichkeit - Beswundersmanagement (Briefkasten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Präambel - Regeln formulieren - Haltung / Werte → nach außen tragen → Regel-/Wertesystem - regelmäßige Abstimmungsrunden der regeln. Nutzer inkl. CM - Konton zur Raumnutzung - Nutzungsgebühren - deutliche / detaillierte Regeln zur Nutzung 	<ul style="list-style-type: none"> - on wen wird vermietet? - Rechtsform Beirat / Grenium? - Versicherungen?

Abbildung 2: Rahmenbedingungen und Aufgaben für Patenschaften und Nutzerkooperationen

Die Teilnehmenden sind sich einig darüber, dass für bestimmte Räume eine **Raum-Patenschaft sinnvoll** ist. Da es sich beim dem geplanten „Campus Grillo“ um ein Gemeinschaftshaus handelt, kann dies auch nur funk-

tionieren, wenn die nutzende Gemeinschaft Aufgaben und Pflichten übernimmt. Insbesondere für die Werkstätten, das Lernhaus, den Medienraum, die Kunsträume, den PC- & Technik-Raum sowie den Musikraum sind Patenschaften sinnvoll. Voraussetzung für die Übernahme einer Raum-Patenschaft ist die regelmäßige Nutzung des entsprechenden Raumes. Die Patenschaften sollen zu einer **Stärkung der Verantwortlichkeiten** der Institutionen beitragen, **eine höhere Verbindlichkeit** hervorrufen und gleichzeitig für eine **Entlastung des geplanten Centermanagements** sorgen. Wichtig ist dabei der **regelmäßige Austausch und stetige Kommunikation** zwischen den Raum-Paten. Dies kann z.B. in Form einer **regelmäßigen Abstimmungsrunde** der Nutzer und dem Campusmanagement funktionieren. Ggf. ist hier die Organisation in einem **Beirat** sinnvoll. Die Rechtsform dieses Gremiums/Beirates ist im weiteren Prozess zu klären, ebenso die konkreten Inhalte einer Raum-Patenschaft, die Vorteile und die notwendige Organisation.

Den Teilnehmenden ist es wichtig, dass für den „Campus Grillo“ ein **Regel- und Wertesystem** erarbeitet und formuliert wird, welches auch nach außen getragen werden soll und an das sich alle Nutzer zu halten haben. Bei der Nutzung der Räume sollte laut den Teilnehmenden über eine **Kaution und/oder Nutzungsgebühren** nachgedacht werden.

Das fünfte Vertiefungsgespräch findet voraussichtlich im August 2017 statt. Eine entsprechende Einladung mit dem konkreten Datum folgt.

Anlagen:

- Präsentation steg NRW (Stand der Diskussion und Fragen)
- Präsentation Schamp&Schmalöer (Entwurfsskizzen)

FS/AS/2017/06/23

A7 Dokumentationen Detailgespräche



Ergebnisdokumentation

Vertiefungsgespräch Lesezimmer

Datum: 17.05.2017
Zeit: 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Ort: EG DU, Schwelgernstadion
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

steg NRW GmbH
Ostwall 9
44135 Dortmund
www.steg-nrw.de

Was gibt es schon?

Schülerbücherei	<ul style="list-style-type: none">▶ Ein kleiner Raum in der HGG▶ Unbegrenzte Ausleihe per Hand▶ 3x die Woche geöffnet (Mo/Mi/Do)▶ Finanzielle Unterstützung durch Spenden und Sponsoren▶ Türkisch-sprachige Literatur ist vorhanden▶ „Wünsche-Wand“, über die Nutzer Wünsche für z.B. Bücheranschaffungen äußern können▶ Schüler helfen beim Betrieb, z.B. beim Einbinden der Bücher▶ Auf dem Zeugnis wird Schülerengagement honoriert▶ Nutzer sind hauptsächlich Schüler der Jhgst. 5-7; Je älter die Schüler werden, desto eher gehen sie „verloren“▶ Lehrer können auch fernab der Öffnungszeiten in die Schülerbücherei
Stadtteilbibliothek	<ul style="list-style-type: none">▶ Ehemalige Zweigstelle Marxloh ist in den 1990er Jahren geschlossen worden▶ Zweigstelle Hamborn ist die nächste Anlaufstelle▶ Geplant ist die Erweiterung des Bücherbusses mit einem Haltepunkt (Mi) an der HGG▶ In Duisburg gibt es aktuell zwei Schul- & Stadtteilbibliotheken, die eine große Herausforderung darstellen▶ Mehrgleisige Kooperationen werden immer wichtiger
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none">▶ Es fehlt Zugang zu Personal▶ Förderzugang bezieht sich auf Gebäude/Raum und Ausstattung

Welchen Charakter soll der Raum haben?

- ▶ Lesezimmer ist nicht der richtige Begriff, evtl. „Lernhaus“
- ▶ Eine Staffelung von öffentlich → halböffentlich → privaten Räumen ist wichtig, um unterschiedliche Nutzer und Bedarfe zu bedienen
- ▶ Über folgende Eigenschaften soll das „Lernhaus“ verfügen:
 - Ort der Begegnung
 - Einladender Raum
 - Multifunktionaler/multimedialer Raum mit unterschiedlichen Nutzungsmodulen
 - Treffpunkt
 - Ansprechende Gestaltung
 - Zugang zur Garderobe, Teeküche, Vorraum
 - Medien zur Sprachförderung
- ▶ Raumangebot für ansässige Akteure
- ▶ Ausstrahlung in den Stadtteil
- ▶ Verknüpfung von Angeboten im Haus

- ▶ Stärkung der Schülerbücherei, Schülerbücherei darf durch das neue Angebot nicht kaputt gehen. Es soll vielmehr eine „Relaunch“ der Schülerbücherei stattfinden
- ▶ Umliegende Grundschulen sollten auch angesprochen werden
- ▶ Wichtig ist die Arbeit im Schulverbund, über gemeinsame Medienbeschaffung, Organisation und ein elektronisches Ausleihsystem für Schulen
- ▶ Präsenzbibliothek ohne Stadtteilausleihe, hingegen ist Ausleihe an andere Schulen evtl. unproblematisch
- ▶ Kein kontinuierlicher Betrieb zu den Öffnungszeiten des „Campus Grillo“
- ▶ Ziel des Angebots „Lernhaus“ ist die Schaffung eines Lernortes, den Magneten vom Campus stellt dabei nicht der Raum, sondern die Angebote

Welche Ausstattung ist erforderlich?

- ▶ Modularartige Architektur
- ▶ Barrierefreie Gestaltung
- ▶ Sprachlernzelle
- ▶ Flexible Ruhenischen/Mobile Rückzugsorte
- ▶ Modularartige Möbel
- ▶ Wahlmöglichkeiten der Möbel und Räume
- ▶ Regale stehen mitten im Raum und fungieren als Raumtrenner
- ▶ Farbige Möbel, evtl. nach Themen
- ▶ Z.T. abgetrennte Räume, z.B. Vorlesezimmer, Auditorium
- ▶ Mobile Tische
- ▶ Multifunktionale Tafeln
- ▶ Möbel für Kleinkinder
- ▶ Bereich für Essen und Trinken
- ▶ Kleines Podest als „Bühne“
- ▶ Schränke zum Abschließen
- ▶ Mobile Ausleihgeräte für den Gebrauch vor Ort
- ▶ Kopierer
- ▶ Spielecke

FS/AS/2017/05/29



Ergebnisdokumentation

Vertiefungsgespräch Werkstätten

Datum: 24.05.2017
Zeit: 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Ort: HGG, Medienraum
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Was gibt es schon? (Als Ergänzung zu der bereits vorhandenen Übersicht aus den Vertiefungsgesprächen)

Die Kurbel	▶ Programm „Geld oder Stelle“ in Kooperation mit der HGG
HGG	▶ Holztechnik, Maschinenraum, Metalltechnik und Computerraum sind vorhanden ▶ Bedarf gibt es für die PC-Reparatur, für die Medienausliehe und weitere Technikräume

Nutzungen

Gewerk	Kurse
Holz	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kenntnisvermittlung (Werkkiste) ▶ AG (z.B. Kurbel, Mabilia) ▶ Ferienangebote (TBfW) ▶ Recycelte Möbel (WBD)
Metall; Elektro	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Gewerke Metall und Elektro können in einem Raum zusammengefasst werden ▶ Berufsorientierung Elektrotechnik ▶ AG (z.B. Kurbel, Mabilia) ▶ Kurse zur Berufsorientierung mit vorgeschalteter Potentialanalyse, Exkursionen, Fortbildungen ▶ Re-use (WBD) ▶ Evtl. Kursangebote durch Werkkiste
Medienraum	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schülerfirma Tec Now ▶ Technisches Zeichnen
Malen (wasserlösliche Lacke)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kombination mit Gestaltung? ▶ Ton-, Gipsgestaltung ▶ AG (z.B. Kurbel, Mabilia) ▶ Ferienangebote, AG (TBfW) ▶ Angebote der Werkkiste
Nähen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Evtl. in einem Multifunktionsraum? ▶ Erwachsenenförderung (GfB) ▶ Textilgestaltung (HGG) ▶ Ferienangebote, AG (TBfW) ▶ Re-use (WBD) ▶ Angebote für Flüchtlingsfrauen
Unterrichts-	▶ Theorie und Praxis in einem Raum über Arbeitsinseln bzw. in benachbarten Räumen mit Verbindungstür

/Seminarräume	
Ausstattung	
Raumbezeichnung	Ausstattung
Holz	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Maschinenraum siehe HGG ▶ Tellerschleifer ▶ Standard-Schulausstattung ▶ Ausstattungsliste Werkkiste ▶ Tafeln, Tische/Stühle für die Theoriearbeit, Whiteboard ▶ Rd. 15 Personen pro Kurs ▶ 6,5m²/TN
Metall; Elektro	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schraubstock ▶ Bohrmaschine ▶ (Elektro-)Schweißen ▶ Steinboden (rutschhemmend) ▶ Ausstattungsliste Werkkiste ▶ Schaltungen ▶ Installationsmaschinen ▶ Arbeitsbänke/Sitze ▶ Barrierefreie Arbeitsplätze ▶ Arbeitsinseln ▶ Theorie und Praxis ist gemeinsam möglich ▶ Rd. 15 Personen pro Kurs ▶ 9m²/TN
Medienraum	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Abschließbare Schränke für EDV ▶ 1-2 Arbeitsplätze PC/Netzwerk ▶ PC-Reparatur-Platz ▶ Alarmsystem ▶ Theke ▶ Separé für Schülerfirma ▶ Elektroinstallation
Malen (wasserlösliche Lacke)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hängesystem für Wände ▶ Variabel ▶ Styrocut ▶ Säurebeständiger Boden ▶ Tische zum Arbeiten ▶ Rd. 15 Personen pro Kurs
Nähen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Evtl. Kombination mit anderen Nutzungen? ▶ Nähmaschine pro TN/Tisch ▶ Große gemeinsame Arbeitsfläche ▶ Kooperation mit Schneiderinnen (Weseler Straße) ▶ Schneiderpuppen ▶ Rd. 15 Personen pro Kurs ▶ 5m²/TN
Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kooperation mit der Handwerkskammer, insb. für rechtliche Voraussetzungen ▶ Ist für die Betreuung ein Maschinenschein notwendig? Welche Bedingungen sind daran geknüpft? ▶ Wie funktioniert die Materialanlieferung, wenn die Räume im OG liegen?

Belegung

Räume	Akteur	Zeiten
WR Holz	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Werkkiste ▶ Kurbel ▶ Mabila ▶ TBfW ▶ WBD ▶ HGG (AG-Bereiche) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 2. HJ höher ▶ 8 – 16 h ▶ Siehe Erfahrungswerte aus Bruckhausen ▶ 12/14 – 16h evtl. Unterricht/evtl. extern ▶ 3x Woche, 2 Std. Nachmittags ▶ 11 – 15h Ferien/täglich, 2 Wochen ▶ 16 – 18h außerhalb der Ferien, 1-2x Woche als AG ▶ 8 – 16h
WR Metall/Holz	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kurbel ▶ Mabila 	
Medienraum	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schülerfirma ▶ Mabila 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Täglich in den Pausen ▶ 1X Woche 1,5h/Treffen ▶ 1x Woche 1,5h
Elektro	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Andere Nutzungen ▶ Kurbel ▶ Mabila 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mehrmals wöchentliche/WE/nachmittag 14/15h ▶ Ferienangebote/WE ganztägig ▶ AG 1x/Woche/ 2Std. nachm

FS/AS/2017/05/29

Ergebnisdokumentation

Vertiefungsgespräch Kunst/Musikräume



steg NRW GmbH
 Ostwall 9
 44135 Dortmund
 www.steg-nrw.de

Datum: 01.06.2017
 Zeit: 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
 Ort: Herbert-Grillo-Gesamtschule, Medienraum
 Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Bedarfe

Akteur	Inhalt	Häufigkeit
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Dt. Oper am Rhein ▶ Hr. Vincenz → Künstler / Hr. Dade ▶ In. F. Pop. / MKS → können fördern/ Angebot an HGG Koop. mit Instrumentalpädagogik Finanzierung? Ca. 10€/ Kind Programm Kultur + Schule ▶ Hr. Dahlbeck (Percussion/ Musiker/ Konzerte) 	<p>„Basisarbeit“ Tanz (Ballett)/ Musik → pädagogische Arbeit Inhalte v. Stücken erarbeiten</p> <p>Darstellen + Gestalten Video/ Film (Koop. Medienbunker)</p> <p>Musik in den Stadtteil bislang Fam.-Zentren/ GS Workshops/ je Klasse Aufeinander aufbauende Kurse Musik + Spaß Förderung Musikinstrumente fehlt an weiterf. Schulen! Stücke Schreiben/ Popmusik f. Kinder „Talenthunter“ Integration durch Sport + Musik (Spenden f. Instrumente) Singen + Tanzen (Talente vorhanden) Päd.-did. Konzept für Integration/ Unterricht</p> <p>Akrobatik + Trommeln</p>	<p>Ferienprojekte Opernbesuch</p> <p>Jährlich ca. 4 Wochen Blockveranstaltungen Projekte min. 4-6 Wochen wöchentlich Ferienangebote/ Musikfreizeiten</p>
▶ Spielkorb	Kindertheater (bis 12 J.) Externe Gruppen Theateraktionen/ Theaterpäd. (bislang noch nicht an HGG) Jugendtheater?	8x pro Jahr sonntags! In Absprache mit Künstlern Workshops
▶ Katja Huberti	„Schule d. Phantasie“ – Neue Angebote am Campus: Theater Stückentwicklung m. Kindern	1-2 jährl./ Block o. Schuljahr am Nachmittag

▶ Klavierfestival Ruhr	Education-Programm (Bereich DU-Marxloh)/ Angebot f. junge Menschen im Stadtteil	Wöchentlich Doppelstunde Unterricht + Künstler/Musikpäd.
▶ Kulturrucksack	Öffnung f. Stadtteil Variable Angebote/ Landesprogramm bis 18 Angebotserw. In Marxloh Freie Künstler: Tanz, Musik, Gesang, Bandprojekte Film/ Video/ Fotografie	Nachmittags + am WE

Bestandsaufnahme

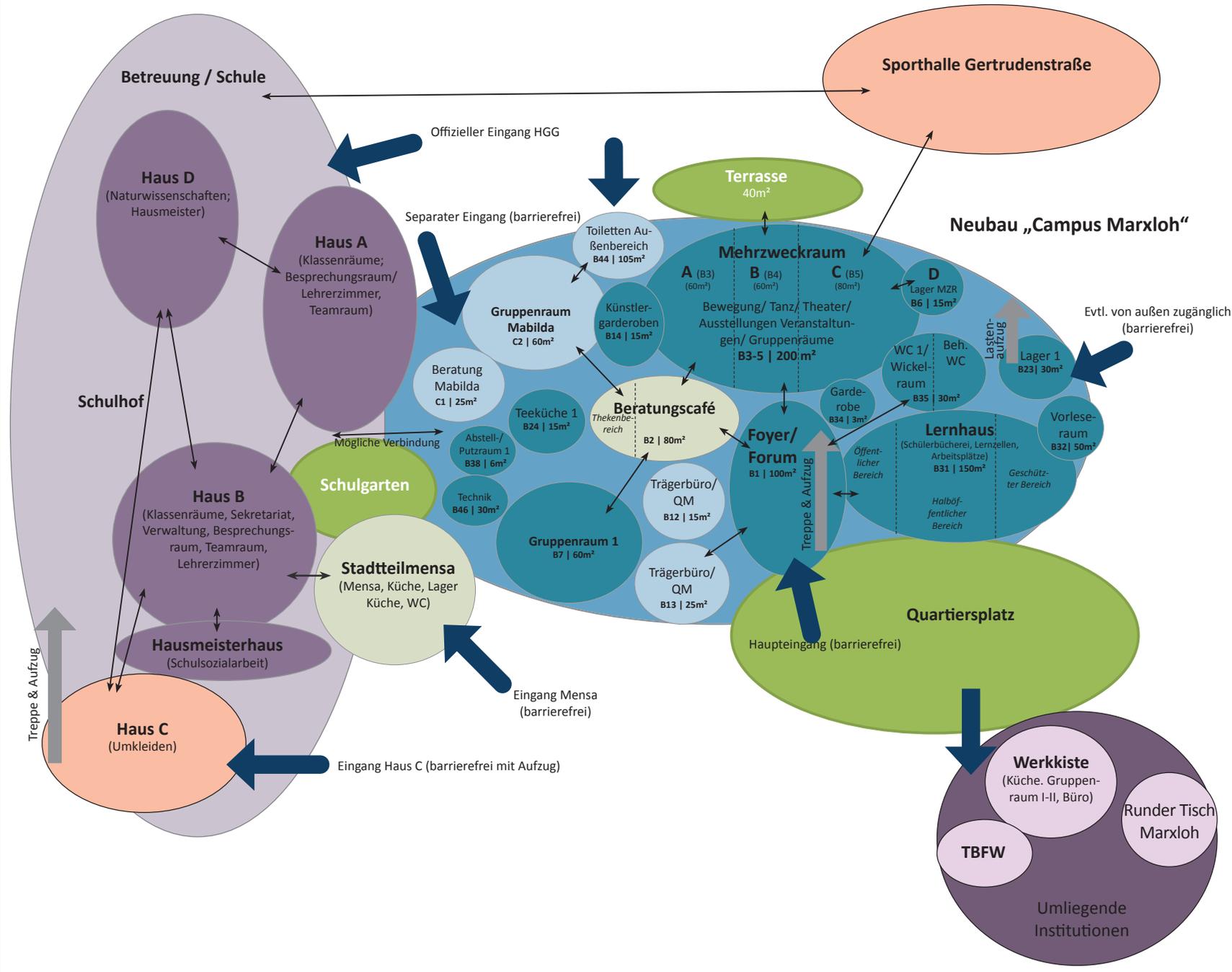
- ▶ If Pop/ NKMS – Musik in den Stadtteil
- ▶ Kindertheater/ Gastgruppen/ schwankende Besucherzahlen
- ▶ Spielkorb neuer Standort
- ▶ Kulturrucksack (10-14 J.) / außerschulische Projekte/ dt. Oper am Rhein (Koop.)/ Nacht d. Jugendkultur/ sehr flexibel + sehr untersch. Laufzeiten/ Koop. m. Künstlern/ direkte Ansprache/ aktiv an Kultur teilnehmen
- ▶ Theater AG/ Darstellen + Gestalten/ Kunstunterricht

Raumarten

Raumtyp	Nutzung	Ausstattungsanforderungen
Multifunktionsraum Unterteilt in Gruppenräume	Spielkorb/ Theater Proberäume Workshopräume Education Programm/ Tanz (Thema + Aufführung im Landschaftspark Nord) Ausstellungen <i>Tanz? → bestehende Aula/ 2-fach-Sporthalle(noch nicht abschließend geklärt)</i>	Sichtbarkeit im Gebäude Traversen f. Licht im ganzen Raum mobil einsetzbar Mobiler Ton + mobiles Licht Techn. Anforderung muss auf modernstem Stand sein (in Bezug auf Anschlüsse etc.) Mobile Bühnenelemente/ Podeste <i>Tanzboden/ Spiegelwand?</i> Vernünftiger Boden <i>Ausrollbarer Boden für andere Nutzungen</i>
Gruppenraum mit <u>Lager</u>	Als flexibler <u>Raum</u>	Vorhandenen Gruppenraum mit Lager ergänzen/ flexibel einsetzbar bei Änderungen im Haus
2 Künstlergarderoben/ Umkleide	Umkleide für Künstler/ Aufenthaltsraum	2 Waschbecken und Duschen
Werkräume (evtl. mehr als ein Holz/ Metall)	Requisiten herstellen Instrumente bauen Waschbecken (bildende Kunst)	Brennofen (Nebenraum) (vorarbeiten im Kunstraum) Räuml. Nähe zum Kunstraum
Musikraum	Bandprojekte Musikunterricht	60-70 qm Spezielle Stühle für Musiker keine Tische Digitalpiano Gesangsanlage Große Musikanlage
2x Kunstraum als multifunktionaler Arbeitsraum Lager separat	Arbeit d. Künstler (Honorarkräfte f. Schule/ Projekt f. Stadtteil) TBfW/ Rd. Tisch → Angebote HGG → 4 Kunstgruppen pro Jahrgang Basteln/ Gestalten → Infos v. Katja Huberti? Lehmbruckmuseum als Akteur?	Min. 70qm Natürliches Licht Bestuhlung / tiefe Tische Waschbecken Lager für Material/ Arbeiten/ Trockengitterregale
Medienraum/ Ton-Bild	Videoschnitt Tonschnitt Fotoentwicklung/ Bildbearbeitung Plakate/ Design Richtung „Gaming“/ virtual reality	Min. 70 qm Abdunkelbar Leinwand Computer-Arbeitsplatz 3-5 Beamer Computerprogramme Aufnahmegeräte/ Abhörlautsprecher Kameras (Schränke) <i>3D-Drucker?</i>

Ausstellungsfläche		Projektion auf Quartiersplatz Leisten Aufhänger Kombi m. Mensagebäude
Lagerräume	Dauerhafte Aufbewahrung → Requisiten	Rollcontainer
Bürraum als Einzelunterrichts- raum	Einzelunterricht 17-20 qm	Stuhl Digitalpiano Lautsprecher/ Musikanlage

A8 Funktionszusammenhänge



Schule / Schulbetreuung

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Neubau „Campus Marxloh“

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Stadteilmensa / Café

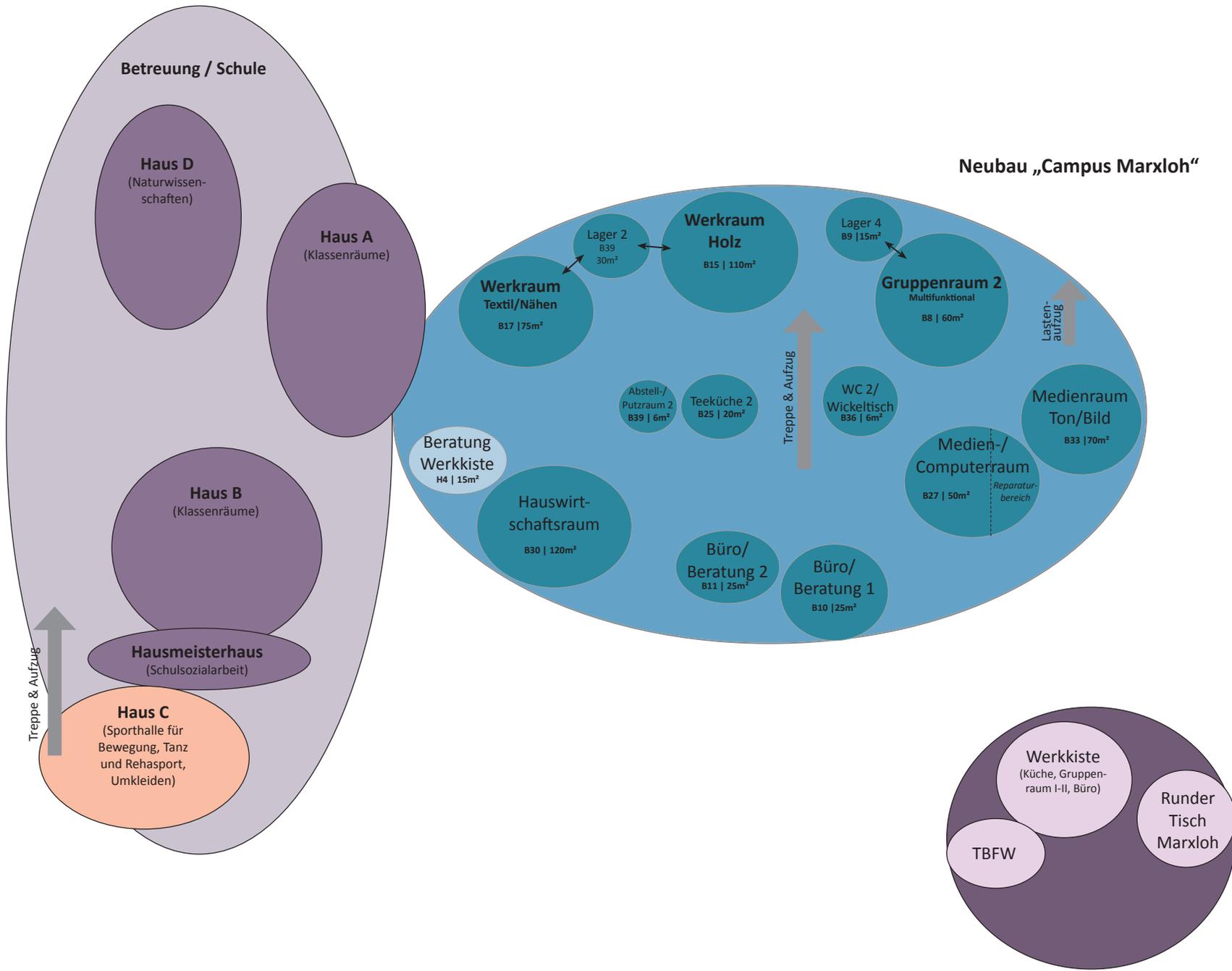
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Außenbereich

- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Andere Nutzungen

- Weitere Institutionen
- Hauptzugänge
- Funktionale Beziehungen



Schule / Schulbetreuung

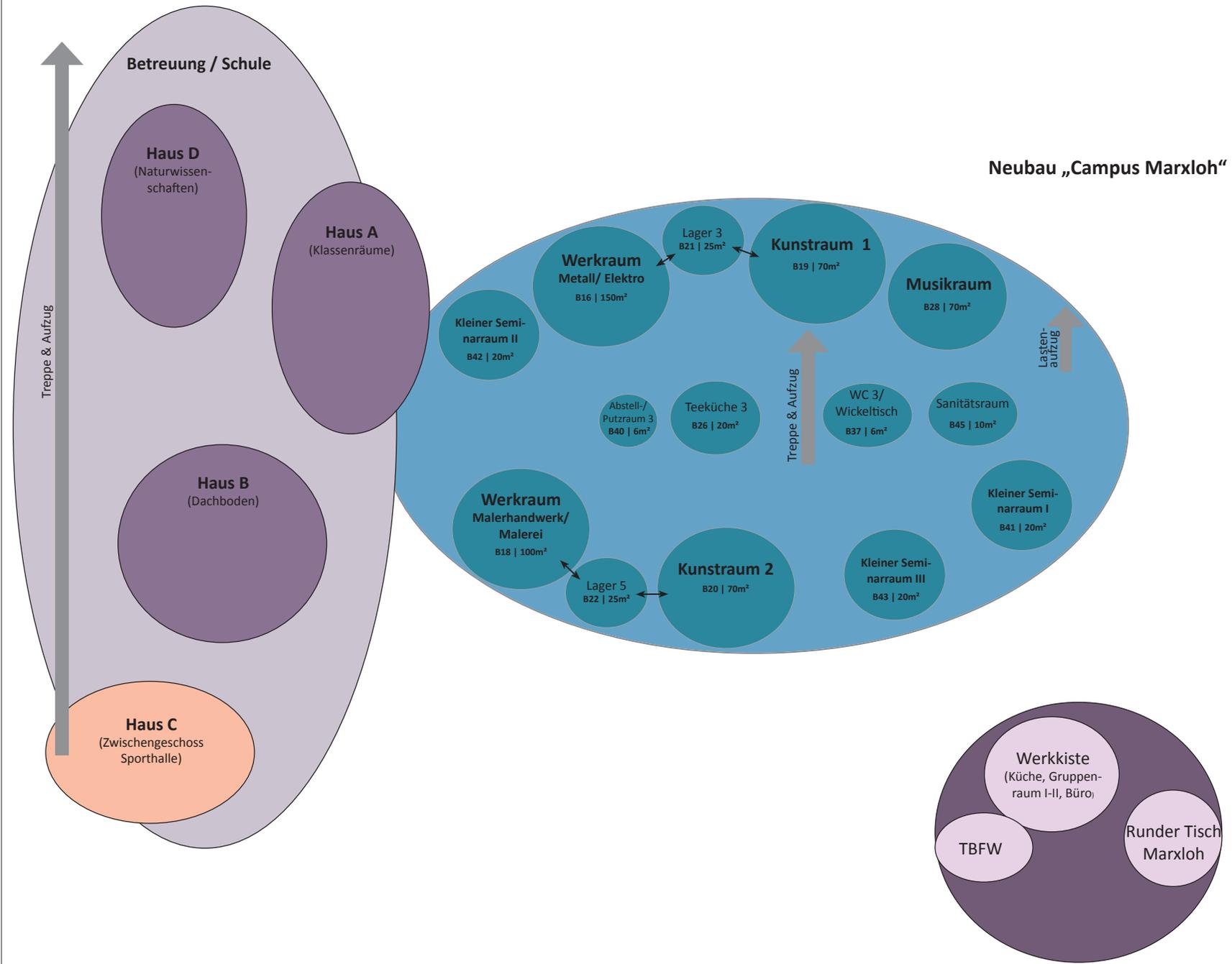
- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Neubau „Campus Marxloh“

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Andere Nutzungen

- Weitere Institutionen
- Hauptzugänge
- Funktionale Beziehungen



Schule / Schulbetreuung

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Neubau „Campus Marxloh“

- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

Andere Nutzungen

- Weitere Institutionen



Hauptzugänge



Funktionale Beziehungen

A9 Beispielhafte Belegungspläne

Belegungsplan Lernhaus "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

Bücherei Herbert Grillo Gesamtschule
M: Mabilia e.V.
TBW: Tausche Bildung für Wohnen e.V.
KI: Kommunales Integrationszentrum Duisburg
NF: Neuronenfabrik e.V.
DK: Die Kurbel
AWO: AWO International
VHS: Volkshochschule

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B32	B32	B32	B32	B32	B32	B32
07:30							
08:00							
09:00							
10:00	Bücherei	Bücherei	Bücherei	Bücherei	Bücherei		
11:00							
12:00		NF		DK			
13:00							
14:00	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW		
15:00							
16:00	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW		
17:00						AWO*	
18:00		Bücherei*					
19:00							
20:00	VHS*		AWO*	KI			
21:00							

*VHS 10 Veranstaltungen im Jahr
 *AWO: monatliche Lesegruppen, Seniorentreffs
 *Bücherei: 4 Lesungen/Bilderbuchkinos
 Öffentlicher Treffpunkt

in den Schulferien:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B32	B32	B32	B32	B32	B32	B32
07:30							
08:00							
09:00							
10:00							
11:00	DK		DK	M			
12:00							
13:00							
14:00							
15:00	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW	TBfW		
16:00							
17:00						AWO*	
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

Belegungsplan Werkraum Holz "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

HGG: Herbert Grillo Gesamtschule
M: Mabilda e.V.
TBfW: Tausche Bildung für Wohnen e.V.
W: Duisburger Werkkiste
KüV: Kunstverein i.G.
SKKS: Schulkulturkontaktstelle/Kulturrucksack
DK: Die Kurbel
WBD: Wirtschaftsbetriebe Duisburg Umweltpädagogik

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B16	B16	B16	B16	B16	B16	B16
07:30							
08:00							
09:00	HGG		HGG		HGG		
10:00		W		W		WBD*	
11:00							
12:00							
13:00							
14:00	DK		DK		DK		
15:00							
16:00	TBfW	M			M		
17:00			KüV				
18:00					TBfW		
19:00							
20:00							
21:00							

Wirtschaftsbetriebe Duisburg: 4x im Jahr, 4 Stunden

in den Schulferien:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B16	B16	B16	B16	B16	B16	B16
07:30							
08:00							
09:00							
10:00	M	SKKS	M	SKKS	TBfW	TBfW	
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00			KüV	KüV			
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

Belegungsplan Gruppenraum2 "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

HGG:	Herbert Grillo Gesamtschule
SVR:	SV Rhenania Hamborn
TBW:	Tausche Bildung für Wohnen e.V.
Netzwerke	Netzwerksitzungen im Stadtteil
KI:	Kommunales Integrationszentrum Duisburg
GfB:	Gesellschaft für Beschäftigungsförderung
J:	Jungs e.V. Duisburger Jungenbüro
HIF:	Haus im Hof
Kinder	Kinderbetreuung der Nutzerorganisationen
Nutzer	Nutzergemeinschaft Campus Marxloh

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B7	B7	B7	B7	B7	B7	B7
07:30							
08:00							
09:00	HGG	KINDER	NETZWERKE*	KINDER	KI*		
10:00							
11:00							
12:00	KINDER	VHS		VHS			
13:00							
14:00		KI	TBW	HIF*			
15:00							
16:00							
17:00	SVR	J	SVR				
18:00							
19:00				NUTZER			
20:00							
21:00							

*HIF: viertel-jährlich Seminar

*KI: 6x jährlich halb-/oder ganztägiges Seminar

*Netzwerke: AK DU 11, Kooperationsrunde, Ausschüsse, ca. 1x/Monat

*Nutzergemeinschaft: Frequenz noch unklar

in den Schulferien:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B7	B7	B7	B7	B7	B7	B7
07:30							
08:00							
09:00							
10:00	GfB	VHS	GfB	VHS	GfB		
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00							
17:00	SVR		SVR				
18:00							
19:00				NUTZER			
20:00							
21:00							

Belegungsplan Medien-/Computerraum "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

HGG: Herbert Grillo Gesamtschule
M: Mabila e.V.
TBfW: Tausche Bildung für Wohnen e.V.
W: Duisburger Werkkiste
GfB: Gesellschaft für Beschäftigungsförderung
RT: Runder Tisch Marxloh e.V.
TECHNOW Schülerfirma TechNow
VHS: Volkshochschule

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B28	B28	B28	B28	B28	B28	B28
07:30							
08:00							
09:00		HGG	HGG	HGG	HGG		
10:00	M					VHS	
11:00							
12:00	TECHNOW	TECHNOW	TECHNOW	TECHNOW	TECHNOW	VHS	
13:00							
14:00	W	TECHNOW	M	GfB	TBfW		
15:00							
16:00		RT				RT	
17:00							
18:00							
19:00							
20:00	VHS						
21:00							

in den Schulferien:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B28	B28	B28	B28	B28	B28	B28
07:30							
08:00							
09:00							
10:00							
11:00	GfB	RT	TBfW	RT	TBfW		
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

Belegungsplan Büro-/Beratungsraum "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

IKB: Interkulturelle Berater, KI Duisburg
J: Jungs e.V. Duisburger Jungenbüro
KüV: Kunstverein i.G.
JA: Jugendamt der Stadt Duisburg

im Schuljahr:

	MO B11	DI B11	MI B11	DO B11	FR B11	SA B11	SO B11
07:30							
08:00							
09:00	JA	KI	JA		KI		
10:00	JA		JA				
11:00							
12:00							
13:00				JA			
14:00		KüV		JA	KüV		
15:00	KI		J	JA			
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

in den Schulferien:

	MO B11	DI B11	MI B11	DO B11	FR B11	SA B11	SO B11
07:30							
08:00							
09:00	JA	KI	JA		KI		
10:00	JA		JA				
11:00							
12:00							
13:00				JA			
14:00		KüV		JA	KüV		
15:00	KI		J	JA			
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

Belegungsplan Kunstraum1 "Campus Marxloh" Stand: 13.07.2017 -ENTWURF-

Kernöffnungszeiten des Hauses: 7:30h - 21:00h, 365 Tage im Jahr

Nutzer

HGG: Herbert-Grillo-Gesamtschule
VHS: Volkshochschule
TBfW: Tausche Bildung für Wohnen
WBD: Wirtschaftsbetriebe Duisburg Umweltpädagogik
SKKS: Schulkulturkontaktstelle/Kulturrucksack
M: Mabilia e.V.
KüV: Künstlerverein I.G.

im Schuljahr:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B11	B11	B11	B11	B11	B11	B11
07:30							
08:00	HGG	HGG	HGG	HGG	HGG		
09:00	HGG	HGG	HGG	HGG	HGG		
10:00						KüV	KüV
11:00							
12:00							
13:00						KüV	KüV
14:00	DK	M, WBD*	SKKS	TBfW	DK		
15:00							
16:00							
17:00							
18:00			KüV	KüV			
19:00							
20:00	VHS*						
21:00							

*WBD: ein Projekt im Jahr

*VHS: 10 Kurseinheiten im Jahr

in den Schulferien:

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
	B11	B11	B11	B11	B11	B11	B11
07:30							
08:00							
09:00	KüV	M	TBfW	SKKS	SKKS	KüV	
10:00							
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00							
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							

A10 Nutzungsvarianten

„CAMPUS GRILLO“

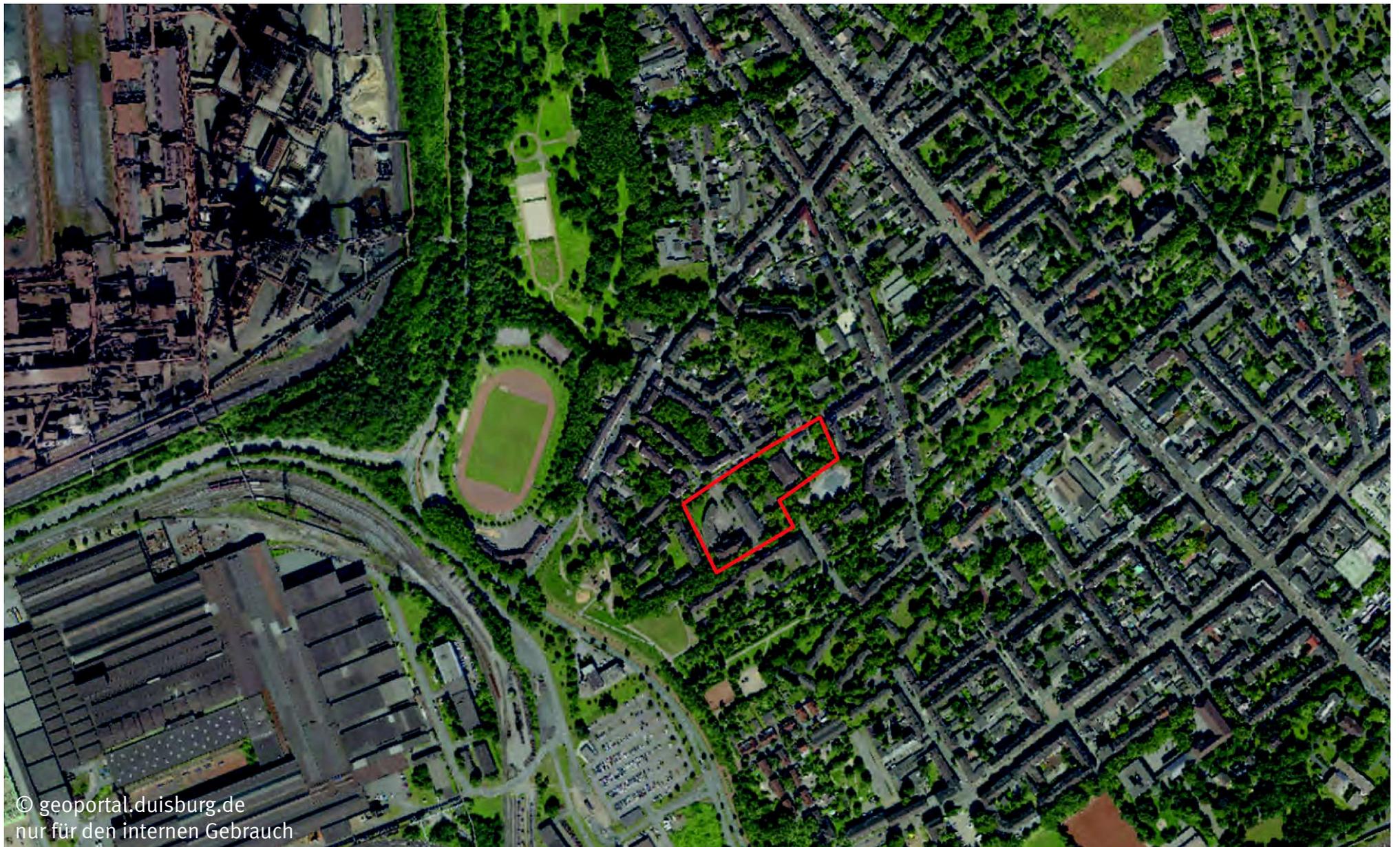
COMMUNITY-CENTER DUISBURG-MARXLOH



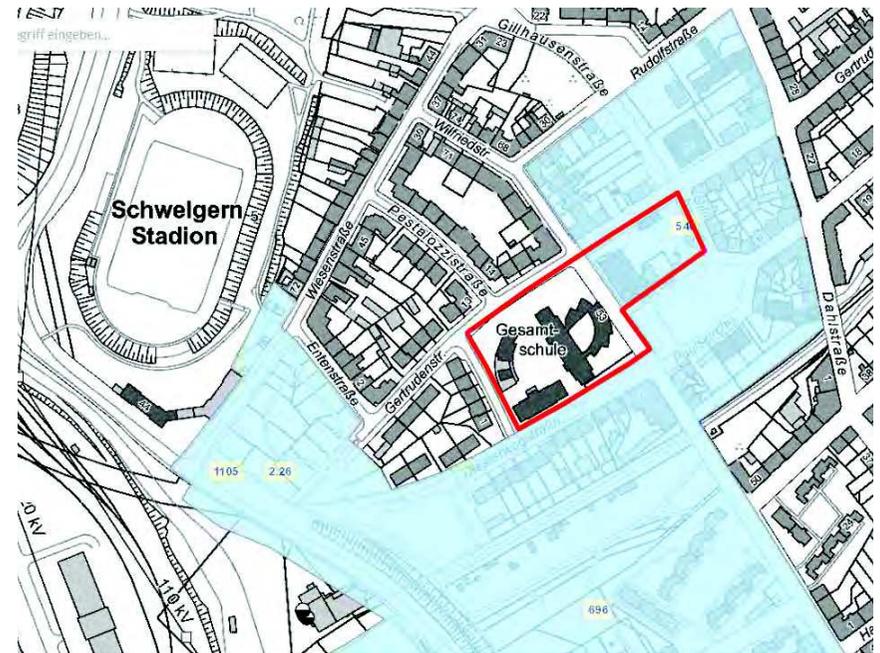
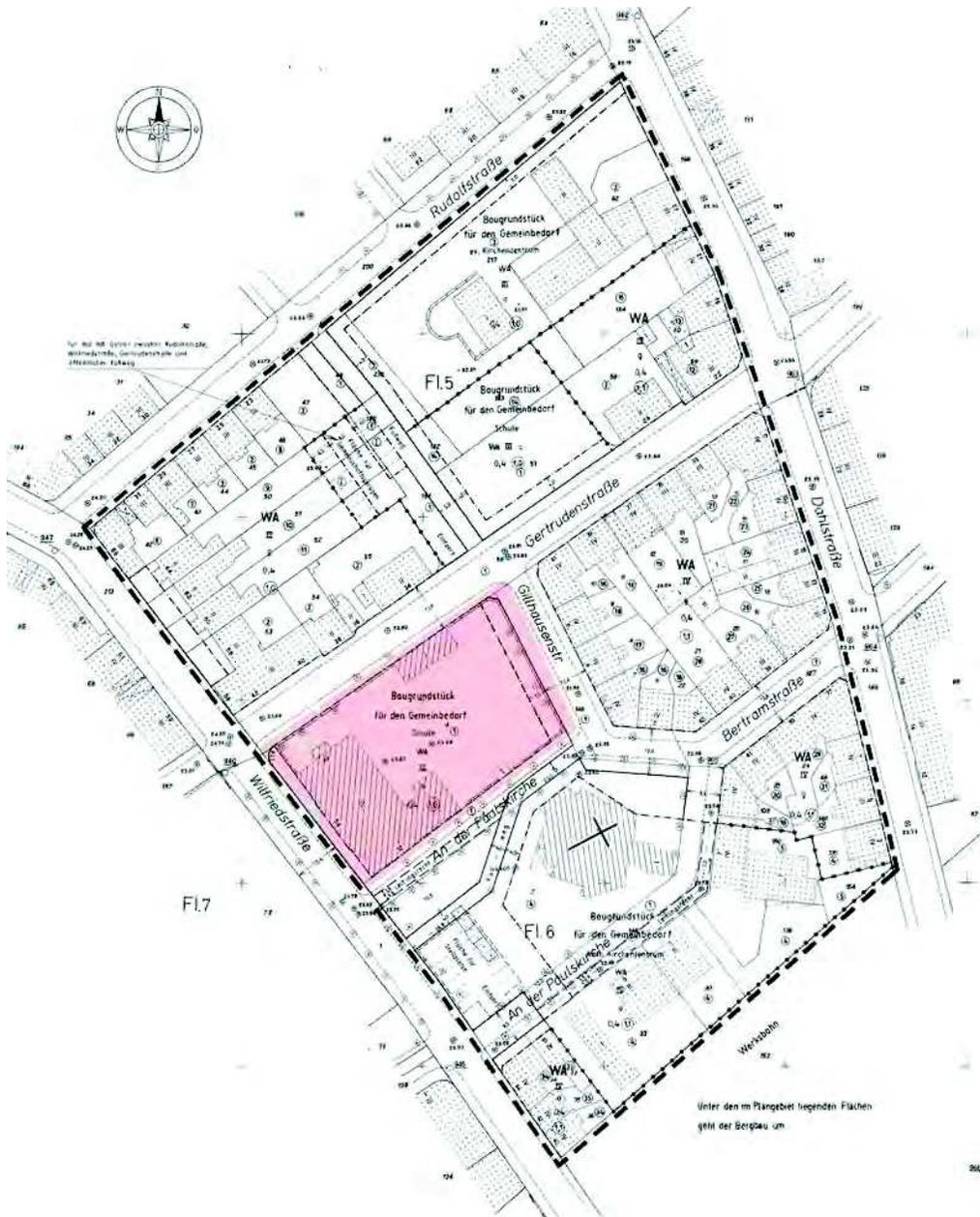
PRÄSENTATION AM 14.06.2017

SCHAMP & SCHMALÖER
ARCHITEKTUR UND STAATSBAU

STANDORT



B-PLAN



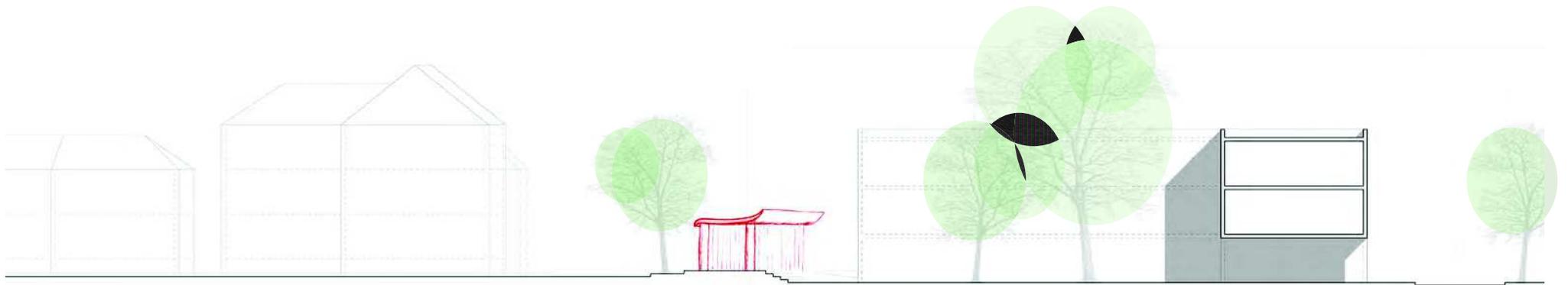
FESTSETZUNGEN

Baugrundstück für den Gemeinbedarf Schule

- WA allgemeines Wohngebiet
- III Zahl der Vollgeschosse
- o offene Bauweise
- 0,4 Grundflächenzahl
- 1,0 Geschossflächenzahl



SCHEMA





<http://www.friendinmilan.co.uk/>



<https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/>

<https://c1.staticflickr.com/>



<http://footage.framepool.com/>

<http://www.muensterlandzeitung.de>



<https://static.expocheck.com>



<https://www.saarbruecker-zeitung.de>



<https://3.bp.blogspot.com/>



Variante

1



Variante

2



Variante

3



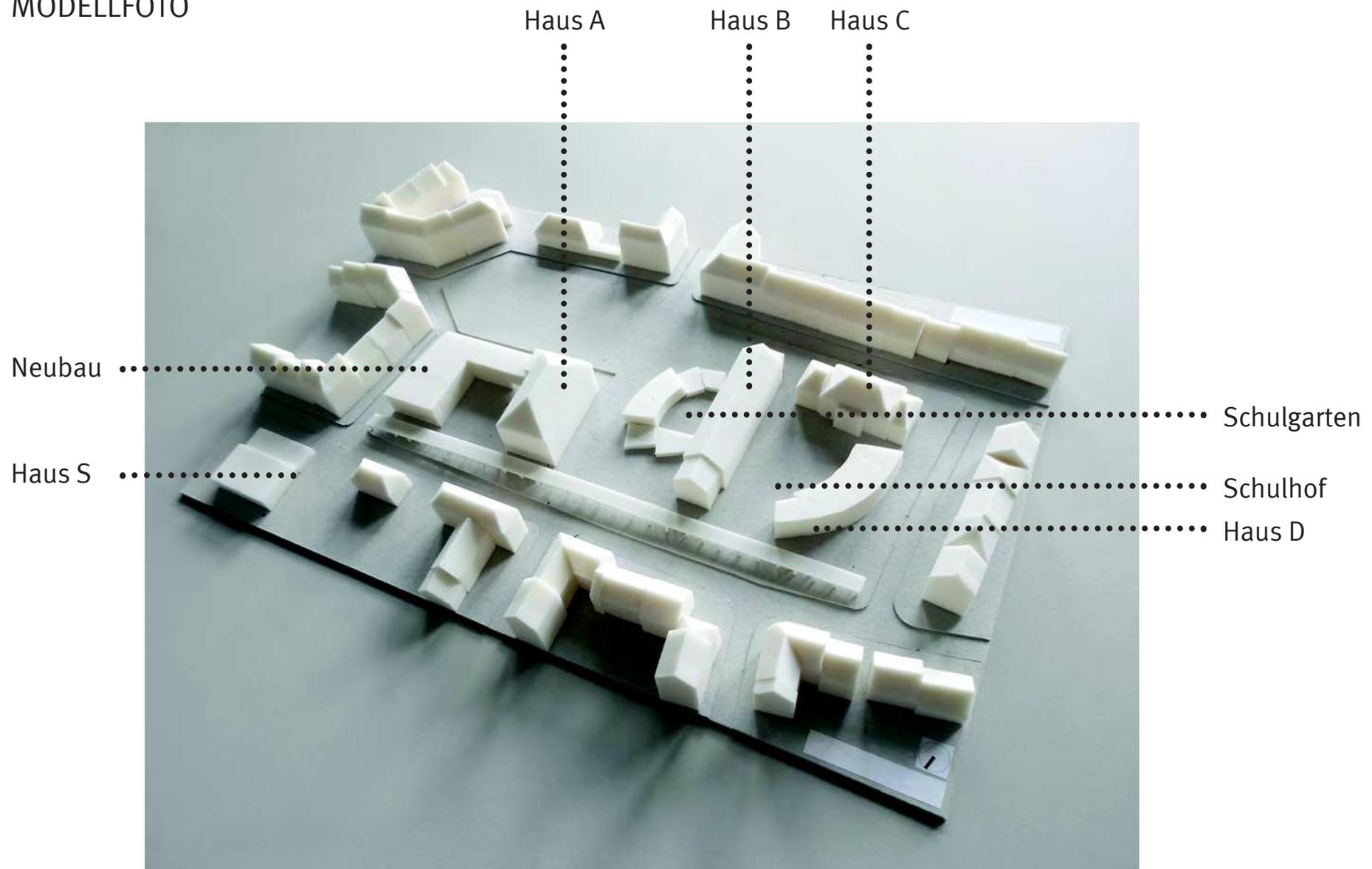
VARIANTE 1

SCHWARZ-ROT PLAN



VARIANTE 1

MODELLFOTO



VARIANTE 1

LAGEPLAN / NUTZUNG



SCHULE / SCHULBETREUUNG

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

NEUBAU „CAMPUS GRILLO“

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

STADTTEILMENZA / CAFÉ

- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

ANDERE NUTZUNGEN

- Weitere Institutionen
- Hauptzugänge Bestand
- Hauptzugänge Neubau



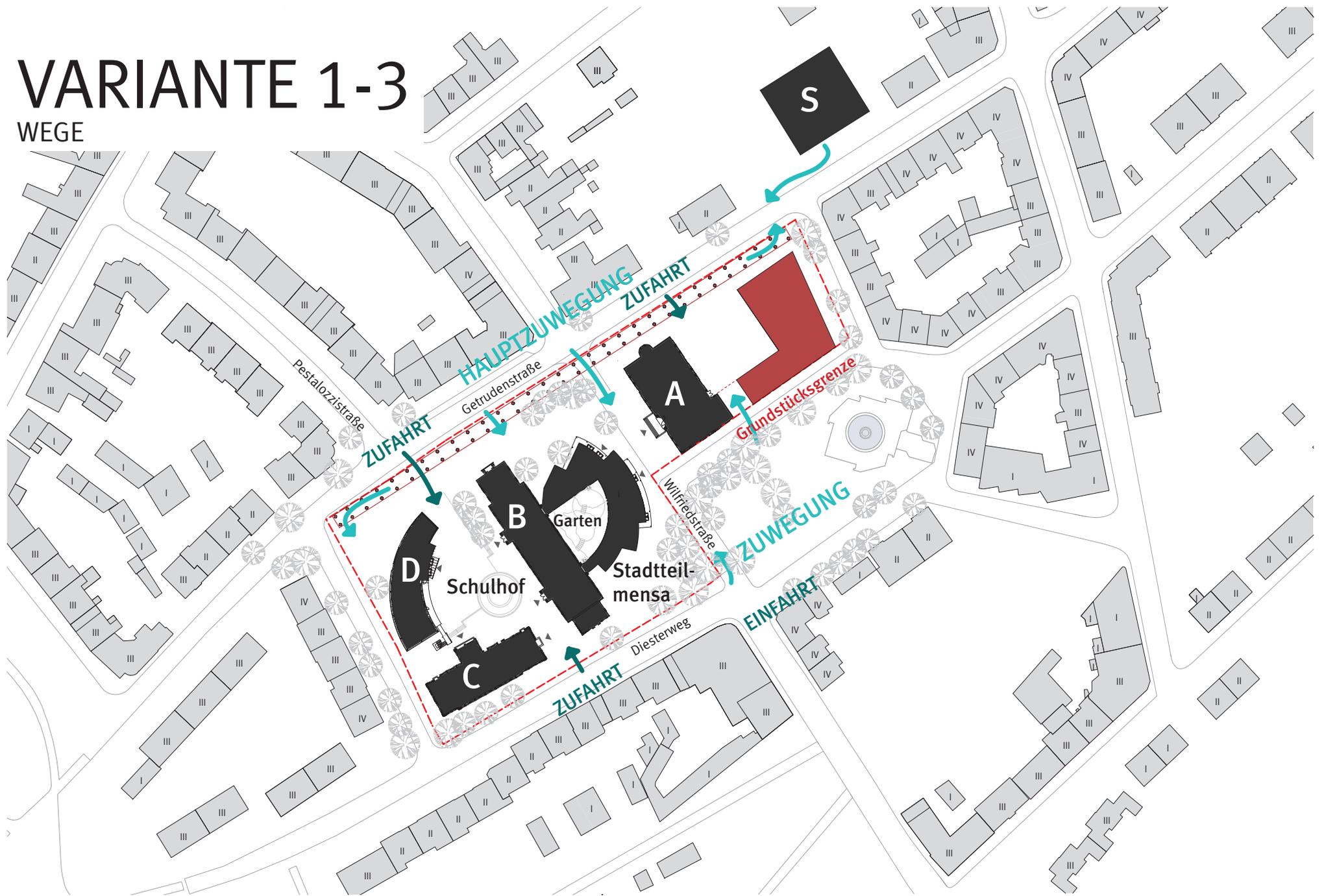
BGF: ca. 3.000 m²

Nettoflächen:	Ist	Soll
EG	ca. 765 m ²	900 m ²
1. OG	ca. 890 m ²	835 m ²
2. OG	ca. 890 m ²	815 m ²
Gesamt	ca. 2.550 m²	2.550 m ²

Ziel laut Stand April 2017:
 Nettofläche Neubau „Campus Grillo“: ca. 2.550m²

VARIANTE 1-3

WEGE



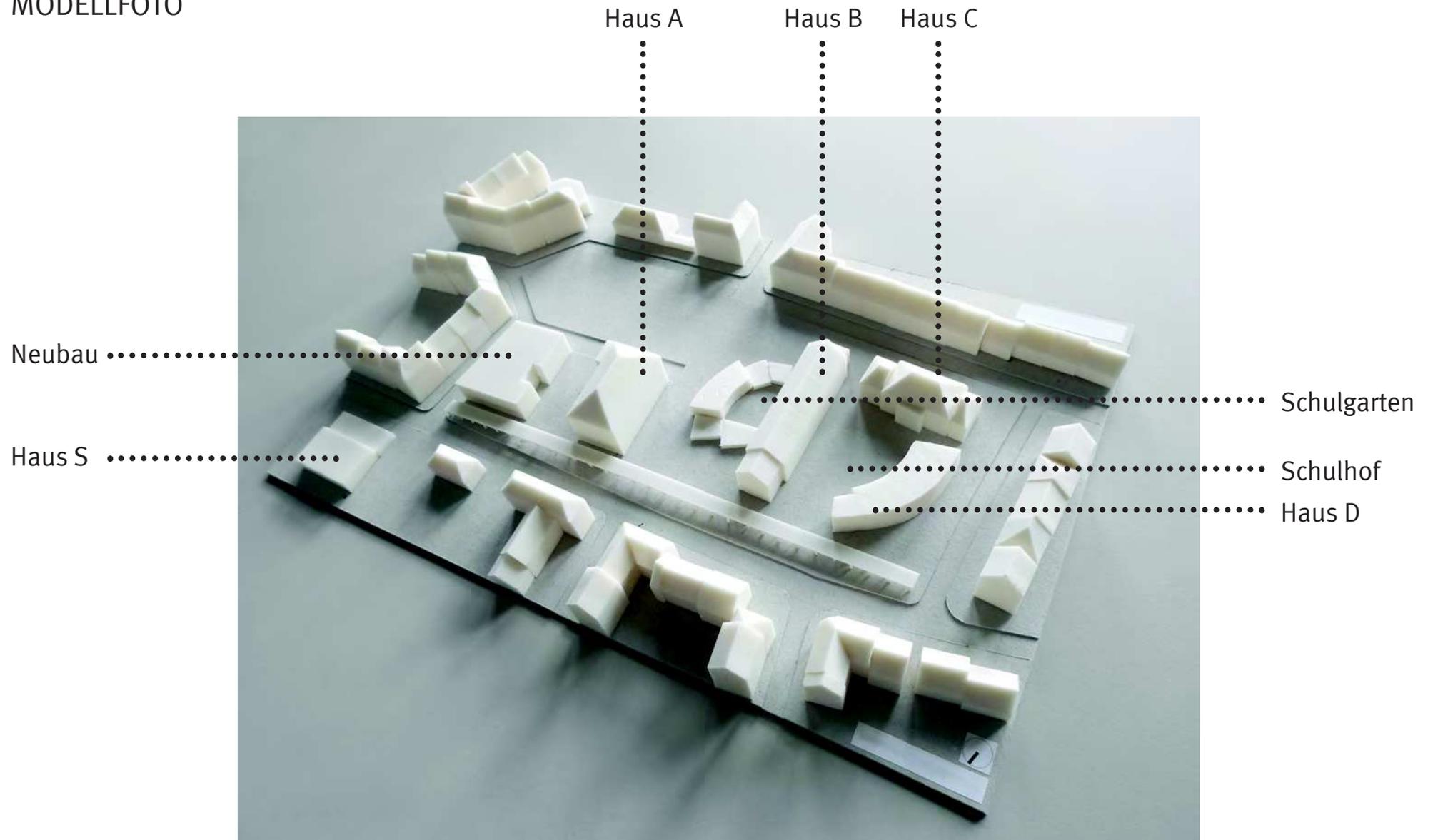
VARIANTE 2

SCHWARZ-ROT PLAN



VARIANTE 2

MODELLFOTO



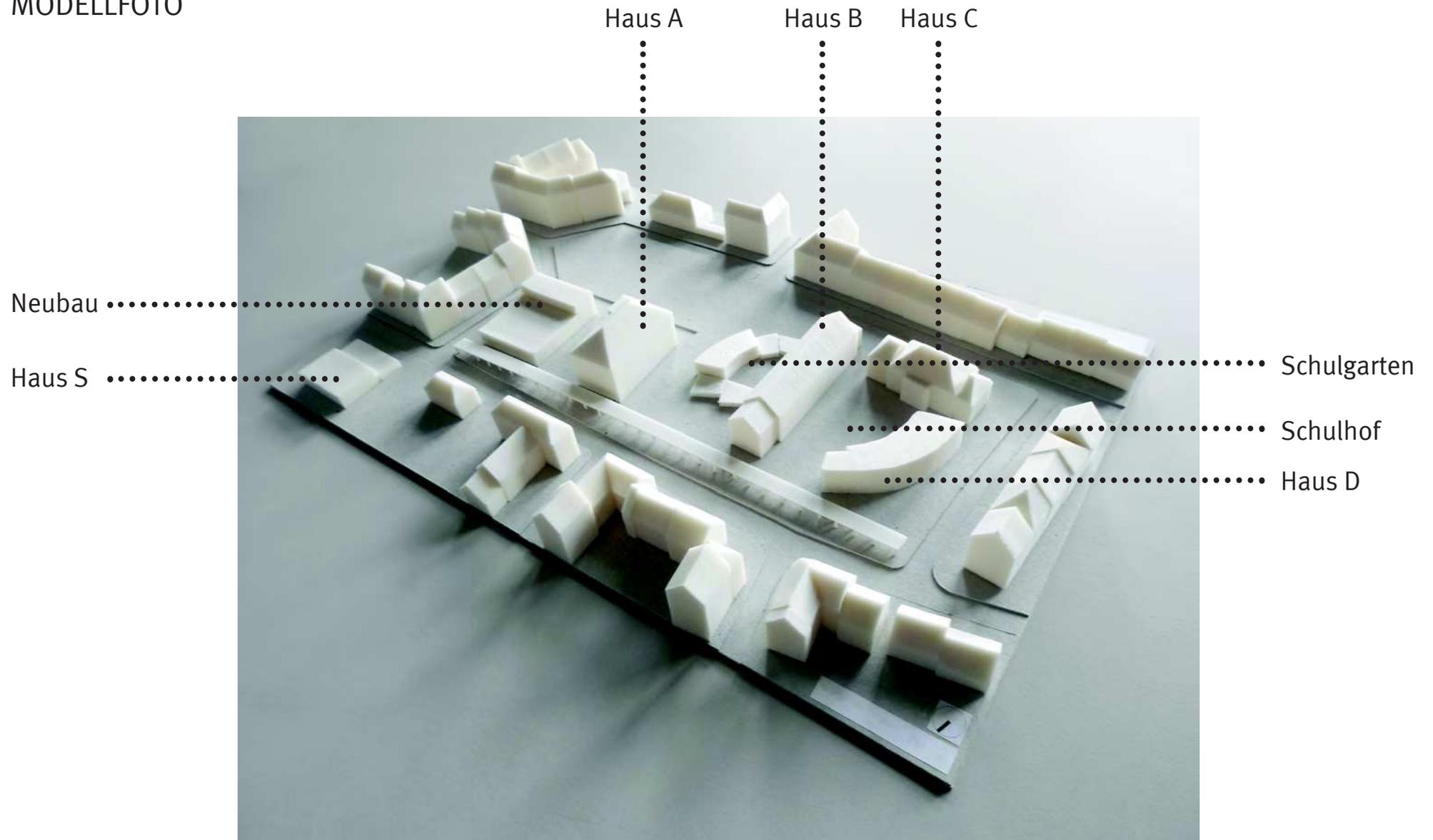
VARIANTE 3

SCHWARZ-ROT PLAN



VARIANTE 3

MODELLFOTO



VARIANTE 3

LAGEPLAN / NUTZUNG



SCHULE / SCHULBETREUUNG

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

NEUBAU „CAMPUS GRILLO“

- Exklusive Nutzung
- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

STADTTEILMENZA / CAFÉ

- Mehrfachnutzung / Mitnutzung

ANDERE NUTZUNGEN

- Weitere Institutionen
- Hauptzugänge Bestand
- Hauptzugänge Neubau

BGF: ca. 2.500 m²

Nettoflächen:	Ist	Soll
EG	ca. 950 m ²	900 m ²
1. OG	ca. 950 m ²	835 m ²
2. OG	ca. 300 m ²	815 m ²
Gesamt	ca. 2.200 m²	2.550 m²

Ziel laut Stand April 2017:
Nettofläche Neubau „Campus Grillo“: ca. 2.550m²

Variante

1



Variante

2



Variante

3





